

clv



Wolfgang Bühne

# Die Propheten kommen

clv

Christliche  
Literatur-Verbreitung e.V.  
Postfach 110135 • 33661 Bielefeld

1. Auflage 1994
2. erweiterte Auflage 1995

© 1994 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung  
Postfach 110135 · 33661 Bielefeld  
Umschlag: Dieter Otten, Bergneustadt  
Satz: Enns Schrift & Bild, Bielefeld  
Druck und Bindung: Ebner, Ulm

ISBN 3-89397-240-4

---

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>Einleitung</b> .....	13
<b>1. „Die Propheten kommen!“</b> .....	15
Paul Cain .....	17
Mike Bickle .....	20
Rick Joyner .....	22
Die „Prophetenbewegung“ und ihre Lehre über „Prophetie“ .....	24
Woran erkennt man einen „Propheten“? .....	27
Die Praxis von „Prophetie“ in der „Prophetenbewegung“ .....	28
Beispiele für persönliche „Prophetien“ .....	30
„Prophetie über Deutschland“ .....	34
Der „Prophet“ Kenneth Hagin .....	42
Der Prophet und prophetischer Dienst im Licht der Bibel .....	46
Die „Prophetenbewegung“ im Licht der Bibel .....	59
<b>2. „Geistliche Kriegsführung“</b> .....	69
Die Lehre von der „Geistlichen Kriegsführung“ .....	73
Die Praxis der „Geistlichen Kriegsführung“ .....	81
Larry Lea .....	82
Carlos Annacondia .....	84
Edgardo Silvano .....	85
Omar Cabrera .....	85

Yonggi Cho .....	86
Jesus-Märsche .....	87
Was lehrt die Bibel? .....	87
Seelsorgerliche Aspekte .....	96
<b>3. Die Jesus-Marsch-Bewegung .....</b>	<b>99</b>
Die Anfänge in England .....	99
Jesus-Marsch in Deutschland und die „Berliner Erklärung“ .....	105
Jesus-Marsch Berlin 1992 .....	108
Zielsetzung und Theologie .....	110
„Der Tag, der die Welt verändert“ – Jesus-Marsch am 25.6.1994 .....	117
Reaktionen .....	127
Der Stellenwert der Musik .....	129
<b>4. „Evangelisation 2000“ .....</b>	<b>135</b>
Der Papst ruft .....	136
Tom Forrest und die Entstehung von „Evangelisation 2000“ .....	139
„Lumen 2000“ – der Motor von „Evangelisation 2000“ ...	144
Ziele von „Evangelisation 2000“ .....	146
„Evangelisation 2000“ – ein Katholisierungsprogramm? .....	148
Wird im katholischen Evangelisationsprogramm ein biblisches Evangelium gepredigt? .....	154
<b>5. „AD2000&amp;Beyond“ – Die große Koalition für Evangelisation .....</b>	<b>159</b>
Die Vorgeschichte .....	159
Die Ausbreitung .....	160
Die Zielsetzung und Arbeitsweise .....	161
Die Rolle Billy Grahams bei der „Verschmelzung“ .....	163
Einheit auf Kosten der Wahrheit .....	164

<b>6. Die Reformation – ein tragischer Irrtum? ...</b>	167
Zum Schulterschuß von Evangelikalen und Katholiken in den USA .....	167
„Evangelikale und Katholiken sind Brüder und Schwestern in Christus“ .....	172
Wer ist ein Christ? .....	175
„Naiv oder trügerische Falle?“ .....	180
Wie werde ich gerecht vor Gott .....	183
„Die römische Kirche – entweder Meisterwerk Satans oder Königreich des Sohnes Gottes“ .....	185
<b>7. Der „Toronto-Segen“</b>	
Die Wurzeln .....	189
Rodney Howard-Browne .....	190
Benny Hinn .....	193
Die Anfänge .....	206
Die Ausbreitung .....	209
Claudio Freidzon .....	213
Die Phänomene .....	216
Auswirkungen .....	219
Reaktionen .....	221
Eine biblische Beurteilung .....	223
<b>Ausblick</b> .....	243
<b>Anhänge</b> .....	249
<b>Quellenangaben</b> .....	271
<b>Personen- und Sachregister</b> .....	281

---

## Vorwort

Rick Joyner:

„...die ihm (Jesus) treu sind, werden bald in noch nie dagewesener Vollmacht und Autorität auftreten.

Sehr bald werden wir nicht mehr voller Neid auf die Urgemeinde zurückschauen, weil sie damals so große Taten vollbrachte. Alle werden darin übereinstimmen, daß der Herr seinen besten Wein bis zum Ende aufgehoben hat.

Wir leben nun in der großartigsten Zeit der ganzen Menschheitsgeschichte. Wir, die wir davon geträumt haben, eines Tages einmal mit Petrus, Johannes und Paulus reden zu können, werden überrascht sein, wenn wir sehen, wie sie alle darauf gewartet haben, endlich mit uns reden zu können! Wir sind erwählt, diese Ernte zu sehen, die Frucht der Samen, die sie damals in den Boden gelegt haben.

Dies ist die beste Zeit, mit Gott zu leben, die es je gegeben hat.“<sup>1</sup>

Paul Cain:

„Gott möchte, daß wir uns ganz auf die größte Erweckung aller Zeiten vorbereiten.“<sup>2</sup>

„Man darf einen Baum nicht bloß nach seinem Fallobst beurteilen“, schrieb Wolfram Kopfermann 1990 in seinem Buch „Farbwechsel“.<sup>3</sup>

Ein Jahr später benutzte Klaus Eickhoff, der damalige Vorsitzende der „AGGA“, dasselbe Bild auf der Abschlußveranstaltung des 1. Gemeindekongresses '91 in Nürnberg und zielte mit dieser Aussage auf die Kritiker der Charismatischen Bewegung.

Seitdem macht dieses Bild die Runde und ich weiß nicht, wie oft in



den letzten Monaten der Vorwurf laut wurde, wir würden nur Fallobst sammeln und daraus falsche Rückschlüsse ziehen.

Genau das Gegenteil habe ich in diesem Buch zu tun versucht. Ich habe die Bücher und Vorträge von den anerkannten Repräsentanten und Führern der Charismatischen Bewegung und der Dritten Welle untersucht und das „Fallobst“ der säkularen Presse überlassen, die in den letzten Monaten und Jahren genügend Anlaß hatte, diese „Fälle“ einem sensationslüsternen Leserkreis zu präsentieren.

Um im Bild zu bleiben: In diesem Buch geht es um die „Vorzeige-Früchte“ dieser Bewegungen und nicht um irgendwelche Auffassungen entgleister, fragwürdiger Personen.

So stammen auch die obigen Zitate von den beiden prominentesten Propheten dieser neuen Bewegung.

Bei allem, was besorgniserregend und problembelastet ist, gibt es auch eine erfreuliche Entwicklung: Zahlreiche Charismatiker und Männer der Dritten Welle sind selbstkritischer und gesprächsbereiter geworden. Bestimmte Entwicklungen, nichterfüllte Propheetien und auch kritische Stimmen aus den eigenen Reihen haben dazu geführt, daß man nicht mehr gutgläubig alles schluckt, was auf dem charismatischen Markt der Möglichkeiten angeboten wird.

Für diese Entwicklung kann man nur dankbar sein. Inzwischen werden sogar hier und da von Pfingstlern und Charismatikern kritische Bücher wie „Die Verführung der Christenheit“ von Dave Hunt empfohlen und ein Verlag innerhalb der Pfingstbewegung hat in den letzten Jahren sogar selbst Bücher von Dave Hunt, Albert Betschel, Peter Kierner und D.R. McConnel veröffentlicht, in welchen bestimmte Irrlehren innerhalb der Pfingst- und Charismatischen Bewegung mit einer Deutlichkeit aufgezeigt und verurteilt werden, über die man sich nur wundern und freuen kann.

Auch Wolfram Kopfermann – obwohl Charismatiker – hat mit seinem neuesten Buch „Macht ohne Auftrag – warum ich mich nicht an der ‚geistlichen Kriegsführung‘ beteilige“ als Insider wieder einmal Mut bewiesen und der Charismatischen Bewegung eine Diagnose gestellt, die man hoffentlich ernst nimmt.

Gott gebe, daß diese Phase der Besinnung und Selbstprüfung anhält und dazu führt, daß das Wort Gottes selbst intensiver studiert und alle neuen Erkenntnisse und Praktiken an diesem untrüglichen Maßstab gemessen werden.

So versteht sich dieses Buch einerseits als eine Anfrage und Korrektur an alle Geschwister innerhalb der Pfingstbewegung, Charismatischen Bewegung und Dritten Welle. Andererseits ist es als eine Beurteilungshilfe für solche geschrieben worden, die zu den „Nichtcharismatikern“ gezählt werden, aber laufend durch Bücher, Konferenzen, Vorträge und persönliche Kontakte mit neuen Lehren, Offenbarungen und Praktiken aus den genannten Bewegungen verunsichert werden.

Ich bin von der Realität des Leibes Christi auf dieser Erde überzeugt und dieser Leib ist allen Bildern, Visionen und prophetischen Aussagen zum Trotz nicht zerteilt. Nach der Lehre der Bibel sind wir Glieder des einen Leibes Christi, wenn wir Leben aus Gott haben, und deshalb organisch miteinander verbunden, ob wir wollen oder nicht. Daher kann es uns niemals gleichgültig sein, wenn Glieder des Leibes Christi falschen Lehren und Führern folgen und dadurch unausweichlich einen negativen Einfluß auf alle anderen Glieder des Leibes Christi haben. „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit...“ (1. Kor. 12,26)

Somit ist jede Fehlentwicklung unter den Kindern Gottes zum Schaden der ganzen Familie Gottes und jeder Gesundungsprozeß wirkt sich positiv auf den Zustand des Volkes Gottes aus.

So bitte ich auch dieses Buch zu verstehen – ein aus der Liebe zu allen Kindern Gottes motivierter Ruf zur Besinnung und Umkehr. Dieser Ruf soll nicht so verstanden werden, als bedürften wir sog. „Nichtcharismatiker“ nicht der Buße. Die in diesem Buch aufgezeigten Fehlentwicklungen resultieren meiner Überzeugung nach zum großen Teil aus unserer Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit, mit der wir wichtige biblische Prinzipien und Aufgaben vernachlässigt haben.

Wie immer muß die Buße bei uns selbst – bei mir – beginnen.

Ich bin vielen Geschwistern Dank schuldig, die mir durch Hinweise oder Erfahrungsberichte bei der Erstellung des Manuskriptes geholfen haben.

Ein besonderer Dank gilt meiner Frau Ulla, die in vielen Tag- und Nachtstunden das Manuskript kritisch gelesen und hilfreich korrigiert hat.

---

## Einleitung

In diesem Buch, daß sich als eine Fortsetzung der Bücher „Spiel mit dem Feuer“ und „Dritte Welle... gesunder Aufbruch?“ versteht, geht es um die neuesten Lehren und Praktiken, die vor allem von Männern der „Dritten Welle“ vertreten werden und einen immer größer werdenden Einfluß auf solche Gruppen und Gemeinschaften haben, die bisher zu den nichtcharismatischen Evangelikalen gezählt wurden.

Charismatiker haben ihre eigene Geschichte in drei große Perioden eingeteilt, die sie die „Drei Wellen des Heiligen Geistes“ nennen.

Als „erste Welle“ bezeichnet man die Pfingstbewegung, die etwa um die Jahrhundertwende begann und in aller Welt zur Bildung der Pfingstgemeinden führte, die heute zu den weltweit am schnellsten wachsenden Gemeinden gehören.

Die Charismatische Bewegung, die etwa 1960 begann, wird als die „zweite Welle“ bezeichnet. Sie hat nicht zum Ziel, neue Gemeinden zu gründen, sondern die bestehenden katholischen und protestantischen Kirchen und Freikirchen mit den sog. „Geisterfahrten“ wie Geistestaufe, Zungenreden, Visionen, Heilungen usw. zu durchdringen.

Diese Bewegung, die sich selbst als „Sauerteig der Kirche“ versteht, hat tatsächlich in wenigen Jahrzehnten große Teile der bestehenden Christenheit durchdrungen und hat wohl heute die meisten Anhänger innerhalb der röm.-kath. Kirche, in welcher die Charismatische Bewegung als „Brückenbauer der Konfessionen“ besonderes Wohlwollen und den Segen des Vatikan genießt.

Die „Dritte Welle“ ist relativ jung, etwa seit 1980, und hat eine

besondere Zielsetzung: die bisher von den ersten beiden Wellen nicht erreichten Kirchen und Freikirchen mit den „Geisterfahrten“ zu versorgen, wobei darauf geachtet wird, daß dies auf eine „nichtcharismatische“ und „nichtpfingstlerische“<sup>1</sup> Weise geschieht. Die beiden großen und bekannten Führer der „Dritten Welle“ sind C.Peter Wagner und John Wimber, die in allen Erdteilen große Konferenzen und Mitarbeiterschulungen durchgeführt haben. Diese Bewegung wird auch „power evangelism“ genannt und lehrt, daß der Heilige Geist in unserer Zeit noch stärker jede Verkündigung mit Zeichen und Wundern begleiten wird, als es zur Zeit Jesu und der Apostel der Fall war. Man redet davon, daß die größte Erweckung der Kirchengeschichte begonnen hat und von der größten Seelenernte, welche die Kirche bisher erlebt hat.

Während in den 80er Jahren vor allem Praktiken wie „Ruhem im Geist“, „Innere Heilung“, „Befreiungsdienst“ und „Heilungsdienst“ im Vordergrund standen, wurde 1991 von C.P. Wagner verkündet, daß „Geistliche Kriegsführung“ das „Programm des Heiligen Geistes für die 90er Jahre“ sei. Damit eng verbunden ist die „Jesus-Marsch“-Bewegung und „Evangelisation 2000“, bzw. „A.D. 2000“.

Ebenso haben die Besuche der „Kansas-City-Propheten“ in Deutschland in Verbindung mit John Wimber das Thema „prophetischer Dienst“ überall bekannt gemacht. Während „Geistliche Kriegsführung“ selbst innerhalb der Charismatischen Bewegung zunehmend auf Fragen und Kritik stößt, scheint „Prophetie“ zur Zeit die aktuellste Welle der neuen „Erweckung“ zu sein.

Um diese neueren Entwicklungen geht es also in diesem Buch, sie sollen kurz dargestellt und im Licht der Bibel beurteilt werden.

## „Die Propheten kommen!“

Rick Joyner:

„Die nächste geistliche Wehe wird die Wiederherstellung und Anerkennung des Dienstes der Prophetie bringen. Der prophetische Dienst wird in den nächsten Jahren im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, da mehr Salbung ihn begleiten wird, als man seit den Zeiten der Bibel je gesehen hat.“<sup>1</sup>

„Das prophetische Wort wird mit einer Reinheit und Genauigkeit gesandt, wie es in der Kirchengeschichte noch niemals zuvor geschehen ist.“<sup>2</sup>

John Wimber:

„Gott ist im Augenblick dabei, das Amt des Propheten wieder einzuführen. In den kommenden Jahren wird der Prophet eine grundlegende Rolle in Beginn und Aufrechterhaltung der Erweckung spielen.“<sup>3</sup>

Diese von Rick Joyner und John Wimber angekündigte Prophetenbewegung hat Ende der 80er Jahre in Kansas City/USA begonnen, danach Großbritannien erreicht und bewegt seit 1990 auch die charismatische Szene in Deutschland.

Nachdem in den 70er Jahren besonders das Zungenreden und Zungensingen im Vordergrund stand, wurden in den 80er Jahren die Themen „Heilung“, „Ruhem im Geist“, „Befreiungsdienst“ usw. durch Männer wie John Wimber, C.P. Wagner, Reinhard Bonnke u.a. betont. Seit 1990 tritt nun die sog. „Prophetengabe“ in den Vordergrund. Friedrich Aschoff, der Vorsitzende der „Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der Ev. Kirche“ (GGE), schrieb dazu:

„Wir sollten dies nicht als modische Wellen betrachten, die an die Gestade unserer geistlichen Landschaft anbränden, sondern sie als Wiedererstattung ansehen, damit Christen ihren Dienst in der Welt vollmächtiger erfüllen können.“<sup>4</sup>

So nahm das Thema „Prophetie“ einen großen Raum ein bei dem Gemeinde-Kongreß '91 in Nürnberg. Unter der Leitung von F. Aschoff und Keith Warrington wurde ein Seminar zu diesem Thema durchgeführt, welches mit 675 Teilnehmern das bestbesuchte Seminar der Konferenz war.

Einige Wochen vorher hatte ein Kongreß mit John Wimber, John White und Mike Bickle in Bern stattgefunden, wo sich 3.700 Dauerteilnehmer zu einer Konferenz unter dem Thema „Erweckung“ einfanden. Auch hier lag der Schwerpunkt auf „Prophetie“.

Ein Jahr später fand in Hamburg eine Konferenz mit John Wimber und seinen Mitarbeitern statt.

Ebenfalls 1992 wurde wiederum im Nürnberger Messezentrum die Konferenz „Prophetischer Dienst und Gebet“ mit etwa 3000 Teilnehmern durchgeführt. Hier traten Paul Cain, Mike Bickle und Rick Joyner als die bekanntesten Repräsentanten der „Prophetenbewegung“ auf, hielten Vorträge zu diesem Thema und praktizierten „Prophetie“.

Im September 1993 fand in Nürnberg der 2. Gemeinde-Kongreß statt, wo der „prophetische Dienst“ einen großen Raum einnahm und auf weites Interesse stieß. Mike Bickle, John Paul Jackson und Phil Elsten aus den USA waren hier die referierenden und praktizierenden „Propheten“ unter der Seminarleitung von Fr. Aschoff, dem dieses Thema offensichtlich sehr wichtig ist.

Bevor ich nun auf Einzelheiten eingehe, möchte ich kurz die Entwicklung der „Kansas-City-Propheten“ schildern und dabei besonders Paul Cain berücksichtigen, der wohl als der Patriarch der „Prophetenbewegung“ anzusehen ist.

## Paul Cain

Vor seiner Geburt im Jahr 1929, in einer Vorstadt von Dallas/USA, erkrankte seine Mutter an Tuberkulose und Krebs und wurde als unheilbar krank nach Hause geschickt. In ihrer Not versprach sie, ihr Kind Gott zu weihen und erlebte auf ihrem Sterbebett den „übernatürlichen Besuch eines göttlichen Engels“, der ihr die Zusage gab:

„Tochter, sei guten Mutes, denn du sollst leben und nicht sterben. Die Frucht deines Leibes wird ein Junge sein, den ich salben und ausrüsten will, daß er mein Evangelium wie der Apostel Paulus verkündigt; und sollst dein Kind Paul nennen.“<sup>5</sup>

Es wird berichtet, daß darauf eine Heilung erfolgte und die Ärzte offen von einem Wunder sprachen.

Im Alter von sieben Jahren erlebte Paul Cain seine Bekehrung und ein Jahr später, im Anschluß an einen Gottesdienstbesuch in der Baptistengemeinde, die er damals besuchte, hörte er angeblich zum ersten Mal, wie Gott ihn mit seinem Namen rief und mitteilte, daß er einmal großen Menschenmengen das Evangelium in Verbindung mit Heilungen verkündigen werde.

Bereits als Kind begann Paul zu predigen und schon damals bekam er „präzise Offenbarungen“.

Als er 14 Jahre alt war, betrieb er regelmäßige Radiosendungen und hielt Heilungsgottesdienste in einem kleinen Zelt ab. Es wird berichtet, daß Paul Cain als einer der ersten seine „Wundergottesdienste“ filmte und dann über das Fernsehen ausstrahlte.

In den 50er Jahren hat er wohl auch in Verbindung mit William Branham gearbeitet, den er heute noch den „größten Propheten des 20. Jahrhunderts“ nennt, obwohl Branham die Trinität Gottes geleugnet und zudem gelehrt hat, daß zwar Abel von Adam, aber Kain am gleichen Tag vom Teufel gezeugt wurde und „dadurch die gesamte Menschheit verunreinigt worden ist“.<sup>6</sup>

Interessant ist, daß Paul Cains Leben und Dienst auffallend viele Parallelen mit William Branham hat.

Weiter wird berichtet, Jesus sei ihm 1950 in Gestalt erschienen,



während er in seinem Lincoln fuhr. Dort habe Jesus ihm gesagt, daß er eifersüchtig auf seine Braut sei und habe ihm befohlen, bis zum Ende seines Lebens ledig zu bleiben.

Immanuel Malich berichtet von ihm, daß er 1957 im Rahmen einer Europareise auch Deutschland besuchte und in Karlsruhe jeden Abend vor ca. 30.000 Menschen predigte, wovon an einem Abend 1.500 Menschen ihr Leben Jesus Christus anvertraut hätten.<sup>7</sup>

Im Anschluß an diese Reise habe Gott ihn dann aus dem Rampenlicht der Öffentlichkeit zurückgezogen und ihm eine Landgemeinde anvertraut. Gott habe ihm damals gesagt, daß er ihn beiseite nehmen würde, bis „eine neue Art von Männern Gottes auftreten werde“, die als „Joels Armee“ bezeichnet wurde.

Damals hätte Paul Cain von Gott dieses Zeichen bekommen: Seine Mutter werde nicht sterben, bevor er dieser „neuen geistlichen Generation von geistlichen Leitern“ begegnet sei. (Seine Mutter feierte im Jahr 1990 ihren 105. Geburtstag!)

Weiter wird berichtet, daß Gott ihn vor einigen Jahren daran erinnert habe, daß der Ruf seines Lebens nicht vergessen sei und daß sich in den letzten Tagen vermehrt ein „starker, durch konkrete Offenbarungen gekennzeichnete Dienst entfalten wird“. <sup>8</sup> Neue Propheten würden die „Treuen im Lande“ ermutigen, „neue Weinschläuche“ für die bevorstehende Erweckung zu bilden und bereitzustellen .

Außerdem habe Gott ihm gesagt, daß er einen evangelikalten Leiter finden solle, der ihm eine Plattform für seine Botschaft bereitstellen werde.

Und an dieser Stelle wird es besonders interessant: Ende '88, also ca. 30 Jahre nach seinem Rückzug aus der Öffentlichkeit, suchte Paul Cain John Wimber in Anaheim zu einer Zeit auf, als sich die Vineyard-Bewegung von Wimber in einer verzweifelten Situation befand.

Als Beweis für die Echtheit seiner Berufung kündigte er vor seinem Besuch an, am Tage seiner Ankunft werde ein Erdbeben im Umkreis der Anaheimer Vineyard-Gemeinschaft stattfinden und am Tag nach seiner Abreise werde irgendwo in der Welt ein größeres Erdbeben geschehen.

John Wimber äußerte dazu später wörtlich: „Paul reiste am 7. Dezember ab. Das Erdbeben in Armenien ereignete sich am 8. Dezember. Um 3.38 Uhr morgens, also am Ankunftstage Pauls, fand ein größeres Erdbeben statt... Ich schenkte ihm (Paul) meine volle Aufmerksamkeit.“<sup>9</sup>

Diese Begegnung führte dazu, daß John Wimber den Bußruf Cains, er (Wimber) solle nicht mehr länger niedrige moralische Standards innerhalb der Bewegung dulden, ernst nahm und andererseits fand Cain nun in Wimber den Mann, der ihm seine Plattform zum Dienst zur Verfügung stellte und ihn in kürzester Zeit weltweit bekannt machte.

Im Februar '90 prophezeite Paul Cain auf einer Konferenz in Anaheim vor etwa 9000 Zuhörern: „Der erste Schuß (der Erweckung) wird abgefeuert werden, wenn John (Wimber) das nächste Mal nach England kommt.“<sup>10</sup>

Als er im Juli '90 mit John Wimber in London war, gab er eine noch konkretere Prophezeiung ab: „So spricht der Herr: Die Erweckung wird in England im Oktober 1990 losgehen... Zeichen von Erweckung werden im Oktober 1990 sichtbar werden.“<sup>11</sup>

Ende 1991 trennte sich allerdings Paul Cain von der Vineyard-Bewegung und stellte sich unter die Leitung von R.T. Kendal, Westminster Chapel, London. Voraufgegangen waren wohl einige Schwierigkeiten und Verwirrungen, die durch die Dienste von Bob Jones und John Paul Jackson entstanden waren.

Auch John Wimber wurde etwas ernüchtert und erklärte seine Ankündigung einer Prophetenschule („Shilo-Projekt“) für voreilig und gab diesen Plan auf.<sup>12</sup>

Von Paul Cain wird berichtet, daß er präzise Prophezeiungen ausspricht, oft auch über Personen, die er nicht kennt und denen er bisher nie begegnet ist. Wie er selbst berichtet, zieht er sich oft des Nachts in die Stille zurück, um von Gott „Offenbarungen“ und „Gesichte“ zu empfangen, die er dann bei nächster Gelegenheit den Betreffenden mitteilt.

Während der Konferenz „Prophetischer Dienst und Gebet“ in Nürnberg '92 war es so, daß er – wie er selbst berichtet – in den

Abendveranstaltungen konkrete prophetische Botschaften an einzelne Personen weitergab, die er tagsüber „zu den Füßen Jesu“ empfangen habe. Beispiele dafür werde ich an anderer Stelle nennen.

## **Mike Bickle**

Mike Bickle gehört zu der jüngeren Generation von „Propheten“. Im Gegensatz zu Paul Cain kommt er aus einem völlig unreligiösen Elternhaus – sein Vater war in den 50er Jahren Amateur-Box-Weltmeister. Mit 15 Jahren bekehrte sich Mike und als 20jähriger gründete er mit einigen charismatischen Lutheranern seine erste Gemeinde, obwohl er anfänglich einigen Geistesgaben gegenüber kritisch eingestellt war.

Er berichtet von sich selbst, daß er acht bis zehn Jahre damit verbrachte, täglich fünf bis sieben Stunden das Wort Gottes zu studieren, er hielt sich für einen „Mann des geschriebenen Wortes“<sup>13</sup>, der zunächst Schwierigkeiten hatte, ein gesprochenes „prophetisches“ Wort als gleichwertig zu akzeptieren.

1982 gründete Mike Bickle mit einigen anderen die Kansas City Fellowship, der schon bald Männer mit einem „prophetischen Dienst“ beitraten. Auch durch die Verbindung zu Paul Cain, der in dieser Gemeinde Dienste tat, wurde sie bald in den USA als eine „prophetische Gemeinde“ mit den „Kansas-City-Propheten“ bekannt, zu denen auch Bob Jones und John Paul Jackson gehörten.

Mike Bickle berichtet, daß er im Jahr 1982 auch eine außergewöhnliche Heimsuchung Gottes erfahren habe, in welcher er unmißverständlich die Stimme Gottes gehört hätte:

„Ich, der Herr, will das Aussehen und das Verständnis des Christentums in einer Generation auf der ganzen Welt verändern.“<sup>14</sup>

1988 begleitete Mike Bickle John Wimber auf einem Einsatz in Schottland und diese Bekanntschaft führte dazu, daß sich die unter heftige öffentliche Kritik geratene Kansas-City-Fellowship der Vineyard-Bewegung unter der Leitung von John Wimber anschloß.

Seitdem nennt sich diese Gemeinde Metro Vineyard Fellowship, zu deren Hauptveranstaltungen etwa 3.000 Besucher kommen.

Mike Bickle ist durch die Zusammenarbeit mit Paul Cain und John Wimber inzwischen zu einem bekannten Konferenz-Redner geworden, der vor allem über Themen wie Gebet, Erweckung, geistlicher Kampf und prophetischer Dienst spricht.

Bickle berichtet von sich, dreimal die Stimme Gottes akustisch im Wachzustand gehört und auch Heimsuchungen von Engeln erlebt zu haben. Auf dem Kongreß in Nürnberg '93 spürte er während seines Seminars ein Brennen in der Magengegend und ein Heißwerden seiner Hände. Das war für ihn das Zeichen, daß der Heilige Geist nun als das Feuer Gottes unter den Seminarteilnehmern wirksam werde.

Bei Mike Bickle fällt auf, daß seine Vorträge, trotz salopper Vortragsweise, wesentlich mehr Tiefgang haben, als man das bei Männern der Dritten Welle gewohnt ist. Seine starke Betonung von Heiligung wirkt sicher anziehend auf solche Zuhörer, die ansonsten von den oberflächlichen, showmäßigen Vorträgen anderer Redner eher abgestoßen werden.

Ein kurzer Auszug aus seinem Einführungsvortrag am 3.9.92 in Nürnberg macht das deutlich:

„Ich glaube, daß wir der Kraft des Heiligen Geistes im weltweiten prophetischen Dienst gar nicht entgehen können. Die Gemeinde der Endzeit wird erfüllt sein von Träumen und Visionen, die mit dem geschriebenen Wort Gottes übereinstimmen.

Wir weisen jede ‚Offenbarung‘ zurück, die das geschriebene Wort Gottes nicht ehrt, die Person Jesu Christi nicht groß macht und die Menschen nicht dazu anleitet, ein Leben des Glaubens und des Gehorsams zu führen und bereit zu sein, zu lernen und Korrektur anzunehmen... Gott wird seinen Geist über alle Nationen ausgießen in einer Weise, wie es noch nie geschehen ist. Viele Christen wissen das schon, anderen ist es noch unbekannt... Viele aufrichtige Männer und Frauen Gottes stehen in der Versuchung, diesem Geschehen Widerstand entgegenzusetzen, weil sie es nicht verstehen. Ich kann das verstehen, denn ich habe einige Jahre in dem Teil des Leibes Christi gelebt, in dem

diese Haltung vertreten wird. Ich weiß, daß viele von ihnen Jesus Christus ebenso lieben wie andere, die zu Konferenzen über Prophetie gehen. Sie haben ein ehrliches Herz, sie verstehen nur einige Dinge nicht...“<sup>15</sup>

## **Rick Joyner**

Rick Joyner ist in Deutschland neben seinen Vorträgen auf Konferenzen für Prophetie durch seine beiden Bücher „Die zwei Bäume im Paradies“ und „Die Engel, die Ernte und das Ende der Welt“ bekannt geworden.

Nach eigenen Angaben kam er 1971 zum Glauben und erlebte in der folgenden Zeit, wie er in der Zukunft liegende Ereignisse zutreffend voraussehen konnte.

Er schreibt von sich:

„Gelegentlich hatte ich die seherische Fähigkeit, Menschen anzuschauen und danach Einzelheiten über ihr Leben zu wissen – wie beispielsweise Probleme, die sie gerade hatten oder geistliche Berufungen, die es in ihrem Leben gab. Ich wußte, daß diese Fähigkeiten die biblischen Gaben des „Wortes der Erkenntnis“ und der „Prophetie“ waren.“<sup>16</sup>

Nach einigen Jahren vollzeitigen Dienstes sei ihm bewußt geworden, daß seine Beziehung zum Herrn und auch sein Dienst oberflächlich geworden seien. So beschloß er 1980, so lange mit dem Dienst auszusetzen, bis in ihm eine „aufrichtige und reine Liebe zu Christus“ gewachsen sein würde.

Da er von Beruf Pilot war, nahm er bei einer Fluggesellschaft eine Stelle als Flugzeugführer an, die ihm viel Zeit für Bibelstudium und Gebet ließ.

Ab 1982 stieg er in ein Unternehmen ein und führte nach eigenen Worten einen „fleischlichen“ Lebensstil.

1987 habe ihn der Herr mit dem Hinweis in den Dienst zurückgerufen, daß er seine Berufung jemand anderem geben würde, wenn er dieses Mal nicht zurückkäme. Er nahm diesen Ruf an und ließ sich

als Redner in Gemeinden von ihm bekannten Pastoren einladen. Nachdem er zum ersten Mal wieder gepredigt hatte, habe er am anderen Morgen in seinem Büro „die ehrfurchtsgebietende Gegenwart des Herrn“ gespürt. Er bekam eine prophetische Offenbarung über den gegenwärtigen Zustand der Gemeinde Jesu und die bevorstehenden Ereignisse.

Diese Offenbarung beschreibt Joyner so:

„Ein Teil der Offenbarung kam in Form von offenen Visionen. Diese sind sichtbare äußerliche Visionen; es ist so, als ob man auf eine Kinoleinwand schaut.“<sup>17</sup>

Weiter berichtet er, daß er plötzlich Einzelheiten über zukünftige Dinge wußte und Gott ihm gesagt habe, daß er in ihm an einem Tag das vollbringen könne, wozu er sich bei anderen vielleicht viele Jahre Zeit nehmen würde. Teilweise habe er „wortwörtliche Gespräche mit dem Herrn“ geführt und insgesamt drei Tage lang diese Offenbarungen bekommen.

Rick Joyner hat diese Offenbarungen dann in dem Buch „Die Engel, die Ernte und das Ende der Welt“ veröffentlicht.

Inzwischen ist Rick Joyner Pastor und Leiter des Morning-Star-Verlages in Charlotte, North Carolina (USA). Man sagt von ihm, daß sein prophetischer Dienst sich besonders auf nationale und internationale gesellschaftliche Entwicklungen bezieht. Tatsächlich hat er auch konkrete Offenbarungen über Deutschland und andere Länder der Welt veröffentlicht, auf die wir noch eingehen werden.

Über Rick Joyner wird berichtet, daß sogar das „Wall Street Journal“ seine prophetischen Publikationen archiviert.

Auch bei Rick Joyner fällt auf, daß er in seinen prophetischen Botschaften die Bibel – besonders das Alte Testament – sehr oft zitiert und auch Heiligung stark betont:

„Wir müssen zu unserer ersten Liebe zurückkehren und uns wieder radikal einem biblischen Christentum hinwenden.“<sup>18</sup>

„Wir müssen vertrauter mit ihm werden und durch ihn auch miteinander. Geistlicher Stolz und die Erhöhung von Menschen,

einzelnen Wahrheiten oder Werken werden der unerbittlichen Zucht des Herrn anheimfallen und bald als „unerlaubtes Feuer“ (vgl. 3. Mose 10,1) verstanden werden.“<sup>19</sup>

Diese kurzen Auszüge zeigen, daß hier eine Sprache gesprochen wird, die von vielen bibeltreuen, konservativen Christen positiv und beruhigend empfunden wird.

Es ist sehr gut möglich, daß gerade diese Männer der Dritten Welle in der Lage sind, die wenigen Evangelikalen, die bisher noch skeptisch und ablehnend waren, zu überzeugen.

## **Die „Prophetenbewegung“ und ihre Lehre über Prophetie**

Da die „Prophetenbewegung“ noch recht jung ist, gibt es keine einheitliche, festgelegte Lehre darüber, was ein Prophet ist und was prophetisches Reden heute bedeutet.

Daher beziehe ich mich vor allem auf Aufsätze von Fr. Aschoff und anderen Autoren, deren Beiträge in dem Werkstattheft „Prophetie“ veröffentlicht wurden, auf das „Kongreßmaterial“ zur Konferenz „Erweckung“ in Bern mit John Wimber, Paul Cain, John White und Mike Bickle und auf Niederschriften von Vorträgen, die Paul Cain, Mike Bickle und Rick Joyner in Deutschland gehalten haben.

Inzwischen ist auch das erste ausführliche Werk zu diesem Thema von Wayne Grudem „Die Gabe der Prophetie“ mit einem Vorwort von Mike Bickle in deutscher Sprache erschienen, das sowohl von John Wimber als auch von F.F. Bruce empfohlen wird und als eine Art Standardwerk zum Thema „Prophetie“ gilt.

Zur Definition von Prophetie hat Fr. Aschoff eine grundlegende Aussage gemacht:

„Prophetie ist Aktualisierung und Konkretisierung des ewig wahren Gotteswortes in unsere Situation hinein.“<sup>20</sup>

Mit diesem „ewig wahren Gotteswort“ ist allerdings nicht aus-

schließlich das geschriebene Wort Gottes gemeint, das wir als göttliche Autorität in Händen haben, sondern auch prophetisches Reden durch Inspiration.

Man geht davon aus, daß wir auch heute noch Apostel und Propheten haben, die inspirierte Worte und Bilder weitergeben.

„Manchmal spricht Gott zu seinen Dienern mit hörbarer Stimme. Es handelt sich dann ganz eindeutig um ‚seine eigenen Worte‘, die mit 100%iger Genauigkeit weitergegeben werden können.“<sup>21</sup>

„Wenn es stimmt, was im Epheserbrief steht, daß die Kirche auf Apostel und Propheten gegründet ist, dann muß das prophetische Element in unserer Kirche geweckt werden.“<sup>22</sup>

So muß man auch die Aussage von Fr. Aschoff in Nürnberg verstehen:

„Das prophetische Wort durch den Menschen hat eine größere Aktualität und Dringlichkeit als nur das geschriebene Wort.“

A. John Carr (Schottland), der ein Buch über die Notwendigkeit von Visionen und Offenbarungen geschrieben hat, zählt verschiedene Möglichkeiten auf, wie nach seiner Meinung Gott zu uns reden möchte:

„Gott hat viele Wege, um zu uns zu sprechen: entweder durch Sein geschriebenes Wort, gepredigt oder prophezeit, durch Zungenrede und ihre Auslegung, durch das Wort der Erkenntnis oder das Wort der Weisheit, oder durch Visionen, Träume, Offenbarungen, oder durch eine leise, kleine Stimme in uns...“<sup>23</sup>

Fr. Aschoff schreibt von vier Ebenen prophetischen Redens:

### 1. *Inspiration*

Das ist die „gewöhnliche“ Prophetie, die von jedem erwartet werden kann.



## *2. Die prophetische Gabe*

Diese Gabe wird als weitere Stufe erklärt, die ein tieferes Vertrautsein im Umgang mit dem Hören der Stimme Gottes voraussetzt.

## *3. Der prophetische Dienst*

Damit ist der Dienst von Menschen gemeint, die mit großer Häufigkeit ein prophetisches Wort oder Bild bekommen und die an den Reaktionen der Hörer merken, auf welche Resonanz ihr Reden trifft.

## *4. Das prophetische Amt*

Damit sollen Personen wie Jesaja, Jeremia usw. im AT und Agabus im NT betraut gewesen sein, aber auch heute sollen Menschen auf dieses Amt vorbereitet werden.

Auch Mike Bickle spricht von verschiedenen Ebenen des prophetischen Dienstes, z.B. von einer „Anfangsebene“, in welcher Menschen Eindrücke und Visionen bekommen, die noch nicht viel Offenbarung enthalten.

Als nächste Stufe nennt er die „prophetische Begabung“, wo jemand „klare Träume und Visionen erhält, die schon ein bestimmtes Maß an Offenbarung beinhalten.“<sup>24</sup>

Die dritte Stufe ist der Dienst eines Propheten, der ein hohes Maß an Klarheit in der Offenbarung, eine große Reife der Persönlichkeit und eine „langjährige Verantwortung im geschriebenen Wort Gottes“ voraussetzt.

„Der Dienst des Propheten hat eine viel größere Autorität der Offenbarung. Er teilt auf tiefere Weise die Geheimnisse des Herzens mit, als es die allgemeine Prophetie tut. Er gibt klare Wegweisung für eine Gemeinde, die Gott übernatürlich bestätigt. Es gibt eine Reife in dieser Offenbarung, die den ganzen Leib Christi korrigieren und ausrichten kann. Diese Art prophetisch begabter Menschen kann auch zu führenden Politikern mit

Klarheit und Autorität sprechen. Bisher gibt es nur wenige, die das können.“<sup>25</sup>

Die höchste Stufe wird von Bickle als „das Prophetenamt“ bezeichnet.

Im Gegensatz zu Wayne Grudem, der deutlich ausführt, daß „jede Behauptung, neue Schriftworte, neue Worte von Gott erhalten zu haben, als falsch verworfen werden muß“<sup>26</sup>, sagt Bickle:

„...Gläubige, deren Dienst große Ähnlichkeit mit der Berufung der Propheten im Alten Testament hat. Ihr Dienst ist von Zeichen und Wundern begleitet, und sie sprechen immer mit 100%iger Sicherheit Worte von Gott aus.“<sup>27</sup>

## **Woran erkennt man einen „Propheten“?**

Mike Bickle hat die Erkennungsmerkmale eines Propheten so beschrieben:

- Sie können auf Erfahrungen zurückblicken, die darauf hindeuten, daß sie direkt von Gott erwählt worden sind (Geburt durch ein Wunder, Besuch eines Engels usw.).
- Sie haben sich im Dienst über mehrere Jahre bewährt.
- Sie haben unter Ablehnung und Unverständnis gelitten.
- Sie empfangen einen beständigen Informationsfluß in Form von Offenbarungen – „mehr im Himmel daheim als auf der Erde“.
- Ihre Worte haben große Autorität, da sie regelmäßig „Gottes eigene Worte“ prophezeien (d.h. sie sprechen 100%ig genaue prophetische Worte aus).<sup>28</sup>

Weitere Kennzeichen sind „Voraussage ‚ungeistlicher‘ Naturereignisse (z.B. klimatische Verhältnisse, internationale Politik)“ und Bestätigung der Prophezeiungen „durch das Eintreffen natürlicher Zeichen (z.B. Erdbeben, Stürme, Dürreperioden).“<sup>29</sup>

So ist es auch verständlich, daß Mike Bickle den sogar von Pfingst-

lern teilweise sehr kritisch beurteilten William Branham als „Prophet“ anerkennt, seinen „außerordentlichen Erfolg und die Vollmacht bei seinen frühen Einsätzen“ rühmt und seine Biographie empfiehlt.<sup>30</sup>

Auffällig ist, daß sowohl das Leben als auch Begabung und Dienst von William Branham und Paul Cain starke Parallelen aufweisen.

## **Die Praxis von „Prophetie“ in der „Prophetenbewegung“**

Bei der Ausübung des prophetischen Dienstes wird von drei Bereichen gesprochen:

### *1. Offenbarung:*

Gott gibt in Form einer Vision, eines Traumes, einer hörbaren Stimme o.ä. eine Information.

### *2. Auslegung:*

Die oft in symbolischer Form empfangene Offenbarung wird „im Heiligen Geist ausgelegt“.

### *3. Anwendung:*

„Wem sagen wir die Offenbarung weiter, wann und warum? Die meisten Offenbarungen, die reife Propheten erhalten, werden nie öffentlich verkündet, sondern geistlichen Leitern in privaten Treffen mitgeteilt.“<sup>31</sup>

Da in den vergangenen Jahren viel Durcheinander und Verwirrung durch „prophetisches Reden“ entstanden ist, legt man inzwischen großen Wert darauf, wegweisende, konkrete „Prophetien“ zuerst Ältesten der Gemeinden zur Prüfung vorzulegen und grundsätzlich diesen Dienst in Unterordnung unter die Ältesten der Gemeinden zu tun.

Man unterscheidet verschiedene Formen des prophetischen Redens: „Weissagung“, „Mahnrede“, „prophetisches Gebet“, „prophetisches Singen“, „persönliche Prophetie“, „prophetische Vision“, „prophetische Tat“, „Zukunftsprophetie“ und „prophetisch inspirierte Lehre“.

## Einübung von „Prophetie“

In den Seminaren für „prophetisches Reden“ werden die Teilnehmer geschult, innere Bilder zu empfangen, diese Bilder richtig zu deuten und anzuwenden. So wurde z.B. in dem Seminar in Nürnberg '93 im Übungsteil empfohlen, die Augen zu schließen und an Offbg. 4 zu denken. Mike Bickle betete dann: „Komm, Heiliger Geist, offenbare deine Gegenwart... ich bitte dich um Worte der Erkenntnis für Heilungen... setze Träume und Visionen frei... komm, Heiliger Geist, setze dein Feuer frei... mehr Kraft, Herr!“

Inzwischen spürte Bickle ein Brennen in der Magengegend und ein Heißwerden seiner Hände. Das war für ihn das Zeichen, daß nun der Heilige Geist als Feuer wirksam würde. Wer nun von den Teilnehmern ebenfalls ein Brennen spürte, sollte aufstehen, weil diese Personen nun eine besondere Wirkung des Heiligen Geistes erfahren würden.

Dann gab er bekannt, daß der Heilige Geist nun stärker wirken und einige von Träumen heimgesucht würden.

Mit denen, die inzwischen aufgestanden waren, betete man unter Handauflegung und in persönlichen Gesprächen wurden die empfangenen Bilder und Eindrücke ausgetauscht und ausgewertet.

Bereits vorher hatten die anwesenden „Propheten“ erklärt, wie der Heilige Geist durch Gefühle, körperliche Schmerzen und symbolische Bilder wie Pfeile, Netze, Schlüssel, Landkarten, „kirchliche Kragen“ (als Beweis für einen Mann Gottes!) usw. reden würde und wie diese Symbole zu deuten und anzuwenden seien.

Schließlich demonstrierten sie ihre „prophetische“ Begabung auch öffentlich, indem Phil Elsten und John Paul Jackson nacheinander Personen aufforderten aufzustehen, über die sie ein „prophetisches Wort“ empfangen hatten.

Phil Elsten forderte zuerst die Betreffenden auf, ihre Handflächen zu zeigen, weil Gott ihm oft durch diese aufgehobenen Handflächen prophetische Einblicke gäbe. Es folgten dann konkrete Aussagen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser Personen, die sich im Anschluß daran, nach einer kurzen Absprache mit dem Leitungsteam, öffentlich zu diesen Prophezeiungen

äußern konnten. Ausnahmslos wurde die Richtigkeit der Aussagen bestätigt und mit dem Beifall der Seminarteilnehmer quittiert.

Jackson prophezeite u.a. dem anwesenden Pastor H.C. Rust, dem Vorsitzenden des Arbeitskreises „Gemeinde und Charisma“ im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten), daß Gott ihn gebrauchen werde, in einem „apostolischen Dienst“ die Baptisten in ganz Deutschland zu beeinflussen, und daß er eine „neue Salbung zum Lehren“ und einen neuen Dienst in Frankreich bekommen werde.

Einige persönliche Gespräche, die ich mit diesen Personen führen konnte, zeigten mir, daß hier – soweit ich das beurteilen konnte – keine Manipulation im Spiel war und die konkreten Aussagen mit dem Leben und den Erfahrungen dieser Personen übereinstimmten. Sehr interessant war mir auch ein Gespräch mit einem leitenden Mitarbeiter von Campus für Christus, der mitverantwortlich für die Organisation des Kongresses war. Er erzählte mir, daß er mit einem der Propheten ein seelsorgerliches Gespräch verabredet hatte, um einige ihn bewegende Anliegen loszuwerden. Als diese Aussprache begann, fragte der „Prophet“, ob er einen zweiten „Propheten“ dazuziehen dürfe. Das wurde gerne erlaubt und so kam ein zweiter Prophet zu diesem Gespräch (wenn ich mich recht entsinne war es J.P. Jackson), welcher sinngemäß sagte: „Bevor du uns dein Herz ausschüttetest, will ich dir sagen, was der Herr mir gezeigt hat.“ Und dann sprach dieser „Prophet“ genau die Fragen und Anliegen aus, mit denen der Bruder zu diesem Gespräch gekommen war, die er aber bisher noch nicht geäußert hatte.

## **Beispiele für persönliche „Prophetien“**

Es folgen nun zwei typische Beispiele aus dem Dienst von Paul Cain, den er während der Konferenz „Prophetischer Dienst und Gebet“ in der Zeit vom 3.-6. September in der Nürnberger Frankenhalle getan hat.

Diese etwas ausführlichen Berichte sind eindruckliche Beispiele dafür, daß hier Kräfte und Fähigkeiten wirksam werden, die übernatürlich sind.

## **„Prophetie“ für den Leiter eines Fürbitte-Dienstes**

(gemeint ist Berthold Becker, der Leiter des Dienstes „Fürbitte für Deutschland“)

„Ich hatte die Vision eines Mannes, eines Leiters, der hier sitzt. Sein Name ist Berthold, seine Frau heißt Barbara.

Ich habe ein Wort vom Herrn für dich, Ap. 10,4: ‚Deine Gebete und deine Almosen sind vor Gott gekommen, und er hat ihrer gedacht.‘ Deine Gebete und die Gebete deiner Helfer – ich sehe einen deiner Helfer, der eine dunkel gefaßte Brille trägt, dunkles Haar und einen Bart hat – es gibt eine Salbung zwischen euch, ich glaube, sein Name ist Michael, ist das richtig? (Gemeint ist Michael Schiffmann, ein Mitarbeiter von Berthold Becker.) Wir kennen uns nicht, weil ich darauf geachtet habe, bestimmte Leute auf dieser Konferenz nicht zu treffen.

Ich kann heute Abend mit Autorität sagen, daß der Herr zu dir spricht. Du und deine Frau haben die gleiche Salbung. Es ist eine Salbung von Weisheit wie bei den Männern Issaschars. Deine Gebetspartner werden wissen, was in Zukunft das Problem ist und ihr werdet entsprechend handeln. Gott wird dir eine verborgene Salbung geben, den Neonazismus und die Torheit, die in diesem großartigen Land umhergeht, niederzureißen; ebenso die Zauberei und das Böse, das zu den jungen Menschen kommt. Der Herr sagt, daß er in besonderer Weise mit dir ist.

Und ich sehe ebenso deinen Dienst und den Dienst derer, die mit dir verbunden sind, mit einem Fuß auf London oder England und einem Fuß auf Deutschland. Ich weiß, daß Gott dies zu mir gesagt hat. Wenn du etwas damit anfangen kannst, gib ein Zeichen mit deiner Hand.“

Die Stellungnahme von Berthold Becker:

„Ich war darauf vorbereitet, daß Gott während dieser Zeit, in welcher Form auch immer, reden würde und ich bin eigentlich nur für den Samstag nach Nürnberg gereist, weil ich den Eindruck hatte, mit meiner Frau zusammen dort sein zu sollen.

Paul Cain kannte uns zu diesem Zeitpunkt nicht persönlich. Wir

haben erst am Tag danach kurz miteinander gesprochen. Das bestätigt die Präzision von Pauls geistlichen Eindrücken.

Die Prophetie war eine wichtige Bestätigung für unser Team und alle Fürbitter im Land und betonte in einem großen Forum die Wichtigkeit und Autorität des Fürbittedienstes für das Schicksal unserer Nation.

Normalerweise hätte ich es vorgezogen, diese Prophetie nicht in der Öffentlichkeit zu erhalten. Aber es scheint, Gott wolle das in der Öffentlichkeit betonen, nicht zuletzt, weil immer wieder Anfragen und Diskussionen über den Fürbittedienst und seinen Autoritätsbereich aufkommen.“<sup>32</sup>

### **Prophetie für Gerhard Bially**

(G. Bially ist Leiter des „Jesus-Hauses“ in Düsseldorf und Herausgeber der Zeitschrift „Charisma“.)

„Gestern abend sah ich (in der Vision) einen Mann mit einer Kamera, einem hellen, gestreiften Mantel. Ich sah ihn schon gestern, aber er war nicht da: Gerhard, da bist du. Das ist ein gesalbter Finger! (G. Bially hatte sich wohl durch Handzeichen zu erkennen gegeben.)

Ich freue mich, daß diese Vision heute zustande kommt, denn da ist heute mehr Kraft und Autorität vorhanden, um dir das mitzuteilen.

Der Herr spricht durch prophetische Leute und sie erklären, was er sagen will. Ich sah dunkle Wolken, die dich umgaben, aber der mächtige Wind des Heiligen Geistes Gottes hat sie alle vertrieben. Satan hat sehr viel Sorgfalt darauf verwandt, dich zu ruinieren. Der Herr sagt, daß Satan sogar einen Preis auf dein Leben gesetzt hat. Aber der Herr hat den größeren Preis bezahlt und dich erlöst. Und du wirst mehr Ehre und Salbung haben, wie du vor den Kontroversen hattest... Die Wolke der Verdächtigungen und des Argwohns sind vertrieben worden. Gott hat dir eine neue Adresse gegeben. Du bist in Gottes geographischem Willen. Du wirst jetzt mit Gott in einer wunderbaren Weise enge Beziehung haben. Das ist ein Mann mit Autorität für die Völker. Da war ein Angriff auf deine Familie und der ist abgeschlagen, Joh. 14,1-2.“<sup>33</sup>

## Die Stellungnahme von Gerhard Bially:

„Es war erstaunlich, wie das Wort des Herrn Punkt für Punkt den Nagel auf den Kopf traf. Ein großer Trost war mir auch der Zuspruch, mit dem, was ich jetzt tue, im Willen Gottes zu sein. Zuviel Fragen und Hinterfragen macht nämlich mit der Zeit mürrisch. Erstaunt war ich, daß P. Cain froh war, den prophetischen Zuspruch erst am Samstag an mich weitergeben zu können. An diesem Abend empfand er die Salbung stärker, was wohl bedeutet, daß er klarer sehen und formulieren kann.“<sup>34</sup>

Auch in einem persönlichen Gespräch mit mir bestätigte G. Bially, daß diese Prophetie genau seine Situation getroffen und ihn in dem Vorhaben bestätigt habe, seine Zeitschrift „Charisma“ in anderen europäischen Sprachen herauszugeben.

## **Prophetische Offenbarung über Bill Clinton**

Es wird berichtet, daß Paul Cain am 2.11.92 einen „prophetischen“ Traum hatte. Darin sah er zunächst Bill Clinton als neuen US-Präsidenten, dann die Schlagzeilen fünf großer amerikanischer Zeitungen und die Gründe für Clintons Wahl. Am 3.11. schrieb er die Details auf und schickte sie Rick Joyner – von der Post abgestempelt als Beweis. Noch am gleichen Tag gewann Clinton die Wahl und am 4.11. erschienen die Schlagzeilen so, wie Cain sie vorher mitgeteilt hatte. Während der nächsten Tage empfing Cain weitere Offenbarungen über Bill Clinton und seine Regierung, die von vierundzwanzig „internationalen Leitern“ geprüft und schließlich veröffentlicht wurden. Auch Eindrücke von Rick Joyner fanden dabei Berücksichtigung.

Paul Cain sah im Traum, wie der Geist Gottes auf Bill Clinton kam und er dadurch zu einem anderen Mann wurde, wie einst der König Saul in Israel. Clinton soll der beste Präsident werden seit Eisenhower und man werde ihn mit J.F. Kennedy vergleichen, weil er sich der Minoritäten, der Unterdrückten, annehmen wird. Er soll Amerika eine neue Vision vermitteln. Eine göttliche Salbung werde auf ihm ruhen, um sein Volk zu größerer Einheit zu führen.



Weiter wird berichtet, daß Bill Clinton das prophetische Blatt von Paul Cain und Rick Joyner bekommen habe und darüber in Tränen ausgebrochen sei. Er habe es immer wieder gelesen. Zum ersten Mal sei ihm die Bedeutung seiner Berufung bewußt geworden. Er habe die Liebe Gottes so stark gespürt, daß er immer wieder weinen mußte. <sup>35</sup>

An dieser Stelle möchte ich kurz bemerken, daß diese „Prophezeiungen“ leicht nachprüfbar sind. Bis jetzt ist von einer Bekehrung Clintons jedenfalls noch nichts zu spüren. Es ist richtig, daß er sich einiger Minoritäten angenommen hat. Allerdings waren das bisher die Homosexuellen, deren Rechte er verbessert hat. Daß er zum Kummer vieler konservativer Amerikaner die Abtreibung weiter legalisiert und ansonsten auch recht lockere moralische Grundsätze hat, dürfte bekannt und kein Indiz dafür sein, daß eine „göttliche Salbung“ auf ihm ruht.

Natürlich würde sich jeder Christ freuen, wenn Paul Cain und die weiteren Propheten recht hätten und Bill Clinton Buße zeigte über sein bisheriges Leben. Aber was geschieht, wenn diese Prophetie nicht eintrifft? Werden diese Männer dann öffentlich darüber Buße tun, das sie falsche Propheten waren?

## **„Prophetie über Deutschland“**

Zunächst eine Prophetie, von der Mike Bickle in Nürnberg '92 berichtete. John Wimber, Paul Cain, Leonhard Ravenhill und weitere Propheten haben sie Anfang 1990 unabhängig voneinander bekommen. Diese Prophetie sei inzwischen von allen weltweit anerkannten Propheten bestätigt worden.

Die Prophetie beinhaltet folgendes:

Ausgehend von London und Berlin werde sich in England und Deutschland (in Wiederaufnahme der Reformation des 16. Jahrhunderts) eine zweite geistliche Reformation ausbreiten, die eine nie zuvor gekannte Kraft entfalten werde. Die christlichen Leiter in

England und Deutschland sollten sich in großer Einmütigkeit zusammenfinden, die genannten Städte würden eine „Heimsuchung“ Gottes erleben. Gott habe einen Fuß auf London und den anderen auf Berlin gesetzt und diese beiden Nationen würden die Leiterschaft für die große kommende Erweckung hervorbringen.

Diese und weitere Erweckungsvorgänge sollen das säkulare Verständnis vom Christentum radikal verändern. Auch die Ausdrucksform christlichen Lebens werde sich im Sinne urchristlichen Lebensstils (Ap. 2,42) wandeln.

Die erwähnten Prozesse sollen überraschend schnell kommen und begleitet sein von großen Konflikten im übernatürlichen Bereich und im politisch-gesellschaftlichen Leben. Der Kommunismus werde zu neuem Leben erwachen und sich mit dem Islam verbinden und das werde der Plan Satans zur Zerstörung Europas sein. Es werde viel Verwirrung, Verfolgung und auch Spaltungen unter den Christen geben.

Im Gegenzug dazu werde sich aber die „zweite Reformation“ durch eine präzise Theologie, ein kraftvolles Zeugnis der Christen und eine große, leidenschaftliche Liebe für Jesus auszeichnen und stärker sein als alle antichristlichen Kräfte. Voraussetzung für diese Erweckung sei allerdings die Einheit der geistlichen Väter Englands und Deutschlands. Gott habe für die Endzeit eine siegreiche Gemeinde verheißen. Die 2000 Jahre der Kompromisse würden dann ein Ende haben.

Deutschland werde ein „Ältester im weltweiten Leib Christi“ sein und in Deutschland wolle Gott eine „prophetische Kirche“ entstehen lassen.

Auch einzelne Städte in Deutschland würden eine neue Bedeutung im Heilsplan Gottes bekommen. In Nürnberg, der Stätte der Reichsparteitage der Nazis, werde Gott „seine geistlichen Truppen aufmarschieren lassen“. Berlin werde das Zentrum einer neuen geistlichen Reformation werden.

In den nächsten Jahren würden wir Zeugen davon, daß infolge dieser Erweckung etwa eine Milliarde Bekehrte auf der Erde seien, also 20% der Weltbevölkerung bekehrt sind. Das würde bedeuten, daß dann auf der Erde mehr Gläubige sind, als die Gesamtzahl allerer, die jetzt im Himmel sind.<sup>36</sup>

Wie man die Zahl derer, die bereits im Himmel sind, errechnet hat, wurde allerdings nicht mitgeteilt.

Aus Rick Joyners Vision über Deutschland:

„Deutschland wird einen erneuten Blitzkrieg starten, doch diesmal wird die Armee, die loszieht, eine Armee des Heils sein, nicht der Zerstörung. Diese Armee wird wieder durch fast alle Nationen Europas ziehen, und sie wird unbesiegbarer sein als jede andere Armee, die durch Europa marschiert ist. Was Satan durch die zwei Weltkriege anrichten konnte, war ziemlich exakt eine ins Gegenteil verdrehte Kopie des Planes, den der Herr eigentlich für Deutschland gehabt hatte. Deutschland wird allen Orten, an denen es einstmals Zerstörung verursachte, Heilung, Wiederherstellung und Errettung bringen.“

„Deutschland wird Israel lieb gewinnen und segnen, und Israel wird Deutschland lieb gewinnen... In Deutschland wird in Kürze eine neue Reformation aufkommen, die sich gegen die antichristlichen Mächte stellen wird, welche sich gegenwärtig auf der ganzen Welt zusammenballen. Dort, wo der Geist des Antichristen durch Rassenhaß und Rebellion des Humanismus Finsternis, Tod und Zerstörung bringt, wird die deutsche Kirche und die deutsche Nation aufstehen und mit hellem Licht strahlen. Deutschland ist eine erwählte Nation...“<sup>37</sup>

### **Rick Joyners Offenbarungen**

Wie bereits schon erwähnt, hat Rick Joyner in seinem Buch „Die Engel, die Ernte und das Ende der Welt“ Offenbarungen veröffentlicht, die er teilweise nach eigener Aussage „wortwörtlichen Gesprächen mit dem Herrn“ entnommen hat.

Zunächst zitiere ich einige Aussagen, die er zu der Entwicklung der Christenheit gemacht hat:

„Von jetzt an bis zum Ende aller Zeiten werden mehr Menschen Jesus kennenlernen, als dies von Pfingsten bis heute gesche-

hen ist... Oft werden sich ganze Städte und manchmal auch ganze Nationen zum Herrn bekehren... mehr als eine Milliarde Menschen werden in aufrichtiger Hingabe den Namen des Herrn anrufen, und Gott wird ihnen eine wahre Bekehrung schenken.“<sup>38</sup>

„Das Ausmaß dieser Ernte wird am Ende sogar die zuversichtlichsten Christen überwältigen. Gemeinden mit weniger als hundert Mitgliedern werden zu bestimmten Zeiten jede Woche tausend neubekehrte Gläubige aufnehmen... In vielen Regionen werden die beliebtesten Sportarten aufgegeben, da niemand mehr Interesse daran hat. Ganze Städte mit vielen tausend Einwohnern werden in die benachbarten Städte strömen, um diese zu evangelisieren.“<sup>39</sup>

„Reporterteams werden den Aposteln auf Schritt und Tritt folgen, wie sie es auch bei Staatsmännern tun. Sie werden große Wunder aufzeichnen und diese mit spontaner Begeisterung im Fernsehen ausstrahlen... Große Städte werden Zeiten erleben, in denen es kein Verbrechen mehr gibt, da alle Einwohner Überführung durch den heiligen Geist erleben... In vielen Gegenden werden Pornographie, Prostitution, illegaler Drogenhandel, Abtreibung und Alkoholmißbrauch völlig aufhören... Ganze Nationen werden sich von Zeit zu Zeit gemeinsam dem Gebet und dem Fasten widmen.“<sup>40</sup>

„Wunder, die sogar die aufsehererregendsten Dinge in der Bibel noch übertreffen, werden bewirken, daß ganze Nationen sich zu Jesus bekehren. Staatsmänner von einigen der mächtigsten kommunistischen Länder werden öffentlich ihren Glauben an Jesus Christus bekennen... Auf manchen von ihnen wird bisweilen die sichtbare Herrlichkeit des Herrn ruhen, und diese Herrlichkeit wird jeden heilen, der damit in Berührung kommt... Das Erscheinen von Engeln wird so alltäglich sein, daß die Leute dies nicht mehr als ein bedeutsames Ereignis ansehen. Bei Versammlungen der Apostel und Ältesten wird der Herr selbst erscheinen und die Richtung weisen.“<sup>41</sup>

„Jüngere Kinder werden Dämonen austreiben, Kranke heilen, Tote auferwecken und mit einem Wort tobende Sturmfluten zurückweisen. Manche werden sogar Herrschaft über ganze Krankenhäuser und Nervenanstalten ergreifen und jeden einzelnen der Patienten heilen, nur indem sie die Hände auf das Gebäude legen.“<sup>42</sup>

„In Kürze wird Gott manchen so große Vollmacht und Autorität verleihen, wie er es noch nie zuvor getan hat.“<sup>43</sup>

„Das prophetische Wort wird mit einer Reinheit und Genauigkeit gesandt, wie es in der Kirchengeschichte noch niemals zuvor geschehen ist. Große Konferenzen der Apostel und Ältesten werden abgehalten, ohne daß Einladungen verschickt oder mündlich geworben worden wäre.“<sup>44</sup>

„Über einigen, durch die die Kraft des Herrn gerade fließt, wird für längere Zeit die sichtbare Herrlichkeit des Herrn erscheinen. Keine Seuche oder Krankheit, kein körperlicher Schaden, abgetrennte Gliedmaßen, Aids, Giftgas- oder Strahlungsschäden mit eingeschlossen, wird sich der Heilung und den Wundern, die die Heiligen in dieser Zeit wirken, widersetzen können... Apostel und Propheten werden aufstehen, um im Namen des Herrn Felder und Städte zu segnen und dadurch jede Spur von Strahlung von ihnen zu entfernen.“<sup>45</sup>

„In den Anfangsstadien der Ernte werden eine große Anzahl von Zeugen Jehovas, Mormonen, Adventisten und Mitgliedern anderer Sekten, deren Lehre vermischt ist, gerettet. Die meisten von ihnen werden durch Liebe gewonnen, nicht durch Wahrheit.“<sup>46</sup>

„Diese Ernte wird so großartig sein, daß niemand mehr auf die Urkirche zurückschaut, um sich zu orientieren... Von den Aposteln, die bald gesalbt werden, wird man sagen, daß sie eine auf den Kopf gestellte Welt wieder richtig herum gedreht haben. Nationen werden zittern, wenn sie nur ihre Namen hören, aber sie werden von ihnen auch Heilung empfangen.“<sup>47</sup>

Interessant sind auch einige „Prophezeiungen“, die falsche Entwicklungen ankündigen:

„Es wird viele relativ kleine Einheitsbewegungen geben, die Zwietracht bewirken, aber auch eine große und bedeutende Bewegung, die sich am Ende zum ärgsten Verfolger der voranschreitenden Kirche entwickelt. Diese Bewegung wird aus Katholiken, Protestanten, Evangelikalen, Pfingstlern, Charismatikern und Christen der „Dritten Welle“ bestehen... diese Bewegung wird das wichtigste Werkzeug antichristlicher Kräfte sein, deren Bemühen sein wird, die Ernte zu verhindern.“<sup>48</sup>

„Es kann sein, daß Menschen weltberühmt sind, viele Wunder tun und viele Dämonen austreiben, nur um dann vor den Herrn zu kommen und zu hören, daß er sie nie gekannt hat.“<sup>49</sup>

„Pastoren und Leiter, die diesem Strom der Einheit weiterhin Widerstand leisten, werden abtreten müssen. Einige von ihnen, die heute in Leiterschaft stehen und diesem Wirken Gottes widerstehen, werden sich so verhärten, daß sie all diejenigen bekämpfen und verfolgen, die die Absichten des Herrn vollbringen.“<sup>50</sup>

„Es läßt sich nicht vermeiden, daß es immer selbsternannte „Häresiejäger“ geben wird, die der Kirche mehr Schaden zufügen, als die jeweiligen Häresien selbst. Die Taktiken und Täuschungsmanöver von vielen, die sich im Namen der Erhaltung der Wahrheit gegen gewisse Lehren aussprechen, werden zumindest noch eine Zeitlang gerade bei denen Entzweiung bewirken, die sie nach eigener Aussage eigentlich beschützen wollen. Das freie Erfinden und die groben Verallgemeinerungen dieser Besserwisser, von denen Judas im sechszehnten Vers seines Briefes spricht, haben zerstörerische Kraft. Sie haben die Effektivität des Geistlichen Lebens und damit der Zeugnisse von mehr Christen untergraben und zerstört, als wohl jede andere falsche Lehre sonst.“<sup>51</sup>

Abschließend noch einige Aussagen zu weltpolitischen und geographischen Veränderungen:

„Der Kommunismus... wird wieder in signifikanter Weise vorschreiten. Südkorea, die Philippinen, Süd- und Mittelamerika, einschließlich Mexiko, und fast ganz Afrika werden schließlich vom Kommunismus erfaßt werden.“<sup>52</sup>

„Eines dieser Killerbeben wird mit solcher Wucht die Ostküste Amerikas treffen, daß man es noch an der Westküste spüren wird. Die Vernichtung, die dieses Beben verursacht, wird sich bis zum westlichen Mississippi hinziehen. Ein Erdbeben wird Florida zerstören und es vom Festland wegreißen... Eine große Nation Südeuropas wird bis auf ein paar kleine Inselchen einfach verschwinden...

Die Krankheit Aids wird sich weiterverbreiten, bis sie zu einer der tödlichsten Krankheiten aller Zeiten geworden ist. Dieser Virus wird sich dahingehend verändern, daß er durch zufälligen Kontakt, Mücken und sogar Nahrungsmittel übertragen werden kann.“<sup>53</sup>

## **Zusammenfassung:**

Wenn wir die bisher genannten „Prophezeiungen“ auflisten, wurden u.a. folgende Dinge vorausgesagt:

- Bill Clinton wird sich bekehren, eine göttliche Salbung bekommen und zum besten Präsidenten der USA seit Eisenhower werden.
- Eine zweite Reformation wird stattfinden, die sich durch leidenschaftliche Liebe zu Jesus und eine präzise Theologie auszeichnet und die eine bisher nicht gekannte Kraft entwickelt.
- Es wird die größte Erweckung aller Zeiten sein.
- Diese Reformation wird von England und Deutschland ausgehen, die Städte London und Berlin werden darin eine besondere Rolle spielen. Berlin wird das Zentrum der neuen Reformation

sein. Diese Erweckung hat bereits im Oktober 1990 in London begonnen.

- Auch Nürnberg wird eine besondere Bedeutung im Heilsplan Gottes haben. In dieser Stadt wird Gott seine geistlichen Truppen aufmarschieren lassen.
- Diese Truppen werden in einem Blitzkrieg Europa evangelisieren und Heil und Errettung bringen.
- Deutschland und Israel werden durch gegenseitige Liebe und Segnung gekennzeichnet sein.
- Weltweit werden Apostel und Propheten gesalbt werden.
- Diese Apostel werden mit größerer Autorität auftreten als die Jünger Jesu. Sie werden derartige Heilungen vollbringen, daß sogar abgetrennte Gliedmaßen nachwachsen und Aids geheilt wird. Sie werden alle Spuren von Strahlungsschäden beseitigen.
- Eine große Anzahl Zeugen Jehovas, Mormonen, Adventisten usw. werden zu Beginn der Erweckung zum Glauben kommen.
- Mehr als eine Milliarde wiedergeborener Christen werden auf der Erde sein.
- Unmoral wird im Umkreis der Apostel und Propheten verschwinden.
- Ganze Nationen werden sich bekehren.
- Engel-Erscheinungen werden alltäglich und Jesus-Erscheinungen gelegentlich sein.
- Kinder werden Insassen von Krankenhäusern und Nervenheilanstalten heilen, indem sie ihre Hände auf die Gebäude legen.
- Afrika, Süd- und Mittelamerika, sowie Teile Asiens werden vom Kommunismus eingenommen werden.
- Killererdbeben werden Florida und ein Land Südeuropas zerstören.
- Der Aidsvirus wird sich verändern und durch Mücken und Lebensmittel übertragen werden können.

Nun, manche dieser teilweise konkreten Aussagen sind zum Teil überprüfbar. Die meisten haben allerdings den Nachteil, daß sie auch noch in zehn Jahren als in der Zukunft liegende Ereignisse interpretiert werden können.

Die meisten dieser „Prophezeiungen“ sind einfach unbiblisch und



zeigen, daß diese „Propheten“ unnüchtern sind, daß sie die endzeitlichen Aussagen der Bibel entweder nicht kennen, oder aber sie ignorieren oder falsch einordnen, als hätte das Tausendjährige Reich schon begonnen.

In gegenwärtigen Entwicklungen jetzt schon Anfänge dieser propezeiten Erweckung zu sehen ist ein trauriges Zeichen von Blindheit und Verwirrtheit. Der Verdacht drängt sich auf, daß diese Männer weder die Kirchengeschichte noch die Aussagen der Bibel zu diesem Thema kennen, wenn sie die weltweit zunehmende Verflachung, Verweltlichung, Unmoral und okkulten Praktiken unter Christen mit einer geistlichen Erweckung verwechseln.

## **Der „Prophet“ Kenneth Hagin**

Da Kenneth Hagin nicht zu der neuen „Prophetenbewegung“ gehört, sich selbst aber als „Prophet“ versteht und angeblich bereits schon vor Jahrzehnten „persönliche Offenbarungen vor dem Thron Gottes“ und durch Jesus-Erscheinungen bekommen hat, möchte ich ihn getrennt von den bisher genannten „Propheten“ kurz darstellen.

Kenneth Hagin wurde 1917 geboren und gilt als Gründer und Vater der „Glaubensbewegung“, oder „Wort des Glaubens“- Bewegung. Er hat inzwischen mehr als 126 Bücher und Schriften geschrieben, die mit einer Auflagenhöhe von 33 Millionen angegeben werden. Eine Anzahl dieser Schriften sind in viele Sprachen übersetzt worden, selbst in Rußland und weiteren Ost-Ländern sind sie weit verbreitet und auch in deutscher Sprache wurden sie veröffentlicht.

Kenneth Hagin hat einen sehr großen Einfluß auf die Charismatische Bewegung. Inzwischen sind auch weitere Männer seiner Bewegung international bekannt geworden: Kenneth Copeland, Fred Price, Charles Capps, John Osteen, Robert Tilton, Lester Sumrall, Don Gossett.

In Deutschland wird sein Anliegen vom „Wort des Glaubens“- Zentrum Feldkirchen, bei München, unter der Leitung von John Angelina vertreten.

Weitere bekannte Pastoren, die sein Anliegen verbreiten, sind Wolf-

hard Margies und Hartwig Henkel (beide von der Gemeinde „Auf dem Weg“, früher „Philadelphiegemeinde“, Berlin), Peter Wenz, sowie Prediger der „Zoe“ Vereinigung in der Schweiz und der „AGAPE“ – Gruppen in Österreich.

Kenneth Hagin ist einer der bekanntesten Prediger des „Wohlstandsevangeliums“, der Krankenheilung durch Glauben und Bekennen und der sog. „Identifikationslehre“. Diese gotteslästerliche Lehre besagt, daß Christus die Versöhnung nicht am Kreuz, sondern in der Hölle vollbrachte. Dort habe Christus die „Natur Satans“ angenommen, damit wir die „Natur Gottes“ bekommen können. Drei Tage wäre Jesus dort von Dämonen gequält worden. Schließlich habe er in der Hölle seine Wiedergeburt erfahren und dem Satan ein Opfer gebracht, um uns loszukaufen. <sup>54</sup>

K. Hagin berichtet, daß er acht Mal vor dem Thron Gottes erschienen sei und dort besondere Offenbarungen bekommen habe. Er ist ein treffendes Beispiel dafür, wie durch Berufung auf göttliche Offenbarung Irrlehren und okkulte Praktiken in die Christenheit und besonders in die Charismatische Bewegung Eingang gefunden haben.

Er berichtet, wie er am 2.9.1950 um 20.30 während einer kurzen Gebetszeit die Stimme Gottes gehört habe: „Komm hier herauf!“ Es schien ihm, als würde er durch die Luft getragen, bis er an den Toren des Himmels stand. Schließlich sei ein Reiter gekommen, der ihm eine Schriftrolle gebracht habe mit den Worten: „Nimm und lies.“ Er habe dann folgende Worte gelesen:

„Alle Gaben des Geistes werden in diesen letzten Tagen noch einmal reichlich in der Gemeinde des Herrn wirksam sein. Die Gemeinde wird größere Dinge tun, als in der ersten Christengemeinde geschahen. Es werden größere Kräfte, Zeichen und Wunder geschehen und wirken, als die in der Apostelgeschichte berichteten. Wir kommen nun in die Zeit, in der Gott seine wunderwirkenden Kräfte noch einmal besonders kundtun will. Selbst viele Christen werden dieses gewaltige Wirken des Heiligen Geistes nicht akzeptieren und sich zurückziehen und deshalb nicht bereit sein, wenn Ich wiederkomme. Viele andere werden durch

falsche Propheten und satanische Wunder verführt. Doch folge Mir, und du wirst nicht verführt werden. Ich sammle jetzt mein Volk und mache sie bereit, denn die Zeit ist kurz.“<sup>55</sup>

Hagin berichtet, wie er sich anschließend lang ausgestreckt auf dem Fußboden wiederfand, „eingehüllt in die herrliche Gegenwart Gottes“. Danach wäre er wieder gemeinsam mit Jesus zum Thron Gottes geschwebt, wo er „sechs bis sieben Meter mit Jesus zusammen vom Thron entfernt“<sup>56</sup> stehengeblieben sei. Dort habe er das erste Mal in die Augen Jesu geblickt.

„Dann sagte Jesus zu mir: ‚Strecke deine Hände aus.‘ Ich gehorchte. Auch er streckte seine Hände aus und legte sie auf meine Hände. In diesem Augenblick begannen meine Hände zu brennen, als lägen glühende Kohlen darin. Dann forderte Jesus mich auf, niederzuknien... Ich tat es. Er legte mir die Hände auf den Kopf und sagte, Er habe mir einen besonderen Dienst zum Heilen der Kranken gegeben. Nun begann er mich zu unterweisen, ich solle beim Beten den Kranken meine Hände rechts und links an den Körper legen. Würde ich bemerken, daß das Feuer, das jetzt in meinen Händen brannte, von einer Hand zur anderen sprang, so sei der Kranke von einem bösen Geist besessen, der die Krankheit verursachte. In diesem Falle sollte ich den oder die Dämonen in Jesu Namen austreiben, und sie würden gehen müssen. Wenn aber das Brennen bei mir nicht von einer Hand zur anderen springen würde, handele es sich um eine natürliche Krankheit. Ich solle dann in Jesu Namen mit den Kranken beten. Wenn der Kranke im Glauben die Heilung ergreifen würde, könnte ich spüren, wie das Feuer in meiner Hand in den Körper ginge, um dort Heilung zu bringen. Wenn ich dies spüren würde, so könnte ich wissen, daß der Kranke geheilt sei.“<sup>57</sup>

Hagin berichtet weiter, daß er zu einem Zeitpunkt, als er wegen einer Armverletzung im Krankenhaus lag, von Jesus persönlich besucht worden sei. „Ich vermutete, es sei eine Krankenschwester, da die Person ganz in weiß gekleidet war. Doch dann erkannte ich Jesus. Mir war, als stünden meine Haare aufrecht...“<sup>58</sup>

Er benutzt dieses geschilderte Erlebnis, um daran eine „offene Vision“ zu illustrieren:

„...weil sich der Mensch hierbei seiner äußeren Umgebung bewußt bleibt und auch seine physischen Sinne die Möglichkeit erhalten, in das Reich des Geistes hineinzuschauen und wahrzunehmen, was dort geschieht. Als Jesus mich, um ein Beispiel zu nennen, in dem Krankenhauszimmer besuchte, hörte ich mit meinen Ohren Seine Stimme, ich sah mit meinen normalen Augen, wie Er den Raum betrat und sah Ihn die ganze Zeit neben mir sitzen und hörte Ihn zu mir reden. Und während der ganzen Zeit nahm ich auch meine gesamte äußere Umgebung weiter wahr.“<sup>59</sup>

In einer weiteren „offenen Vision“, die er angeblich im Februar 1959 hatte, beschreibt Hagin die Person, die er sah, näher und schildert, wie er weitere Einsicht über das Amt eines Propheten bekommen habe:

„Ich sah Ihn. Er trug ein weißes Gewand und römische Sandalen. (Jesus ist mir achtmal erschienen. Jedes andere Mal waren Seine Füße bloß, doch diesmal trug Er Sandalen; deshalb hatte ich seine Schritte gehört.) Es kam mir vor, als ob er etwa 1.80 m groß war und fast 80 kg wog....

Er erklärte mir, daß man, um im Amt eines Propheten zu stehen, in erster Linie ein Diener des Evangeliums ist, auf dessen Leben der Ruf Gottes zum Werk des Dienstes liegt. Zudem müssen mindestens zwei der drei Offenbarungsgaben – das Wort der Weisheit, das Wort der Erkenntnis und die Unterscheidung der Geister – und die Gabe der Weissagung in seinem Dienst wirksam sein...

Dann sagte der Herr etwas, was nicht nur zu meinem, sondern auch zu deinem Nutzen ist: „Wenn du lernst, diesem inneren Zeugnis zu folgen, werde Ich dich reich machen. Ich werde dich in allen Angelegenheiten des Lebens führen, in geistlichen und auch in finanziellen...“<sup>60</sup>

Seiner Autorität als „Prophet“ Gottes versucht er durch folgenden

Bericht Nachdruck zu verleihen, welcher zugleich eine versteckte Drohung an alle Kritiker beinhaltet:

„Der Herr sagte zu mir: ‚Wenn du einem Menschen oder einer Gemeinde eine Botschaft weiterzugeben hast und sie wird nicht angenommen, bist du nicht mehr dafür verantwortlich. Alle, die nicht hören wollen, müssen die Folgen dann selbst tragen.‘

Nur zögernd berichte ich nachfolgendes Erlebnis, fühle aber doch, daß ich es mitteilen sollte.

Ich hielt in einer Gemeinde eine Reihe Gottesdienste und mußte dem dortigen Pastor eine Botschaft vom Herrn ausrichten, die er nicht annahm. Weinend verließ ich nach der letzten Versammlung die Gemeinde. In der nächsten Gemeinde, in der ich Gottesdienste hielt, sagte ich dem Pastor: ‚Dieser Mann wird eines Tages tot auf seiner Kanzel umfallen.‘ Wenige Tage nachher geschah es. Genau 14 Tage, nachdem ich ihn nach dem letzten Gottesdienst weinend verlassen hatte, brach er tot auf der Kanzel zusammen.“<sup>61</sup>

## **Der Prophet und prophetischer Dienst im Licht der Bibel**

### **1. Der Prophet im Alten Testament**

Aaron, der Bruder Moses, ist einer der ersten Männer der Bibel, die Propheten genannt werden. Der Auftrag, den er bekommt, macht deutlich, worin der Dienst eines Propheten besteht: Er ist ein „Verkündiger“ oder „Sprecher“ eines anderen. Aaron war der Prophet oder Sprecher Moses, während Mose der Prophet oder Sprecher Gottes war.

„Und du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen, und ich will mit deinem Mund und mit seinem Mund sein, und ich will euch lehren, was ihr tun sollt.

Und er soll für dich zum Volk reden; und es wird geschehen, er wird dir zum Mund sein und du wirst ihm zum Gott sein.“  
(2. Mose 4, 15-16)

„Und der Herr sprach zu Mose: Siehe, ich habe dich dem Pharao zum Gott gesetzt, und dein Bruder soll dein Prophet sein. Du sollst alles reden, was ich dir gebieten werde, und dein Bruder Aaron soll zu dem Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Land ziehen lasse.“ (2. Mose 7,1)

Propheten Gottes waren verpflichtet, nichts anderes als nur die Worte Gottes weiterzugeben.

„...denn zu allen, wohin ich dich senden werde, sollst du gehen, und alles, was ich dir gebieten werde, sollst du reden.“ (Jer. 1,7)

Zu den bekannten Propheten Gottes gehören Mose, Samuel, Nathan, Elia, Elisa, Micha, Jesaja, Jeremia, Jona usw. Sie hatten nicht in erster Linie zukünftige Ereignisse zu prophezeien, sondern dem Volk Gottes und Einzelnen ins Gewissen zu reden und sie vor Sünde und falschen Entscheidungen zu warnen.

An einigen Stellen werden Propheten auch „Seher“ genannt (1. Sam. 9,9; 2. Chron. 9,22), was darauf deutet, daß sie nicht nur im Auftrag Gottes redeten, sondern auch Einsicht in kommende Gefahren und Ereignisse hatten.

Manche Propheten hatten auch ausdrücklich den Dienst eines Wächters zu verrichten. Sie waren verpflichtet, Einzelne und auch das Volk allgemein vor drohenden Gefahren zu warnen.

„Menschensohn, ich habe dich dem Hause Israel zum Wächter gegeben, und du sollst das Wort aus meinem Mund hören und sie von mir verwarnen.“ (Hes. 3,17)

„Wenn ich zu dem Gesetzlosen spreche: Gesetzloser, du sollst gewißlich sterben! und du redest nicht, um den Gesetzlosen vor seinem Weg zu warnen, so wird er, der Gesetzlose, wegen seiner Ungerechtigkeit sterben, aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern.“ (Hes. 33,8)

Als Wächter hatte der Prophet eine außerordentliche Verantwor-

tung, weil ein oberflächlicher Dienst den Untergang des Volkes Gottes bedeuten konnte.

Von einigen Propheten lesen wir, daß sie auch „Mann Gottes“ genannt wurden. So der namenlose Prophet in 1. Kön. 13, wie auch Mose, Elia und Elisa an verschiedenen Stellen.

Die Aufgabe eines Propheten im Alten Testament war also:

- an Gottes Stelle zu reden,
- einen Blick für kommende Gefahren und Ereignisse zu haben,
- ein Wächter zu sein, vor Feinden und Sünden jeder Art zu warnen.

Prophet zu sein war keine leichte Sache. Propheten hatten keine lange Lebenserwartung. Viele von ihnen wurden verfolgt, eingesperrt, man setzte ein Kopfgeld auf sie, manche wurden von den Führern des Volkes Gottes ermordet.

Stephanus beendete vor dem Hohen Rat der Juden seine Predigt über die Geschichte Israels mit folgenden Worten:

„Welche der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, welche die Ankunft des Gerechten vorher verkündeten, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid.“ (Ap. 7,52)

Als Prophet Gottes mußte man mit Unverständnis und Haß der Menschen rechnen, mit Spott und Gelächter. Propheten waren oft einsame, deprimierte und am Leben verzweifelnde Männer.

Jeremia verfluchte den Tag seiner Geburt, weil er mit dem Spott und Gelächter, mit dem das Volk Gottes seine Botschaft quittierte, nicht fertig wurde. (Jer. 20)

Elia, dessen Todesurteil von der Königin Isebel ausgesprochen war, wurde lebensmüde und bat, daß er sterben dürfe. (1. Kön. 19)

Wie Micha waren sie meist umgeben von einer Mehrzahl falscher Propheten, die sich oft große Mühe gaben, den Sprecher Gottes auf Einheitskurs zu bringen. Die Geschichte Michas (1. Kön.22) und auch des „Mannes Gottes“ in 1. Kön.13 sind aktuelle Illustrationen

für die Versuchungen, Bestechungen und Bedrohungen, denen Propheten ausgesetzt sind.

Im Gegensatz zu den bezahlten und angestellten Propheten, die den Führern des Volkes Gottes nach dem Mund redeten und damals schon viel vom „positiven Denken“ und „positiven Bekennen“ verstanden, war das Kennzeichen eines echten Propheten, daß seine Botschaften in den meisten Fällen schmerzliche, unangenehme Warnungen beinhalteten.

Deshalb hielt sich der gottlose König Ahab auch den Propheten Micha so weit wie möglich vom Leibe: „Ich hasse ihn, denn er weissagt nichts Gutes über mich, sondern nur Böses.“ (1. Kön. 22,8)

Ganz anders wie die wohlversorgten Staatspropheten lebten die Propheten Gottes in großer Schlichtheit und manchmal in bitterer Armut. Ein kleines Obergemach, ein Bett, Stuhl, Tisch und Leuchter war z.B. die geeignete Ausstattung für den Propheten Elisa (2. Kön. 3,10) – von der wohlhabenden Sunamitin zur Verfügung gestellt.

Keinem dieser Propheten wurde je von Gott verheißen: „Ich werde dich reich machen!“, wie der moderne „Prophet“ Kenneth Hagin behauptet.

Sie wußten um ihre große Verantwortung und hüteten sich, ein Wort im Namen des Herrn zu sagen, das Er ihnen nicht geboten hatte:

„Doch der Prophet, der sich vermessen wird, in meinem Namen ein Wort zu reden, das ich ihm nicht geboten habe zu reden, oder der im Namen anderer Götter reden wird: dieser Prophet soll sterben.

Und wenn du in deinem Herzen sprichst: Wie sollen wir das Wort erkennen, das der Herr nicht geredet hat? Wenn der Prophet im Namen des Herrn redet und das Wort geschieht nicht und trifft nicht ein, so ist das das Wort, welches der Herr nicht geredet hat; mit Vermessenheit hat der Prophet es geredet; du sollst dich nicht vor ihm fürchten.“ (5. Mose 18,20-22)



Die äußeren Merkmale der Propheten Gottes waren also:

- sie standen oft im Gegensatz zur öffentlichen Meinung,
- ihre Predigt war meist ein unbequemer Bußruf,
- sie wurden im allgemeinen vom Volk Gottes verachtet, gehaßt, getötet,
- sie lebten bescheiden, oft in Armut,
- sie orientierten sich allein am Wort Gottes,
- sie wußten um ihre große Verantwortung.

### **Die Kennzeichen der falschen Propheten**

In Jeremia 23 wird ein treffendes, eindrückliches Bild von den falschen Propheten gemalt, das zu allen Zeiten der Beachtung wert ist.

- Sie täuschen vor, im Namen Gottes zu reden, weissagen aber durch den Baal (Vers 13+17),
- sie reden nicht die Worte des Herrn, sondern „das Gesicht ihres Herzens“ (Vers 16),
- sie reden „positiv“: „Es wird kein Unglück über euch kommen!“ (Vers 17),
- sie reden und weissagen ohne Auftrag (Vers 21),
- sie weissagen Lügen und berufen sich auf Träume (Vers 25),
- sie bringen Gott selbst und Sein Wort in Vergessenheit dadurch, daß sie ihre Träume erzählen (Vers 27),
- sie verführen das Volk Gottes mit angeberischer Prahlerei (Vers 32).

Das Urteil Gottes über diese Propheten:

„Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die einer vom anderen meine Worte stehlen.

Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die ihre Zungen nehmen und sprechen: Er hat geredet.

Siehe, ich will an die, welche Lügenträume weissagen und sie erzählen und mein Volk irreführen mit ihrer Prahlerei.

Ich aber, ich habe sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen.

Sie nützen diesem Volk gar nichts, spricht der Herr.“ (Vers 30-32)

## 2. Die Propheten des Neuen Testaments

Auch im Neuen Testament ist der Prophet ein Sprecher Gottes, der die Worte Gottes der Gemeinde mitteilt.

Allerdings differenziert das NT zwischen den Propheten, die mit den Aposteln die Grundlage der Gemeinde gelegt haben und solchen Propheten, die in der Gemeinde einen prophetischen Dienst im Sinne von 1. Kor. 14 praktizieren.

Die ersten möchte ich „einmalige“ Propheten nennen, die anderen „allgemeine“ Propheten. Eine ähnliche Unterscheidung müssen wir bekanntlich auch bei den Aposteln machen.

### a) „Einmalige“ Propheten

Die Gemeinden zu Beginn der Apostelgeschichte hatten kein geschriebenes Testament in Händen wie wir. Teilweise im Judentum aufgewachsen, waren sie mit dem AT vertraut, standen jetzt aber in einer ganz neuen Situation. Der alte jüdische Gottesdienst war für sie nicht mehr gültig, sie hatten keinen sichtbaren Tempel, keinen Altar, keine Tieropfer mehr. Es gab keine Priesterklasse mehr, die sich auf die Abstammung von Aaron berufen konnte, keine Kleidungs Vorschriften, keine Reinigungs Vorschriften.

Wie sollte jetzt ihr Gottesdienst aussehen? Welche Anweisungen gab es für sie?

Gott gab ihnen die neue „Gottesdienstordnung“ durch die Apostel und Propheten. Sie waren die inspirierten und autorisierten Sprecher Gottes, die Seine Gedanken verbindlich für die Gemeinde aussprachen. Aus diesem Grund werden sie in der Auflistung der Gaben in 1. Kor. 12,28 und Eph. 4,11 jeweils als erste genannt.

Ihre Briefe, die wir im NT finden, bildeten die Grundlage, auf welcher die Gemeinde aufgebaut wurde.

„...aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, indem Jesus Christus selbst Eckstein ist, in welchem der ganze

Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste.“ (Eph. 2, 20-22)

„...in dem Geheimnis des Christus... wie es jetzt geoffenbart worden ist seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist...“ (Eph. 3,5)

Zu diesen „einmaligen“ Propheten gehören die Schreiber des NT, die keine Apostel waren: Markus, Lukas, Jakobus und Judas.

#### *b) „Allgemeine“ Propheten*

Natürlich gab es in jeder der jungen Gemeinden damals auch Propheten, weil die Gemeinden darauf angewiesen waren, Gottes Absichten und Vorschriften durch den Mund Seiner Sprecher zu hören.

Dazu gebrauchte Gott das „Wort der Erkenntnis“, das „Wort der Weisheit“ (1. Kor. 12,8) und Prophezeiungen. Bei brennenden Fragen konnte man damals keine Konkordanz aufschlagen und z.B. unter „Abendmahl“ alle Stellen des NT auf einen Blick vergleichen, die zu diesem Thema etwas zu sagen haben. Man mußte, wie im Fall der Korinther, die zunächst das Abendmahl mit einem Festgelage verwechselt hatten, dem Apostel Paulus einen Brief schreiben und ihn fragen. So kam der 1. Korintherbrief zustande, der für uns heute verbindliches, inspiriertes Wort Gottes ist und uns eine Menge zu diesem Thema zu sagen hat.

Seitdem aber das NT vollendet war, haben wir nach seinem eigenen Zeugnis den ganzen Ratschluß Gottes in Händen. Es gibt keine neuen Offenbarungen mehr.

Deswegen sind auch heute die Gaben der „Erkenntnis“ und „Weisheit“ im ursprünglichen Sinn nicht mehr nötig, während die Gläubigen der frühen Christenheit darauf angewiesen waren.

In der Apostelgeschichte lesen wir nur an wenigen Stellen von Propheten. In Ap.11 werden Propheten aus Jerusalem erwähnt, welche die neu entstandene Gemeinde in Antiochien besuchten.

„Einer unter ihnen, Agabus, zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte, welche auch unter Klaudius eintrat.“ (Ap. 11,28)

Agabus wird noch einmal in Ap. 21, 10-11 erwähnt, wo er über Paulus prophezeit: „Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem also binden und in die Hände der Nationen überliefern.“

Das ist übrigens die einzige Schilderung einer situationsbezogenen Prophetie, die wir in der Apostelgeschichte und in den Briefen finden. Bemerkenswerterweise wird sie nicht eingeleitet mit den Worten: „So spricht der Herr...“, wie es im Alten Testament üblich war, sondern mit den Worten: „So spricht der Heilige Geist...“

Ansonsten werden namentlich noch Judas und Silas als Propheten bezeichnet (Ap. 15,32), von denen berichtet wird, daß sie die „Brüder mit vielen Worten“ ermunterten und stärkten. Auch in Ap. 13,1-3 werden einige Propheten aufgezählt, denen der Heilige Geist die Berufung von Barnabas und Saulus deutlich macht.

### c) *Falsche Propheten*

Während das NT nur an wenigen Stellen den Dienst der „allgemeinen“ Propheten erwähnt, finden wir dagegen recht viele Warnungen vor falschen Propheten.

Der Herr selbst hatte bereits in Matth. 24,11 +24 für die Endzeit vorausgesagt, daß „viele falsche Propheten aufstehen und viele verführen“ werden. Diese Propheten werden „große Zeichen und Wunder tun“ und versuchen, „wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.“

Paulus warnt nachdrücklich vor solchen, die etwas anderes verkündigen, als was er verkündigt hat:

„Aber wenn auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium verkündigte außer dem, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei verflucht!“ (Gal. 1,8)

Der letzte Vers des NT und damit der ganzen Bibel beinhaltet eine ernste Warnung:

„Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind. Und wenn jemand von diesen Worten wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buch geschrieben ist.“  
(Offb. 22, 18-19)

Bereits zu Lebzeiten der Apostel traten in den Gemeinden falsche Apostel, Propheten und Lehrer auf, die einen „anderen Jesus“ predigten, „einen anderen Geist“ vermittelten und ein „anderes Evangelium“ verkündeten. (2. Kor. 11,4)

Kurz vor seinem Tod schreibt der alte Apostel Paulus seinen Abschiedsbrief an Timotheus. In den ergreifenden letzten Versen seines 2. Briefes ermahnt er ihn noch einmal mit großem Ernst und Nachdruck:

„Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der da richten wird Lebendige und Tote, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, halte darauf in gelegener und ungelegener Zeit; überführe, strafe, ermahne mit aller Langmut und Lehre.

Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt; und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und zu den Fabeln sich hinwenden. Du aber sei nüchtern in allem...“ (2. Tim. 4,1-5)

Angesichts des kommenden Antichristen ermahnt auch der Apostel Johannes die Gläubigen, nicht nach neuen Offenbarungen Ausschau zu halten, sondern bei dem zu bleiben, was sie von Anfang an gehört hatten:

„Ihr, was ihr von Anfang gehört habt, bleibe in euch. Wenn in

euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr auch in dem Sohn und in dem Vater bleiben.“ (1. Joh. 2,24)

„Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen.“ (1. Joh. 4,1)

In der Endzeit der Gemeinde, in welcher nach den Aussagen des NT viele falsche Lehrer und Propheten auftreten werden, ist es wichtig, uns daran zu erinnern, daß wir den „einmal den Heiligen überlieferten Glauben“ (Judas 3) verteidigen. Wir finden in den Endzeitbriefen keine einzige Anweisung, nach neuen Offenbarungen des Geistes Ausschau zu halten, sondern die Ermahnung, das ein für allemal überlieferte Glaubensgut festzuhalten.

Wenn daher heute von einer neuen und großen „Prophetenbewegung“ geredet wird und gewisse Propheten weltweit bekannt werden, sollten wir darin eine Erfüllung der Endzeitwarnungen des Herrn und Seiner Apostel sehen.

In den sieben Sendschreiben der Offenbarung bekommt die Gemeinde Philadelphia das größte Lob. Und diese Anerkennung steht im Gegensatz zu allen Prognosen moderner Propheten, die weissagen, daß die endzeitliche Gemeinde mehr Kraft und Autorität hat, als die urchristliche Gemeinde:

„...denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.“ (Offb. 3,8)

Hier lobt der Herr Eigenschaften, die in der heutigen Christenheit nicht hoch im Kurs stehen, die Er aber offensichtlich außerordentlich schätzt: Das Bewußtsein eigener Schwäche, die Treue zum Wort Gottes und das Bekenntnis zum Herrn als alleinige Autorität.

Es sollte zu denken geben, daß *alle* Sekten und Irrlehren durch Visionen und außerbiblische Offenbarungen entstanden sind. Ein Gang durch die Kirchengeschichte würde beweisen, welche verhängnisvolle Rolle „Propheten“ gespielt haben.

*d) Prophetischer Dienst heute*

Auch heute gibt es noch vereinzelt Männer in der Gemeinde, die ähnlich wie Agabus vor konkreten Gefahren warnen. Es gibt auch aus jüngerer Zeit Beispiele dafür, besonders aus Ländern, in welchen die Christen verfolgt wurden oder werden.

Viel wichtiger aber ist für unsere Zeit ein „prophetischer Dienst“ im Sinne von 1. Kor. 14, der vor allem darin besteht, daß die Gläubigen aufbaut werden.

„Wer aber weissagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung.“ (1. Kor. 14,3)

Deswegen ist von allen Geistesgaben die richtig verstandene Gabe der „Weissagung“ für die Gemeinde von größter Wichtigkeit.

„Strebet nach der Liebe, eifert aber um die geistlichen Gaben, vielmehr aber, daß ihr weissaget.“ (1. Kor. 14,1)

Dieser Dienst bewirkt, daß selbst die „Ungläubigen oder Unkundigen“, die in die Gemeinde kommen, vom Geist Gottes überführt werden und erleben, wie das Verborgene ihrer Herzen offenbar wird.

In unserer Zeit, wo wir als Christen vor vielen Gefahren stehen, wo Kompromißbereitschaft, Verweltlichung und Oberflächlichkeit die Gemeinden charakterisieren, ist ein solcher Dienst besonders nötig. Gott möchte, daß wir durch die Wortverkündigung in der Gemeinde persönlich auf unsere Situation angesprochen werden.

Einige werden Trost brauchen, andere müssen ermahnt werden, wieder andere stehen vor einer Entscheidung und warten auf Wegweisung und Orientierung. Vielleicht lebt auch jemand in einer konkreten Sünde, von der niemand sonst etwas weiß. Der Heilige Geist möchte, daß seine Sünde offenbar wird. Sicher sind auch solche anwesend, die Ermutigung brauchen. Wie soll all diesen Nöten begegnet werden?

Dadurch, daß Männer aufstehen, die, geleitet vom Heiligen Geist, und ohne die einzelnen Situationen genau zu kennen, die Bibel aus-

legen und so aktuell anwenden, daß jeder persönlich vom Heiligen Geist angesprochen und neu ausgerichtet wird.

In den wenigsten Fällen wird ein solcher Dienst durch einen einzelnen Prediger getan werden können. Deshalb schreibt Paulus: „Propheten laßt zwei oder drei reden und die anderen laßt urteilen.“ (1. Kor. 14,29)

Hier wird der große Mangel der heutigen Gemeinden deutlich. In den meisten Gemeinden ist dadurch, daß ein Prediger für die Wortverkündigung zuständig ist, kein Raum für einen solchen Dienst. Die Predigten sind lange im Voraus eingeteilt und der Prediger steht vor der unlösbaren Aufgabe, allen Nöten und Bedürfnissen gerecht werden zu sollen. Für einen geistlichen Gebrauch der Geistesgaben ist in solchen Gemeinden kaum oder nur wenig Raum.

Würde ein Bruder aufstehen und sagen: „Der Herr hat mir ein Wort aufs Herz gelegt“, dann wäre eine peinliche Situation vorprogrammiert, weil eine solche Spontanität nicht nach Plan ist. Wahrscheinlich würde der Prediger ihn etwas verlegen, aber freundlich darauf hinweisen, daß eine solche Einlage nicht der üblichen Gemeindeform entspricht.

Diese traditionellen Strukturen können dahin führen, daß der Geist Gottes nicht mehr die Möglichkeit hat, Weissagungen in der Gemeinde zu bewirken und die Gewissen der Gläubigen anzusprechen.

„Den Geist löscht nicht aus; Weissagungen verachtet nicht; prüfet aber alles, das Gute haltet fest.“ (1. Thess. 5,19-21)

Unbiblische Strukturen und Traditionen können also dahin führen, daß der Geist „ausgelöscht“ oder „unterdrückt“ wird.

Eine Gemeinde, die sich an dem NT orientiert, wird daher immer für die Möglichkeit sorgen, daß neben bibelauslegenden Predigten Raum geschaffen wird für einen biblisch-prophetischen Dienst im Sinne von 1. Kor. 14.

Ein solcher Dienst wird nicht darin bestehen, daß jemand mit erhobenen Händen und geschlossenen Augen auf irgendwelche Eingebungen wartet, die er dann mit den Worten „So spricht der Herr...“ einleitet, sondern mit der aufgeschlagenen Bibel in der Hand wird das geschriebene Wort Gottes unter der Leitung des Heiligen Gei-



stes so aktuell in die Situation der Zuhörer gesprochen, daß sie persönlich angesprochen und berührt werden.

Hier wird der Mangel vieler evangelikaler Gemeinden deutlich. Die unbiblische Praxis hat ein Vakuum geschaffen, das tragische Konsequenzen nach sich zieht.

Die heutige Prophetenbewegung würde sicher nicht auf solch großes Interesse stoßen, wenn ein nüchterner, biblisch-prophe-tischer Dienst in unseren Gemeinden praktiziert würde.

Der bekannte Erweckungsprediger C.H. Spurgeon hat in seinen Predigten oft einen prophetischen Dienst getan. Hier eins von vielen Beispielen:

Am 23.7.1864 entschloß sich eine Frau, deren Mann regelmäßig zu den von ihr verachteten Predigten Spurgeons ging, aus Neugierde einen Gottesdienst im Tabernacel zu besuchen. Da sie nicht erkannt werden wollte, verkleidete sie sich und suchte Platz auf der obersten Empore. Als sie den Saal betrat, begann Spurgeon gerade den Bibeltext zu lesen, über den er predigen wollte. Er zeigte mit dem Finger in ihre Richtung und las:

„Komm herein, du Weib Jerobeams! Warum stellst du dich denn fremd? Ich aber bin mit harten Worten zu dir gesandt“. (1. Kön. 14,6)

Man kann sich vorstellen, wie diese Dame unter ihrem Schleier rot wurde, zumal Spurgeon im Lauf der Predigt sagte:

„Ich denke, es sind einige unter uns, deren Charakter und Verhalten ich so genau beschrieben habe, daß sie wissen, daß sie gemeint sind...

Ich vermute nicht, daß sich heute abend hier jemand verkleidet hat, obwohl auch das vorkommen kann: Der Arbeiter, der Angst hat, ausgelacht zu werden, kommt vielleicht verkleidet hierher. Und vielleicht auch der Pfarrer, dessen Gewissen nicht ruhig wäre, wenn er hier gesehen würde. Ganz gleich, wer du auch bist, ob verkleidet oder nicht, all das nützt nichts, wo Gottes

Evangelium gepredigt wird. Er erkennt dich schnell und findet das Denken und Trachten des Herzens heraus. Er wird dich finden, und wie sehr du dich auch verkleidest, er wird dir zeigen, wer du wirklich bist.“<sup>62</sup>

Dieses Beispiel zeigt, wie ohne Spektakel und ohne das Wissen der zahlreichen Zuhörer ein prophetischer Dienst getan wurde, von dem Spurgeon selbst erst später erfuhr.

## **Die Prophetenbewegung im Licht der Bibel**

Es ist für Außenstehende nicht leicht, die Prophetenbewegung gerecht zu beurteilen. Manche Verkündigungsinhalte dieser Männer sind biblisch und manche Betonungen, was Heiligung, Hingabe und Entschiedenheit betrifft, sogar notwendig und sehr zeitgemäß. Die Tatsache, daß Paul Cain Prophezeiungen ausgesprochen hat, die präzise eingetroffen sind und daß er in der Lage ist, detaillierte Offenbarungen über einzelne Menschen weiterzugeben, die er bisher nie gesehen hat, zeugt auf jeden Fall von einer übernatürlichen Begabung. Für seine Anhänger ist das ein Zeichen seiner göttlichen Berufung, mir scheint es eher eine mediale Fähigkeit zu sein, die an Hellscherei erinnert.

### **1. Die Sicht von „Prophetie“ entspricht nicht der Lehre des NT**

Abgesehen von Agabus finden wir in der Apostelgeschichte und in den Briefen kein Beispiel für Prophetie im Sinne der heutigen Prophetenbewegung.

Im NT finden wir weder Beispiele noch Anweisungen für die Ausübung eines „prophetischen Dienstes“, wie er in dieser Bewegung üblich ist.

Einleitende Worte, denen durch die Formulierung „So spricht der Herr...“ Autorität verliehen wird, finden wir wohl im AT, aber an keiner Stelle im NT.

## **2. Das „Prophetenamt“ – eine zweite Offenbarungsquelle?**

Wenn es tatsächlich so wäre, daß heutige Propheten 100%ige Worte Gottes aussprechen könnten, hätte das eine weitreichende Konsequenz: Dann wären diese Worte für uns absolut verbindlich und dem geschriebenen Wort Gottes gleichzusetzen. Ungehorsam diesen Propheten gegenüber würde gleichbedeutend sein mit Ungehorsam gegen Gott selbst!

Eine solche Auffassung war in den vergangenen Jahrhunderten die Ursache für die Entstehung vieler Irrlehren und fast aller Sekten. Die Führer dieser Sekten haben sich auf Propheten, Prophetinnen oder Instanzen berufen, die für sich die gleiche Autorität beanspruchten wie die Bibel.

Unsere Verantwortung ist es, das vollendete, geschriebene Wort Gottes auszulegen und auszuleben. Daher fallen alle neuen Offenbarungen unter das Urteil von Gal. 1,8 und Offb. 22,18 und sind deshalb als ein Produkt des „Engels des Lichts“ grundsätzlich abzulehnen.

## **3. Prophetie im Sinne der Prophetenbewegung verdrängt das Wort Gottes.**

Auch wenn die heutigen Propheten ihre Bibeltreue und Bibelkenntnis sehr betonen und tatsächlich oft Bibelstellen zitieren, ändert das nichts an der Tatsache, daß durch ihren Dienst das geschriebene Wort Gottes an Aktualität verliert.

Wenn auf Konferenzen und Seminaren ein Prophet seine Bilder und Eindrücke mit den Worten „So spricht der Herr...“, oder „Höret das Wort des Herrn...“ einleitet, wird er wesentlich mehr Aufmerksamkeit bekommen als jemand, der eine Bibelarbeit hält. Der Prophet kann mit absoluter Stille und Spannung rechnen, während Bibelarbeiten nicht automatisch auf Interesse stoßen.

Ein Leserbrief in „idea“ auf meinen Kommentar zum Nürnberger Gemeindekongreß macht das deutlich:

„Das Hauptargument von Herrn Bühne, zur Zeit der Apostel habe man die Prophetie gebraucht, weil man ja die Bibel noch

nicht hatte, kommt mir so vor, als ob meine Frau zu mir sagen würde: „Du brauchst von heute an nichts mehr zu sagen. Auf jeden Fall werde ich dir nicht mehr zuhören, denn ich habe ja die Briefe, die du mir vor Jahren einmal geschrieben hast...“<sup>63</sup>

An dieser Argumentation wird deutlich, daß die Bibel gleichgesetzt wird mit alten, verstaubten Briefen, die in der Vergangenheit einmal wichtig waren. Das Wort Gottes wird bewertet wie Briefe, die Menschen einander schreiben. Offensichtlich räumt eine solche Auffassung dem gesprochenen „Wort Gottes“ mehr Aktualität und Autorität ein, als dem geschriebenen Wort Gottes, welches mit Briefen aus alten Zeiten verglichen wird.

Daher wird diese Bewegung über kurz oder lang auch weitere Irrlehren hervorbringen, denen man nicht widersprechen wird, weil man sich nicht mehr dem geschriebenen Wort Gottes allein verpflichtet weiß, sondern sich den Worten falscher Propheten unterwirft. (2. Tim. 4,3)

#### **4. Exakt eingetroffene Prophezeiungen sind nicht unbedingt Beweis für eine göttliche Legitimation.**

Eingetroffene Prophezeiungen, Zeichen und Wunder sind zwar Beweise übernatürlicher Kräfte, aber nicht grundsätzlich Wirkungen des Heiligen Geistes.

Selbst in 5. Mose 13, 1-6 ist die Rede davon, daß Propheten Zeichen und Wunder tun können, die aber nicht durch Gott gewirkt sind, sondern Abfall von Gott zum Ziel haben.

Von den Zauberern des Pharao bis zu den heutigen Schamanen, Wahrsagern und Geistheilern aller Religionen kann man sagen, daß viele von ihnen nachweislich Wunder getan und künftige Ereignisse vorausgesagt haben. Und doch war hier nicht der Geist Gottes, sondern okkulte Kräfte am Werk.

Jesus Christus selbst hat für die Endzeit falsche Propheten angekündigt, welche „große Zeichen und Wunder tun“ (Matth. 24,24), in Seinem Namen weissagen, Dämonen austreiben und viele große Dinge tun. Aber der Herr wird zu ihnen sagen: „Ich habe euch niemals gekannt, weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matth. 7,22-23)

Paulus spricht von der „Wirksamkeit des Satan, in aller Macht und allen Zeichen und Wundern der Lüge (2. Thess. 2,9), und in der Offenbarung wird ebenfalls der Antichrist als einer beschrieben, der „große Zeichen tut“ und damit die Menschen verführt (Offb. 13,14). Diese zahlreichen Warnungen sollten uns skeptisch machen, wenn jetzt in der Christenheit eine Bewegung an Zulauf gewinnt, die durch Zeichen und Wunder auf sich aufmerksam macht.

### **5. Eine „siegreiche Kirche“ und die „größte Erweckung aller Zeiten“ – was sagt die Bibel dazu?**

Die Endzeitbriefe des NT vermitteln uns nicht den Eindruck einer kommenden Erweckung, sondern zeichnen das Bild eines allgemeinen Abfalls (2. Tim. 3+4; 2. Thess. 2; 2. Kor. 11; 2. Petr. 2; Judasbrief, 1. Joh. 4). Ähnlich wie das Volk Gottes im AT in Babylon endete, wird auch die Christenheit in Babylon enden. (Offb. 17)

Ganz sicher kann es zu allen Zeiten und an jedem Ort zu einer Erweckung kommen, wenn Christen kompromißlos und geisterfüllt nach dem Wort Gottes leben. Die vergangene und gegenwärtige Kirchengeschichte zeugt davon. Aber eine weltweite Erweckung ist uns nicht verheißen.

Man kann nur von einer weltweit siegreichen Kirche träumen, wenn man Prophezeiungen des AT und Kapitel der Offenbarung, die für das Volk Israel gelten, auf die Gemeinde überträgt.

Interessant ist, daß – so weit ich das verfolgen kann – alle Männer der Dritten Welle und der Prophetenbewegung den Dispensationalismus, aus dem sie teilweise kommen, ablehnen. Besonders deutlich wird das bei John Wimber, C.P. Wagner, Mike Bickle, Charles Kraft und Rick Joyner, John White und Jack Deere.

Unter Dispensationalismus versteht man die Teilung der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen in verschiedene Heilszeiten (Zeit ohne Gesetz, Zeit unter Gesetz, Zeit der Gemeinde, Zeit der Drangsal und Erweckung Israels, Tausendjähriges Reich, neuer Himmel und neue Erde), so wie es z.B. in der Scofield-Bibel gezeigt wird.

## **6. Die angeblich angebrochene Erweckung widerspricht der Alltagswirklichkeit.**

Nur wenige Charismatiker haben wie Wolfram Kopfermann den Mut, zuzugeben, daß allen großartigen Prophezeiungen und Proklamationen zum Trotz von der bereits begonnenen „größten Erweckung aller Zeiten“ bisher kaum etwas zu sehen ist.

„Es geht mir nicht um begriffliche Streitigkeiten, sondern um schmerzhaftes Ehrlichkeit. Solange wir den „Beweis des Geistes und der Kraft“ noch so wenig erbringen, gehe ich davon aus, daß wir weiter auf den ‚vollen Pfingstsegen‘ warten müssen.“<sup>64</sup>

Ob bei Benny Hinn oder Reinhard Bonnke: die mit großen Hoffnungen und Erwartungen gekommenen Rollstuhlfahrer werden nach der Veranstaltung fast immer nur um eine Enttäuschung reicher nach Hause geschoben.

Von Totenaufweckungen wird zwar hier und da geredet, aber sie sind nicht nachprüfbar, weil sie ausnahmslos in Ländern geschehen, die weit weg sind.

Charismatiker werden ebenso krank wie Nichtcharismatiker und mein Eindruck, daß die psychischen Krankheiten gerade auch unter Charismatikern zunehmen, wird von vielen bestätigt, die jahrelang verantwortlich in dieser Bewegung mitgearbeitet haben.

Zu denken geben sollte auch, daß bekannte „Propheten“ in den letzten Monaten wegen sexueller Vergehen angezeigt und zum Teil auch ausgeschlossen worden sind. Davon, daß im Umkreis der Propheten Unmoral verschwindet, ist jedenfalls bisher nicht viel zu sehen.

Von Massenbekehrungen kann zumindest in Deutschland keine Rede sein und anstelle der kraftvollen Reformation, die wir in Deutschland erleben sollen, können wir eine Deformation der Evangelikalen beobachten, die sich immer mehr Rom und Genf annähern.

In den letzten Monaten haben sich zahlreiche Charismatiker – teilweise in führenden Positionen – von dieser Bewegung getrennt, weil sie die Unaufrichtigkeit, die Art und Weise, wie um Geld gebettelt wird und die Widersprüche in Bekenntnis und Leben nicht länger ertragen konnten.

## **7. Die Kennzeichen der neuen Apostel und Propheten, sowie die angekündigten Wunder zeugen von einer ungesunden Selbsteinschätzung.**

Ich bin davon überzeugt, daß zu dem Zeitpunkt, wo Christus auf dieser Erde regieren wird, alle Strahlungsschäden beseitigt sind und die Erde von den Folgen der Sünde befreit ist. Aber in unserer Zeit werden die Umweltschäden zunehmen und die atomare Verseuchung wird weiter fortschreiten.

Hoffnungen zu wecken, daß amputierte Gliedmaßen nachwachsen, Tote auferweckt und Aidskranke geheilt werden, ist unverantwortlich. Es ist unfasßbar, daß solche unsinnigen Prognosen angenommen werden, obwohl die Propheten selbst Brillen- und Zahnersatzträger sind.

Wir zweifeln nicht daran, daß Gott Wunder tun kann und Wunder tut. Doch nach den Aussagen der Bibel leben wir nicht in einer Zeit, die von *göttlichen* Zeichen und Wundern gekennzeichnet ist. Für die Endzeit der Christenheit werden uns vom NT „falsche Propheten“ verheißen, die „große Zeichen und Wunder tun“ (Matth. 24,11.24; vgl. auch 2. Thess. 2,9), um die Menschen zu verführen. Diese Warnungen der Bibel sollten uns allen „Propheten“ gegenüber kritisch machen, die Zeichen und Wunder prophezeien.

## **8. Einzelne Nationen und Städte haben in unserer Zeit keine heilsgeschichtliche Bedeutung.**

Das mangelnde Verständnis darüber, was das wirkliche Wesen der neutestamentlichen Gemeinde ist, wird besonders deutlich, wenn davon geredet wird, daß ganze Städte und Nationen sich zu Gott bekehren werden und Deutschland eine Schlüsselrolle in der Erweckung spielen soll.

Im Leib Christi ist kein Platz für irgendwelche nationalistischen Gedanken. Die Gemeinde Jesu besteht aus wiedergeborenen Menschen aller Rassen und Klassen. „Deutsche Christen“ hat es unter Hitler gegeben, aber niemals unter Jesus Christus.

Daß Deutschland die „Leiterschaft“ in der kommenden Erweckung übernehmen soll, ist eine von der Bibel her unmöglich zu begrün-

dende Vorstellung – ganz abgesehen davon, daß die „deutschen Führer“ dieser Bewegung zum Teil keine klare Haltung in der Inspirationsfrage der Bibel haben. Fr. Aschoff z.B. schreibt offen von einem „Deuterocesaja“.

Im Tausendjährigen Reich werden sich tatsächlich ganze Völker zu dem Gott Israels bekehren, wie es die AT-Propheten geweissagt haben. Aber diese Prophezeiungen auf unsere Zeit anzuwenden, zeugt von einem willkürlichen Umgang mit der Heiligen Schrift.

### **9. Die vorgestellte Praxis von Prophetie ist seelsorgerlich nicht zu verantworten.**

Was ist mit dem kinderlosen Ehepaar, dem ein Kind prophezeit wurde, wenn es aber weiter kinderlos bleibt?

Was ist mit dem Herausgeber einer charismatischen Zeitschrift, dem die Herausgabe in Fremdsprachen prophezeit wurde, wenn er auf die letzte deutsche Ausgabe schreiben muß „Dies könnte Ihre letzte Ausgabe sein!“

Was ist mit den vielen, denen im Namen Jesu Gesundheit zugesprochen wurde, die aber weiterhin krank sind?

Was ist mit der Gemeinde, der zu einem bestimmten Termin eine „große Erweckung“ verheißen wird, die jedoch ausbleibt?

Finden wir im NT Stellen, in denen Menschen vermehrte „Ehre und Salbung“ prophezeit wird?

Auf welche Irrwege kann ein Christ geraten, wenn ihm vor Tausenden gesagt wird: „Das ist ein Mann mit Autorität für die Völker.“

Als vor Jahren prophezeit wurde, daß die Russen Deutschland bis an den Rhein einnehmen würden, wechselten manche Christen dadurch verunsichert ihren Wohnplatz.

1980 prophezeite Volkhard Spitzer für das kommende Jahr ein gefülltes Olympiastadion für die „Berliner Bekenntnistage“. Der Heilige Geist sollte über Europa ausgegossen werden, die größte Luftbrücke der Weltgeschichte stattfinden. Das Stadion wurde nicht einmal zu einem Viertel gefüllt.

Später wurde von Steven Lightle und Eberhard Mühlhan prophezeit,



daß die Juden in Rußland in einem großen „II.Exodus“ über Finnland und Deutschland nach Israel ausziehen würden. Sogar einzelne Städtenamen wie Berlin, Braunschweig und Helmstedt wurden in der Prophetie genannt. Busse, Wohnräume, Lebensmittel wurden besorgt, um diesen Auswanderern zu helfen. Sogar ein Buch ist darüber veröffentlicht worden. Was ist aus diesem Exodus geworden? Das sind nur einige wenige Beispiele von den vielen konkreten Prophezeiungen, die niemals eingetroffen sind.

Wie vielen ist unter einer angeblichen „Salbung des Geistes“ eine „Geistesgabe“ durch Handauflegung und Weissagung übertragen worden, die aber trotz aller prophetischen Worte nicht erkennbar wurde.

Wie viele geistliche Schäden sind durch einen leichtfertigen und unverantwortlichen Umgang mit „prophetischen Worten“ entstanden, wieviele Depressionen und öffentliche Ärgernisse, die für Schlagzeilen in der säkularen Presse sorgten. (Ich erinnere hier nur an die Aussage von Oral Roberts im Frühjahr 1987, daß Gott ihm geoffenbart habe, er würde ihn sterben lassen, wenn nicht eine große Summe Geld bis Ende März 1987 durch Spenden eingegangen sei.)

## **10. Eine willkürliche Auslegung der Offenbarung ist die Ursache vieler Irrtümer**

Wenn alle Prophezeiungen der Offenbarung und anderer prophetischer Bücher ohne den Zusammenhang zu beachten und ohne danach zu fragen, an wen welche Prophezeiungen gerichtet sind, auf die Gemeinde heute übertragen werden, kommt man zu folgenreicheren Irrtümern.

Zum Beispiel Offbg. 11,1-14 – wenn es auf unsere Zeit bezogen und Jerusalem als ein Bild für die Gemeinde ausgelegt wird, dann kann man tatsächlich für unsere Zeit Propheten erwarten, die größere Zeichen und Wunder tun, als die Propheten und Apostel in der Vergangenheit. Aber welche verheerenden Irrtümer durch diese willkürliche Deutung der Offenbarung entstanden sind, dürfte jedem Kenner der jüngeren Kirchengeschichte bekannt sein.

Als Beispiel nenne ich hier nur William Branham, der sich als der Vorläufer oder Elia des kommenden Messias verstand, von Tausenden so angesehen wurde und auf tragische Weise umkam. Seine Predigten wurden unter dem Titel „Das gesprochene Wort durch William Branham“ veröffentlicht. Es macht nachdenklich, daß ausgerechnet dieser Mann mit seinen offensichtlichen Irrlehren von Paul Cain, Mike Bickle und auch John Wimber als „Prophet mit außerordentlichem Erfolg“ (M. Bickle) und als „größter Prophet des 20. Jahrhunderts“ (P. Cain) hochgeachtet wird.

## „Geistliche Kriegsführung“

C. Peter Wagner:

„Mit dem Eintreten in die 90er Jahre empfinde ich und mit mir viele andere christliche Leiter, daß der Heilige Geist zu uns spricht: ‚Bereitet euch auf den Krieg vor.‘

Dieses Jahrzehnt wird vielleicht den intensivsten geistlichen Kampf der jüngsten Zeit sehen.“<sup>1</sup>

John McFarlane:

„Bei einer Gebetskonferenz 1987 in Bonn hat Gott prophetisch geredet, daß er in der nächsten Zeit seinem Volk Strategien für seine Mission, Schlüssel für geistliche Siege geben werde.“<sup>2</sup>

Berthold Becker:

„So haben wir zum Beispiel bei einer Gebetstagung in Frankfurt 1989 sowohl Honecker mit seiner Regierung abgesetzt und die Mauer eingerissen als auch Ceaucescu, den Tyrannen Rumäniens im Gebet abgesetzt. Wir waren uns eins, daß das exakt im Willen und der Salbung Gottes war, und alles geschah innerhalb von drei Monaten.“<sup>3</sup>

Roger Forster:

„Es ist ein Vorrecht, in diesen aufregenden Zeiten zu leben; Zeiten in denen Gottes Wahrheit wiederentdeckt wird...

Von ganzem Herzen glaube ich, daß diese Wiederentdeckung bzw. neue Betonung von satanischen Geistern mit örtlich begrenzter Wirksamkeit mit Gottes Absicht und Plan verbunden ist, sein Volk zur vollen Erkenntnis seines Sohnes zu führen, so

daß wir in das ganze Maß hineinwachsen, sowohl im Hinblick auf die Einnahme geographisch begrenzter Gebiete wie auch hinsichtlich der Kraft geistlichen Lebens.“<sup>4</sup>

Larry Lea:

„Um Menschen geht es uns hier überhaupt nicht, sondern um geistliche Kampfführung. Es geht uns hier um den Nahkampf gegen unsere geistlichen Feinde: den Teufel und seine Dämonen. Es geht uns darum, Autorität über böse Geister, Beherrscher der Finsternis, Gewalten und über die Starken zu nehmen, die dir alles Gute zu rauben versuchen, das Gott dir zgedacht hat.“<sup>5</sup>

Wolfhard Margies:

„Der Himmel tut, was wir tun, befehlen oder durch göttliche Kampfführung bewirken und nicht umgekehrt... Die Willensentscheidung wird zuerst auf der Erde von uns formuliert und vollzogen, und der Himmel zieht nach!“<sup>6</sup>

Hartwig Henkel:

„Diese Lehre über den geistlichen Krieg wird vom Heiligen Geist gerade jetzt wiederhergestellt. Unsere Autorität über den Feind wird zunehmend erkannt und ausgeübt.

In wenigen Jahren werden sich die geistlichen Verhältnisse total verändert haben zugunsten einer Christenheit, die die Segnungen von Jesu Sieg über den Feind in überwältigender Weise erlebt.

Die Lehre über den Kampf gegen Satans Mächte wird sich als ganz bedeutender Meilenstein zur Wiederherstellung der neutestamentlichen, herrlichen Gemeinde erweisen.“<sup>7</sup>

Mit diesen Zitaten, die einen ersten Eindruck von „Geistlicher Kriegsführung“ geben, habe ich gleichzeitig einige der wichtigsten, auch in Deutschland durch Bücher, Konferenzen und Vorträge bekannten Vertreter dieser Praxis vorgestellt.

C.P. Wagner ist sicher der Pionier und Prophet dieser relativ jungen

Theorie und Praxis. Er ist einer der beiden Väter der „Dritten Welle“ (vgl. W. Bühne: „Spiel mit dem Feuer“, S. 107-165) und der führende Kopf der Gemeindegewachstums-Bewegung.

Als Mitglied des internationalen Lausanner Komitees und Koordinator von „A.D. 2000“ hat Wagner beste internationale Beziehungen und hält in aller Welt Konferenzen ab, um sein Anliegen „Geistliche Kriegsführung“, das er als das „Programm des Heiligen Geistes für die 90er Jahre“ bezeichnet, bekannt zu machen.

In deutscher Sprache sind bisher vier Bücher von ihm erschienen, die dieses Thema behandeln, weitere Bücher sind in Vorbereitung. Wagner berichtet, daß er 1985 zum ersten Mal durch den argentinischen Pastor Omar Cabrera „Geistliche Kriegsführung“ kennenlernte und daß dieses Thema auf dem Kongreß Lausanne II in Manila 1989 durch fünf Workshops zum Thema „territoriale Mächte“ Schlüsselleuten in aller Welt bekannt wurde.

Männer wie Jack Hayford, Yonggi Cho, Omar Cabrera, Edgardo Silvano, Tom White und auch C.P.Wagner selbst hätten in ihren Vorträgen dieses Thema behandelt.

Wagner schreibt in Erinnerung an diesen Kongreß:

„Das Interesse an diesen Workshops übertraf unsere Erwartungen, und bevor wir Manila verließen, wurde in mir der Eindruck immer stärker, daß Gott mich berufen hatte, auf diesem Gebiet weitere Forschungsarbeit zu treiben.“<sup>8</sup>

1990 fand in Pasadena/Kalifornien ein Treffen von Männern und Frauen statt, die bereits Erfahrung mit „Geistlicher Kriegsführung“ besaßen. Wagner war Koordinator dieses Treffens, an welchem Larry Lea, John Dawson, Jack Hayford, Charles Kraft und andere teilnahmen.

Ein Jahr später war C.P. Wagner Hauptredner auf dem ersten Nürnberger Gemeindegewächstumskongreß, wo er „Geistliche Kriegsführung“ erstmals in Deutschland einer breiten Öffentlichkeit vorstellte und bekannt machte.

Dort kündigte er als Koordinator von „A.D. 2000“ auch den „Tag, der die Welt verändert“, den 25.6.1994, an, an welchem in Verbindung mit Jesus-Märschen in aller Welt die satanischen Mäch-

te gebunden und aus den himmlischen Örtern vertrieben werden sollten.

Interessant ist, daß Wagner berichtet, daß zwei Romane einen wesentlichen Beitrag dazu geliefert haben, „Geistliche Kriegsführung“ vielen Christen bekannt zu machen:

„Zweifelsohne waren die beiden Romane von Frank E. Peretti ‚Die Finsternis der Welt‘ und ‚Licht in der Finsternis‘, der wichtigste Faktor, der unter amerikanischen Christen das große Interesse an der Thematik der strategischen geistlichen Kampfführung entflammen ließ.“<sup>9</sup>

Inzwischen gibt es eine Anzahl Bücher in deutscher Sprache, die das Thema „Geistliche Kriegsführung“ behandeln und es ist erstaunlich, wie diese Theorien in kurzer Zeit sehr bekannt wurden. Durch Missionswerke wie z.B. „Jugend mit einer Mission“, „Operation Mobilisation“, „Campus für Christus“ und vor allem durch „Jesus-Marsch e.V.“ und „Fürbitte für Deutschland“ ist „Geistliche Kriegsführung“ eine Methode geworden, die nicht nur von Charismatikern, sondern auch von vielen Evangelikalen praktiziert wird. Interessant ist, daß ausgerechnet zwei bekannte Charismatiker aus Deutschland in ihren Büchern Stellung gegen diese Methode bezogen haben.

Peter Kierner vom Charismatischen Zentrum München schrieb bereits 1991 das Buch „Engel des Lichts im 20. Jahrhundert – Gedanken zu biblischem Befreiungsdienst und geistlicher Kriegsführung“ (Verlag C. M. Fliß).

Im Frühjahr 1994 erschien das Buch von dem Hamburger Pastor Wolfram Kopfermann: „Macht ohne Auftrag – Warum ich mich nicht an der ‚geistlichen Kriegsführung‘ beteilige“ (Verlag C&P).

Beide Autoren warnen ausdrücklich vor diesen Praktiken, stellen sie als biblisch unhaltbar dar und bezeichnen sie als ein „Krankheitsphänomen“ (so W. Kopfermann) der Charismatischen Bewegung. Kopfermann beendet seine Untersuchung mit folgenden unmißverständlichen Worten:

„Ich wünsche mir ... daß viele Leser sich nach der Lektüre die-

ses Buches von der ‚Geistlichen Kriegsführung‘ verabschieden.“<sup>10</sup>

Ich werde im Verlauf dieses Kapitels auf die Argumente beider Autoren zurückkommen.

Bezeichnend ist, daß von evangelikaler Seite bisher kaum eine warnende Stimme laut wurde, was beweist, daß man entweder aus Desinteresse oder Gleichgültigkeit die neuen geistlichen Strömungen nicht zur Kenntnis nimmt, oder aber gedankenlos alle neuen Modeerscheinungen akzeptiert.

## **Die Lehre von der „Geistlichen Kriegsführung“**

### **1. „Territoriale Mächte bzw. Geister“**

Auf den folgenden Seiten möchte ich zunächst kurz die Theorien über „Geistliche Kriegsführung“ darstellen, wie sie von den bekannten Führern dieser Bewegung gepredigt und publiziert werden. Eine Beurteilung dieser Lehren wird später erfolgen.

C.P. Wagner zitiert in seinem Buch „Der Kampf mit satanischen Engeln“ den Professor für Mission, Timothy M. Warner, der folgendes erklärt hat:

„Ich bin zu der Überzeugung gelangt, daß Satan tatsächlich jede geopolitische Einheit der Welt einem Dämon oder einem ganzen Korps von Dämonen überträgt und daß diese Dämonen zu den Gewalten und Mächten gehören, gegen die wir kämpfen.“<sup>11</sup>

Möglicherweise ist der Begriff „territoriale Mächte“ ebenso wie „Dritte Welle“ eine Wortschöpfung C.P. Wagners.

Satan wird als oberster General der Mächte der Finsternis bezeichnet, der sozusagen die Spitze der Pyramide einer hierarchischen Struktur von bösen Geistern bildet. Darunter befinden sich die „Herren“ und „Fürsten“, die über eine gewisse Unabhängigkeit verfügen und denen die „Mächte“ unterstellt sind, „möglicherweise in größerer Zahl und etwas weniger unabhängig und machtvoll“ wie

die „Fürsten“. Im Rang „untergeordneter Offiziere“ werden die „Herrscher der Finsternis“ gesehen und die unterste Stufe bilden die „bösen Geister und Dämonen“.

Als Beleg für diese Rangordnung zitiert man gewöhnlich Eph. 6,12:

„Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt.“

## **2. Zuteilung von geographischen Gebieten**

C.P. Wagner und seine Schüler stellen die Hypothese auf, daß innerhalb der satanischen Hierarchie Gebiete auf- und zugeteilt werden. Daher spricht man von „territorialen Dämonen“.

„Satan delegiert die Kontrolle über Nationen, Regierungen, Städte, Stämme, Völkergruppen, Wohnviertel und auch wichtige soziale Netze überall in der ganzen Welt an hochrangige Glieder der Hierarchie der bösen Geister.“

Diese Hypothese hat dazu geführt, daß viele Charismatiker davon überzeugt sind, daß für jedes Haus, jedes Kirchengebäude, jede Straße, Stadt, Bezirk und Nation territoriale Dämonen verschiedener Rangordnung zuständig sind. Daneben ist man der Überzeugung, daß andere Dämonen jeweils für Medien, Ideologien, falsche Lehren usw. zuständig sind.

So erwähnt C.P. Wagner z.B. den ehemaligen US-Innenminister James Watt, welcher meint, daß „dem Weißen Haus ganz bestimmte finstere Engel zugewiesen sind. Welche Auswirkungen solche Einsichten für die soziale Gerechtigkeit, den Frieden und die Rechtsprechung, sowie auf die Evangelisation haben könnten, liegt auf der Hand.“<sup>12</sup>

Als biblischer Beleg für diese Hypothese wird Daniel 10 zitiert, wo die Rede ist von dem „Fürst des Königreichs Persien“ und dem



„Fürst des Königreichs Griechenland“ (Dan. 10, 13.20), die beide mit den Engeln Gottes im Kampf standen.

Alle anderen Bibelstellen, die zitiert werden (5. Mose 32,8; Ps. 18, 29-43; Luk. 11,21-22 usw.), sagen nichts über „territoriale Dämonen“ aus.

### 3. Die Geister identifizieren

Um wirksam gegen die dämonischen Mächte kämpfen zu können, wird empfohlen, durch Gebet und Fasten zunächst einmal die Aufgaben und Namen der zuständigen Dämonen zu erfahren, um sie dann unschädlich machen zu können.

Wagner führt dazu aus:

„Viele, die im Befreiungsdienst stehen, forschen zunächst nach den Namen der Dämonen und treiben sie dann persönlich im Namen Jesu aus. Als Jesus dem dämonisierten Gadarener zur Hilfe kam, fragte Er nach dem Namen des Geistes und fand heraus, daß er Legion hieß (siehe Mk. 5,9). Wenn diese Methode bei Dämonen angewandt wird, die einzelne Menschen quälen, dann könnte es berechtigt sein, dieselbe Vorgehensweise auch bei territorialen Geistern anzuwenden.“<sup>13</sup>

An anderer Stelle schreibt Wagner:

„Ich habe bei einigen meiner Freunde, die einen vollmächtigen Befreiungsdienst haben, ein Muster festgestellt, nach dem sie oft vorgehen. Wenn sie beginnen, dann provozieren sie die Dämonen oft dazu, mit ihnen zu sprechen, weil sie deren Namen und Wirkungsweise herausbekommen wollen. Sie sind der Meinung, daß sie im Verlauf dieses offenen Aufeinandertreffens sicherer sagen können, ob sie den Kampf gewinnen und wann der Dämon tatsächlich gewichen ist.“<sup>14</sup>

Von Rita Cabezas wird berichtet, ihr sei aufgrund von „Worten der Erkenntnis“ offenbart worden, daß „unter Satan sechs Weltmächte stehen, die Damian, Asmodeo, Menguelesh, Aros, Beelzebub und

Nosferasteus heißen“. <sup>15</sup> Diesen Mächten würden dann jeweils sechs weitere Herrscher unterstehen, die als Oktett über eine Nation herrschen. Jeder einzelne dieser Herrscher wäre dann für bestimmte Aktionsbereiche verantwortlich. So sei der für USA zuständige Herrscher „Anoritho“ z.B. für Ehebruch, Trunkenheit, Unzucht, Freßsucht, Gier, Homosexualität, Lesbianismus, Prostitution, Verführung, Sex und Laster zuständig.

Don Sherman von „Jugend mit einer Mission“ sagt:

„Gott zeigt uns den einzelnen Geist, damit unsere Gebete genau sein können. Danach können wir die Macht dieser Geister im Namen Jesu brechen und dafür beten, daß der Heilige Geist kommt und die Situation heilt.“ <sup>16</sup>

Ed Murphy, der Vizepräsident und Direktor von „International Ministry Team of Overseas Crusades“ ist der Überzeugung, daß erfahrene Seelsorger in der Lage sind, Dämonen zu zwingen, die Wahrheit zu sagen:

„Wer Erfahrung im Befreiungsdienst hat, kann böse Geister dazu zwingen, die Wahrheit zu sagen. Ich tue dies immer. Damit soll nicht gesagt werden, daß es weise ist, lange Gespräche zu führen. Wir fordern von ihnen nur die Informationen, die wir brauchen, um mit der Befreiung fortzufahren. Danach treiben wir sie aus an den Ort, wo Jesus sie hinschickt.“ <sup>17</sup>

Der Schwede Kjell Sjöberg, der zehn Jahre lang Leiter der „Fürbitte für Schweden“ war und seit 1983 in vielen Ländern unterwegs ist, um über Gebet und geistliche Kriegsführung zu lehren, ist der Überzeugung, daß es heute Menschen gibt, welche die Gabe der „geistlichen Spionage“ haben, einen „Jagdinstinkt“, der es ihnen ermöglicht, die Machenschaften des Feindes aufzuspüren und das Böse zu lokalisieren.

„In Brüssel verbrachten wir die ganze Konferenz in diesem Prozeß der Identifizierung. Wir suchten in der Stille vor dem Herrn, um herauszufinden, welche Mächte über Brüssel herrschen. Die

Anwesenden schrieben Bibelverse, Visionen und Bilder und prophetische Worte auf. Als wir alle diese Informationen zusammentrugen, bekamen wir ein klares Bild von zwei feindlichen Mächten, gegen die wir zu kämpfen hatten: Mammon und die Hure, Materialismus und Sittenlosigkeit. Es geschah ‚zufällig‘, daß wir für jedes Gebiet, das wir im Gebet anzugreifen hatten, sieben Zeugnisse und Bestätigungen hatten, die alle übereinstimmten.“<sup>18</sup>

#### 4. Autorität gebrauchen

Weiter wird gelehrt, daß es nun auf die Initiative der Christen ankommt, ob Befreiung geschieht. Einige Männer wie Hartwig Henkel und Wolfhard Margies gehen sogar soweit zu sagen, daß der Himmel auf die Initiative der Erde angewiesen und Gott in seiner Allmacht eingeschränkt ist:

„Wie uns in Daniel 10 beschrieben wird, haben Satans Engelfürsten über einem Land die Kraft, einem geplanten Dienst Gottes auf der Erde zu widerstehen und ihn aufzuhalten. Das Gebet und Fasten Daniels war der entscheidende Faktor! Der Himmel ist auf die Initiative der Erde angewiesen! Die Entscheidung von Menschen wird vom Himmel anerkannt und vollzogen! (Matth. 18,18)

Gottes Kraft hat also nicht wegen seiner Allmacht automatisch Freiheit, auf der Erde zu wirken, wie er will. Welch eine Beraubung und Lähmung hat doch seit Jahrhunderten am Leib Christi stattgefunden wegen dieser Lehre von der Souveränität Gottes! Der Geist des Kommunismus z.B. hat trotz seiner Irrationalität und Inkonsequenz einen solchen Siegeszug feiern und Millionen von Menschen knechten können, weil der Leib Christi seine Autorität nicht verstanden und genutzt hat... Nur wenige Jahre Gebetskampf brauchte es, bis ein mehr als europaweiter Zusammenbruch des Kommunismus übernatürlich erreicht wurde.“<sup>19</sup>

Larry Lea, den C.P. Wagner seinen „guten Freund“ nennt und ihn zu den „erfahrensten Kämpfern in Amerika“<sup>20</sup> zählt, ist inzwischen

durch seine Vorträge und Bücher auch im deutschsprachigen Raum bekannt geworden. Lea gibt den bereits schon zitierten Ratschlag:

„Gib dich nicht damit zufrieden, den Starken zu binden und dann einfach wegzugehen. Nimm Autorität über ihn... Um Menschen geht es uns hier überhaupt nicht, sondern um geistliche Kampfführung. Es geht uns hier um den Nahkampf gegen unsere geistlichen Feinde: den Teufel und seine Dämonen. Es geht uns darum, Autorität über böse Geister, Beherrscher der Finsternis, Gewalten und über die Starken zu nehmen, die dir alles Gute zu rauben versuchen, das Gott dir zugedacht hat.“<sup>21</sup>

Die Grundlage für unsere angebliche Autorität über den Teufel sieht Larry Lea in seiner völlig unbiblischen Lehre über den „Blutaustausch“. Er empfiehlt seinen Lesern folgendes Gebet:

„Ich möchte, daß dein Blut durch mein Leben strömt und meine ganze alte genetische Struktur, alle meine früheren Sünden, meine bisherigen Krankheiten und meine ganze ‚alte Natur‘ reinigt. Ich möchte eine hundertprozentige Blutübertragung. Ich möchte, daß dein Blut durch meine Adern fließt. Ich möchte, daß mein Herz so wird wie dein Herz und dein Lebensblut durch mich pulsiert.“<sup>22</sup>

„Nachdem du einmal dein adamitisches Blut durch einen Akt deines Willens und deines Glaubens gegen das Blut Jesu ausgetauscht hast, ist das Eigentumsrecht für dein Leben auf Jesus übertragen worden.“<sup>23</sup>

„Das Blut gibt dir den geistlichen ‚genetischen Code‘, der dich zum Kämpfer Gottes werden läßt, der die Macht hat, den Feind zu besiegen und Frieden und Freiheit zu erleben!“<sup>24</sup>

Hartwig Henkel lehrt ebenso wie Wolfhard Margies und andere Männer der „Wort-des-Glaubens“-Bewegung, daß unsere Autorität über Satan in dem „geistigen Tod“ Jesu begründet ist.

Diese von E.W. Kenyon und K. Hagin zuerst entwickelte „Identifi-

kationslehre“ besagt, daß Jesus angeblich nicht nur körperlich, sondern auch geistlich gestorben ist und der Geist Jesu nach seinem leiblichen Tod drei Tage lang im Hades von Dämonen gequält wurde und schließlich dem Satan ein Opfer gebracht, oder einen Preis für unsere Erlösung bezahlt hat.

„Diese gewaltige Kraft Gottes war notwendig, als Jesus von den Toten zurückgeholt werden sollte, weil Jesus nach dem Kreuzestod im Geist als Gefangener Satans in dessen Machtbereich war, als unser Stellvertreter.“<sup>25</sup>

„Erst am Kreuz gab sich Jesus freiwillig in die Hand des Teufels... nach dem physischen Tode wurde Jesus im Geist in die Gewalt der Finsternis gebracht.“<sup>26</sup>

Henkel spricht dann von der „geistlichen Erneuerung“, die Jesus bei der Auferweckung aus den Toten erfahren habe<sup>27</sup>, andere Autoren reden davon, daß Jesus „in den Tiefen der Hölle wiedergeboren“ wurde<sup>28</sup> und E.W. Kenyon scheut sich nicht zu sagen:

„Er (Jesus) ging in die Hölle als ein von Dämonen besessener, sterblicher Mensch und entstieg ihr als ein Wiedergeborener und Auferwecker.“<sup>29</sup>

Auch W. Margies sieht in diesem „geistlichen Tod“ Jesu die Ursache für unsere Autorität über den Feind:

„Er (Jesus) war... für drei Tage unter der Herrschaft des Teufels, die er in all ihrer Grausamkeit, Bosheit und Demütigung ertragen mußte. Weil er nun diese Herrschaft ertragen hat, deswegen hat er uns in Gestalt dieses Preises die Autorität erworben, ab jetzt über den Teufel herrschen zu können.“<sup>30</sup>

So kommt Margies in Anlehnung an Lukas 10,19 zu der Schlußfolgerung:

„Wir sind dem Satan und seinem Reich überlegen. Es ist nicht

nur so, daß wir vor seinen Attacken geschützt sind, vielmehr haben wir aktive Vollmacht über ihn.“<sup>31</sup>

Diese vermeintliche Vollmacht wird dazu eingesetzt, Satan und seine Dämonen zu „binden“.

„Der Kampf gegen geistlich-satanische Formationen in der Sphäre von Kulturen und Weltanschauungen, der eigentlich eine Auseinandersetzung mit Wahrheiten und Gedanken ist, obliegt völlig der Gemeinde Jesu und wird nicht für uns von Gott oder irgendeiner anderen göttlichen Instanz übernommen. Wenn wir nicht kämpfen, bleiben Positionen, die uns eigentlich gehören, dem Feind überlassen.

Der Himmel tut, was wir tun, befehlen oder durch göttliche Kampfesführung bewirken, und nicht umgekehrt... Die Willensentscheidung wird zuerst auf der Erde von uns formuliert und vollzogen, und der Himmel zieht nach!“<sup>32</sup>

## **5. Den Sieg des Herrn proklamieren und die Salbung freisetzen**

In der Annahme, daß durch „offensives Gebet“ die Dämonen über Städte und Länder vertrieben oder gebunden worden sind, sind die Gebetskämpfer überzeugt, daß erst jetzt eine Freiheit und Offenheit für das Evangelium entsteht.

„Nachdem wir also den Gebetskampf ausgetragen haben, ist es das Normale, um die Ausgießung des Heiligen Geistes zu beten. Das Herrschen der bösen Geister muß durch das Herrschen der Heiligen abgelöst werden. Nachdem wir gegen den Starken Krieg geführt haben, beten wir, daß starke christliche Leiterschaft entsteht und den leergewordenen Platz einnimmt. Nachdem wir die Stellungen und Befestigungen des Feindes niedergeworfen und zerstört haben, kommt die Zeit zu bauen und zu pflanzen.“<sup>33</sup>

Mit dieser „geistlichen Landeinnahme“ ist bei vielen Männern der

geistlichen Kriegsführung die Überzeugung verbunden, daß sie in der Lage sind, den Segen Gottes, oder sogar den Geist Gottes „freizusetzen“:

„Wir mobilisieren die Armee Gottes zum Kampf. Wir machen uns eins mit dem Herrn und seinen Engeln in einem koordinierten Angriff gegen die geistlichen Mächte, die die Völker gefangen halten. Dann, in der Autorität der völligen Einmütigkeit in dem Herrn (Matth. 18,18-20), werden wir den Segen Gottes über Europa freisetzen... Gott setzt jetzt Menschen, Geldmittel, Kraft und Weisheit frei, um ganze Städte für das Reich Gottes einzunehmen.“<sup>34</sup>

Kjell Sjöberg hat in seinem Buch auch den Wortlaut seiner Proklamation in Bonn veröffentlicht:

„Der Herr hat verheißen, daß er einen Geist der Gnade und der Fürbitte ausgießen wird (Sach. 12,10). Diesen Geist des Gebets, der bereits über die Gruppen der messianischen Juden in Israel gekommen ist, setzte ich jetzt über das Volk Gottes in Deutschland frei... Ein Geist des Gebets über Deutschland führt dahin, daß Altäre des Gebets in den Städten entstehen, wo Christen in Einigkeit sich treffen und für ihre Stadt beten können... Der Herr brüllt wie ein Löwe. Warum brüllst du wie ein Löwe, Herr? Mein Geist brüllt um die Salbung Elias, daß sie ausgegossen wird auf Männer und Frauen in der Endzeit. Die Zeit ist für euch gekommen, im Geist und in der Kraft des Elias zu beten, und euch zusammenzutun, um den Weg für die Wiederkunft Jesu vorzubereiten.... Ich erkläre, daß die Zeit für euch gekommen ist, eure Plätze an Jesu Seite einzunehmen und mit ihm zu herrschen.“<sup>35</sup>

## **Die Praxis der „Geistlichen Kriegsführung“**

Damit der Leser eine Vorstellung von der Praxis der „Geistlichen Kriegsführung“ bekommt, möchte ich eine Anzahl Beispiele zitieren, die alle von international anerkannten „Gebetskämpfern“ stammen.

## Larry Lea

In seinem Buch „Nicht mit Fleisch und Blut“ stellt er sich selbst vor:

Ich bin kein heruntergekommener, schwacher, kriecherischer, saft- und kraftloser Prediger, der in irgendeinem Winkel versucht, ein klein bißchen zu erreichen. Auf gar keinen Fall! Ich bin Gottes Streitaxt.

Ich bin nicht nur irgendein Köter, der sich so gut es geht durch diese alte, sorgenvolle Welt durchschlägt. Ich nicht! Ich bin Gottes Instrument – ein Werkzeug, das er ins Dasein gerufen hat, um geistliche Schlachten zu schlagen und zu siegen.“<sup>36</sup>

Bei dieser Selbsteinschätzung wundert man sich nicht, daß Larry Lea auf einer vollseitigen Anzeige in der amerikanischen Zeitschrift „Charisma“ im militärischen Kampfanzug gezeigt wird, um 300.000 Gebetskämpfer aufzufordern, ihm zu folgen und Amerika für Gott einzunehmen.

Er selbst berichtet, wie er beim Anflug auf einen Flughafen in eine Wolke eindrang und eine geistliche Vision bekam. Er sah im Geist eine dunkle Wolke über der Stadt hängen:

„Ich sagte: ‚Herr, was ist das für eine Wolke?‘ In meinem Geist hörte ich, wie er sagte: ‚Das sind der Starke und seine Helfershelfer, die über der Stadt schweben.‘ Dann zeigte er mir, daß ähnliche Finsterniswolken über jeder größeren Stadt hängen. Im Geist rief ich: ‚Was sollen wir tun? Die Wolke muß weg!‘

Der Herr antwortete: ‚Mein Sohn, dafür sind die 300.000 Fürbitter für Amerika da.‘

Vor einigen Jahren hat mich der Herr berufen, 300.000 Männer und Frauen zu sammeln, die täglich im Gebet für Amerika eintreten werden.“<sup>37</sup>

Larry Lea berichtet, daß C.P. Wagner ihm eines Tages gesagt habe: „Wir brauchen dich, damit du den Leib Christi beten lehrst und uns den nötigen Anstoß gibst, endlich in die geistliche Kriegsführung einzutreten.“<sup>38</sup>



So ist Lea nun seit Jahren unterwegs, um diese 300.000 Gebetskämpfer zu suchen und auszubilden.

Steven Lawson berichtet von einem Einsatz Leas in Miami (Florida). Er rief dort die Christen der Stadt zu einem Durchbruch im Gebet auf. Pastoren von 430 Ortsgemeinden folgten seinem Aufruf und mit ihnen versammelten sich 10.000 Menschen, um für Miami und Umgebung zu beten.

„An den ersten beiden Abenden wenden sich Lea und mit ihm 10.000 Christen gegen die Herrscher der Finsternis. Lea und die Pastoren aus Miami und Umgebung identifizieren Geister der Furcht, der Religiösität, der Gewalt, der Drogen, der Zauberei, der Entmutigung und Habgier. Lea, vom Podium aus: ‚Wir befehlen, daß diese Geister nicht länger dieses Gebiet beherrschen. Wir befehlen, daß der Geist der Furcht nicht mehr in dieser Stadt herrscht!‘

Am letzten Abend leitet Lea einen geistlichen Angriff gegen den starken Mann der Habgier, den er als den Beherrscher über das gesamte Gebiet ausgemacht hatte.“<sup>39</sup>

Lea teilte in Miami auch mit, daß Gott ihm gezeigt habe, daß der „Starke der Gier“ den Reichtum der Bösen zurückhalten würde, der den Christen gehöre. „Wenn wir den Starken der Gier binden, dann wird der Reichtum der Nationen der Kirche gegeben werden.“

Lea schwang dann ein „unsichtbares Schwert“, womit dieser Dämon in Stücke gehauen werden sollte.

Lea ist tatsächlich der Überzeugung, daß man durch „Geistliche Kriegsführung“ Geldmittel freisetzen kann.

„Wenn wir in Church on the Rock gemeinsam die Worte aus dem Vaterunser beten: ‚Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden‘, stehen wir auf, richten unseren Blick nach Norden und sagen: ‚Norden, gib her, was dieser Gemeinde gehört.‘ Dann wenden wir uns nach Osten und sagen: ‚Osten, gib her, was dieser Gemeinde gehört.‘ ... Damit ist alles gemeint, was Gott will, daß wir es bekommen... Damit

sind Geldmittel gemeint, die in unseren Gemeinden freigesetzt werden sollen. Gemeint ist, daß wir jedes Wunder, das wir brauchen, auch empfangen.“<sup>40</sup>

## Carlos Annacondia

C.P. Wagner nimmt an, daß der argentinische Evangelist Carlos Annacondia „mit seinen Großveranstaltungen der effektivste Evangelist ist, der je gelebt hat.“<sup>41</sup> Wagner sieht die Ursache darin, daß Annacondia ein „Gebetskämpfer“ ist.

„Ich habe noch nie einen Evangelisten erlebt, der auf der Bühne den bösen Geistern auch nur annähernd so aggressiv entgegentritt wie Annacondia. Im Grunde genommen stichelt er die Geister durch seine langandauernde, laute und überaus energische Kampfansage so lange, bis sie sich auf die eine oder andere Weise manifestieren und zu erkennen geben.

Das, was sich während seiner Großveranstaltungen auf den Plätzen abspielt, erscheint dem Uneingeweihten als Chaos in Reinkultur. Aber für die geübten und erfahrenen Mitglieder, die zu den 31 Teams gehören, mit denen Annacondia seine Großveranstaltungen durchführt, ist es nur ein weiterer Abend, an dem an der Front Kampfgebet durchgeführt wird, durch das die Macht Jesu Christi über die dämonischen Mächte für alle sichtbar werden soll.

Und die Macht ist unglaublich. Es geschehen viele Heilungen, die nur als Wunder interpretiert werden können. Es geschehen zum Beispiel so viele zahnmedizinische Wunder – Zahnlöcher füllen sich, neue Zähne wachsen nach und kaputte Brücken werden durch ganze Zähne ersetzt –, daß nur noch diejenigen auf der Bühne von ihrer Heilung Zeugnis geben dürfen, bei denen sich mehr als zwei Zahnlöcher wieder geschlossen haben. Es wird von einem Zwergwüchsigen berichtet, der um 38 Zentimeter gewachsen ist.“<sup>42</sup>

## **Edgardo Silvano**

Dieser argentinische Evangelist – der Schwager von Luis Palau – wird von C.P. Wagner als ein „hochkarätiger Evangelisationsstrategie“ bezeichnet. Er ist Gründer und Leiter von „Harvest Evangelism“, mit dem Sitz in San Jose, Kalifornien.

Silvano fand heraus, daß es in einer bestimmten Gegend Argentiniens 109 Städte und Dörfer ohne eine evangelikale Gemeinde gab. Seine Nachforschungen ergaben, daß dort ein mächtiger Hexenmeister, Merigildo, sich übernatürlicher Kräfte bediente, um das Evangelium von dieser Region fernzuhalten.

Silvano schloß sich mit verschiedenen christlichen Leitern zusammen, um dieser Situation mit einem ernsthaften Kampfgebet zu begegnen. Er sagte: „Wir gaben den Jüngern des Merigildo und den Fürsten der Dunkelheit einen mit dem Blut Jesu versiegelten Auswanderungsbefehl.“<sup>43</sup>

Danach sei diese okkulte Macht gebrochen worden und nun würde in jeder dieser 109 Städte und Dörfer eine evangelikale Gemeinde sein.

## **Omar Cabrera**

Dieser ebenfalls argentinische Evangelist hat nach C.P. Wagner die meiste Erfahrung mit „örtlich begrenzt wirksamen Dämonen“.

Vor einer Evangelisation zieht sich Cabrera in ein Hotelzimmer zurück, um einige Tage zu beten und zu fasten, „sich selbst zu verleugnen und mit Jesus eins zu werden. Er hat den Eindruck, dabei die Welt zu verlassen und sich in einer anderen Ebene der Realität aufzuhalten, in der geistlicher Kampf stattfindet. Manchmal sind die Angriffe des Feindes erbittert. Er hat sogar einige Dämonen in körperlicher Form zu sehen bekommen. Sein Ziel ist es, ihre Namen zu erfahren und ihre Macht über diese Stadt zu brechen.“<sup>44</sup>

Omar Cabrera pflegt Satan direkt herauszufordern, er verflucht ihn und seine dämonischen Mächte sowohl im privaten Gebet wie auch in der Öffentlichkeit.

## **Yonggi Cho**

Y. Cho ist Pastor der weltgrößten Gemeinde „Yoido Full Gospel Church“ in Seoul mit ca. 700.000 Mitgliedern. Cho ist durch seine Lehren über die „Vierte Dimension“ („Visualisierung“, „Macht des gesprochenen Wortes“ usw.) weltweit bekannt geworden.

Ostersonntag 1992 nahm er den neuen Namen „David“ an, womit er den Wechsel seiner Identität und den Anfang eines neuen Lebens deutlich machen wollte.

Die Vorgeschichte besteht darin, daß Cho mehrere Gebetstreffen mit über 90.000 Teilnehmern für die Wiedervereinigung Koreas durchführte. In diesem Zusammenhang hätte Gott ihm klargemacht, daß die Wiedervereinigung Koreas nur dann stattfinden könne, wenn sich die Gemeinde von Cho mit den „Assemblies of God“ (Pfingstgemeinde) in Korea vereinigen würde.

Der Bruder Chos und sein Vater waren gegen diesen Plan und so wurde Yonggi Cho enterbt. Cho war zutiefst gekränkt und sah dieses Vorgehen als seinen Tod an, so daß er den neuen Namen annahm.

Yonggi Cho hat einen enormen Einfluß auf Männer der Pfingstbewegung, der Charismatischen Bewegung und der Dritten Welle. C.P. Wagner hat zu Cho eine freundschaftliche Beziehung und Gebetskämpfer wie John Dawson (Jugend mit einer Mission) und Larry Lea haben ihre Impulse für „Geistliche Kriegsführung“ von Yonggi Cho bekommen.

Cho ist der Überzeugung, daß der Teufel hinter Kim Il-sung und der kommunistischen Regierung Nordkoreas stand und ihn manipulierte.

„Folglich liegt der Weg zur Absetzung des kommunistischen Regimes von Kim Il-sung darin, den Engel Gottes zu veranlassen, uns die Antwort Gottes durch unser Gebet und Fasten zu überbringen... Wenn unser Gebet zu Gott emporgebracht worden ist und der Engel Gottes herniederkommt, um den Fürsten der kommunistischen Nationen als Antwort auf unser Gebet gefangenzunehmen, wird der Kommunismus wie ein Sandkastengebäude zusammenstürzen... Die Gebete, die von treuen

Christen Tag und Nacht auf dem Berg und im Flachland, in der Gebetskammer und in der Kirche gesprochen werden, haben unseren wahren Feind, den Teufel, gebunden, der hinter Kim Il-sung steht.“<sup>45</sup>

Yonggi Chos „Geistliche Kriegsführung“ unterscheidet sich von den anderen Gebetskämpfen insofern, daß Cho das „Binden“ der Dämonen den Engeln Gottes überläßt.

## **Jesus – Märsche**

Wie im weiteren Verlauf des Buches ausführlich gezeigt wird, sind auch die Jesus-Märsche nicht von der „Geistlichen Kriegsführung“ zu trennen.

Bei diesen Märschen geht es darum, betend durch die Straßen und Städte zu marschieren, um die territorialen Dämonen zu binden, von denen man glaubt, daß sie besonders dort Herrschaft beanspruchen, wo in der Vergangenheit durch Nationalsozialismus, Antisemitismus usw. Weichen gestellt wurden. Daher spielten in den vergangenen Jahren die Städte Nürnberg und Berlin eine besondere Rolle.

Auch die „Berliner Erklärung“ von 1909, in der sich damals ein großer Teil der geistlichen Führer in Deutschland kritisch zur anbrechenden Pfingstbewegung stellten, scheint ein weiterer Anlaß zu sein, Jesus-Märsche in Berlin zu starten. Jedenfalls wurde beim ersten Berliner Jesus-Marsch 1992 in besonderer Weise dieser Erklärung gedacht. (Viele Charismatiker sind der Überzeugung, daß diese Erklärung Deutschland unter einen Fluch und unter die Herrschaft territorialer Dämonen gebracht hat.)

## **Was lehrt die Bibel?**

### **1. Werden in der Bibel „territoriale“ Dämonen erwähnt?**

Ohne Frage wird aus Daniel 10 deutlich, daß es satanische Engel gibt, die für einen bestimmten Bereich zuständig sind. Diese gefal-

lenen Engel werden „Fürst von Persien“ und „Fürst von Griechenland“ (Dan. 10,20) genannt.

Im NT gibt es eine Anzahl Bibelstellen, in denen die Rede von „Engeln“, „Mächten“, „Gewalten“ und „Fürstentümern“ ist (vgl. Rö. 8,38; 1. Kor. 6,3; 15,24; Eph. 1,21; 3,10; 6,12; Kol. 1,16; 2,10). Einige dieser Verse reden von guten, andere auch von gefallenem Engeln.

Manche dieser Stellen reden davon, daß Christus Herr ist über alle Fürstentümer und Gewalten und lassen offen, ob es sich um gute oder böse Engel und Fürstentümer handelt.

Einzig aus Dan. 10 und evtl. Judas 9 können wir entnehmen, daß es Engel gibt, die für besondere Völker oder Territorien zuständig sind. Einzelheiten über diese Fürstentümer und Gewalten gibt uns die Bibel nicht bekannt. Doch gibt es Anzeichen dafür, daß es im Judentum zur Zeit der Apostel Gruppen gab, die besondere Lehren über Engel entwickelt hatten, von denen einige Christen negativ beeinflußt wurden (siehe Kol. 2,18).

An keiner Stelle im NT werden Informationen über „territoriale“ Engel weitergegeben.

Da, wo Gottes Wort gar keine oder keine konkreten Aussagen macht, sollten wir uns hüten, Lehren und Auffassungen zu entwickeln, die über das hinausgehen, was in der Bibel eindeutig geoffenbart ist.

Man kann Wolfram Kopfermann nur zustimmen, wenn er zu dem Ergebnis kommt:

„In der Heiligen Schrift finden sich zwar Ansätze für die von C. Peter Wagner und anderen vertretene Lehre von territorialen Mächten. Diese Ansätze wurden dann aber von den Vertretern der Geistlichen Kriegsführung spekulativ ausgeweitet. Bereits darin liegt eine Gefährdung des evangelischen Schriftprinzips, weil eine solche Ausweitung nur mittels subjektiver Eindrücke möglich ist.“<sup>46</sup>

## **2. Gibt es Anweisungen in der Bibel, Dämonen zu identifizieren und anzugreifen?**

Ich habe keine einzige Stelle in der Bibel gefunden, die eine Aufforderung enthält, Namen von Dämonen zu erforschen und diese Dämonen zu attackieren.

Im Leben unseres Herrn gibt es eine Begebenheit, wo er den Namen eines Dämons erfragt (Luk. 8,30). Doch nirgends finden wir einen Befehl des Herrn oder der Apostel, in solcher Weise mit Dämonen umzugehen.

Die Apostel trieben Dämonen aus, doch diese Austreibungen waren Reaktionen auf satanische Angriffe oder Herausforderungen und niemals umgekehrt (vgl. Ap. 16, 16-18).

So ist auch die von den „Gebetskämpfern“ vielzitierte Stelle Eph. 6, 10-20 zu verstehen. Dort geht es um „widerstehen“ (Vers 13), „stehen“ (Vers 14), um das „auslöschen feuriger Pfeile“ (Vers 16). Alle aufgezählten Waffen werden als Verteidigungswaffen beschrieben. Es geht um Wahrheit, Gerechtigkeit, Glauben, eine evangelistische Lebenshaltung, Bibelkenntnis und Fürbitte. Nirgendwo ist hier die Rede vom „attackierenden Gebet“.

Die „Gebetskrieger“ benutzen Begriffe aus diesem Abschnitt, füllen sie willkürlich mit einem anderen Inhalt und entwickeln eine Lehre und Praxis, die im Gegensatz zu den Aussagen von Eph. 6,10-12 stehen.

Auch die Verse in 2. Kor. 10,3-6, wo Paulus von den gottgemäßen Waffen zur „Zerstörung von Festungen“ redet, geht es um eine Reaktion auf Lehren und Praktiken, die von „falschen Aposteln“ (2. Kor. 11,13) verbreitet wurden. Diesen „Superaposteln“ (2. Kor. 11,5), deren Charakter Paulus in den weiteren Versen und Kapiteln beschreibt, stellt sich Paulus entgegen und entlarvt sie als machthungrige, skrupellose und geldgierige Betrüger.

2. Kor. 10 und 11 sind daher Belege dafür, daß unser geistlicher Kampf u.a. darin besteht, falschen Lehrern und Aposteln mit dem Wort Gottes entgegenzutreten und ihre falschen Lehren und Praktiken zu entlarven.

### 3. Haben wir Autorität über den Teufel?

Aufgrund der Worte Jesu an die Jünger „Siehe, ich gebe euch die Gewalt, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Macht des Feindes, und nichts soll euch irgendwie beschädigen“ (Luk. 10,19) folgern viele Gebetskämpfer, daß wir als Christen heute in gleicher Weise Autorität über den Teufel ausüben können.

So schreibt Wolfhard Margies: „Wir sind dem Satan und seinem Reich überlegen... wir haben aktive Vollmacht über ihn.“<sup>47</sup>

Doch wer berechtigt uns, eine zeitlich begrenzte, ausdrücklich an die Apostel oder an die 70 Jünger gerichtete Verheißung nahtlos auf uns zu beziehen? Die Geschichte der Apostel zeigt, daß sich die Verheißung von Luk. 10,19 offensichtlich nicht uneingeschränkt auf die Zeit nach der Kreuzigung des Messias anwenden läßt.

Der Apostel Paulus wurde von Satan gehindert, die Thessalonicher zu besuchen.

„Deshalb wollten wir zu euch kommen, (ich, Paulus, nämlich) einmal und zweimal, und der Satan hat uns verhindert.“  
(1. Thess. 2,18)

Paulus mußte als Verkündiger des Evangeliums fliehen, er wurde versteckt, verhaftet, ausgepeitscht und forderte Timotheus auf, mit dem Evangelium „Trübsal“ zu leiden. (2. Tim. 4,5)

Allen, die gottselig leben wollen, verheißt Gottes Wort Verfolgung. (2. Tim. 3,12) Der Apostel Jakobus wurde von Herodes getötet. Stefanus wurde gesteinigt. Fehlte diesen Männern Gottes Einsicht in „Geistliche Kriegsführung“?

Im Gegensatz zu den Gebetskämpfern lehrt das NT, daß Satan der „Gott dieser Welt“ ist (2. Kor. 4,4) und das die „ganze Welt in dem Bösen liegt“. (1. Joh. 5,19)

Während Gebetskämpfer wie Annacondia und Cabrera Satan öffentlich verfluchen, wagte der Erzengel Michael kein „lästerndes Urteil“ über den Teufel zu fällen. (Judas 9)

Satan hat sicherlich keine uneingeschränkte Autorität, aber Gott



läßt es zu, daß der Teufel einige Christen aus Smyrna ins Gefängnis wirft. (Offb. 2,10)

Die Zeit, in welcher die Macht Satans endgültig gebrochen wird, liegt noch vor uns:

„Der Gott des Friedens wird in kurzem den Satan unter eure Füße zertreten.“(Röm. 16, 20)

In Offb. 20, 1-3 lesen wir, daß Satan vor Beginn des Tausendjährigen Reiches von einem Engel gebunden und für tausend Jahre in den Abgrund geworfen wird. Nach dieser Zeit wird er für eine kurze Zeit noch einmal die Menschen verführen können, bis er endgültig sein Gericht im Feuer- und Schwefelsee finden wird. (Offb. 20,7-10)

Wenn wir uns einbilden, Vollmacht über den Teufel zu haben, erliegen wir einer tragischen Selbsttäuschung. Die Bibel und auch der Lebensalltag von Charismatikern zeigt, daß wir diese Vollmacht eben nicht haben und es wäre besser, diesen Tatbestand demütig anzuerkennen und „stark in der Gnade“ (2. Tim. 2,1) zu sein, als derart unnüchtern auf vermeintliche Autorität zu pochen.

#### **4. Können wir Satan und seine Dämonen binden?**

Die Vorstellung, daß wir Satan und seine Dämonen binden können, entbehrt jeder biblischen Grundlage.

Selbst C.P. Wagner gibt zu:

„Aber was geschieht dann, wenn heutzutage Christen „Satan, ich binde dich“ befehlen? Wahrscheinlich nicht so viel, wie wir gerne hätten. Satan wird irgendwann in der Zukunft für 1000 Jahre gebunden werden, aber in Offb. 20, 1-2 steht, daß dies ein Engel tun wird. Von einem Menschen ist nicht die Rede.“<sup>48</sup>

Dann aber kommt Wagner zu einer eigenartigen und für ihn typischen Folgerung:

„Auf der anderen Seite mag es ganz nützlich sein, wenn man „Ich binde dich, Satan!“ sagt, denn damit versichert man sich

selbst und auch anderen auf unmißverständliche Weise, daß wir den Teufel nicht dulden, und daß wir ihn so weit wie irgendwie möglich lahmlegen.“<sup>49</sup>

Auch hier wird deutlich, wie tragisch sich ein leichtfertiger Umgang mit der Heiligen Schrift auswirkt. Soll es einen psychologischen Effekt haben, wenn Christen sagen: „Satan, ich binde dich!“ – obwohl sie gleichzeitig wissen, daß dieser Befehl in den Wind geredet ist?

Um diese Praktiken biblisch zu rechtfertigen, beruft man sich immer wieder auf die Verheißung in Matth. 18,18:

„Wahrlich, ich sage euch: Was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein.“

Doch diese Stelle steht eindeutig im Zusammenhang mit Gemeindezucht, wobei „binden“ bedeutet, an Sünde gebunden sein und Ausschluß aus der Gemeinde zur Folge hat und „lösen“ Vergebung, Befreiung und Wiederaufnahme in die Gemeinschaft beinhaltet.

Davon zu reden, daß „der Himmel tut, was wir tun, befehlen oder durch göttliche Kampfführung bewirken“, stellt die Dinge auf den Kopf und zeigt, zu welcher Anmaßung und Vermessenheit ein solches Denken führt.

Alle Autorität zum Binden und zum Lösen hängt damit zusammen, daß Christen „im Namen Jesu“ (Matth. 18,20) versammelt sind. Nur das, was dem Willen Gottes entspricht und daher im Namen Jesu getan wird, erfährt die Zustimmung und Anerkennung des Himmels. Gott wird sich niemals zu unbiblischen Aktionen und Beschlüssen bekennen, weil er sich nicht zum Diener der Ungerechtigkeit und Sünde machen kann.

Während der Jahrhunderte, in denen der Vatikan eine solche falsche Auffassung gelehrt und praktiziert hat, haben aufrichtige Protestanten diese Anmaßung oft unter Lebensgefahr gebrandmarkt. Es ist tragisch, daß dieser römische Sauerteig nun auch in evangelikale Kreise eindringt.

Schließlich sollte die Alltagswirklichkeit jeden aufrichtigen Gebetskämpfer davon überzeugen, daß irgend etwas an der Geistlichen Kriegsführung nicht stimmt. Tatsache ist, daß allem tausendfachen „Binden“ von territorialen Dämonen zum Trotz Unmoral, Krieg und Zerstörung weltweit zunimmt.

Auch nach dem 25.6.94, „dem Tag, der die Welt verändert“ (Jesus-Märsche in aller Welt), hat Korruption, Prostitution und Unmoral entgegen allen Prognosen der Gebetskämpfer in keiner Weise abgenommen. Im Gegenteil, der weltweite Abfall von biblischen Maßstäben wird weiter rapide zunehmen. Wir steuern nicht auf eine weltweite geistliche Erweckung, sondern auf einen weltweiten Abfall vom biblischen Christentum zu.

## **5. War Jesus nach seinem Tod auf Golgatha drei Tage unter der Herrschaft des Teufels?**

Einige der Gebetskämpfer, die von der „Wort-des-Glaubens“-Bewegung geprägt sind, lehren, daß wir durch die angebliche Gefangenschaft Jesu unter der Macht Satans Autorität über den Teufel bekommen haben.

Diese Männer lehren, daß Jesus am Kreuz angeblich nur leiblich gestorben sei, der „geistliche Tod“ aber bereits vorher stattgefunden habe. Durch diesen „geistlichen Tod“ wäre Jesus in ein „dämonisches Wesen“ verwandelt worden und hätte die „Natur Satans“ angenommen. Daher habe die eigentliche Versöhnung oder der „Loskauf“ im Hades stattgefunden, in welchem „alle Dämonen der Hölle über ihn herfielen, um ihn zu vernichten“. <sup>50</sup>

Dort sei dann dem Satan ein Lösegeld gezahlt worden, um die Rechtsansprüche des Teufels aufzuheben. Schließlich wurde Jesus angeblich „in den Tiefen der Hölle wiedergeboren“, <sup>51</sup> damit wir die „Natur Gottes“ und damit auch Autorität über den Teufel bekommen können.

So schreibt z.B. Kenneth Hagin:

„Geistlicher Tod bedeutet, Satans Wesensart zu haben – genauso wie das Empfangen des Ewigen Lebens bedeutet, daß wir die Wesensart Gottes in uns haben.“ <sup>52</sup>

Auch W. Margies vertritt die Auffassung, daß die Erlösung mit dem Ruf Jesu „Es ist vollbracht!“ nicht abgeschlossen war:

„Er war, wie es das Schriftwort gemäß der Bedeutung der vom Heiligen Geist gewählten Worte bezeugt, für drei Tage unter der Herrschaft des Teufels, die er in all ihrer Grausamkeit, Bosheit und Demütigung ertragen mußte. Weil er nun diese Herrschaft ertragen hat, deswegen hat er uns in Gestalt dieses Preises die Autorität erworben, ab jetzt über den Teufel herrschen zu können.“<sup>53</sup>

Diese sog. „Identifikationslehre“ ist sicher die schwerwiegendste Irrlehre, die in einigen Kreisen der Charismatischen Bewegung verbreitet wird. Gott sei Dank ist dieser Lehre auch innerhalb der Charismatischen Bewegung deutlich widersprochen worden (siehe D.R. McConnell: „Ein anderes Evangelium?“, Verlag C.M. Fliß).

Die letzten Worte Jesu am Kreuz: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist“ (Luk. 23,46) zeigen, daß die am Kreuz wegen unserer Sünden unterbrochene Gemeinschaft mit Gott nun wiederhergestellt war.

Hätte Jesus – wie K. Hagin, K. Copeland, W. Margies, H. Henkel usw. behaupten – durch seinen angeblich „geistlichen Tod“ die „Natur Satans“ angenommen, um ein „dämonisches Wesen zu werden“, dann hätte er Gott niemals mit „Vater“ anreden können.

Mit dem leiblichen Tod Jesu zerriß der Vorhang des Tempels, um symbolisch anzudeuten, daß der Weg zu Gott nun durch das sühnende Blut Jesu frei geworden war.

Folgende Verse machen deutlich, daß die Lehre von der „Versöhnung im Hades“ unbiblisch und häretisch ist:

„...denn auch Christus hat für euch gelitten... welcher selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat...“ (1. Petr. 2,21-24)

„Durch welchen Willen wir geheiligt sind durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.“ (Hebr. 10,10)

„...denn es gefiel der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes...“ (Kol. 1,19-20)

„...wieviel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen.“(Hebr. 9,14)

„...in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen...“(Eph. 1,7)

„Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst zum Lösegeld gab für alle...“(1. Tim. 2,5)

„...und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist; welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut...“ (Röm. 3,24-25)

Nirgendwo im NT steht, daß dem Satan ein Lösegeld gezahlt wurde oder daß Jesus nach seinem Tod von Dämonen gequält worden wäre. Gott hat als gerechter Richter Jesus als unseren Stellvertreter gerichtet, der auch in den Stunden der Finsternis am Kreuz, wo er „zur Sünde gemacht“ (2. Kor. 5,21) wurde, in sich selbst rein und heilig blieb. Es bleibt für uns ein Geheimnis, daß der Herr Jesus auch in seinem sühnenden Leiden wahrer Mensch und wahrer Gott blieb. Diese Lehre, daß Jesus nach seinem „geistlichen Tod“ ein „dämonisches Wesen“, von „Dämonen gequält“ und in der Hölle wiedergeboren wurde, um uns die Natur Gottes geben zu können, kann nur von jedem aufrichtigen Christ zutiefst verabscheut werden. Zu welchen Auswüchsen die falschen Lehren führen können, zeigt ein Zitat von Kenneth Copeland:

„Sie haben nicht einen Gott, der in ihnen lebt, nein, Sie selbst sind einer!“<sup>54</sup>

Casey Treat geht in seiner Fehleinschätzung noch weiter:

„...Wenn Gott in den Spiegel sieht, dann sieht er mich! Wenn ich in den Spiegel sehe, dann sehe ich Gott... und weil ich eine genaue Kopie Gottes bin, werde ich auch handeln wie Gott!“<sup>55</sup>

Diese Zitate machen deutlich, wie schnell evangelikale Prediger – durch diese falschen Lehren beeinflusst – in die Nähe von Pantheisten und New-Age-Anhängern geraten können.

Es ist die alte Lüge Satans: „Ihr werdet sein wie Gott!“, die den Menschen groß und Gott klein machen möchte.

## Seelsorgerliche Aspekte

### 1. Die Praxis der Geistlichen Kriegsführung führt zu einer überheblichen Selbsteinschätzung

Die Zitate und Beispiele von Larry Lea, Wolfhard Margies, Berthold Becker usw. zeigen, daß die Praxis der Geistlichen Kriegsführung eine ungeistliche und unnüchterne Selbsteinschätzung zur Folge hat.

Die eingebildete Überzeugung, daß der Himmel angeblich das tut, was wir hier auf der Erde befehlen und daß die politischen und moralischen Umstände durch solche Befehle und Kampfgebete verändert werden, läßt sehr schnell ein Machtgefühl und ein Bewußtsein von Stärke wachsen, das einem Nachfolger Jesu nur zum Schaden sein kann.

Wolfram Kopfermann hat diese Gefahr sehr genau erkannt und beschrieben:

„Wer Geistliche Kriegsführung betreibt, verläßt den Ort der Abhängigkeit und Schwäche (2. Kor. 12!), den Gott seiner Kirche, ihren Leitern und Gliedern zugewiesen hat. Er verläßt ihn auch dann, wenn er subjektiv frei von Stolz ist, ja vorher durch eine Phase „geistlichen Zerbruchs“ gegangen ist.“<sup>56</sup>

Peter Kierner kommt zu folgender Überlegung:

„Warum findet die Aufforderung zur Geistlichen Kriegsführung so viele Anhänger, obwohl kein Auftrag vorliegt?

Ich glaube, die Beantwortung dieser Frage hängt sehr stark mit dem Machtstreben des menschlichen Herzens zusammen. Es war von Anfang an dieser fleischliche Trieb des Herrschen-Wollens im Menschen... Nachdem wiedergeborene Gotteskinder in der Schrift aufgefordert werden, zu lieben, bis hin zur Feindesliebe, wird dem Herzen der Nährboden zum Herrschen entzogen. Nun ist ein Vakuum für diesen alten fleischlichen Trieb entstanden. Leider ist der Drang zum Herrschen, dieses Machtstreben, in vielen Gotteskindern noch nicht gestorben. Er hat sich deshalb in den Bereich des Unsichtbaren verlagert.

Da die Bibel den Satan und die Dämonen als Feinde des Menschen bezeichnet, konzentriert sich das Herrschen auf diesen Bereich. Jetzt fängt man an, dieses Vakuum wieder zu befriedigen oder zu stillen. Das ist meiner Erkenntnis entsprechend der Grund für Geistliche Kriegsführung. In Wirklichkeit ist es aber ‚ungeistlicher Zeitvertreib‘.

Viele wollen über Dämonen herrschen und sind nicht einmal fähig, ihrer eigenen Frau treu zu bleiben.“<sup>57</sup>

## **2. Die Praxis von Geistlicher Kriegsführung verschiebt die biblischen Orientierungspunkte**

Im NT werden wir immer wieder aufgefordert, auf Jesus Christus zu sehen (Hebr. 12,2) und über das nachzudenken, was „droben“ ist. (Kol. 3,2)

Die Orientierung auf unseren Herrn hin vermittelt uns nicht nur einen geistlichen Maßstab für eine gesunde Selbsteinschätzung, sondern ermöglicht auch eine biblische und nüchterne Beurteilung von menschlichen „Größen“ im Reich Gottes.

Das Anschauen des Herrn und seiner Herrlichkeit (2. Kor. 3,18) macht uns Ihm ähnlicher und sorgt auch dafür, daß wir Satan und seine Mächte weder über- noch unterbewerten.

Immer dann, wenn unser Interesse und unsere Blicke von unserem

Herrn Jesus weg auf andere Personen, Mächte oder Dinge gerichtet werden, verlieren wir geistliche Kraft und erliegen einem Betrug. Wir sollten den Teufel nicht dadurch ehren, daß wir ihm mehr Beachtung schenken, als unbedingt nötig ist.

### **3. Die Praxis der Geistlichen Kampfführung führt zu einer gefährlichen Fehleinschätzung Satans**

Als charismatischer Insider hat Peter Kierner hierzu Ausführungen gemacht, die jeder Gebetskämpfer ernst nehmen sollte:

„Wir sollten uns hüten, den Feind als schwach, hilflos und kraftlos darzustellen. Ich muß immer wieder feststellen, wie Satan mit lächerlichen und lästerlichen Worten bedacht wird und Christen den Bogen ihrer Autorität gegen den Teufel bei weitem überspannen... Ich kann Gotteskindern nur raten, alle lästerlichen Worte gegen den Satan aus ihrem Vokabular zu streichen. Der Teufel ist keine Witzfigur, die wir lächerlich machen dürfen. Er ist kein Löwe im Käfig. Satan hat auch kein ‚Gummigeiß‘, und er ist kein Wurm, den wir einfach zertreten können.“<sup>58</sup>

Die Geschichte der sieben Söhne des Hohenpriesters Skevas, die in einer Haltung der Selbstüberschätzung meinten, Dämonen austreiben zu können, sollte allen leichtfertigen Gebetskämpfern zu denken geben: Diese sieben Beschwörer wurden von dem bösen Geist überwältigt, „so daß sie nackt und verwundet aus jenem Haus entflohen.“(Ap. 19,16)

Ein ähnliches Bild geben heute manche ehemaligen Gebetskämpfer ab, die in ihrer Einbildung, Autorität über den Teufel ausüben zu können, für öffentliche Ärgernisse und Schlagzeilen in der Presse gesorgt haben.



---

## Die Jesus-Marsch-Bewegung

Die weltweite Jesus-Marsch-Bewegung ist in ihrer Theologie und Praxis untrennbar mit der Geistlichen Kriegsführung verbunden. Es ist sicher nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die Jesus-Märsche zur Zeit das wichtigste und populärste Instrument der Geistlichen Kriegsführung sind.

Auch wenn sicher der größte Teil derer, die an diesen Märschen teilnehmen, wenig oder gar keine Ahnung davon haben, was Geistliche Kriegsführung bedeutet und in der Annahme mitmarschieren, daß es sich hier um eine zeitgemäße Form der Evangelisation handelt, so haben doch die Initiatoren dieser Bewegung ihre Absichten und Ansichten nie verschwiegen.

### **Die Anfänge in England**

Zu den Initiatoren der Jesus-Märsche gehören vier Freunde:

*Roger Forster*, Leiter der 3.000 Mitglieder zählenden Ichtys-Gemeinschaft im Südosten Londons;

*Gerald Coates*, in den vergangenen zwanzig Jahren aktiv in der „Hauskirchenbewegung“ in Großbritannien und Gründer von „Pionier-Trust“ und Leiter des „Pionier-Teams“;

*Lynn Green*, Leiter von „Jugend mit einer Mission“ (JMEM) für Europa, den Mittleren Osten und Afrika;

*Graham Kendrick*, früher musikalischer Leiter von „Jugend für

Christus“, inzwischen auch in Deutschland bekannt durch seine Jesus-Marsch-Lieder.

Diese vier Freunde trafen sich zum Gebet, weil sie das Anliegen hatten, „daß Lobpreis und Gebet, wie wir sie aus der charismatischen Erneuerung kennen, auf die Straße hinausgetragen werden.“<sup>1</sup>

1980 begann Lynn Green für London zu beten und lud auch andere Mitarbeiter von JMEM dazu ein. Sie trafen sich gelegentlich von acht Uhr abends bis Mitternacht, um konzentriert für die Rettung der Menschen zu beten.

Als sie nach einigen Monaten Zeit den Eindruck hatten, daß die Arbeit keine Fortschritte machte, beteten sie um Klarheit und bekamen dann den Eindruck, daß ein „Fürst“ oder eine „geistliche Macht des Bösen“ über London am Werk sei, den sie als „Habgier und ungerechter Handel“<sup>2</sup> identifizierten.

Schließlich entstand der Gedanke, einen Marsch durchzuführen und unter Bannern und Lobpreis einige Tage hintereinander die Earls Road hinauf und die Warwick Road hinunterzumarschieren. Etwa 125 Leute nahmen an diesem ersten Marsch teil.

1985 fand wieder ein Tag des Gebets für London statt, wo sie die Überzeugung gewannen, daß die Beherrschung der Stadt durch „Mächte der Finsternis“ historische Wurzeln haben müsse, so daß besonders an den Stellen gebetet wurde, wo die alten Stadtmauern gewesen waren.

1986 nahm auch Graham Kendrick an einem solchen Tag teil und schließlich kam auch die Ichtys-Gemeinschaft mit Roger Forster und Gerald Coates hinzu.

Inzwischen hatte Graham Kendrick sein erstes Album „Macht Bahn“ herausgebracht, das die Lieder von den ersten kleineren Märschen enthielt.

„Die Kombination von unserem Marschieren mit Grahams Liedern war sehr kraftvoll und schien ein Sprungbrett für die nächste Phase zu sein – ein Marsch auf nationaler Ebene.“<sup>3</sup>

Graham Kendrick, Sohn eines Baptistenpredigers, berichtet, wie

diese Lieder entstanden sind und welche Bedeutung er ihnen gibt:

„Nachdem ich mit dem Heiligen Geist erfüllt worden war, begann Gott, mich freizusetzen und mich zu seinem Anbeter zu machen. Als ich es lernte, meine Anbetung in einer nie gekannten Tiefe auszudrücken, flossen neue Anbetungslieder daraus hervor... Aus meiner Sicht entstand das Marsch für Jesus – Konzept aus meinem Lobpreisstudium und meiner Erfahrung als Anbetungsleiter. Als ich Anfang der achtziger Jahre meine Anbetungserfahrungen mit anderen Leuten diskutierte, fand ich heraus, daß viele christliche Gruppen ein großes Glaubenswachstum oder das Gefühl von geistlichem Durchbruch festgestellt hatten – als Folge von Lobpreis, der die Wahrheit proklamiert.

Ich begann, mich für die Dynamik des Lobpreises und seine Beziehung zu Gebet und Geistlicher Kampfführung zu interessieren. Nachdem ich mit vielen Leuten Erfahrungen ausgetauscht hatte, gelangte ich zu der Überzeugung, daß Gott seine Kraft häufig dann freisetzt, wenn sein Volk ihn preist.“<sup>4</sup>

### **„City-Marsch“ 1987**

Der erste große „City-Marsch“ fand am 23.5.1987 statt. 15.000 Teilnehmer gingen in London auf die Straße. Die Absicht dieses Marsches hatte John Pressdee beschrieben:

„Das Ziel war, Christen zu mobilisieren, damit sie den Namen Jesus in London proklamieren und die Niederlage der geistlichen Mächte erklären würden, die sich in der City und dem Herzen der Nation verschanzt hatten. Wir wollten der wachsenden Kraft der Kirche und ihrer Hingabe an den Missionsbefehl dadurch Ausdruck verleihen, indem wir die City von London mit Gebet und Lobpreis überfluteten.“

In einem Marsch-Rundbrief hob Roger Forster die Ziele des Tages hervor und beendete das Schreiben mit folgenden Worten:

„Wir glauben, daß mit dem heutigen Tag eine neue Ära beginnt,

in der die vielfältige Weisheit Gottes im Leben von Gottes Kindern und durch ihren Lobpreis für die Fürsten und Gewalten stärker erkennbar wird (Eph. 3,10). Für einige wird es eine Einführung in die Geistliche Kriegsführung sein, für andere bietet es die Möglichkeit, in der Solidarität des Volkes Gottes etwas Positives zur Veränderung der übernatürlichen Atmosphäre unseres Landes beizutragen.

Wir befinden uns nicht auf einem Spaziergang, sondern wir gehen ernstzunehmende Anliegen an, indem wir versuchen, eine wirkliche Veränderung in der unsichtbaren Welt zu schaffen. Dies werden wir mit Lobpreismusik und festlichen Märschen erreichen, gemeinsam mit unserem Christus, der ‚uns stets im Siegeszug mitführt‘ (2. Kor. 2,14).“<sup>5</sup>

### **„Westminster-Marsch“ 1988**

Am 21.5.88 fand der sog. „Westminster-Marsch“ mit ca. 55.000 Teilnehmern statt. Inzwischen hatten die ersten „Propheten“ erklärt, daß „Großbritannien in Gottes Strategie eine Schlüsselposition innehat“<sup>6</sup> und so wurde diesem Marsch eine besondere prophetische Bedeutung zugesprochen:

„Viele Menschen waren sich dessen bewußt, daß es etwas mit Geistlicher Kampfführung zu tun hat, wenn man mit Gebet und Lobpreis auf die Straße geht. Sie waren sich des Widerstands und der Freisetzung bewußt wie auch der Veränderung, die es mit sich brachte, während sie marschierten. Viele Leute begriffen, daß Christsein auch Feiern und Festlichkeit bedeutet. Und es machte ihnen Spaß...“<sup>7</sup>

Als der Marsch sich der Westminsterabtei und der Methodist Central Hall näherte, wurde darum gebetet, „daß wir eine größere Erweckung erleben mögen, als die, die unter Wesley stattgefunden hat.“<sup>8</sup> Vor der Westminster-Kathedrale konzentrierte sich das Gebet vor allem auf das „unerschütterliche Zeugnis der Römisch-Katholischen Kirche für den Wert des ungeborenen menschlichen Lebens und ihre Ablehnung der Abtreibung.“<sup>9</sup>

### **„JMEM – Fackel-Marsch“ 1989**

Am 31.7.1989 startete ein Fackel-Marsch in Großbritannien, der von JMEM organisiert und von „Prophetien“, „prophetischen Bildern“ und „Heilungen“ begleitet wurde.

Auch Angus Kinnear, der als Herausgeber vieler Watchman Nee-Bücher und als Nee-Biograph bekannt geworden ist, schloß sich als Ichtys-Mitglied dieser Aktion an.

Dieser Marsch hatte eine „tiefgehende Auswirkung“ auf die Teilnehmer. John Pressdee erzählt:

„Als unsere Autorität und Vollmacht im fürbittenden Gebet immer mehr zunahm, entschieden die Teilnehmer dieses Fackel-Marsches vor Gott, das Land unter Gebet quer von Anglesey bis Lowesoft zu durchwandern, um so die Form eines Kreuzes auf das Land zu zeichnen.“<sup>10</sup>

Graham Kendrick war von diesem Vorhaben begeistert und sofort zur Mitarbeit bereit:

„Ich fühlte, daß wir an einer prophetischen Handlung teilnehmen würden. Ich hatte gerade ein paar Monate vorher das Make Way for the Cross-Album herausgebracht, mit dem Eindruck, daß eine Betonung des Kreuzes wichtig war. Als John Pressdee dann das Gefühl hatte, wir sollten von Westen nach Osten ziehen und dadurch die Form eines Kreuzes auf das Land malen, war ich sofort dabei! Wir fühlten wirklich, daß dies eine wichtige prophetische Handlung war und nur Gott weiß, welche Auswirkungen sie gehabt hat.“<sup>11</sup>

### **Jesus – Marsch 1989**

Am 16.9.1989 wurde in Großbritannien an 45 verschiedenen Orten ein Jesus-Marsch durchgeführt, bei dem insgesamt 200.000 Menschen unterwegs waren. Auf diesem Marsch wurde erstmals das Lied gesungen, daß Graham Kendrick speziell für diesen Marsch geschrieben hatte:

*Laß die Flamme brennen!  
Wir geh'n voran, Herzen entbrannt,  
und jeder Schritt wird zum Gebet.  
Neue Hoffnung, neuer Morgen,  
Lieder klingen überall!  
Zweitausend Jahr', die Flamme brennt  
und leuchtet hell durchs ganze Land.  
Herzen warten, flehen, sehnen,  
daß Erwachen neu beginnt.*

*Refrain:*

*Laß die Flamme leuchten,  
alles Dunkel durchdringen,  
aus der Nacht wird heller Tag!  
Unser Lied wird lauter,  
unsere Liebe stärker.  
Strahle hell!*

*Für Wahrheit stehn,  
in Liebe gehn,  
im Namen Jesu empfängt die Kraft;  
Helft allen Schwachen,  
bewahrt die Kinder,  
füllt die Nationen mit seinem Lied!*

Am Schluß dieses Marsches wurden die Teilnehmer sämtlicher Regionen aufgefordert, an einem Partnerschaftsprojekt mitzuarbeiten und sich persönlich zu verpflichten, das Evangelium bis zum Jahr 2000 im ganzen Land verbreitet zu haben.

1990 kamen auch die ersten kritischen Stellungnahmen zu den Jesus-Märschen. Elf evangelikale Anglikaner drückten in einem Brief ihre Besorgnis aus, die sich auf zwei Artikel, die in der Zeitschrift „Today“ erschienen waren, gründete.

Diese Kritik lenkte die Aufmerksamkeit überregionaler Zeitschriften auf die Märsche und sorgte für Schlagzeilen.

So schrieb die „Times“ unter der Überschrift „Anglikaner boykottieren Dämonen-Märsche“:

„Ein landesweiter Marsch für Jesus wird von einigen Anglikanern aufgrund der Ansichten einiger Marschteilnehmer in Bezug auf Dämonologie, Exorzismus und böse Geister boykottiert. Hohe Kirchenmänner sind besorgt, daß einige Marschteilnehmer glauben, daß Teile mancher Städte und bestimmte Firmen ‚dämonisiert‘ worden seien und sie fürchten, daß die Marschierenden versuchen werden, die Dämonen auszutreiben.“<sup>12</sup>

Doch die durch die Presse ausgelöste heftige Kontroverse hatte auch zur Folge, daß eine Flut von positiven Reaktionen kirchlicher Gruppen eintraf, die 1990 auch einen Marsch organisieren wollten.

### **Jesus-Marsch 1990**

So startete am 16.9.1990 ein weiterer Jesus-Marsch mit dem Schwerpunktthema „Kinder“. Etwa 200.000 Teilnehmer, die 3.000 Gemeinden repräsentierten, marschierten mit. Ein Drittel der Teilnehmer kam aus neuen Gemeinden, ein weiteres Drittel aus den traditionellen Kirchen und das letzte Drittel hatte keine Kirchenzugehörigkeit angegeben.

Unterstützt wurde dieser Marsch von leitenden Kirchenmännern der Anglikanischen Kirche, der Baptisten, Methodisten, Pfingstler und neuer Gemeinden.

In diesem Jahr begann Graham Kendrick „Krönt ihn“ zu schreiben, eine Sammlung von Liedern, die auf Ps. 24 basieren und die bei den Jesus-Märschen 1991 und 1992 eingesetzt wurden.

Inzwischen richtete sich der Blick der Initiatoren auf einen europäischen Marsch im Jahr 1992 und als Bestätigung traf ein Brief aus Deutschland ein, in welchem ein Überblick über die Geschichte und den Hintergrund Berlins und Brandenburgs gegeben wurde.

### **Jesus-Marsch in Deutschland und die „Berliner Erklärung“**

Als der erste große Jesus-Marsch 1992 in Berlin geplant wurde, war es naheliegend, daß er in Beziehung zu der „Berliner Erklärung“ von 1909 stand.

Damals hatten die Führer der Gemeinschaftsbewegung und Allianz in Deutschland in dieser Erklärung die Lehren und Praktiken der anbrechenden Pfingstbewegung als unbiblich beurteilt und davor gewarnt.<sup>13</sup>

Von vielen Pfingstlern und Charismatikern wurde diese Erklärung verantwortlich dafür gemacht, daß der Heilige Geist sich aus Deutschland zurückgezogen habe und ein Bann über Deutschland gekommen sei. Manche sprachen von einer „70jährigen babylonischen Gefangenschaft“ der Kirche in Deutschland.

1979, also 70 Jahre nach dieser Erklärung, veranstaltete Volkhard Spitzer in Berlin eine Osterkonferenz, um dort mit vielen internationalen Leitern der Pfingst- und Charismatischen Bewegung eine „Gegenerklärung“ zu unterschreiben, in welcher der Heilige Geist eingeladen wurde, wieder nach Deutschland zu kommen.

Auch die von V. Spitzer organisierten „Berliner Bekenntnistage“ 1981 stehen in diesem Zusammenhang. Damals sollte nach der Überzeugung der Verantwortlichen der Heilige Geist über Deutschland ausgegossen werden.

Es ist eine interessante Beobachtung, daß zahlreiche Charismatiker, besonders solche, die von der Geistlichen Kriegsführung beeinflußt sind, einer Art „magischen Denkens“ erlegen sind. Sie sind der Überzeugung, daß Erklärungen und Geschehnisse an bestimmten Orten eine Art „Bann“ oder „geistliche Finsternis“ bewirkt haben. Diesen „Bann“ versucht man durch entsprechende Gegenerklärungen und Aktionen, durch stellvertretende Buße usw. aufzuheben.

Dieser „Bann“ über Deutschland – aus der Sicht vieler Charismatiker ausgelöst durch die „Berliner Erklärung“ von 1909 – war nun auch der Anlaß, den ersten überregionalen Jesus-Marsch in Deutschland durchzuführen.

Zwar hatte im Jahr 1991 bereits ein kleinerer Marsch in Nürnberg stattgefunden, in Verbindung mit dem 1. Gemeindegongreß. Dieser von Walter Heidenreich organisierte Marsch war eine Art Training oder Vorbereitung für den überregionalen Marsch am 23.5.1992 in Berlin.

Nun ist es interessant zu sehen, daß die „Väter“ der Jesus-Marsch-Bewegung in England die Beziehung des geplanten Jesus-Marsches in Berlin zur „Berliner Erklärung“ von 1909 offen aussprachen:



„Die sogenannte Berliner Erklärung war dabei eine besondere Quelle der Besorgnis. Am 15.9.1909 hatte es ein Treffen von 650 protestantischen Leitern gegeben, die hauptsächlich aus den Reihen der Evangelischen Allianz und dem Verband der Landeskirchlichen Gemeinschaft kamen. Sie gaben eine Erklärung heraus, in der stand, daß die Pfingstbewegung „von unten“ sei. Keine der beschuldigten Gruppen war angehört worden. Das Ergebnis dieser Erklärung war, daß die Pfingstbewegung und die Charismatische Erneuerung in Deutschland vollkommen unterdrückt wurden. Die Erklärung wurde in den Jahren 1934, 1945, 1972 und 1986 erneut bestätigt und wurde erst zurückgenommen, als am 7. November 1991 einige evangelikale Leiter in Deutschland Schritte unternahmen, die Erklärung zu widerrufen.

Eines unserer Ziele für den Gebetsmarsch von London nach Berlin war, daß die geistlichen Auswirkungen dieser Erklärung aufgehoben würden und ihr Einfluß auf das geistliche Leben in Europa gebrochen würde.“<sup>14</sup>

„Als die Marschteilnehmer sich am 23. März 1992 in Berlin versammelten, rief Walter Heidenreich, einer der Leiter des deutschen ‚Marsch für Jesus‘-Teams, zur Buße für die Berliner Erklärung auf. In der darauffolgenden Stille wehte plötzlich ein starker Wind über den Platz. Wir beteten dafür, daß das Wehen des Heiligen Geistes in der Kirche in Deutschland und überall in Europa stark zunehmen möge.“<sup>15</sup>

In dieser Stellungnahme werden einige sachliche Fehler deutlich.

1. In Berlin waren im Jahr 1909 nicht 650, sondern 60 Brüder anwesend, von denen 56 die Erklärung unterschrieben.
2. Es entspricht einfach nicht den Tatsachen, wenn der Eindruck erweckt wird, als ob die Berliner Erklärung geschrieben worden wäre, ohne daß man mit den beschuldigten Gruppen vorher gesprochen hätte.

Wahr ist, daß der Berliner Erklärung Hunderte von Gesprächen und Briefwechseln vorausgegangen sind. Die Führer der Pfingstbewe-

gung und die Männer der Berliner Erklärung kannten sich größtenteils gut, einige hatten in der Vergangenheit eng miteinander gearbeitet und waren befreundet.

3. Daß die Berliner Erklärung in den Jahren 1934, 1945, 1956, 1972 und 1986 erneut bestätigt wurde, ist mir nicht bekannt. Zumindest kann es sich hier nicht um offizielle Stellungnahmen handeln.

4. Die Berliner Erklärung wurde nicht am 7.11.91 zurückgenommen, sondern am 9.11.91 bat Klaus Eickhoff im Namen vieler Evangelikaler die Charismatiker und Pfingstler um Vergebung für alle Verurteilungen und negative Beurteilungen in der Vergangenheit. Dabei konnte sich jeder Anwesende denken, daß es hier *auch* um die Berliner Erklärung ging, obwohl diese erst namentlich einen Tag später in der Abschlußveranstaltung erwähnt wurde. Dabei gab Klaus Eickhoff den Konferenzteilnehmern die „theologische Frage“ mit auf den Weg, „ob sich nicht damals die Brüder, welche von tiefer Sorge erfüllt die Berliner Erklärung unterschrieben haben, geirrt haben, wenn sie von einem Geist ‚von unten‘ in der Pfingstbewegung sprachen.“<sup>16</sup>

Aber abgesehen von diesen Ungenauigkeiten macht diese Stellungnahme deutlich, welche Absichten die Jesus-Märsche in Berlin verfolgten und welch ein Einfluß auf das geistliche Leben der Christen in Europa der Berliner Erklärung zugesprochen wird.

## Jesus-Marsch Berlin 1992

Anfang Oktober 1990 fand in De Bron/Holland ein Leitertreffen statt, auf dem Lynn Green, Gerald Coates, Roger Forster und Graham Kendrick die eingeladenen Leiter aus dreizehn europäischen Ländern (darunter elf Leiter aus Deutschland) über ihre Erfahrungen und Führungen mit diesen Märschen informierten.

In dem Informationsschreiben von „Fürbitte für Deutschland“ (FFD) war zu lesen:

„Im Gebet und Austausch der nationalen Gruppen entstand große Einmütigkeit, daß Mai 1992 ein guter Zeitpunkt sein könnte,

solche Proklamations- und Gebetsmärsche in allen europäischen Ländern durchzuführen, die sich beteiligen möchten.“

Dieses Schreiben endete mit den Worten:

„Die Proklamationsmärsche für Jesus in Großbritannien und Irland haben auch einen enormen Beitrag zur Einheit der Christen geleistet. Sie liefen voll unter der Unterstützung und Mitleiterschaft der Ev. Allianz sowie exponierter Leiter aller Denominationen und diverser großer Bewegungen und Werke. Wir hoffen deshalb sehr und beten dafür, daß auch in Deutschland eine möglichst breite Beteiligung erreicht wird.

Die deutsche Gruppe der in DeBron teilnehmenden Leiter bat Berthold Becker (FFD), die Koordination für ein Leitertreffen in Deutschland zu übernehmen.“

Dieses Leitertreffen fand dann am 8.2.1991 in Lüdenscheid, in den Räumen der „Freien Christlichen Jugendgemeinschaft“ (Walter Heidenreich) statt.

Inzwischen hatte man auch den „Marsch für Jesus e.V.“ mit dem Sitz in Lüdenscheid gegründet.

Zum Vorstand gehören: Walter Heidenreich (FCJG Lüdenscheid), Berthold Becker (FFD), Peter Gleiss (Ev. Geistliche Gemeinde-Erneuerung), Mechthild Humpert (Kath. Charism. Gemeinde-Erneuerung), Robert Humburg (Glaubenszentrum Bad Gandersheim) und Keith Warrington (JMEM).

Zum Trägerkreis und Referenzkomitee gehören eine große Anzahl Personen aus der Katholischen und Evangelischen Kirche, von den Baptisten, aus den Pfingstgemeinden, Charismatischen Gemeinden, der Anskar Kirche, verschiedenen Charismatischen Jugendwerken und dem CVJM.

Aus der langen Liste von Namen hier einige aus den genannten Kirchen und Werken:

Aus dem Trägerkreis:

Jobst Bittner, Wilhelm Bläsing, Mike Change, Peter Dippl, Emanuel Enke, Hermann Riefle, Fred Ritzhaupt, Ortwin Schweitzer,

Wolfgang Simson, Andreas Zerger, Suzette Hattingh, Andreas Hermann, Kim Kollins, Jon MacFarlane, Wolfhard Margies, Eckhard Neumann, Christian Gölker.

Aus dem Refenzkomitee:

Friedrich Aschoff, Norbert Baumert, Reinhard Bonnke, Wolfram Kopfermann, John Angelina, Reinhold Ulonska, Paul Toasperm, George Carrey, Johannes Facius, Horst Stricker, Peter Wenz, Heinrich Christian Rust, Axel Nehlsen, Clive Calver.

Es sticht ins Auge, daß diese Personen ein sehr breites Spektrum der Charismatischen Bewegung repräsentieren, von sehr extremen Gruppen („Wort des Glaubens“, „Christus für alle Nationen“, „Biblische Glaubensgemeinde“, „Gemeinde auf dem Weg“ usw.) bis hin zu Vertretern der Pfingstgemeinde und Anskar-Kirche, die zumindest eine kritische Haltung zur „Geistlichen Kriegsführung“ haben.

Es wurden dann auch bald die „Marsch für Jesus-Nachrichten“ herausgegeben und verbreitet, die in Abständen über die geplanten Märsche informieren.

Mit dieser Werbung für die Jesus-Märsche öffnete sich dann auch ein Markt für alle möglichen Artikel: Marsch für Jesus-T-Shirt, Halstuch, Aufkleber, Rucksack, Luftballons, Watch, Tasse, Baseballkappe usw., die vor allem vom Verlag „Projektion J“ angeboten wurden, der auch verschiedene Bücher und Tonträger zum Thema „Marsch für Jesus“ und „Geistliche Kriegsführung“ herausgegeben hat.

## **Zielsetzung und Theologie**

Aus den „Marsch für Jesus – Nachrichten“ nun einige Auszüge, die Aufschluß über die Zielsetzung und Theologie des ersten überregionalen Jesus-Marsches in Deutschland geben:

Norbert Baumert SJ:

„Dieses Ereignis ist nicht ein Spektakel (Schauspiel), sondern

so sinnvoll wie die uns Katholiken vertrauten ‚Flurprozessionen‘. Doch diesmal beten wir nicht um den Segen Gottes für die Felder und die Ernte, sondern für unser ganzes Volk, für alle politischen, wirtschaftlichen, ethischen und sozialen Aufgaben, vor denen wir stehen. Lohnt es sich, deshalb nach Berlin zu fahren? – Schon deshalb, weil Christen aus allen Konfessionen gemeinsam vor Gott treten und die Freude ihres Glaubens miteinander teilen wollen. Hat Jesus nicht dem gemeinsamen Gebet einen besonderen Segen verheißen?“

Reinhard Bonnke:

„Der Marsch für Jesus ist von Gott. ‚Worauf wir unseren Fuß setzen, das soll unser Erbe sein‘ – dieses Wort hat etwas mit geistlichem Besitz zu tun, wenn wir uns nach Gottes Wort in Bewegung setzen. Und dieses Wort aus dem Mund Gottes heißt: ‚Gehet hin ... predigt die Frohe Botschaft aller Kreatur...‘“

Berthold Becker:

„Ich glaube, daß durch die gemeinsame Proklamation und durch unser Gebet vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt eine machtvolle Aussage für unser Land gemacht wird, die unsere Nation verändern wird. Wir werden verkündigen, daß Jesus Christus der Herr über Berlin und über Deutschland ist, daß Er kommt, um seinen Thron einzunehmen. Dadurch wird der Marsch für Jesus 92 zu einem Meilenstein auf dem Weg zur Erweckung in Deutschland...“

Walter Heidenreich:

„Ich glaube, daß der Marsch für Jesus ein von Gott gegebenes Instrument für Erweckung in Deutschland ist. Wir dürfen Teil eines historischen Ereignisses in der Kirchengeschichte sein... Die Kirche Jesu begibt sich in die Offensive, und wird in einem prophetischen Akt die Herrschaft Jesu und die Einheit des Leibes öffentlich proklamieren.

Durch eine Neuausgießung des Geistes Gottes wird eine bisher noch unbekannte Dimension der Evangelisation, diakonischem Handeln und Weltmission entstehen...“

Im April 1992, wenige Wochen vor dem Start des Jesus- Marsches, wurde noch einmal eine kurze Information des Marsch für Jesus-Vorstandes verschickt, der besonders deutlich den „prophetischen“ Charakter dieses Marsches und das Anliegen der Geistlichen Kriegsführung deutlich macht.

Hier einige Auszüge aus dieser Mitteilung:

### **1. „Das Land liegt offen vor uns.“**

Dieser Satz stammt von Keith Warrington. Damit soll ausgedrückt werden, daß wir in der Geschichte Gottes mit unserem Land und mit seinem Volk in Deutschland an der Schwelle zu einem neuen Abschnitt stehen, einer Gnadenzeit, einem „Jubeljahr“, einem „neuen Tag“. Die Zeichen standen in den vergangenen Jahrzehnten noch nie so deutlich auf Erweckung in Deutschland und Europa wie in diesen Tagen... Aber es gibt auch die Möglichkeit, eine Gnadenstunde Gottes zu verpassen...

### **2. Der Marsch für Jesus – ein Katalysator!**

Mit dem Marsch für Jesus wollen wir proklamativ zum Ausdruck bringen, daß wir in diesem Sinne das Land im Glauben ergreifen und geistlich einnehmen und damit dazu beitragen, daß in Berlin und in Deutschland nicht alte Finsternismächte wieder neu Fuß fassen können, sondern ein neuer Geist, der Heilige Geist, in Deutschland Raum bekommt. Die Teilnahme am Marsch bedeutet somit eine prophetische Identifikation, ein „sich eins machen“ im Glauben und im prophetischen Handeln...

So verstehen wir den Marsch für Jesus in erster Linie als einen „geistlichen Katalysator“, als ein Ereignis, das für den Heiligen Geist mehr Freiraum schafft und eine Beschleunigung der Aus-

breitung des Reiches Gottes in unserem Leben, im Leben des Gottesvolkes und in unserem Land bewirkt. Wir betrachten deshalb den Marsch als eine einmalige Chance. Dies ist ein nicht beliebig wiederholbarer Zeitpunkt, eine mögliche „Stunde Gottes“ in seiner Geschichte mit Deutschland und mit seinem Volk in Deutschland...

### **3. Das Volk Gottes – eine geistliche Armee!**

...Der Herr der Heerscharen ruft und sammelt uns am 23. Mai in Berlin als eine geistliche Armee, um unter der Salbung des Heiligen Geistes, in geistlicher Einheit durch Gebet, Proklamation, Lobpreis und andere geistliche Waffen über unserem Land Bollwerke der Finsternis niederzureißen, die sich wider die Erkenntnis Jesu erheben.

In diesem Zusammenhang möchten wir auch deutlich machen, daß es durchaus von Bedeutung ist, wieviele Menschen zum Marsch für Jesus kommen und zwar nicht wegen der Medien oder um der Menschen willen, sondern aus geistlichen Gründen: Die Anzahl der Teilnehmer drückt vor der unsichtbaren und der sichtbaren Welt aus, wieviele Christen die Zeichen der Zeit erkannt und den Ruf Gottes vernommen haben und bereit waren – selbst unter Opfern – diesem Ruf zu folgen. Unsere Vollmacht, geistlich zu handeln, hängt in diesem Sinne mit davon ab, wieviele Christen sich durch ihr Kommen mit uns in diesem geistlichen Akt vereinigen.

### **4. Die Herausforderung**

...All diese Gedanken möchten deutlich machen, daß nach unserem Verständnis der Marsch für Jesus am 23. Mai 1992 ein einmaliges, durch keine andere Veranstaltung zu ersetzendes und ein nicht verschiebbares oder wiederholbares geistliches Ereignis werden soll und werden wird...

In diesem Schreiben werden, kurz zusammengefaßt, folgende Aussagen gemacht:

- Deutschland und das Volk Gottes in Deutschland steht vor einer besonderen Gnadenzeit, vor einem „Jubeljahr“.
- Durch den Jesus-Marsch soll Deutschland im Glauben ergriffen und geistlich eingenommen werden. Gleichzeitig soll damit verhindert werden, daß „alte Finsternismächte“ wieder Fuß fassen können.
- Der Jesus-Marsch ist eine „prophetische Handlung“.
- Im ausdrücklichen Auftrag des „Herrn der Heerscharen“ wird diese „geistliche Armee“ der Marschierenden durch „geistliche Waffen“ die „Bollwerke der Finsternis“ niederreißen.
- Die geistliche Kraft dieser Aktion hängt von der Anzahl der Teilnehmer ab.
- Dieser Marsch ist ein „einmaliges“, „nicht zu ersetzendes“ und „nicht wiederholbares geistliches Ereignis“. <sup>17</sup>

Unter welchem Druck und einer Last können junge, gutgläubige Christen durch solche Aussagen geraten, so daß sie ein schlechtes Gewissen bekommen, wenn sie nicht an diesem Marsch teilnehmen, der den Anspruch erhebt, ein für Deutschland heilsgeschichtlich entscheidendes Werkzeug zu sein.

Es ist erschreckend, mit welcher Leichtfertigkeit man eine von Menschen geplante und organisierte Aktion zu einem einmaligen, nicht ersetzbaren geistlichen Ereignis der Kirchengeschichte macht, mit dem Anspruch, daß der „Herr der Heerscharen“ dazu ruft.

### **„Die Vision“**

In der ersten Ausgabe der Marsch für Jesus-Nachrichten wurden weitere Ziele genannt, die man mit den Märschen anstrebt. Es fällt auf, wie hier ein Zusammenhang mit den Zukunftsprognosen der „Propheten“ und den Zielen von „Evangelisation 2000“ deutlich wird:

„Der Marsch verfolgt keinen frommen Selbstzweck – es geht um die Neu-Evangelisierung Europas bis zum Jahr 2000. Wäre es nicht großartig, wenn bis zur Jahrtausendwende jeder persönlich von der guten Nachricht gehört hätte?“



Weltweit wurde das letzte Jahrzehnt dieses Jahrtausends zu einer Phase verstärkter Evangelisation erklärt. Über alle Kirchengrenzen hinweg sind sich Christen einig in diesem Ziel. In der Folge steht dann eine Durchdringung der Gesellschaft mit christlichen Werten, eine Reform der Gesellschaft auf der Grundlage des Evangeliums. Schließlich das Wahrnehmen des großen Auftrags: Geht hinaus in alle Welt.

Deutschland soll ein Land sein, das anderen Ländern zum Segen wird und ihnen dient. Weltmission!“

### Die „biblische“ Begründung

Interessant ist auch die biblische Begründung der Jesus Märsche. In dem Artikel „Für Jesus auf die Straße“ führt Immanuel Malich verschiedene biblische Begebenheiten als Beleg an: die Wüstenwanderung des Volkes Israel, die Rückkehr der Juden aus dem balylonischen Exil, der Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag, die Wanderungen Jesu mit seinen Jüngern.

Schließlich nennt er auch noch Vorbilder aus der Kirchengeschichte:

„Seit dem 4. Jahrhundert kennt die Kirche den öffentlich sichtbaren Zug von Christen durch Land und Stadt unter Gebet und Gesang; seit dem 13. Jahrhundert auch mit der Darbietung der Hostie – die Prozession in ihrer vielfältigen, geschichtlich gewachsenen Ausprägung. In ihrer eigentlichen Form ist die (katholische) Prozession „ein feierlicher Bittgang, den das gläubige Volk unter der Führung des Klerus veranstaltet, indem es sich geordnet von einem gottesdienstlichen Ort zu einem anderen begibt...“

Daß die Kirche die Prozession sehr wohl auch als Mittel im geistlichen Kampf eingesetzt hat, zeigen die sog. Lustrationsprozessionen, bei denen man im allgemeinen durch Räume (Häuser oder Gebiete) zieht, die exorziert – also von Dämonen befreit – oder geheiligt – also Gottes Herrschaft übereignet – werden sollen.“<sup>18</sup>

Die katholischen Prozessionen also als weiteres Vorbild für die Jesus-Märsche.

Die englischen Initiatoren der Märsche nennen noch weitere biblische Vorbilder: Der Marsch um Jericho (Jos. 6) wird als eine „prophetische Handlung“ geschildert, ebenso der Auszug Josaphats, der mit seinen Sängern und Kriegsleuten den Feinden entgegenlief (2. Chron. 20,21), wie auch die Dankchöre, die unter der Leitung Nehemias auf der Stadtmauer Jerusalems marschierten. (Neh. 12,31) <sup>19</sup>

„Wenn wir marschieren, handeln wir prophetisch, um den Heiligen Geist freizusetzen – um Gott ‚herauszulassen‘, der in unserem Lobgesang wohnt. So geht er von uns aus in die dunklen und schmutzigen Straßen hinein, um dort das Leben der Menschen zu verändern... So kann wieder Heiligkeit ins Bewußtsein unserer Gesellschaft gebracht werden.“ <sup>20</sup>

## **Die Durchführung**

Am 23.5. 1992 war es dann soweit. Nach intensiver Vorbereitung trafen bei strahlendem Sonnenschein etwa 60.000 Christen aus allen Teilen Deutschlands in Berlin zu dem bisher größten Bekenntnismarsch auf deutschem Boden ein.

Singend und tanzend, mit Luftballons bestückt und Transparente tragend folgte die Masse einem liturgischen Konzept, das dem ganzen Zug über Lautsprecher vorgegeben wurde.

Graham Kendrick wurde auf der Eröffnungskundgebung mit großem Jubel begrüßt und Reinhard Bonnke sprach auf der Abschlußkundgebung. Walter Heidenreich rief zur Buße für die Berliner Erklärung auf und Keith Warrington von JMEM „lud den Heiligen Geist ein“, wieder nach Deutschland zu kommen. „In der darauf folgenden Stille wehte plötzlich ein starker Wind über den Platz...“ <sup>21</sup>

Nach den Angaben der deutschen Veranstalter waren an diesem Tag in 130 Städten Nordamerikas und weiteren 50 Städten Europas insgesamt etwa 1,5 Millionen Menschen auf Jesus-Märschen unterwegs, während die englischen Veranstalter insgesamt 200 Städte mit etwa 500.000 Teilnehmern errechnet haben. <sup>22</sup>

## **„Der Tag, der die Welt verändert“ – Jesus-Marsch am 25.6.1994**

Der Jesus-Marsch 1994 hat eine besondere Geschichte und in den Augen der Veranstalter eine besondere Bedeutung.

„Anfangs war es fast nur ein Scherz gewesen, wenn wir von diesem ‚Tag, der die Welt verändert‘ sprachen. Er war wie ein Phantasiegebilde, das wir verbreiteten, während wir dieses Buch schrieben, bis zu dem Tag, als Peter Wagner von Church Growth Movement (eine Gemeindegrowthsbewegung in den USA) zu uns kam und vor der Ichty-Gemeinschaft sprach.

Er war mit Roger und Gerald zum Essen verabredet und äußerte sich begeistert über das Marsch für Jesus-Konzept. Mit seinem Enthusiasmus brachte er den globalen Traum der Verwirklichung näher und schlug die Organisation eines weltweiten Marsches für Jesus für den 25. Juni 1994 vor.

Am selben Tag wird in Seoul in Korea auch die AD 2000 World Evangelisation Conference (Anno Domini 2000-Konferenz für Weltevangalisation) stattfinden.

Er geht davon aus, daß an diesem Tag bis zu zwei Millionen Christen auf den Straßen Seouls für Jesus marschieren werden. Diesem Ereignis werden vierzig Tage des Betens und Fastens vorausgehen. Für die Nacht vor der eigentlichen Veranstaltung sind Christen zur Teilnahme an einer Gebetsnacht eingeladen, in der sie gemeinsam Gott darum bitten sollen, seinen Segen über diese Welt auszugießen. In allen Hauptstädten auf der ganzen Welt werden die Christen aufgefordert, am 25. Juni 1994 dann loszumarschieren, wenn es in ihrer Zeitzone 14.00 Uhr wird.“<sup>23</sup>

Auf dem 1. Gemeindekongreß 1991 in Nürnberg stellte C.P. Wagner diesen Jesus-Marsch vor und kündigte an, daß im Juni 1994 in Seoul ein internationales Leitertreffen von „AD 2000“ mit etwa 5.000 Teilnehmern stattfinden würde. Als Koordinator dieser Konferenz wollte er 5.000 Gemeinden in aller Welt bewegen, für diese Konferenz und für den geplanten Marsch eine Nacht im Gebet zu verbringen.

Er berichtete, daß andere Gruppen 40 Tage lang fasten würden und am letzten Tag der Konferenz, am 25.6.94, in allen Hauptstädten der Welt Jesus-Märsche durchgeführt werden sollten, die etwa 25 Millionen Christen auf die Straße bringen würden, um die Herrschaft Jesu über diese Welt zu proklamieren. „Jugend mit einer Mission“ werde dann die „vier Enden der Erde“ mit Betern besetzen und von dort aus die dämonischen Mächte brechen.

C.P. Wagner wörtlich: „Dieser Tag wird die Welt verändern!“

In den meisten deutschsprachigen charismatischen Zeitschriften war man etwas vorsichtiger, dort wurde dieser Marsch als „*Ein Tag, der die Welt verändert!*“ angekündigt. Dieser Satz war auch auf der Umschlagseite des Informationsblattes „Marsch für Jesus“ 1/94 zu lesen.

In dieser Einladung wurde die weltweite Bedeutung und die ökumenische Ausrichtung dieses Marsches betont:

„Stichtag 25. Juni. Millionen von Christen auf allen Kontinenten gehen auf die Straße. Sie bekennen ihren Glauben an Jesus Christus. Sie beten dafür, daß in jedem Land die Botschaft von Jesus Christus bekannt wird. Öffentlich, auf den Straßen, feiern sie die Liebe und Macht Gottes; Tausende von Märschen weltweit.

Schon jetzt machen Christen in 100 Ländern bei dieser gewaltigen Demonstration mit. Selbst nach vorsichtigen Schätzungen ist mit einer gesamten Teilnehmerzahl von 15 Millionen Menschen zu rechnen. Das ist keine Vision oder Wunschdenken, sondern ein Vorausblick auf das Geschehen am 25.Juni 1994.“

**„Einheit der Christen.** An den Märschen nehmen überall Christen aus den verschiedensten Kirchen und Gemeinden teil. Was sie verbindet, ist die Liebe zu Gott und der Glaube an die Erlösung durch Jesus Christus. Obwohl sie zu verschiedenen Gemeinden und Kirchen gehören, eint sie doch der Wunsch, Jesus in der Öffentlichkeit in Freude zu bekennen. Nicht selten sind Planung und Durchführung eines Marsches Anlaß für Gruppen und Gemeinden, zusammenzuarbeiten, die bisher eher

distanziert zueinander waren. Dem Vorstand des Marsch für Jesus in Deutschland gehören Christen aus Freikirchen, der evangelischen Landeskirche und der Katholischen Kirche an.“

**„Ein Tag für Deutschland.** Über viele Jahrhunderte gingen von Christen aus Deutschland gute Impulse in die ganze Welt hinaus. Dazu gehörte eine klare Orientierung an der Heiligen Schrift und ein großer missionarischer Einsatz. Wir erwarten, daß diese Gaben neu in Deutschland freigesetzt werden.“

„...Der 25. Juni ist ein weltweiter Tag des Gebets. Die Initiative A.D. 2000 (Leitung Dr. Peter Wagner) schätzt, daß an diesem Tag insgesamt 160 Millionen gläubige Christen an Märschen oder an einer der 16 (!) weiteren Gebetsinitiativen beteiligt sind. Es handelt sich damit um eine einzigartige Gebetsbewegung.“

In diesem Informationsblatt werden weitere Initiativen vorgestellt, die dem „Tag, der die Welt verändert“ vorausgehen. Ein „Gebetsstag für Deutschland“ für den 9. April in der Messehalle in Kassel wurde angekündigt, wie auch die Durchführung einer „Gebetsstafette“ mit dem Hinweis auf Jos. 1,2-6. Der „Schluß-Countdown“ der Fürbitteaktion sollte am 23. und 24. Juni in Berlin stattfinden. Entlang der Marschroute, im Olympiastadion und an anderen Orten, sollte gezielt gebetet werden, wozu mehrere Hundert Fürbitter aus Berlin und ganz Deutschland erwartet wurden.

#### **Aus den Statements zu den Zielen:**

Mike Chance (Leiter des Glaubenszentrums Bad Gandersheim):

„Der Marsch ist eine Demonstration des Reiches Gottes. Wir bekennen und rufen: Sein Königreich ist hier. Menschen auf der Straße werden das Reich Gottes durch uns sehen. Gott wird unser Herz anrühren, damit wir uns den Armen und Bedürftigen zuwenden. Gott will in uns eine Haltung der Barmherzigkeit gegenüber unserem Nächsten freisetzen.“

Mechthild Humpert (katholisch, Nehemia Initiative Karlsruhe):

„Gott ruft sein Volk zusammen, rings auf dem Erdenrund, eint uns in Christi Namen, zu einem neuen Bund...“ Diese Verse eines katholischen Kirchenliedes drücken aus, um was es bei dem Marsch für Jesus geht: Eine große Sammelbewegung des Volkes Gottes in unserem Jahrhundert. So ist der Marsch für Jesus ein Zeugnis gelebter Einheit und zugleich Ausdruck der Sehnsucht nach Heilung des zerrissenen Leibes Christi.“

Keith Warrington („Jugend mit einer Mission“):

„Es ist ein Tag der Gemeinschaft des weltweiten Volkes Gottes. Christen in Deutschland reihen sich ein in die internationale Bewegung des Lobpreises und der Bitte für die Vollendung des Missionsbefehls.

Deutschland tritt heraus aus seinem Winkel und reiht sich ein in die weltweite Familie Gottes. Wir fangen an zu begreifen, was Jesus in unserem Land verändert. Er will Deutschland zum Diener für die anderen Nationen machen.“

Im Programmheft zum Marsch für Jesus war außerdem von Keith Warrington zu lesen:

„An diesem Tag erhoffe und erwarte ich eine weitere Freisetzung der Christen in Deutschland, damit viele im Auftrag Jesu gehen und anderen Nationen dienen. Diese Freisetzung möge die ganze Nation erfassen...“

In einer weiteren Nummer des Informationsblattes „Marsch für Jesus“ werden die einzelnen Programmpunkte der Abschlußveranstaltung im Olympiastadion genannt:

Walter Heidenreich „wird den Heiligen Geist ehren und neu einladen.“

Berthold Becker wird den Teil der Versammlung leiten, wo man sich für „den Abfall vom Wort Gottes in Deutschland gemeinsam demütigen und das Wort Gottes neu über unserem Land erheben“ wird.

„Loren Cunningham, Gründer des weltweiten Missionswerkes ‚Jugend mit einer Mission‘, wird eine Botschaft der Sendung an alle Teilnehmer richten. Deutschland soll wieder ein Land werden, das wie der verlorene Sohn zum Vater zurückkehrt, um seinen Herrn und Schöpfer zu ehren und ihm mit allen Gaben, Möglichkeiten und Mitteln zu dienen.

Deutschland soll seine Gaben wiederentdecken. Wir haben verschiedene Leiter zum Gebet für die Freisetzung verschiedener Dienste im Reich Gottes angesprochen. Zum Thema Weltmission haben wir Reinhard Bonnke eingeladen.“

Dem aufmerksamen Leser wird aufgefallen sein, daß in der öffentlichen Werbung für diesen Marsch der Gedanke an Geistliche Kriegsführung nicht so deutlich ausgesprochen wird, sondern mehr der Eindruck einer ökumenischen Bekenntnisveranstaltung vermittelt wird.

Tatsache ist allerdings, daß dieser Marsch wie kein anderer vorher im Sinn der Geistlichen Kriegsführung gedacht, geplant und veranstaltet wurde.

Weiter fällt auf, daß in den Informationsschriften zum Jesus Marsch oft die Rede vom „Freisetzen“ ist. Dienste im Reich Gottes sollen „freigesetzt“ werden, Deutschland soll für seine „endzeitliche Berufung freigesetzt“ werden, Evangelisation und Anbetung sollen „freigesetzt“ werden, eine Haltung der Barmherzigkeit gegenüber unserem Nächsten soll „freigesetzt“ werden.

Diese „Freisetzung“ ist nach Auffassung der Gebetskämpfer dann möglich, wenn vorher die dämonischen Mächte gebunden oder unschädlich gemacht und die Herrschaft Jesu proklamiert wurde.

Zahlreiche bekannte Charismatiker glauben allerdings darüberhinaus, daß sie immer dann, wenn sie eine besondere „Salbung“ des Heiligen Geistes empfangen haben, „Geistesgaben“ oder „Wirkungen des Heiligen Geistes“ freisetzen können.

## **Der Marsch**

Bei strahlendem Sonnenschein und hohen Temperaturen trafen sich die Teilnehmer des Marsches auf dem Breitscheidplatz vor der Kai-

ser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Die Zahlenangaben schwanken, die Veranstalter gaben eine Zahl von ca. 75.000 Menschen an, einige Zeitungen und Beobachter schätzten etwa 50.000 Teilnehmer.

Etwa viereinhalb Stunden dauerte der 8 Kilometer lange Marsch bis zum Olympiastadion.

Damit in dieser ungewöhnlichen Prozession gewährleistet war, daß alle zur gleichen Zeit dasselbe sangen und die gleichen Gebete sprachen, wurde die Liturgie auf einer UKW-Frequenz übertragen und über mitfahrende Lautsprecherwagen an die Marschierenden weitergegeben.

Im Rap-Rhythmus hörte man aus Hunderten von Lautsprechern:

Leiter: „Wer hat Macht zu retten?“

Alle: „Jesus!“

Leiter: „Wer hat den Tod besiegt?“

Alle: „Jesus!“

Leiter: „Wer ist aller Herr?“

Alle: „Jesus!“

Leiter: „Ruft seinen Namen!“

Alle: „Jesus!“

Leiter: „Den höchsten Nam‘!“

Alle: „Jesus!“

Leiter: „Ruft es immer lauter!“

Alle: „Jesus!“

Leiter: „Ich liebe diesen Namen!“

Alle: „Jesus!“

Alle: „Wir bringen diesen Namen allen Nationen. Proklamiert allen Generationen: König der Völker, dein Reich bricht an. Dein Wille geschehe in unserem Land. König der Völker!“<sup>24</sup>

Mit diesen und ähnlichen Sprechchören, Marsch-Liedern und Gebeten zog man mit Transparenten, Luftballons usw. singend und tanzend durch die Straßen, um „Gott zu feiern“.

Die Erwartungen der Veranstalter wurden nicht ganz erfüllt. Man hatte mit so vielen Besuchern gerechnet, daß man die Abschlußversammlung evtl. auch per Video auf das Maifeld übertragen wollte. Doch ein großer Teil der Marschierenden suchte die Abschlußver-



anstellung offensichtlich nicht auf. Auch hier schwanken die Angaben, die Veranstalter sprechen von 50.000 Teilnehmern im Stadion, Beobachter von ca. 30 – 40.000. Jedenfalls war das Stadion mit 76.000 Sitzplätzen nur etwa zur Hälfte gefüllt.

Beim Eintritt ins Olympiastadion mußten diejenigen, die sich nicht angemeldet und die Teilnahmegebühr von DM 18.- bis DM 25.- (je nach Anmeldedatum) bezahlt hatten, ca. DM 20.- zahlen, um das Programmheft zum Eintritt ins Stadion zu bekommen. Diese Tatsache, sowie die große Hitze, waren sicher einige der Gründe, warum die Teilnahme an der Veranstaltung im Olympiastadion nicht den Erwartungen der Veranstalter entsprach.

Zu Beginn wurden die Gäste von Walter Heidenreich aufgefordert, Jesus mit einem „Klatschopfer“ zu begrüßen, worauf dann fünf Minuten lang heftig applaudiert wurde.

Nachdem dann einige Redner ihr Bedauern darüber ausgedrückt hatten, daß im Land der Reformation der Einfluß der Bibel stark zurückgegangen sei, wurde von den Teilnehmern folgende „Proklamation der Hingabe an das Wort Gottes“ ausgesprochen:

„Ich nehme die Bibel an als das heilige und ewige Wort Gottes. Die ganze Schrift ist inspiriert durch den Heiligen Geist; sie ist Gottes verbindliche Offenbarung.

In ihr begegnet uns Christus, das lebendige Wort Gottes. Ich bekenne ihre lebendige Kraft, ihre erlösende Wahrheit und absolute Gültigkeit.

Gottes Wort ist die höchste Autorität und der bleibende Maßstab für alle Bereiche meines Lebens. Alles soll ihm untergeordnet werden. Ich will die Bibel lesen und lieben. Ich will sie ehren und leben.

Ich will Gottes Wort nie verleugnen oder verwässern. Ich verpflichte mich, die Wahrheit der Schrift hoch zu halten und zu verkündigen, in diesem Land und in aller Welt, bis Christus wiederkommt und alles erfüllt ist, was geschrieben steht. Amen.“

Dieses Bekenntnis zur Bibel, das sicher jeder bibeltreue Christ freudig unterstreichen kann, steht allerdings in einem auffallenden

Gegensatz zu den unbiblischen Theorien und Praktiken wie z.B. „Prophetie“ und „Geistliche Kriegsführung“, die in dieser Bewegung üblich sind.

Hauptredner dieser Veranstaltung war Loren Cunningham, der Gründer und Leiter von JMEM, der u.a. erklärte, daß Gott ihm „im Geist“ offenbart habe, daß künftig tausende Deutsche auf den Missionsfeldern in aller Welt tätig sein werden.

Als Bekräftigung dafür, daß Gott so mit ihm rede, wies Cunningham auf eine Vision im Jahr 1987 zurück, die er während der „Feuerkonferenz“ unter der Leitung von Reinhard Bonnke ausgesprochen hatte. Damals habe er den Fall der Berliner Mauer vorausgesagt.

Tatsächlich hatte damals Loren Cunningham in Frankfurt prophezeit, daß Deutschland wieder eine vereinte Nation werden würde. Allerdings hatte er die Einheit der Christen in Deutschland als notwendige Vorbedingung für die Vereinigung der Nation genannt.

Wörtlich sagte er damals in Frankfurt in deutlicher Anspielung auf die „Berliner Erklärung“:

„Gott fing an, mir ein Gebet für Deutschland zu geben, daß die Kirche in Deutschland wieder eins wird. Und Er sagte: ‚Dann wird die Nation auch wieder eins werden...‘ Ich glaube, daß es wieder ein Deutschland geben wird.“<sup>25</sup>

Leider wird bis heute diese „Prophezeiung“ von Loren Cunningham nicht korrekt wiedergegeben.

In Berlin sagte Cunningham in Bezug auf Deutschland:

„Gott will, daß durch Deutschland die Völker der Erde gesegnet werden.“<sup>26</sup>

Hier erliegt Cunningham dem Irrtum, den wir schon bei den „Propheten“ festgestellt haben. Daß diese „Prophezeiung“ nicht mit der Bibel gestützt werden kann, dürfte jedem Bibelleser deutlich sein. In unserer Zeit gibt es keine politische Nation, die ein Segensträger für die Welt ist, sondern nur eine Person: Jesus Christus und seine

Gemeinde, die aus Menschen aller Nationen besteht, aus Menschen, die an ihn glauben.

Nach der Ansprache von Cunningham zog eine Fahnenprozession mit 205 Fahnen der verschiedenen Nationen durch das Stadion, angeführt mit der Fahne Deutschlands und Israels.

Die Veranstaltung ging damit zuende, daß sich anschließend kleine Gruppen um jede Fahne scharten, um für das jeweilige Land zu beten.

Nach Angaben der Veranstalter haben sich an diesem Tag weltweit etwa zwölf Millionen Christen in 177 Ländern an Jesus-Märschen beteiligt.

Vier Wochen nach dem Marsch wurde vom „Marsch für Jesus e.V.“ ein Rundschreiben verschickt, in dem u.a. folgendes zu lesen war:

„Wir haben sehr viel Grund zu danken! Was für ein wunderbarer Tag war das in Berlin! Es wird noch längere Zeit dauern, um immer mehr zu entdecken, was Gott alles Gutes tat und noch tun wird.

Es war ein Tag, den Gott auf dem ganzen Globus zu einem besonderen Ehrentag für sich gemacht hat. Was für eine Freude, beim Marsch zusammen mit ca. 75.000 Geschwistern aus vielen Konfessionen und Gruppierungen Jesus Christus als Herrn der Welt und Herrn über Deutschland zu erheben! Und das in dem Wissen, mit vielen Millionen Christen rings um den ganzen Erdball verbunden zu sein!

... Wir haben uns als Vorstand mit dem Leitungsteam und den verantwortlichen Pastoren aus Berlin nach dem Marsch für mehrere Tage getroffen, und wir waren uns in der Gesamtbewertung dieses Tages einig: Es war ein historischer Tag für die Christenheit unseres Landes und für unsere ganze Nation – ein Tag, der unsere Welt verändert hat!

Dennoch entsprach die Abschlußveranstaltung im Olympiastadion nicht vollständig unseren Erwartungen, weder was die Teilnehmerzahl, noch was den Verlauf angeht...“

Es werden dann u.a. organisatorische Mängel genannt, das zu lange

und zu schwere Programm im Stadion und schließlich der Minusbetrag von DM 1,4 Millionen bei einem Gesamtbudget von DM 2,4 Millionen.

Außerdem wird bekannt, daß man nicht aufmerksam genug auf den Rat von begleitenden Freunden gehört habe und zu wenig Zeit und Kraft investierte, um das Maß an Einheit zu erreichen, das für eine solche Veranstaltung nötig gewesen wäre.

Der Rundbrief endet dann mit folgenden Worten:

„Wir haben für all diese Dinge ehrlichen Herzens vor Gott und voreinander Buße getan, um Vergebung gebeten und einander Vergebung zugesprochen.

Um diese Vergebung bitten wir auch Euch von ganzem Herzen! Wir vertrauen und hoffen auf Eure Hilfe zur Begleichung der noch anstehenden Defizite. Der Herr bewege Eure Herzen, Sein Werk in Berlin und für dieses Land auch nachträglich mitzutragen! Gott segne Euch alle!“

So anerkennenswert dieses Bekenntnis ist, bleiben doch manche Fragen offen, was die angekündigten Veränderungen, Freisetzungen usw. betrifft. Schade, daß man scheinbar nur formale Fehler und Mängel eingesteht, anstatt die Veranstaltung an sich in Frage zu stellen.

Im Stadion wollte man ursprünglich nur für ein Katastrophengebiet sammeln, es wurde aber auch für die eigene Veranstaltung gesammelt und trotzdem blieb ein Minus von DM 1,4 Millionen.

Kann es sein, daß ein solcher Tag, „der die Welt verändern“, der „eine Welle der Weltmission“ auslösen und der die „Weichenstellung für die Berufung Deutschlands“ freisetzen soll – wenn er wirklich dem Willen Gottes entspricht, trotzdem mit einem solchen Defizit endet?

Vor 13 Jahren hatten ebenfalls im Berliner Olympiastadion die „Berliner Bekenntnistage“ aufgrund einer Vision Volkhard Spitzers stattgefunden. Auch damals wurden 100.000 Teilnehmer prophezeit und eine Ausgießung des Heiligen Geistes angekündigt. Etwa 25.000 Teilnehmer befanden sich schließlich im Stadion und nach

der Veranstaltung mußte V. Spitzer einen ähnlichen Brief schreiben, in dem er „menschliche Planungsfehler“, „Übereifer“ und „voreiliges Reden über von Gott Anvertrautes“ bekannte.

Auch sein Brief endete nicht mit einer kritischen Selbstprüfung, sondern mit der Bitte um finanzielle Zuwendungen, um die Schulden bezahlen zu können.

Sollte die große Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der Charismatischen Bewegung nicht Grund genug sein, sich einmal grundsätzlich in Frage zu stellen?

## Reaktionen

Wie zu erwarten, waren die Reaktionen sehr unterschiedlich. In der Woche vor der Veranstaltung gab es Schlagzeilen in den Zeitungen. So schrieb z.B. die Morgenpost: „Massenexorzismus auf Berlins Straßen?“, womit auf den Aspekt der Geistlichen Kriegsführung des Jesus-Marsches hingewiesen wurde.

Die offiziellen Kirchen reagierten zunächst sehr zurückhaltend mit der Bemerkung, daß sie offiziell nicht an der Vorbereitung des Marsches beteiligt waren.

Die Evangelische Allianz dagegen äußerte sich erstaunlich kritisch. So erklärte der Vorsitzende Pastor Fr. Eckert gegenüber „idea“:

„Wir haben Bedenken gegen religiöse Märsche, bei denen Gläubige ganze Länder von dämonischen Mächten freibeten wollen. Damit ist nicht gesagt, daß sich unter den Teilnehmern des Marsches für Jesus nicht auch viele Christen mit ehrenwerten Motiven befinden.“<sup>27</sup>

Auch die baptistische Referentin beim Ökumenischen Rat in Berlin, Frau Dr. Andrea Strübind, hatte in einer Stellungnahme u.a. festgestellt:

„... Nach außen hin scheint der Marsch für Jesus als Demonstration für Jesus und ein Tag des Gebets, damit ,in jedem Land die

Botschaft von Jesus Christus bekannt wird‘... Der Marsch wird vorwiegend als ökumenische Aktion vorgestellt, an der Mitglieder vieler Kirchen, Konfessionen und Denominationen beteiligt sind. Wird dagegen von den Verantwortlichen in den Teilnehmern nicht eher das Aufgebot der bisherigen charismatischen Bewegung gesehen, wobei alle Beteiligten unter diesem Vorzeichen vereinnahmt werden? Diese Interpretation scheint denkbar durch die Formulierung, daß der Marsch ‚Ausdruck einer wachsenden Bewegung des Lobpreises, der Fürbitte und der Mission in unserem Land‘ sei.

Der Marsch für Jesus könnte nach Ausweis der Materialien als Teil der sog. ‚territorialen Kampfführung‘ verstanden werden. Dieser exorzistische Grundansatz der Demonstration wird jedoch nicht öffentlich bekanntgegeben...“<sup>28</sup>

Möglicherweise hat auch W. Kopfermanns kritische Haltung der Geistlichen Kriegsführung gegenüber dazu beigetragen, daß viele Evangelikale und Charismatiker den Jesus-Märschen mit wachsender Skepsis gegenüberstehen.

In der Zeitschrift „dran“ (Bundes Verlag), die zu dem „großen und moderaten Strom“ der Charismatischen Bewegung eine freundliche Nähe hat, bezog W. Kopfermann in einem Interview mit Ulrich Eggers Stellung zum Jesus-Marsch:

„U.E.: Ihre Bedenken gegen die geistliche Kampfführung müßten Sie ja eigentlich auch zu einem gemischten Gefühl in Richtung auf den Marsch für Jesus veranlassen...

W.K.: Ja, das ist auch so. Es gibt da zwei unterschiedliche Bewertungen in mir. Einmal ein Unbehagen gegenüber dem Argumentationsstrang, daß mit dem Marsch angeblich Dinge über Deutschland freigesetzt werden und daß durch die Proklamation des Volkes Gottes in der unsichtbaren Welt etwas geschieht. Das ist für mich abwegig.

Andererseits sehe ich die Sehnsucht des Volkes Gottes nach Einheit, die Öffentlichkeitswirkung großer Veranstaltungen und die Tatsache, daß die meisten diese explizite Kampfführungs-

Theorie, die hinter dem Marsch steht, zum Glück gar nicht kennen. Also sage ich unseren Leuten, daß wir uns nicht anschließen wollen und hinfahren. Wenn Gott von Menschen ehrlich gesucht wird, dann wird er sicher auch dann Segen geben, wenn ein Teil der Theologie fragwürdig ist.

U.E.: Wird diese „Schlacht“ der geistlichen Kampfführung in Berlin die erhoffte Erweckung „freisetzen“?

W.K.: Diese Erwartung teile ich nicht. So einfach ist Erweckung nicht zu haben.“<sup>29</sup>

Auch die inzwischen veröffentlichte kritische Stellungnahme der Lausanner Bewegung zur Geistlichen Kriegsführung (siehe Anhang) wird dazu beigetragen haben, daß man im deutschen evangelikalen Lager sehr zurückhaltend den Berliner Jesus-Marsch kommentiert.

Inwieweit dieser Tag die Welt verändert hat, kann jeder selbst nachprüfen. Schade nur, daß die Veranstalter selbst offensichtlich diese kritische Selbstprüfung nicht vornehmen, sondern von einer Aktion zur anderen eilen.

Drei Wochen später fand vom 14. – 17.7.94 der Euro-Teenager-Congress in Recklinghausen statt. Die Leitung hatte Walter Heidenreich unter Mitwirkung von Paul Cain, Kevin Prosch, Peter Vlug usw. Auch hier wird deutlich, wie eng die Prophetenbewegung mit der Geistlichen Kriegsführung und der Jesus Marsch-Bewegung verbunden ist.

## **Der Stellenwert der Musik**

Es würde den Rahmen dieses Buches und auch meine Kompetenz übersteigen, dieses Thema hier ausführlich zu behandeln. Daher beschränke ich mich darauf, einige Beobachtungen weiterzugeben und auf einige Tendenzen aufmerksam zu machen.

Sowohl die „Prophetenbewegung“, wie auch die „Geistliche Kriegsführung“ und damit in Verbindung die Jesus-Marsch-Bewegung ist ohne Musik kaum denkbar.

Inzwischen gibt es auch unter den Evangelikalen einen Boom an sog. „Anbetungsmusik“, weil „Anbetungsgottesdienste“ nun auch in den nicht typisch charismatisch geprägten Kirchen und Freikirchen modern geworden sind.

Tatsache ist allerdings, daß fast alle modernen „Anbetungslieder“ charismatischen Ursprungs sind.

Die Wichtigkeit von „Lobpreismusik“ in dieser Bewegung hatte Roger Forster bereits 1987 beschrieben:

„Wir befinden uns nicht auf einem Spaziergang, sondern wir gehen ernstzunehmende Anliegen an, indem wir versuchen, eine wirkliche Veränderung in der unsichtbaren Welt zu schaffen. Dies werden wir mit Lobpreismusik und festlichen Märschen erreichen, gemeinsam mit unserem Christus, der uns stets im Siegeszug mitführt.“ (2. Kor. 2,14) <sup>30</sup>

Lobpreismusik wird also als ein Mittel angesehen, „Veränderungen in der unsichtbaren Welt“ zu bewirken.

Andererseits wird Musik auch bewußt eingesetzt, um zu stimulieren:

„...Um dem Aspekt der Festlichkeit Ausdruck zu verleihen, haben unsere Märsche fast eine Art Karnevalsatmosphäre. Einige von uns verkleiden sich als Clowns, andere tragen grelle Farben; auch haben wir Luftballons und farbenfrohe Banner mit dabei, und natürlich darf fröhliche, beschwingte Musik nicht fehlen – all das, um Gottes verschwenderische Liebe für diese Welt zu feiern.“ <sup>31</sup>

Wie sehr Musik zur Stimulation eingesetzt werden kann, konnte man auf dem Gemeindegemeindekongreß '93 in Nürnberg beobachten. Die Musikgruppe um Graham Kendrick und Thomas van Dooren war in der Lage, eine ausgelassene Karnevalsatmosphäre zu erzeugen, die dazu führte, daß die etwa 4.000 Teilnehmer durch die Festhalle



tanzten. Wenige Minuten später zerfloß die Menge in „Anbetung“, weil entsprechend sanfte und gefühlvolle Musik gespielt wurde.

Bereits auf dem 1. Gemeindekongreß '91 hatte man öffentlich festgestellt, daß die Charismatische Bewegung besonders durch ihre Lieder und Musik Eingang in bisher nichtcharismatische Kreise gefunden hat.

Auf diesem Gebiet hat besonders JMEM intensiv gearbeitet und Tatsache ist, daß es heute wohl kaum ein Liederbuch gibt, welches nicht Lieder aus der Charismatischen Bewegung und speziell von JMEM enthält.

So ist es auch nicht verwunderlich, wenn langsam aber sicher charismatische Auffassungen durch dieses Liedgut in die Gemeinden eindringt und die Theologie dieser Gemeinden beeinflußt.

Martin Wollin schreibt sehr richtig:

„...Luthers Feinde wüteten darum mehr über die neuen Lieder als über seine Verkündigung, wohl wissend, daß gesungene Dogmatik in der Bevölkerung weit haltbarer Fuß fassen konnte als jede Predigt.

Wir haben es also in unserem Gesangbuch im allgemeinen mit gesungener Lehre zu tun. Die Auswahl der Lieder war Sache rein theologisch motivierter Fachleute, entscheidendes Kriterium die Vermittlung von theologisch sauberen Aussagen über Gott, Gottes Reich und die Kirche.“<sup>32</sup>

Wenn man geistliche Lieder tatsächlich mit „gesungener Dogmatik“ bezeichnen kann, dann hat die Theologie der Charismatischen Bewegung allerdings Eingang in alle christlichen Kreise gefunden. Dann kann man sich nur über die Naivität der verantwortlichen Männer wundern, wenn sie neue Lieder aus der Charismatischen Bewegung für harmlos halten.

Sehr aufschlußreich ist folgender Auszug aus einem Interview mit Kevin Prosch und Martin Bühlmann, das von Peter Aschoff geführt und in der Zeitschrift „Gemeinde Erneuerung“ der GGE veröffentlicht wurde. Hier wird deutlich, welchen Stellenwert Musik in der Charismatischen Bewegung einnimmt.

Kevin Prosch aus Anaheim/USA ist der Vineyard-Anbetungsleiter und dafür bekannt, „in der Anbetung neue Akzente“ gesetzt zu haben.<sup>33</sup>

Martin Bühlmann ist Leiter der „Basileia“ Bern, einer charismatischen Laienbewegung unter dem Dach der Evangelischen Kirche, der u.a. auch Konferenzen mit John Wimber in Bern durchgeführt hat.

„GE: Kevin, ich höre bei Dir viel Instrumentalmusik. Hast Du damit besondere Erfahrungen gemacht?

Kevin Prosch: Ich habe gemerkt, daß bestimmte Wirkungen des Heiligen Geistes nur eintreten, wenn ich mit dem Schlagzeuger zusammen spiele, also nicht singe. Oft wirkt das wie eine Prophetie, die die Herzen der Menschen berührt. In Australien haben wir viele Heilungen und Wunder erlebt. Dort fing eine Frau, die vor 21 Jahren eine Verletzung an der Wirbelsäule erlitten hatte, wieder an zu gehen. In England erleben wir immer wieder, daß in dem Moment, wo wir anfangen zu spielen, Menschen aufschreien, weil sie von Dämonen befreit werden.

GE: Es scheint manchmal, daß es beim Thema Anbetung einen Generationskonflikt gibt. Geht es da nur um verschiedene Formen oder auch um Inhalte?

Martin Bühlmann: Inhaltlich geht es darum, daß das, was kommt, viel größer ist als das, was wir vor zehn Jahren erlebt hatten – nämlich die erlebbare Gegenwart Gottes in einem Maß, wie wir das in den letzten fünfzig Jahren nicht gesehen haben. Aber beim Stil und der Lautstärke beginnt der Generationskonflikt. Die Nachkriegsgeneration ist in ganz anderer Weise offen für die Musik. Und so sehr er auch verteufelt wurde: Der Rock'n'Roll hat der Welt eine Sprache gegeben, die alle verstehen. Gott wird diese Sprache nehmen, um den Völkern das Heil zu vermitteln.“

Über die Herkunft und negative Wirkung von Rockmusik ist schon viel geschrieben und gesagt worden (vgl. U. Bäume: Rockmusik –

Revolution des 20. Jahrhunderts, CLV). Eine solche Aussage aber, das nicht das Wort Gottes, oder die Verkündigung des Wortes Gottes, sondern Musik – und ausgerechnet Rockmusik – das Mittel sei, durch welches Gott sein Heil den Menschen vermittelt, zeigt, wie weit man sich von den geistlichen Prinzipien des Neuen Testaments entfernt hat.

Wenn diese Auffassungen Schule machen, wird man sich in den neueren charismatischen Bewegungen wahrscheinlich daran gewöhnen müssen, daß nur noch Veranstaltungen mit Rockmusik besondere „Wirkungen des Heiligen Geistes“ hervorbringen.

## „Evangelisation 2000“

**„Die katholische Initiative zur Förderung einer weltweiten Dekade der Evangelisation als Antwort auf den Aufruf Papst Johannes Paul II. zu einer ‚neuen Evangelisierung‘ im Hinblick auf das Jahr 2000.“**

Die katholische Initiative „Evangelisation 2000“ (oder „Evangelisierung 2000“) ist das Ergebnis einer „weltumgreifenden Vision“, die dem Redemptoristenpater Tom Forrest „von Gott aufs Herz gelegt wurde“. <sup>1</sup>

Motor und Initiator dieser Bewegung ist allerdings ein Mann, der gerne im Hintergrund bleibt: der katholische Geschäftsmann Piet Derksen, ein holländischer Milliardär und der Gründer der „Center Parks“. Von ihm wird noch in dem Kapitel „Lumen 2000“ die Rede sein.

Die „Vision“ gipfelt darin, daß Jesus Christus zu seinem Geburtstag am 25.12. im Jahr 2000 ein Geburtstagsgeschenk überreicht werden soll: Eine mehrheitlich evangelisierte Welt.

Am 25.12.2000 soll der Papst per Satellitenübertragung zu fünf Milliarden Menschen sprechen und dann dieses „Geburtstagsgeschenk“ überreichen.

„Das Jahr 2000 wird als AUSSERORDENTLICHES GEDENKJAHR in der Geschichte des Christentums sein. Dieses Datum als ein weiteres ‚Jubiläumsjahr‘ zu betrachten, wäre eine tragische Vergeudung einer geistlichen Gelegenheit ohnegleichen in den nächsten 1000 Jahren.

Weihnachten 2000 ist geradezu ein kairos: ein gottgegebener, von Gott ausgezeichnete Anlaß, etwas Großes für Jesus und die gesamte Menschheit zu tun...

Seitdem er uns aufgetragen hat, bei dieser Aufgabe mitzuhelfen, muß man nicht raten, worauf er an seinem besonderen 2000. Geburtstag hofft. Er möchte sehen, daß wir darum bemüht sind, die Welt zu ihm zu bringen, so daß er die ganze Welt dahin bringen kann, den Vater zu erkennen (vgl. Matth. 28,19; Röm. 14,9)!

„Evangelisation 2000“ steht für die Idee eines umfassenden katholischen Bemühens, die Welt für Christus zu gewinnen! Wenn die ganze Familie einbezogen wird, wenn die ganze Kirche aktiv wird, dann kann Jesus Christus jenes Geburtstags-geschenk übergeben werden, das er sich wünscht und so reich verdient. Wie könnten wir daran denken, ihm etwas Geringeres zu überbringen?...

Wir Katholiken sind stolz darauf, den gesamten Inhalt des Glaubens zu besitzen und deutlichste Anzeichen dafür, die wahre Kirche zu sein. Aber die Katholiken laufen auch das größte Risiko, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Sich beglückwünschende Selbstgefälligkeit auf Grund unserer katholischen Größe und langen Geschichte kann leicht zum größeren Versäumnis führen, mit weit mehr viel weniger zu tun...“<sup>2</sup>

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen alle Christen für diese Aufgabe inspiriert werden und alle 850 Mill. Katholiken sollen sich gemeinsam zur Erreichung dieses Zieles einsetzen.

So ist „Evangelisation 2000“ eine Reaktion auf den Aufruf von Papst Johannes Paul II. zu einer „Neuen Evangelisation“ in der Erwartung des Jahres 2000 und des vom Papst ausgerufenen „Jahrzehnt der Evangelisation“ vom 25.12.1990 – 25.12. 2000.

## **Der Papst ruft**

In den vergangenen Jahren hat der Papst an verschiedenen Orten Aufrufe zu einem „Jahrzehnt der Evangelisation“ erlassen:

**Der Aufruf:** „Schaut auf die Zukunft mit der Verpflichtung zu einer ‚Neu-Evangelisierung‘, die neu ist in ihrem Engagement, neu in ihren Methoden und neu in ihren Ausdrucksformen.“ (Haiti 1983)

**An die gesamte Kirche:** „Wenn wir sagen, die Kirche sei katholisch, dann meinen wir, daß sie verkündigend, missionarisch und apostolisch ist. Wenn ihr diese Qualitäten fehlten, wäre sie nicht die wahre Kirche.“ (Chile 1987)

**An die Bischöfe:** „Obwohl das Jahr 2000 noch in weiter Zukunft scheint, müssen jetzt die Vorbereitungen getroffen werden. Alle Gläubigen müssen angeleitet werden, zu der Feier ihren Beitrag zu leisten.“ (USA 1988)

**An die Christen anderer Kirchen:** „Am Vorabend des Dritten Jahrtausend ist es wichtiger als je zuvor, daß Christen gemeinsam vom Evangelium Zeugnis geben.“ (Ökumenisches Treffen in Norwegen 1989)

**Eine zweifache Evangelisierung :** „Aus meinen Apostolischen Besuchen auf allen Kontinenten habe ich den Schluß gezogen, daß gerade heute in der Welt das Evangelium verkündet wird wie nie zuvor. Dessen bewußt, ist die Kirche einer doppelten Aufgabe verpflichtet: der Evangelisierung der Welt und der Neu-Evangelisierung ihrer eigenen Gläubigen.“ (Italien 1987)

**Vertrauen auf Maria:** „Laßt uns vertrauensvoll Maria um Fürsprache bei ihrem Sohn bitten, damit die Kirche einen neuen missionarischen Advent erfährt für das Jubiläumsjahr 2000 und für den Beginn des Dritten Jahrtausends des christlichen Glaubens.“ (Rom 1988) <sup>3</sup>

Zu der Initiative „Evangelisation“ gehören inzwischen einige Projekte, die das Anliegen unterstützen und so vorgestellt werden:

### **Weltweite Gebetskampagne**

„Evangelisierung ist auf den Geist Gottes angewiesen, um das

Leben der Menschen zu erneuern. Daher sind wir abhängig vom Gebet, das gemeinsam mit 4000 kontemplativen Gemeinschaften und vielen anderen ‚rund um die Uhr und rund um die Welt‘ die Bemühungen um Evangelisierung begleitet.“

### **Weltweite Exerzitien**

„Für Priester: Kirchliche Projekte müssen, wenn sie etwas bewirken wollen, die Hirten miteinbeziehen. In Rom finden im September 1990 internationale Exerzitien für 7000 Priester und Bischöfe statt, und weltweit werden ähnliche Veranstaltungen organisiert. Evangelisierung 2000 appelliert an die Hirten, den Ruf Christi neu an die Millionen Mitglieder ihrer Gemeinden zu richten.“

### **ACCSE/2000**

„Es ist unfair, Leuten zu sagen, daß sie evangelisieren sollen, ohne ihnen zu sagen, wie! ACCSE/2000 (Association of Coordinators of Catholic Schools of Evangelisation) fördert die Verbreitung von Schulen, die Lernprogramme für die Evangelisierung anbieten.“

### **LUMEN 2000**

„Wir haben den Auftrag, die frohe Botschaft jedem Menschen zu verkündigen. Radio und Fernsehen sind in der modernen Welt die effektivsten Mittel, um gerade das zu tun. LUMEN 2000 fördert die Zusammenarbeit unter Katholiken, die in diesem Bereich arbeiten, betreibt technische Schulung in Entwicklungsländern und verbreitet qualitativ hochwertige Video-Magazin-Programme, die in über 25 Ländern der Welt ausgestrahlt werden. Ein wichtiges Ziel ist die Verbesserung der Qualität der katholischen Programme.“

### **Publikationen**

„Da die Bibel das wichtigste Werkzeug bei der Verkündigung

des Evangeliums ist, sind Bemühungen im Gange, mehr Bibeln für die Armen und Unterdrückten zur Verfügung zu stellen. Das Magazin „New Evangelization 2000“ erhalten alle Bischöfe auf der ganzen Welt und jeder aktive Katholik, der es lesen möchte. Unterrichtsmaterialien für die Evangelisierung werden über ACCSE/2000 verbreitet.“

### **Kontinentale und Regionale Büros**

„Diese Büros, die bereits in der ganzen Welt arbeiten, werden auf regionaler Ebene von EVANGELISIERUNG 2000 weder gelenkt noch kontrolliert. Diese Aufgabe bleibt dort, wo sie hingehört: in den Händen des Bischofs. Nur wo Hilfe verlangt und gewünscht wird, arbeitet EVANGELISIERUNG 2000 mit.“<sup>4</sup>

Pater Tom Forrest ist der Direktor des zentralen Büros in Rom und der Jesuit Pater Manuel Casanovas ist verantwortlich für Europa. Seit 1990 laufen intensive Trainingsprogramme. Das wohl bekannteste ist das ICPE (Internationales Katholisches Programm für Evangelisation) unter der Leitung von Mario Capello. Unter Mithilfe von JMEM baute er vor Jahren in Malta ein Trainingsprogramm speziell für junge Christen aus der katholischen Kirche auf. Ebenso wurde von ICPE eine neue Schule in Allerheiligen/Schwarzwald eröffnet, deren erster Kurs mit 60 Studenten im Februar 1991 zu Ende ging und wo in den folgenden Jahren regelmäßig Schulungen für Evangelisation durchgeführt wurden.

### **Tom Forrest und die Entstehung von „Evangelisation 2000“**

Tom Forrest nahm als Priester einer Pfarrei in Puerto Rico 1971 an einem katholisch-pfingstlichen Freizeittreffen teil. Dort lernte er zum ersten Mal Menschen aus der Charismatischen Erneuerung kennen und ließ sich zweimal von einigen Schwestern die Hände auflegen. Am Ende der Freizeit bekannte er, in diesen Tagen „drei Gnaden“ empfangen zu haben:



1. Interesse am freien Gebet
2. Eine neue Begeisterung für Gottes Wort
3. Eine universale, ökumenische Liebe

Einige Tage später, beim Lesen der „Times“, begann er plötzlich in Zungen zu singen:

„Aus meinem Mund kam eine Reihe von Tönen und Lauten, die mir zu einem unvergeßlichen inneren Erlebnis wurden. Ich sang in einer sonderbaren Sprache, ohne die Worte, die ich aussprach, zu verstehen. Das einzige, was ich sagen kann, ist, daß ich, auf diese Weise singend, viereinhalb Stunden im Bett zubrachte, wobei ich eine persönliche Erfahrung der Liebe Gottes machte; dadurch wurde mein Leben radikal verändert.“<sup>5</sup>

Forrest berichtet weiter, daß „der Herr“ an diesem Nachmittag zweimal zu ihm gesagt habe, daß er ihn zu einem „charismatischen Leiter“ machen wolle.

In den folgenden Jahren hat dann Tom Forrest über 80 Länder der Welt besucht und damit zu dem weltweiten Aufbruch der Katholisch-Charismatischen Erneuerung beigetragen.

1983 trafen sich der Katholik Tom Forrest, der Anglikaner Michael Harper und der Lutheraner Larry Christenson auf einer ostafrikanischen Konferenz für kirchliche Leiter. Sie faßten den Entschluß, jeder für sich auf internationaler Ebene für die Charismatische Erneuerungsbewegung Kontakte zu knüpfen.

In dieser Zeit lernte Tom Forrest auch den holländischen Milliardär Piet Derksen kennen. Dieser hatte sein Vermögen der „Stiftung der Liebe Gottes“ vermacht und überlegte nun mit Tom Forrest, wie die Menschheit bis zum Jahr 2000 evangelisiert werden könnte. Bei diesen Überlegungen entstand die Fernseh-Idee „Lumen 2000“.

Bis 1984 war Tom Forrest Leiter des ICCRO (Internationaler Rat der Katholisch-Charismatischen Erneuerung). In diesem Jahr schrieb er einen langen Brief an den Papst:

„Im Juni 1984 schrieb ich einen sehr langen Brief an den Papst.

Ich bat Papst Johannes Paul, ein ‚Jahrzehnt der Evangelisation‘ auszurufen, zehn Jahre, in denen sich alle Katholiken und alle anderen Christen in einem Ziel vereinen sollten: Jesus das zu geben, was er haben möchte – eine christliche Welt.“<sup>6</sup>

Ebenfalls im Jahr 1984 fand ein weiteres Treffen mit M. Harper, L. Christenson und jeweils zwei weiteren Männern aus der katholischen, anglikanischen und lutherischen Kirche statt. Dort teilte Tom Forrest seine Vision von einem Jahrzehnt der Evangelisation mit und man beschloß, auch pfingstliche und freikirchliche Denominationen in diesen Plan miteinzubeziehen.

1987 wurde von dieser Gruppe Männer ein „Charismatisches Gipfeltreffen“ in Singapur veranstaltet, wo etwa 30 internationale Leiter die ICCOWE (International Charismatic Consultation on World Evangelisation) gründeten und der Gedanke an eine Weltkonferenz für charismatische Leiter geboren wurde.

Tom Forrest prägte dieses Treffen durch einen „eindrücklichen Vortrag“, dem er drei Thesen an den Anfang stellte:

1. Die Christen müssen die ganze Welt evangelisieren (Matth. 28,19; Mark. 16,15; Luk. 24,47).
2. Die Christen können allerdings die ganze Welt nur evangelisieren, wenn sie es gemeinsam tun (Joh. 17,21).
3. Folglich müssen die Christen gemeinsam evangelisieren.

Als ein Höhepunkt dieser Konferenz wurde ein Statement von Thomas Wang (Lausanner Komitee für Weltevangalisation) empfunden, der als Beobachter an der Konsultation teilnahm und den Versammelten Mut zu ihrem Vorhaben aussprach.

Unter anderem wurde für 1991 eine Weltleiterkonferenz der Charismatischen Erneuerung geplant. Außerdem sollten so bald wie möglich Kontakte zu allen Gruppierungen und Bewegungen aufgenommen werden, die Weltevangalisation zu ihrem Anliegen gemacht hatten.

Es wurde mitgeteilt, daß dem Papst bereits eine Ausarbeitung von Tom Forrest vorläge, die konkrete Vorschläge für ein Weltevangalitions-Programm der Katholischen Kirche enthält.

Am 23.6.1987 empfing „Evangelisation 2000“ den feierlichen päpstlichen Segen anlässlich einer Privatmesse von Johannes Paul II.

Mehrere hunderttausend Christen trafen sich am 29. April 1988 in Washington zu dem Gebetstreffen „Washington für Jesus“. Unter den Rednern waren Tom Forrest, Ralph Winter, Joy Dawson, Demos Shakarian, Oral Roberts, Larry Lea und Loren Cunningham.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Ankunft der Fackel, die am 3. April 1988 von Thomas Wang, dem Direktor des Lausanner Komitees, auf dem Ölberg in Jerusalem entzündet wurde und im Rahmen „Weltweiter Fackellauf für Jesus“ in alle Welt getragen werden sollte.

Am 3. April 1989 trafen sich die Leiter von „Evangelisation 2000“ mit Papst Johannes Paul II., um ihn über den Stand der Initiative und weitere Pläne zu informieren.

Pfingsten 1989 trafen sich Mitglieder der ICCOWE unter der Leitung von Tom Forrest, Michael Harper und Larry Christenson in Jerusalem, um eine Woche für das Jahrzehnt der Evangelisation miteinander zu beten. Dort hätte Gott auch den Plan einer Weltkonferenz im Jahr 1991 bestätigt.

1990 fand in Bern unter der Leitung von Martin Bühlmann (Basileia, Bern) ein Kongreß auf kontinentaler Ebene statt – der „Ökumenische Leiterkongreß der Charismatischen Erneuerung in Europa“, wo der zuständige Weihbischof Martin Gächter nicht nur ein Grußwort sagte, sondern auch die Leitung der katholischen Eucharistiefeier hatte.

Etwa 4000 Menschen aus 45 Nationen waren hier anwesend, etwa 53% der Teilnehmer waren Katholiken, 21% waren Priester oder Pastoren.

Graham Kendrick leitete den „Praise March“ durch Bern mit den 4.000 Teilnehmern, und der Prediger des Papstes, Pater Raniero Cantalamessa, stützte seine Vision für den Kongreß in Bern auf die Worte Jesu: „Vater, sie sollen eins sein, damit die Welt glauben wird, daß du mich gesandt hast.“

Martin Bühlmann bezeichnete die Versöhnung der Völker und der

Christen Europas als das wichtigste Kongreßanliegen und als einen Markstein für das Reich Gottes.

Ebenfalls im Jahr 1990 fand in Indianapolis/USA ein interkonfessioneller charismatischer Kongreß mit etwa 20.000 Teilnehmern statt.

Der Pfingstler Dr. Synan eröffnete den Kongreß und sagte: „Wir glauben, daß wir keine Zeit mehr vergeuden dürfen. Wir müssen zusammenarbeiten, um die Welt für Jesus zu gewinnen.“<sup>7</sup>

Hauptredner der Konferenz waren u.a. Larry Lea, Joy Dawson, C.P. Wagner, Tom Forrest und Loren Cunningham, der Gründer und Leiter von JMEM, der auch die Abschlusssprache hielt.

Auch hier bildeten die Katholiken mit 48% das größte Kontingent der Teilnehmer.

Grußworte von George Bush, Papst Johannes Paul II. und Yonggi Cho wurden verlesen bzw. vom Päpstlichen Nuntius überbracht.

Die Liste der Redner dieser Konferenz macht deutlich, wie hier die Vertreter der Geistlichen Kriegsführung (Larry Lea, C.P. Wagner), „Evangelisation 2000“ und „A.D. 2000“ (Tom Forrest, C.P. Wagner) und Leiter von JMEM (Loren Cunningham, Floyd McClung) an einem Strick ziehen.

1991 wurde die geplante Weltkonferenz für Leiter der Charismatischen Bewegung in Brighton/England durchgeführt. 3.000 Delegierte aus 115 Nationen trafen sich dort vom 6 – 14. Juli unter dem Thema „Damit die Welt glaube“. Es ging um Evangelisation, besonders bei den vom Christentum bisher unerreichten Völkern und deren Grundvoraussetzung: die Einheit der Christen untereinander.

Unter den Teilnehmern waren 880 Katholiken, 1.200 Anglikaner und Lutheraner und etwa 1.000 Pfingstler und Mitglieder unabhängiger Gemeinden.

Dr. George Carey, der Erzbischof von Canterbury, eröffnete die Konferenz, Kardinal Hume unterstrich in seinem Beitrag die Wichtigkeit des Wortes Gottes, des Gebets und der Eucharistie und der deutsche Theologieprofessor Jürgen Moltmann hielt einen Vortrag

über den „Geist des Lebens“. Graham Kendrick war für die abendlichen Anbetungszeiten verantwortlich und Tom Forrest trat leidenschaftlich für seine Zielsetzung für das letzte Jahrzehnt dieses Jahrtausends ein: der Erdball im Zeichen des Fisches.

Auch auf dieser Konferenz war der persönliche Pater des Papstes, Raniero Cantalamessa als Redner anwesend. Er bat zu Beginn seiner Ansprache die Anwesenden um Vergebung, da er die Angehörigen anderer Konfessionen nicht immer höher geachtet habe als sich selbst. Für seine Rede erhielt Pater Cantalamessa stehende Ovationen von den 3.000 Delegierten.

„Networking“ war bei dieser Konferenz nicht nur ein Schlagwort. Es wurden Gespräche geführt, Kontakte geknüpft und Versöhnung gesucht. „Viele Christen gestanden einander, oft unter Tränen, daß sie bisher Vorurteile und Ängste voreinander gehabt hätten.“

Michael Harper, der Vorsitzende von ICCOWE, faßte „Brighton '91“ so zusammen:

„Unsere Hoffnung ist, daß die Konferenz einen Wendepunkt in der weltweiten Charismatischen Erneuerungsbewegung markiert. Wir haben Weltevangelisation, und zwar besonders die unerreichten Völker, ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt und wünschen uns, daß dies in der gesamten charismatischen Welt aufgegriffen wird. Wir hoffen auch, daß die tiefe Sehnsucht nach Einheit, die allen Delegierten abzuspüren war, in eine größere und weitgehendere zukünftige Zusammenarbeit münden wird.“<sup>8</sup>

Ein weiterer Höhepunkt von „Evangelisation 2000“ sind die vom 10.-14.11.1995 geplanten Retreats in der Audienzhalle des Papstes. Etwa 6.300 Priester aus aller Welt werden dazu erwartet.

## **„Lumen 2000“ – der Motor von „Evangelisation 2000“**

Die Gründung und Arbeitsweise von „Lumen 2000“ hängt eng mit dem bereits erwähnten Holländer Piet Derksen zusammen.

Piet Derksen, mit einer deutschen Frau verheiratet, wurde zunächst

als Geschäftsmann bekannt, indem er 1967 seinen ersten „Center Park“ gründete, dem in den folgenden Jahren weitere in Holland, Belgien, Frankreich und England folgten.

Ende der 70er Jahre wurde Derksen krank und erlebte wohl während dieser Krankheitsphase eine bewußte Umkehr zu Gott. Nach seiner Genesung stellte der Milliardär sein Vermögen nach Absprache mit seiner Frau und seinen Kindern der „Stiftung der Liebe Gottes“ zur Verfügung. Anstoß dazu war ihm die Geschichte vom „Reichen Jüngling“. Piet Derksen wörtlich:

„Der Herr sagte zu dem reichen Jüngling: ‚Wenn du vollendet werden willst, dann verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen...‘ Wer will nicht auch ‚vollendet‘ sein! Mich hat diese Geschichte das ganze Leben verfolgt und nun war die Zeit gekommen und reif, meine Frau und meine Kinder waren einverstanden...“<sup>9</sup>

Die „Stiftung der Liebe Gottes“ wurde 1982 gegründet und finanzierte zunächst Wallfahrten, Besinnungstage und Hilfe für die Dritte Welt.

Schließlich lernte Piet Derksen Tom Forrest kennen und der Plan „Evangelisation 2000“ entstand. Da Derksen von der Wirkung des Mediums Fernsehen begeistert war, wurde die Fernseh-Idee „Lumen 2000“ gegründet und Tom Forrest vermittelte ihm den erfahrenen Fachmann Bobby Cavnar, der in Dallas ein Fernsehstudio besaß und sich auf charismatische Fernsehsendungen spezialisiert hatte.

Als am 6.6.1987 von Papst Johannes Paul II. das „Marianische Jahr“ ausgerufen wurde, strahlte man diese Veranstaltung von 20 Satelliten in alle fünf Kontinente aus. Der Papst betete den Rosenkranz, wobei etwa eine Milliarde Menschen an den Fernsehern diesem Ereignis zuschauten.

Für die Veranstalter war es die „größte weltweite Initiative zu Gunsten der Evangelisation in der Geschichte der Kirche“. An den Gesamtkosten von 2,5 Millionen Dollar für die Übertragung beteiligte sich „Lumen 2000“ mit 750.000 Dollar.

In der kath. Zeitschrift „C-Magazin“ konnte man dazu folgende Mitteilung mit etwas abweichenden Zahlen lesen:

„Am 6. Juni hat Lumen 2000 dann die Maßstäbe für die katholische Evangelisation durch Medien gesetzt: Unter ihrer Federführung wurde am Vorabend von Pfingsten und des Mariani-schen Jahres das Gebet des Papstes über 18 Satelliten weltweit übertragen. So konnten rund 2,5 Milliarden Menschen die Übertragung hören oder sehen. Das war einmalig in der Weltgeschichte, Menschen auf der ganzen Welt haben gleichzeitig miteinander gebetet.“<sup>10</sup>

## **Ziele von „Evangelisation 2000“**

Auch wenn auf den großen charismatischen Konferenzen der Eindruck geweckt wird, als ginge es bei diesen Initiativen um evangelistische Aktionen mit evangelikalen Inhalten, so verschweigt „Lumen 2000“ und auch Tom Forrest vor katholischem Publikum nicht, worum es eigentlich geht.

Die „Lumen 2000“ – Sendungen für Lateinamerika, „Lebendige Kirche“, behandeln Themen wie „Eucharistie – wie Katholiken die Gegenwart Gottes erleben“ oder: „Das Wunder der Eucharistie“. Papst-treue ist selbstverständlich und Kritik an der Kirche ist nicht erlaubt. Man verschweigt auch nicht, daß die Arbeit in Südamerika schwerpunktmäßig dazu dienen soll, ein katholisches Bollwerk gegen den Vormarsch der evangelikalen Fundamentalisten aufzurichten.

Tom Forrest:

„Lateinamerika: Wie kommt es, daß Jimmy Swaggert der am besten bekannte Prediger von ganz Lateinamerika ist? Wie konnten wir das zulassen?

Philippinen: Die Philippinen verlieren nach Aussagen ihrer Bischöfe pro Jahr etwa 200.000 Mitglieder an die Protestanten... und ich habe vorausgesagt, daß es noch 50 Jahre dauern wird und dann sind die Philippinen nicht mehr katholisch!“<sup>11</sup>

Auch Ed Arons, ein leitender holländischer Mitarbeiter von „Lumen 2000“, bekennt sich eindeutig zu den Zielen dieser Aktion:

„Alle Verkündigung, die wir machen, ist eine Verkündigung der Kirche. Was wir machen, ist, die Doktrin der Kirche weiterzugeben. Wir sagen den Leuten, nicht nur zu Jesus zu gehen, sondern sich auch innerhalb der Kirche zu engagieren.“<sup>12</sup>

Am deutlichsten aber war Tom Forrest 1990 auf der Konferenz in Indianapolis, als er auf einem Workshop für Katholiken folgende Aussagen machte:

„Meine Aufgabe, meine Rolle, unsere Rolle in der Evangelisation ist nicht allein, Menschen zu Christen zu machen. Unsere Aufgabe ist es, sie in so reichem und vollem Sinne christlich zu machen, wie wir können, indem wir sie in die katholische Kirche bringen... Nein, ihr ladet jemanden nicht einfach ein, Christ zu werden, ihr ladet die Menschen ein, mit euch als neues Gemeindeglied in eine katholische Kirche zu kommen.

Warum ist das so wichtig? Laßt uns schnell einige Gründe anführen:

Erstens, es gibt sieben Sakramente und die katholische Kirche hat alle sieben. Wenn Christus so viele eingesetzt hat, dann will ich auch so viele haben. So haben wir als Katholiken nicht nur die Taufe als Einführungssakrament, wir haben auch die Firmung, die uns in die volle christliche Reife einführt... Wir haben nicht nur das Heilige Abendmahl als Symbol des Leibes und Blutes Christi. Auf unseren Altären haben wir den Leib Christi; wir trinken das Blut Christi. Jesus ist auf unseren Altären lebendig, als Opfer und als ein Liebesmahl... Wir werden eins mit Christus in der Eucharistie, dem wirklichen Leib Christi.

Als Katholiken haben wir – und ich freue mich darüber – das Fegefeuer. Dank sei Gott! Ich gehöre zu denen, die niemals ohne es zur beseligenden Gottesschau gelangen möchten. Es ist der einzig gangbare Weg... Und wir können noch das volle Unterpfand des Glaubens dazuzählen, bewahrt und in seinem Ausdruck vervollkommnet durch 2000jährige Tradition.

Als Katholiken haben wir Maria. Und diese unsere Mutter, Königin des Paradieses, betet für uns, bis sie uns in der Herrlichkeit sieht.



Als Katholiken haben wir das Papsttum, eine Geschichte von Päpsten von Petrus bis zu Johannes Paul II. ... Uns fehlen noch zehn Jahre bis zum Jahr 2000, und unsere Aufgabe ist es, dieses verbliebene Jahrzehnt zu nutzen, um so viele, wie wir können, zu evangelisieren und in die katholische Kirche, in den Leib Christi und in ein drittes Jahrtausend katholischer Geschichte hineinzubringen.“<sup>13</sup>

Dementsprechend ist auch die Gebetsinitiative von „Evangelisation 2000“. Man kann eine Gebetsverpflichtung unterschreiben und u.a. folgende Zusagen ankreuzen:

- Bete vor jeder Mahlzeit
- Bete täglich einen Rosenkranz für Evangelisation
- Bete 15 Minuten vor der Messe
- Anbetung vor dem Gesegneten Sakrament

### **„Evangelisation 2000“ – ein Katholisierungsprogramm?**

Auch wenn man sich zunächst dagegen wehrt, Tom Forrest und anderen Repräsentanten dieser Bewegung Zwiespältigkeit vorzuwerfen, bleibt bei nüchterner Prüfung der Fakten kein anderes Urteil übrig.

Tom Forrest beherrscht das charismatisch-evangelikale Vokabular und weiß, wo er was wem sagen kann und muß, um seine Ziele zu erreichen. Leichtgläubige evangelikale Charismatiker halten ihn daher für einen der Ihren, während der Vatikan keinen Augenblick an der Loyalität und Romtreue von Tom Forrest und seiner Initiative zweifelt.

Auch in dem von dem Charismatiker und Jesuiten Norbert Baumert herausgegebenen Buch „Jesus ist der Herr – kirchliche Texte zur Katholischen Charismatischen Erneuerung“ kann man deutlich erkennen, wie diese Bewegung untrennbar mit den Dogmen der Katholischen Kirche verbunden ist und letzten Endes eine Initiative ist, um den „getrennten Brüdern“ den Weg nach Rom so leicht wie möglich zu machen.

Das Selbstverständnis der Katholischen Kirche läßt auch keine andere Haltung zu. So äußerte z.B. der englische Kardinal Hume in einem Fernsehinterview zum Thema des „Jahrzehnts der Evangelisation“:

„Wenn Katholiken für die Wiederherstellung der vollen Gemeinschaft mit anderen Christen beten, dann beten sie für jene Einheit, von der die Kirche glaubt, daß Christus sie gewollt hat, und die in all ihren wesentlichen Eigenschaften in der Katholischen Kirche zu finden ist.“<sup>14</sup>

So kann man in dem offiziellen Text der Deutschen Bischofskonferenz folgendes lesen:

„...Die Charismatische Erneuerung entspricht somit einem Grundanliegen der Kirche; sie geschieht in der Kirche und für die Kirche. Mit eigenständiger, katholischer Verwurzelung verbindet sie ökumenische Weite...“<sup>15</sup>

„...Echte christliche Geisterfahrung... führt zu einer neuen Beziehung zu den Sakramenten und zu ihrem lebendigen Vollzug im Alltag... sie steht in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche und ist deshalb auch bereit, den Prozeß der weiteren Wahrheitsfindung und Lehrentwicklung mitzutragen; sie weckt die Bereitschaft, sich in die Ordnung der Kirche mit ihren von Christus gegebenen Ämtern einzuführen und den persönlichen Auftrag darin wahrzunehmen...“<sup>16</sup>

„Die vielfachen Kontakte zu evangelischen, landeskirchlichen und freikirchlichen Initiativen sind oft fruchtbar, bringen aber Spannungen und Ängste mit sich; sie können Katholiken in ihrer eigenen Überzeugung verunsichern. Doch die Haltung der Ehrfurcht vor einem fremden Bekenntnis steht keinesfalls im Gegensatz zum liebenden Bekenntnis der Wahrheit und Ordnung der eigenen, katholischen Kirche. Der katholische Christ glaubt, daß man nur in ihr ‚Zutritt zu der ganzen Fülle der Heilmittel hat‘, daß Gottes Geist sie trotz der Schuld und der Sünden

ihrer Glieder in der Wahrheit Christi bewahrt und daß er ihr das Petrusamt der Einheit geschenkt hat.“<sup>17</sup>

Noch deutlicher kann man die Zielsetzung in der „Pastoralen Erklärung zur Katholischen Charismatischen Erneuerung“ der amerikanischen Bischöfe von 1984 erkennen:

„Wir sehen in der Charismatischen Erneuerung eine ökumenische Kraft, über die wir sehr erfreut sind. Wir machen uns die Worte Papst Paul VI. zu eigen, die Papst Johannes Paul II. während seines Besuchs in den Vereinigten Staaten am 5.10.1979 wiederholt hat: ‚Laßt das Bemühen um die Annäherung an unsere getrennten Brüder weitergehen mit viel Verstehen, mit viel Geduld, mit großer Liebe, aber ohne von der wahren katholischen Kirche abzuweichen.‘

Darin ist eingeschlossen ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Wort und Sakrament als Wegen der Gnade; die Anerkennung der Liturgie als ‚unersetzliche Quelle des wahren christlichen Geistes‘; die überlieferte Verehrung Mariens, der Mutter Gottes; unser Gehorsam gegenüber dem Papst, dem Nachfolger des heiligen Petrus. Echte Ökumene wahrt Loyalität gegenüber dem Leben und der umfassenden Erfahrung der Kirche.“<sup>18</sup>

Wenn man die Geschichte der evangelikalen charismatischen Bewegung und die Biographien ihrer Führer studiert, stellt man erstaunt fest, daß die Katholische Kirche und ihre Repräsentanten eine gewisse Faszination und Anziehungskraft auf sie ausüben. Manchmal hat man den Eindruck, als würden sich die Führer der Charismatischen Bewegung ihrer protestantischen Herkunft schämen.

Inzwischen hat die Katholisch-Charismatische Erneuerung einen solchen Einfluß auf evangelikale Charismatiker ausgeübt, daß einige von ihnen – z.B. David Watson – die Reformation als „eine der größten Tragödien, die der Kirche widerfahren ist“<sup>19</sup> bezeichnen.

Es ist auffallend, daß immer mehr katholische Führer als Redner auf den großen Konferenzen der Charismatischen Bewegung auftreten. Es ist auch schon fast selbstverständlich, daß für die katholi-

schen Teilnehmer einer solchen Konferenz eine separate Eucharistiefeier angeboten wird, in welcher der Priester sich anmaßt, Kraft seines Amtes Christus zu opfern und Brot und Wein in Blut und Leib Jesu zu verwandeln und so „Christus“ den Gläubigen als Speise anzubieten.

In der deutschen Charismatischen Bewegung ist besonders bei Friedrich Aschoff eine deutliche Sympathie für die Katholische Kirche zu erkennen. Er selbst berichtet in seinem Aufsatz „Persönliche Erfahrungen in Geistlicher Ökumene“, wie er Mitte der 70er Jahre auf einer Leitertagung in Craheim u.a. katholische Priester und Ordensleute kennenlernte, die durch ihre „Beugung“ und „tiefe Aufrichtigkeit“ sein Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche verändert haben.

„Die persönliche Segnung durch einen katholischen Priester und das Segenswort, das ich damals empfang, hat meinen Dienst nachhaltig verändert.“<sup>20</sup>

Aschoff berichtet weiter von seinen Erfahrungen, daß evangelische Teilnehmer an Glaubensseminaren, die zu 50% von Katholiken besucht werden, „durch die Aussagen der katholischen Geschwister ein neues Verhältnis zum Heiligen Abendmahl oder zur persönlichen Beichte“ gewonnen haben.<sup>21</sup>

„Einer Nivellierung der Lehrunterschiede, die theologisch aufgearbeitet werden müssen, wird nicht das Wort geredet. Vielmehr beginnen wir die Schätze zu erkennen und zu würdigen, die der anderen Konfession von Gott besonders anvertraut worden sind.“<sup>22</sup>

Während die Väter des Heidelberger Katechismus (Frage 80) deutliche Worte zur Beurteilung der katholischen Messe gefunden hatten: „Und so ist also die Messe im Grunde nichts anderes, als eine Verleugnung des einigen Opfers und Leidens Jesu Christi und eine vermaledeite Abgötterei“, stellt man heute erstaunt fest, wie katholische Irrlehren wieder Eingang finden in evangelische Kreise.

Dabei ist es eigenartig, daß nicht nur ein Lutheraner wie F. Aschoff, sondern auch freikirchliche Pastoren Aussagen über das Abendmahl machen, die eindeutig von katholischen Auffassungen beeinflußt sind.

So schreibt z.B. Peter Dippl, der Pastor vom „Christlichen Zentrum Berlin“ in seinen „Thesen zum Mahl des Herrn – Heiliges Abendmahl“:

„...Leib und Blut des Herrn Jesus sind geistlich real gegenwärtig (1. Kor. 10,15-17)...Überreste des gesegneten Brotes oder Weines/Traubensaftes müssen während des Mahles in würdiger Haltung völlig verzehrt werden; vgl. Vorschriften zum Passah-Mahl (Exodus 12,10.46)...So stärke uns durch den Leib und das Blut Deines geliebten Sohnes und erfülle uns mit Seinem Heiligen Geist, damit wir selbst auch ein Leib und ein Geist werden in Ihm...“<sup>23</sup>

So wundert man sich auch nicht, daß bekannte und führende Charismatiker inzwischen in die katholische Kirche eingetreten sind. In „Gemeinde-Erneuerung“, der Zeitschrift der GGE, konnte man folgende Mitteilung von Pfarrer Friedrich Aschoff lesen:

„Übertritt von Günter Oppermann in die römisch-katholische Kirche.

Am 26. November 1990 wurde Günter Oppermann in die katholische Kirche aufgenommen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Anaheim, Kalifornien, bei John Wimber, der ihm seine Hilfe angeboten hatte, ist er nach Deutschland zurückgekehrt, wo er nach einigen Wochen Weihbischof Dr. Eisenbach aus Mainz um seelsorgerliche Begleitung bat. In den nachfolgenden Monaten entschloß er sich, auch um die Aufnahme in die katholische Kirche zu bitten. Nach längerer Vorbereitungszeit wurde sein Übertritt in der Hauskapelle des Weihbischofs im Beisein eines kleinen Freundeskreises vollzogen.

In einem neuen Freundesbrief teilte Günter Oppermann mit, daß er in absehbarer Zeit seinen evangelistischen Dienst wieder aufnehmen will. Wie wir erfahren haben, soll der Schwerpunkt sei-

ner Arbeit in den Ländern Osteuropas liegen. Wir wünschen ihm den Segen unseres Herrn Jesus Christus für diesen Neuanfang.“<sup>24</sup>

Kim Kollins, die oft mit Günter Oppermann, dem früheren Freikirchler, Gründer und langjährigen Leiter von „Projektion J“, auf charismatischen Großveranstaltungen auftrat, war bereits schon 1984 in die katholische Kirche eingetreten. In ihrem autobiographischen Buch „Es ist nur der Anfang“ berichtet sie darüber:

„Mir war klar, daß Gott dabei war, mich vollkommen mit Maria und ihrer Rolle in der katholischen Kirche zu versöhnen, ja, in gewisser Weise mit der katholischen Kirche selbst. Als Kind war ich evangelisch gewesen. Als erwachsener Christ hatte ich mich in der überkonfessionellen charismatischen Erneuerung zu Hause gefühlt. Und jetzt, so spürte ich sehr stark, sollte ich meine Identität verändern. Die Bestätigung, auf die ich mehr als zwei Jahre gewartet hatte, erfüllte nun plötzlich mein Herz. Wenn Gott in den sieben Jahren seit meiner Bekehrung und Geisterfüllung je klar und deutlich zu mir gesprochen hatte, dann war es jetzt. Er forderte mich auf, einen neuen Platz in Seinem Leib einzunehmen und Mitglied der katholischen Kirche zu werden.“<sup>25</sup>

Als sie in der Abschlußmesse am 2.8.1984 vor 5000 Menschen in die Katholische Kirche aufgenommen wurde, beendete sie ihr Zeugnis nach der Firmung mit folgenden Worten:

„Als ich am Samstag während der Messe die Ikone von Maria und Jesus anschaute, kamen wieder dieselben Tränen. Die Antwort auf die Frage, wo mein Zuhause war, hatte ich gefunden. Heute kehre ich nach Hause. Amen.“<sup>26</sup>

Auch in der Biographie Kathryn Kuhlmanns, der wohl weltweit bekanntesten Charismatikerin, Vorbild von Günter Oppermann, Benny Hinn und vielen anderen Charismatikern, berichtet Jamie Buckingham:

„Nach ihrer Privataudienz bei Papst Paul im Vatikan verschickte

sie an mehrere bekannte Tageszeitungen des Landes eine Presseveröffentlichung. Der Veröffentlichung war auch ein Photo beigefügt, auf dem der Papst Kathryns Hand hielt und unter dem zu lesen stand: „Seine Heiligkeit sprach Miß Kuhlman für die bewundernswerte Arbeit, die sie tue, sein Lob aus und ermunterte sie, diese Arbeit gut zu machen!“<sup>27</sup>

Diese wenigen Beispiele, die für eine Grundhaltung der meisten Charismatiker sprechen, zeigen deutlich, welche Anziehungskraft die Katholische Kirche auf die Charismatische Bewegung hat. Daher wundert man sich auch nicht, wenn „Evangelisation 2000“ von international führenden Charismatikern wie John Wimber, Bob Mumford, Larry Christenson, Vinson Synan und Michael Harper teilweise begeistert begrüßt wird.

## **Wird im katholischen Evangelisationsprogramm ein biblisches Evangelium gepredigt?**

Die Tatsache, daß seit dem 2. Vatikanischen Konzil und durch die Erneuerungsbewegung eine Bibelbewegung unter Katholiken entstanden ist, kann nur dankbar anerkannt werden. Ebenso die Tatsache, daß viele Katholiken durch diese Bewegung zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen sind.

Manche von diesen aufrichtigen, hingeebenen Christen kennen viele der Dogmen der Katholischen Kirche nicht, oder interessieren sich auch nicht für die Lehrmeinungen ihrer Kirche. Andere haben durch das Bibellesen viele Irrtümer der Kirche erkannt, bleiben aber bewußt darin, um dort die vielen Möglichkeiten zu nutzen, das Evangelium weiterzusagen.

Mir sind einige Geschwister bekannt, die inzwischen biblisch-evangelikale Überzeugungen haben, die Dogmen der Kirche über den Papst, Maria, die Sakramente usw. als unbiblisch verwerfen, aber dennoch an der Eucharistie teilnehmen, die sie allerdings in ihren Herzen als Gedächtnismahl feiern. Sie glauben, den Auftrag von Gott bekommen zu haben, ihre Möglichkeiten zur Verkündigung des Evangeliums innerhalb der Katholischen Kirche einzusetzen.

Sie praktizieren mit dieser Haltung einen unbiblischen Kompromiß. Aber der Herr kennt die Herzen und Motive dieser Geschwister, denen man oft eine Liebe zu Christus und seinem Wort abspürt.

Wenn man aber einem Publikum, das in falschen, unbiblischen Vorstellungen befangen ist (z.B. Taufe für Wiedergeburt und Eingliederung in den Leib Christi hält) das Evangelium predigt, ohne vorher diese verhängnisvollen Irrtümer deutlich zu machen, unterschlägt man einen wichtigen Teil der Wahrheit.

Der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, überführt zuerst einmal von Sünde. Nicht allein von moralischer Sünde, sondern auch von falschen Menschenbildern, falschen Gottesbildern und falschen Erlösungstheorien. Erst dann wird die Predigt des Evangeliums, des stellvertretenden Opfers Jesu am Kreuz auf fruchtbaren Boden fallen können.

Tatsache ist allerdings auch, daß diese Geschwister, wenn sie einmal den Mut haben und auch öffentlich Stellung gegen die Irrlehren der Katholischen Kirche beziehen, unter großen Druck geraten.

Die Geschichte des ehemaligen Priesters Gregor Dalliard ist ein bewegendes Beispiel dafür. Dieser wallisische Priester war Ende der 70er Jahre durch die Charismatische Erneuerungsbewegung zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen. Es entstanden Bibelkreise innerhalb der katholischen Kirche. Als Priester Dalliard aber am 15.8.1988 (Mariä Himmelfahrt) in einer Predigt über Maria die unbiblischen katholischen Irrlehren über Maria bloßstellte, ahnte er nicht, daß er etwa 2 Monate später dieser Predigt und seiner von den kirchlichen Dogmen abweichenden Überzeugungen wegen von der Kirche exkommuniziert werden würde.

In seinem interessanten Buch „Ich durfte nicht mehr Priester sein“ (Dynamis Verlag) schildert er, wie durch die Bibelbewegung nach dem 2. Vatikanischen Konzil bei vielen Katholiken die Hoffnung aufbrach, daß die falschen Lehren und Dogmen der röm.-kath. Kirche den Worten Jesu Platz machen würden. Umso ernüchternder wirkte dann das neue Kirchengesetz:

„Welch ein Schock und eine Enttäuschung brachte aber das neue Kirchenrecht, das seit 1983 den Willen des Vatikans bedin-



gungslos darlegt! Die Widersprüche zwischen der Bibel und dem röm.-kath. Lehramt werden täglich offensichtlicher, je mehr Menschen die Bibel lesen, weil es keinen Kompromiß zwischen Gottes Wort und einem System geben kann – auch keinem religiösen!

Die Charismatische Erneuerung in der röm.-kath. Kirche war in ihren Anfängen der Gnade Gottes gehorsam, später wurde sie von der religiösen Obrigkeit an sich gerissen, vereinnahmt und mißbraucht. Heute sind die CE-Kreise willfährige Opfer des röm.-kath. Systems. Darum zog ich mich ab 1986 mehr und mehr von ihnen zurück. Ich konnte das von Gott Geschenkte nicht mehr durch Kompromisse leben, ich wollte Jesus Christus nicht verraten.“<sup>28</sup>

Am Schluß seines Buches schreibt er einige bedenkenswerte Sätze:

„Jünger Jesu zu sein, heißt, tatsächlich nicht über dem Meister stehen, und das ist nun mal im täglichen Leben nicht einfach. Wer liebt schon Konfrontationen, wie Jesus und die Apostel sie um der Wahrheit willen durchstehen mußten?

Manche Vorsitzende und Vertreter von Freikirchen haben es satt, ständig mit dem Vatikan und seinen Vertretern zu streiten.

Je höhere und wichtigere Positionen jemand auch im Glaubensleben einnimmt, umso schneller läuft er Gefahr, Jesus Christus um guter menschlicher Ideen willen zu verraten.

Morgen werden die ökumenischen Kirchen Sklaven des Vatikans und seiner Lehre sein, weil sie die Freiheit in Christus Jesus preisgegeben und sich zur geistlichen Hurerei haben verführen lassen.“<sup>29</sup>

Auf dem Konzil zu Florenz wurde 1442 erklärt:

„Die heilige römische Kirche, durch das Wort unseres Herrn und Erlösers gegründet, glaubt fest, bekennt und verkündigt, daß niemand außerhalb der katholischen Kirche, weder Heide noch Jude noch Ungläubiger oder ein von der Einheit Getrennter – des ewigen Lebens teilhaftig wird, vielmehr dem ewigen

Feuer verfällt, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, wenn er sich nicht vor dem Tod ihr (der Kirche) anschließt.“<sup>30</sup>

Hat die röm.-kath. Kirche ihren Absolutheitsanspruch in unserem Zeitalter der Toleranz aufgegeben? Nein. Man drückt sich nur etwas freundlicher aus:

„Darum können jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete Heilsnotwendigkeit wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollen.“ (2. Vatikanische Konzil, 1964)

Die Lehre der röm.-kath. Kirche:

- daß die Zugehörigkeit zur kath. Kirche heilsnotwendig ist,
- daß die Ablehnung der kirchlichen Überlieferungen vom Heil ausschließt,
- daß die Sakramente zum Heil notwendig sind,
- daß Maria „Mutter der Kirche“ und „Mittlerin zum Mittler“ ist und als sündlose, „immer jungfräuliche Gottesgebälerin“ leibhaftig in den Himmel aufgenommen worden ist,
- daß der Papst „Stellvertreter Christi auf Erden“, „Haupt der gesamten Kirche“, „Vater und Lehrer aller Christen“, „oberster Richter aller Gläubigen“ und „unfehlbar“ ist, wenn er „ex cathedra“ spricht,

macht es unmöglich, von einem biblischen Evangelium zu reden, wenn im Namen dieser Kirche und in diese Kirche hinein evangelisiert wird.

„Evangelisation 2000“ und alle damit verbundenen Initiativen dienen daher dem einen großen Ziel, die „getrennten Brüder“ (früher nannte man sie „Ketzer“) in der „einen Herde (der Katholischen Kirche) unter dem einen Hirten (dem Papst)“ zu einen.

„So erweckt der Geist in allen Jüngern Christi Sehnsucht und Tat, daß alle in der von Christus angeordneten Weise in der einen Herde unter dem einen Hirten in Frieden geeint werden

mögen. Um dies zu erlangen, betet, hofft und wirkt die Mutter Kirche unaufhörlich, ermahnt sie ihre Söhne zur Läuterung und Erneuerung, damit das Zeichen Christi auf dem Antlitz der Kirche klarer erstrahle.“ (2. Vatikanische Konzil 1964) <sup>32</sup>

## „AD2000&Beyond“

### **Die große Koalition für Evangelisation**

**„Eine Kirche für jedes Volk und das Evangelium für jede Person bis zum Jahr 2000“**

„AD2000“ (Anno Domini 2000, auch unter dem Namen AD2000&Beyond) ist eine Initiative, die von Thomas Wang, dem früheren Direktor der Lausanner Bewegung, gegründet wurde und bis heute gemeinsam mit Luis Bush geleitet wird.

### **Die Vorgeschichte**

Thomas Wang begann 1953 im Alter von 28 Jahren seinen Dienst als Pfarrer in Taipei/Taiwan. Er wurde bald international evangelistisch tätig und gründete und leitete die „Chinese Christian Mission“ und schließlich das „Chinese Coordination Centre of World Evangelism“, welches etwa 5.000 chinesische Kirchen weltweit verbindet.

Nach zehn Jahren in dieser Aufgabe wurde er 1987 in das Amt des Internationalen Direktors des Komitees für Weltevangelisation der Lausanner Bewegung berufen. Diese Aufgabe übte er bis September 1989 aus.

1987 war er – wie schon berichtet – als Beobachter auf der ICCOWE in Singapur, wo er entscheidende Impulse gab.

Ostermorgen 1988 entzündete Thomas Wang auf dem Ölberg in Jerusalem als Vertreter des Lausanner Komitees eine Fackel, die

den „Weltweiten Fackellauf für Jesus“ einleitete und dann von Loren Cunningham, dem Gründer und Leiter von JMEM, an seinen Sohn David weitergereicht wurde. Die Fackel vom Ölberg und weitere Fackeln, die von ihr entzündet wurden, sollten alle Kontinente durchlaufen und schließlich auch zur Konferenz für Weltevangelisation „Lausanne II“ nach Manila getragen werden.

## **Der Start**

Im Januar 1989 trafen sich in Singapur über 300 kirchliche Vertreter und Mitarbeiter aus über 50 Nationen, wo sie über Weltevangelisation bis zum Jahr 2000 nachdachten. Diese Tage wurden zur Geburtsstunde der Bewegung „AD2000“.

Die Teilnehmer verpflichteten sich zur Kooperation und Partnerschaft, zur Abhängigkeit vom Heiligen Geist, zur Hingabe, zur Evangelisation und Erfüllung des Missionsbefehls.

In einem Manifest erklärten sie:

„Wir glauben, daß es möglich ist, bis zum Jahr 2000 allen Menschen das Evangelium zu bringen. Dieses Ziel kann erreicht werden durch ausreichende Hingabe, Einigkeit und Mobilmachung aller vorhandenen Hilfsmittel... Gott sei alle Ehre, denn Er befähigt uns, alles zu tun, bis ans Ende dieses Jahrtausends!“

## **Die Ausbreitung**

Juli 1989 wurde in Manila auf der Konferenz „Lausanne II“ die neu gegründete Bewegung „AD2000“ in neun Workshops weltweit bekannt gemacht. Die Leitung der Workshops hatten u.a. Thomas Wang, Luis Bush, Vinson Synan, Paul Eshelman, Floyd McClung. Bekannt wurde „AD2000“ auch durch C.P. Wagner, der diese Bewegung auf allen seinen Kongressen weltweit vorgestellt hat und den man inzwischen sicher als Motor dieser Initiative bezeichnen kann.

Bei einer weiteren Konferenz in Los Angeles vom 4.-7. Dezember 1991 wurden 14 Interessengruppen („Tracks“) ins Leben gerufen.

Jede Sektion ist weltweit organisiert, um auf ihre spezielle Art Impulse für die Weltevangalisation zu liefern.

Zu den Leitern und Koordinatoren der einzelnen Sektionen gehören u.a.: C.Peter Wagner (Mobilization Of United Prayer), Patrick Johnstone (Unreached Peoples), Roger Forster (Mobilization Of Local Church), Floyd McClung (Mobilization Of Young People), Ted Yamamori (Spiritual Mapping).

Auf der Konferenz vom 13.-25.6.1994 in Seoul/Korea sollte das Erreichte überprüft und gegebenenfalls eine Kurskorrektur vollzogen werden.

## Die Zielsetzung und Arbeitsweise

Jeff Fountain, der Europadirektor von JMEM, hat die Beziehung von „AD 2000“ zur Lausanner Bewegung und zu anderen Projekten so beschrieben:

„Viele haben gefragt, in welcher Beziehung die vielen Bewegungen wie Lausanne, AD2000 oder bereits existierende evangelistische Projekte zueinander stehen.

Die berühmten Babuschka-Puppen, wobei jeweils eine kleinere bemalte Holzpuppe sich nahtlos in die nächstgrößere Puppe einfügt, sind eine hilfreiche Illustration, die Beziehungen zwischen den verschiedenen Bewegungen zu verdeutlichen.

**1. Lausanne**, mit seiner sehr breit angelegten Verpflichtung zur Weltmission, gleicht in diesem Vergleich der äußeren, größten Puppe.

**2. Die AD2000-Bewegung** fügt sich nahtlos in dieses Ziel ein, indem sie hauptsächlich die Dringlichkeit der Vollendung des Missionsauftrags mit dem zuendegehenden Jahrtausend in Verbindung bringt.

**3. Die DAWN-Strategie** fügt sich wiederum als natürlicher Bestandteil in diese Vision ein und bietet eine konkrete, praktikable Strategie, die auf die Erfüllung des Missionsbefehls ausgerichtet ist.

4. In die DAWN-Strategie wiederum paßt als natürlicher Bestandteil die geistliche **Zielsetzung einer einzelnen Denomination**, eines Gemeindeverbandes oder eines Freien Werkes.

5. Ganz an der Basis, als letzte und kleinste Puppe, steht die **Ortsgemeinde** mit ihren eigenen Zielen für Evangelisation, Gemeindegewachstum und Gemeindemultiplikation. Sie ist Teil eines größeren Projektes des betreffenden Gemeindeverbandes.“<sup>1</sup>

„AD2000“ versteht sich als eine Dachorganisation, die der Lausanner Bewegung erwachsen ist und ihre Aufgabe darin sieht, große nationale und internationale Netzwerke zu koordinieren, „die sich auf bestimmte Bereiche zur Erfüllung des Missionsbefehls konzentrieren, wie Radioarbeit, DAWN, Jesus-Marsch, Großstadtarbeit, unerreichte Völker, Bibelübersetzung und christliche Literatur.“<sup>2</sup>

Das Motto dieser Bewegung lautet: „Eine Kirche für jedes Volk und das Evangelium für jede Person bis zum Jahr 2000.“

George Verwer, der Gründer und Leiter des Missionswerkes „Operation Mobilisation“ schreibt dazu:

„Die höchsten Ziele und Absichten in der Kirchengeschichte werden von vielen verschiedenen Konfessionen und Gesellschaften abgesteckt. Viele dieser Organisationen haben sich inzwischen in der AD2000&Beyond-Bewegung zusammengeschlossen. Das übergeordnete Ziel ist, daß jeder auf der Welt das Evangelium erfährt, und daß in jeder einzelnen Volksgruppe Gemeinden gegründet werden.

Das Leitungsteam der AD2000&Beyond-Bewegung, dem es um die Mobilisierung neuer Missionare geht, hat sich zum Ziel gesetzt, 200.000 neue Missionare in den nächsten sechs bis zehn Jahren freizusetzen. Durch Gottes Führung bin ich jetzt der Vorsitzende dieses Leitungsteams...“<sup>3</sup>

Wenn „Evangelisation 2000“, „Lumen 2000“ usw. katholische Initiativen zur Weltevangelisation im Sinn der Katholischen Kirche

sind, um bis zum Jahr 2000 die Menschheit zu erreichen, sind „AD2000“, „DAWN“ und andere Initiativen das evangelikale Gegenstück dazu.

Das Thema der Lausanne II Konferenz in Manila lautete: „Das ganze Evangelium der ganzen Welt durch die ganze Gemeinde“ und das sollte das Ziel der Evangelikalen für die letzten zehn Jahre des ausgehenden Jahrtausends sein.

Um dieses große Ziel zu erreichen, ist natürlich ein „evangelistischer Schulterschuß“ oder eine „Koalition für Evangelisation“ notwendig.

## **Die Rolle Billy Grahams bei der „Verschmelzung“**

Billy Graham, einer der Väter der Lausanner Bewegung, der schon seit vielen Jahren mit Katholiken, Charismatikern, Adventisten usw. zusammenarbeitet, um möglichst viele Menschen zu erreichen, hat mit seiner Großevangelisation „Pro Christ '93“ wichtige Vorarbeit für diesen „Schulterschuß“ geleistet.

In seinem Blatt „Entscheidung“ 5/92 schrieb Wilfried Reuter, daß „echte Ökumene gelebt“ werden sollte. „Alle Kirchen sind eingeladen. Das ist ein Grundanliegen von Billy Graham und kommt auch unserem entgegen, eine große Koalition für Evangelisation zu bilden.“

So wurden u.a. offiziell die Adventisten zur Mitarbeit eingeladen und ihnen vom Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz ein evangelikales Glaubensbekenntnis zugestanden.

Auf der Blankenburger Allianzkonferenz Oktober '92 wurden die Orts-Allianzen aufgefordert, „sich stärker für pfingstkirchliche, charismatische und katholische Christen zu öffnen“<sup>4</sup> und es wurde betont, daß auch Katholiken in der Allianz mitarbeiten können, wenn sie die Glaubensgrundlage der Allianz bejahen.

„Uns eint mehr als uns trennt“, meinte Hartmut Steeb, der Generalsekretär von „Pro Christ '93“ und der Deutschen Evangelischen Allianz, zur Zusammenarbeit mit Katholiken und fügte hinzu, er sei für die Fortsetzung der „großen Koalition für Evangelisation“.<sup>5</sup>



So wunderte man sich auch nicht, daß Billy Graham vor dieser Großevangelisation eine Begegnung mit Papst Johannes Paul II. hatte, der ihm, laut Pressemeldung, ebenso wie Bill Clinton seine Gebete für die Evangelisation zugesagt hatte.

Billy Graham, dessen gute Beziehungen zum Vatikan bekannt sind und der Papst Johannes Paul II. als „den größten moralischen Führer und den weltweit größten Evangelisten“<sup>6</sup> bezeichnet, hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Evangelikalen für ökumenische Beziehungen und für die Katholische Kirche offen wurden.

John Pollock, der bekannte Biograph Grahams, hat in seiner offiziellen Biographie das Lebenswerk Grahams mit einem Satz „auf den Punkt“ gebracht:

„Er war ein christlicher Staatsmann für die ganze Welt, ein Katalysator, der Einzelpersonen und Bewegungen zusammenbringen und einen Prozeß der Verschmelzung in Gang setzen konnte.“<sup>7</sup>

„AD2000“ und die in dieser Organisation verbundenen Missionswerke haben wesentlich dazu beigetragen, diesen von Billy Graham angestoßenen „Prozeß der Verschmelzung“ auf den unteren Ebenen voranzutreiben.

In der von „AD2000“ stark unterstützten Jesus-Marsch-Bewegung arbeiten inzwischen Christen aus allen großen Konfessionen mit. Auf den großen, internationalen Charismatischen Kongressen treten die Führer von „Evangelisation 2000“ und „AD2000“ gemeinsam auf, um ihre gemeinsamen Ziele vorzustellen und voranzutreiben. Auf den unteren Ebenen, in den örtlichen Allianzen, werden die Bemühungen immer deutlicher, auch Katholiken miteinzubeziehen.

## **Einheit auf Kosten der Wahrheit**

Ist es nicht reine Freude, wenn so viele Christen verschiedenster Herkunft ein großes Interesse an der Evangelisierung der Welt haben und mit allen Mitteln dieses Ziel in dieser Generation zu erreichen suchen?

Ist für dieses großartige Ziel nicht jedes Mittel recht?

Die Wahrheit ist, daß diese große Koalition für Evangelisation nur funktionieren kann, wenn man den kleinsten gemeinsamen Nenner als Basis wählt. Das hat zwangsläufig zur Konsequenz, daß biblische Prinzipien und Wahrheiten relativiert und ignoriert werden, denn das katholische Verständnis und die Zielsetzung von Evangelisation unterscheidet sich grundlegend von evangelikalen, biblischen Vorstellungen.

Wolfgang Simson, der Leiter der DAWN-Bewegung in Deutschland, die wiederum fest in der „AD2000“-Bewegung integriert ist, hat das Anliegen seiner Initiative in einem Bild ausgedrückt:

„DAWN geht es nicht um den kleinsten gemeinsamen Nenner, sondern um ein großes gemeinsames Ziel. Das beste Bild dafür sind Hunde bei einer Hasenjagd. Was tun die Hunde, bevor der Hase losgelassen wird? Sie beißen sich gegenseitig ins Ohr, machen viel Krach – und überall ihre Hundemarken hin. Sobald aber die Jagd losgeht und der Hase losgelassen wird, sind die Hunde wie verwandelt. Schulter an Schulter rennen sie diesem Hasen hinterher. Keine Zeit mehr für Hundemarken, Beißereien und Rangeleien – für binnenchristliches Gezänk.

Viele Gemeinden gleichen, wenn wir ehrlich sind, den Hunden vor dem Start. Was sie bräuchten, ist ein Hase, ein gemeinsames Ziel für die Evangelisation. Verschiedene Gemeinden, Strömungen und Kirchen müssen dann lernen, auf dasselbe Ziel hinzumarschieren, aber jeder unter seiner eigenen Flagge.“<sup>8</sup>

Natürlich hat dieses Gleichnis eine berechtigte Aussage, aber es macht gleichzeitig die große Gefahr der missionsbegeisterten Evangelikalen deutlich: Man konzentriert sich nur noch auf den Hasen und bekommt dadurch eine falsche Perspektive.

Wir müssen zuerst einmal auf Gott selbst und auf Sein Wort ausgerichtet sein, um zu wissen, was das Evangelium beinhaltet, bevor wir dann den großen Auftrag der Evangelisation sehen und in Angriff nehmen können. Das wird uns davor bewahren, ein verkürztes, oder gar ein unbiblisches „Evangelium“ zu predigen.

Und dann gilt es, ganz wichtige Fakten zu beachten: man kann Evangelisation nicht von Jüngerschaft und auch nicht von Gemeinde trennen. Ziel jeder Evangelisation sollte sein, Menschen zu Christen und zu funktionstüchtigen Gliedern einer biblischen, örtlichen Gemeinde zu machen. Das wiederum bedeutet, daß bibeltreue Christen nur mit solchen Christen in der Evangelisation zusammenarbeiten können, die biblische Überzeugungen vom Wesen des Evangeliums, von Jüngerschaft und Gemeinde haben.

Der bekannte Erweckungsprediger C.H. Spurgeon hat dazu einige bedenkenswerte Sätze gesagt:

„Ich bin mir ganz sicher, daß wir die Einheit am besten fördern, wenn wir die Wahrheit fördern. Es wird uns nichts nützen, wenn wir alle vereint sind, indem sich jeder unter die Irrtümer des anderen beugt. Wir sollten einander in Christus lieben; aber wir sollten nicht so vereint sein, daß wir außerstande sind, die Fehler des anderen und besonders die eigenen Fehler zu erkennen. Nein, reinigt das Haus Gottes, und dann werden herrliche, gesegnete Zeiten über uns anbrechen.“<sup>9</sup>

Welche Konsequenzen sich anderenfalls ergeben können, zeigen die jüngsten Entwicklungen in den USA, die im folgenden Kapitel dargestellt werden.

## Die Reformation – ein tragischer Irrtum?

### **Zum Schulterschuß von Evangelikalen und Katholiken in den USA**

Am 29. März 1994 wurde in New York eine Erklärung von prominenten Evangelikalen und Katholiken unterschrieben und veröffentlicht, die sowohl Begeisterung wie Bestürzung ausgelöst hat.

Dave Hunt, der bekannte Kult-Experte und Autor zahlreicher Sachbücher, schreibt zu diesem Ereignis:

„Das Dokument stellt die Reformation auf den Kopf und fügt der Sache Christi unermeßlichen Schaden zu... ich glaube, daß es zumindest in den letzten 1000 Jahren keinen verheerenderen Schlag gegen das Evangelium gegeben hat, als dieses Dokument...“

In dieser Erklärung entschuldigen sich Evangelikale dafür, daß man in der Vergangenheit in katholischen Ländern Katholiken evangelisiert hat und rufen mit Katholiken dazu auf, sich gegenseitig als Christen anzuerkennen und keine Abwerbung zu betreiben.

Inzwischen wird diese Erklärung in Spanisch, Portugiesisch, Polnisch und Russisch übersetzt, um in ganz Lateinamerika und Osteuropa verbreitet zu werden.

„Naiv oder eine trügerische Falle?“ so lautete die Überschrift der idea-Meldung zu diesem Thema – und dieser wichtigen Frage wollen wir auf den folgenden Seiten nachgehen.

Diese Erklärung scheint ein vorläufiger Höhepunkt jahrelanger

Gespräche und Verhandlungen zwischen prominenten Evangelikalen und prominenten Katholiken zu sein. Wenn dieses Dokument von evangelikaler Seite ernst genommen und verwirklicht wird – was Gott verhüten möge – wird sich der Vatikan und Tom Forrest keine weiteren Sorgen mehr um Mitgliederschwund in Lateinamerika, auf den Philippinen und in den Ostländern zu machen brauchen.

Auch das Ergebnis des Missionswissenschaftlers Patrick Jonstones („Gebet für die Welt“), daß einige Länder Lateinamerikas mehrheitlich protestantisch werden könnten, wenn sich die Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen würde, müßte unter den Tisch fallen. Tausende von Missionaren müßten dann katholische Länder verlassen und sich ein neues Arbeitsgebiet dort suchen, wo Katholiken in der Minderheit sind.

Zu den auch in Deutschland bekannten evangelikalen Unterzeichnern der 25seitigen Erklärung gehören der frühere US-Präsidentenberater Charles Colson, der Gründer des internationalen Missionswerkes „Campus für Christus“: Bill Bright, der bekannte Fernsehprediger Pat Robertson, der Theologe und Autor James J.I. Packer, sowie der Autor Os Guinness.

Dieses Dokument ist überschrieben: „Evangelikale und Katholiken zusammen: Die Christliche Mission im dritten Jahrtausend.“

In der Einleitung stellen sich die Unterzeichner vor als evangelikale Protestanten und römische Katholiken „die durch Gebet, Studium und Gespräch zu gemeinsamen Überzeugungen über christlichen Glauben und Mission geführt worden sind.“ Sie betonen, daß diese Erklärung nicht offiziell für die verschiedenen Gemeinschaften spricht, jedoch „verantwortlich von unseren Gemeinschaften und zu unseren Gemeinschaften“ zu sprechen beabsichtigt.

Dann folgt ein Bekenntnis:

„Wir bekennen gemeinsam, Evangelikale und Katholiken, unsere Sünde gegen die Einheit, die Christus für alle seine Jünger beabsichtigt. Der eine Christus und die eine Mission schließt viele andere Christen ein, besonders die orthodoxen Christen

des Ostens und diejenigen Protestanten, die im allgemeinen nicht als evangelikal bezeichnet werden.“

Nun wird eine interessante Feststellung gemacht:

„Die beiden Gemeinschaften im Weltchristentum, die evangelistisch am selbstbewußtesten sind und am schnellsten wachsen, sind die Evangelikalen und die Katholiken. In vielen Teilen der Welt ist die Beziehung zwischen diesen Gemeinschaften mehr durch Konflikt als durch Kooperation, mehr durch Feindseligkeit als durch Liebe, mehr durch Verdächtigungen als durch Vertrauen, mehr durch Propaganda und Ignoranz als durch Respekt für die Wahrheit gekennzeichnet. Dies ist in alarmierendem Maß der Fall in Lateinamerika, in zunehmendem Maß der Fall in Osteuropa, und zu oft der Fall in unserem eigenen Land...“

Nun ist es nicht möglich, die folgende lange Erklärung an dieser Stelle vollständig wiederzugeben und zu kommentieren, doch möchte ich versuchen, die Kernpunkte hervorzuheben und darauf einzugehen. Der englische Originaltext befindet sich ungekürzt im Anhang dieses Buches.

Zuerst einmal muß man den Unterzeichnern bescheinigen, daß sie ein spürbares Anliegen für die Einheit und für die Wahrheit haben. Die großen Unterschiede zwischen Evangelikalen und Katholiken werden – wie wir sehen werden – nicht verschwiegen oder als bedeutungslos unter den Tisch gekehrt.

„Wir weisen jeden Anschein von Harmonie zurück, der um den Preis der Wahrheit erkaufte ist. Der Gehorsam gegen die Wahrheit Gottes, offenbart in seinem Wort, der Heiligen Schrift, und das Vertrauen auf die Leitung des Heiligen Geistes... hat uns unseren gemeinsamen Beschluß zwingend notwendig gemacht.“

## **Gemeinsamkeiten**

Erkennbar ist auch auf beiden Seiten eine Leidenschaft für Evange-

lisation, wobei allerdings der Anschein geweckt wird, daß beide Gruppen dasselbe Verständnis von Evangelisation und Mission haben.

„Wir sind berufen und entschlossen, Möglichkeiten der gemeinsamen Arbeit und des Zeugnisses zu erforschen, um die eine Mission Christi voranzutreiben.“

Beide Gruppen sehen die Bedrohung durch heidnische Religionen und Weltanschauungen, erkennen den allgemeinen moralischen Verfall und fühlen sich verpflichtet, dem ein gemeinsames christliches Zeugnis entgegenzustellen.

„Wie in vergangenen Zeiten, muß die christliche Mission heute und auch in Zukunft... gegen gewaltigen Widerstand vorangetrieben werden. In einigen Kulturen trifft diese Mission auf wiederauflebende geistliche Strömungen, die den Ansprüchen Christi feindlich gegenüberstehen. Der Islam... muß die mit zunehmender Sorge erfüllen, denen religiöse Freiheit und die christliche Mission ein Anliegen ist... Gleichzeitig sinkt in unseren sogenannten entwickelten Gesellschaften eine weitverbreitete Säkularisation in zunehmendem Maß in einen moralischen, intellektuellen und geistlichen Nihilismus hinab, der nicht nur den Einen verleugnet, der die Wahrheit ist, sondern sogar die Idee der Wahrheit an sich...“

### **Noch bestehende, fundamentale Unterschiede**

Bevor nun die weiteren Gemeinsamkeiten folgen, werden die zur Zeit nicht überwindbaren theologischen Unterschiede genannt, die von beiden Gruppen nicht verschwiegen werden:

- Die Kirche als ein wesentlicher Bestandteil des Evangeliums – oder die Kirche als eine gemeinschaftliche Konsequenz des Evangeliums.
- Die Kirche als eine sichtbare – oder unsichtbare Gemeinschaft wahrer Gläubiger.

- Die alleinige Autorität der Schrift (*sola scriptura*) – oder die Schrift durch die Kirche autoritativ ausgelegt.
- Die geistliche Freiheit des einzelnen Christen – oder die Lehrautorität der Kirche.
- Die Kirche als örtliche Gemeinde – oder als universelle Gemeinschaft.
- Geistlicher Dienst, geregelt durch apostolische Sukzession – oder das Priestertum aller Gläubigen.
- Sakramente und Riten als Symbole der Gnade – oder als Mittel der Gnade.
- Das Abendmahl als eucharistisches Opfer – oder als Gedächtnismahl.
- Erinnerung an Maria und die Heiligen – oder Verehrung von Maria und den Heiligen.
- Taufe als Sakrament der Wiedergeburt oder als Zeugnis der Wiedergeburt.

Auf diesen letzten Punkt wird am Schluß des Dokuments noch einmal eingegangen:

„Im Zusammenhang mit Evangelisation und Re-Evangelisation begegnen wir einem Hauptunterschied in unserem Verständnis zwischen der Beziehung von Taufe und neuer Geburt in Christus. Für Katholiken gilt, daß alle rechtmäßig Getauften wiedergeboren und wirklich – wie unvollkommen auch immer – in Gemeinschaft mit Christus sind. Die Taufgnade soll laufend neu erweckt und durch Bekehrung erneuert werden.

Für die meisten Evangelikalen, jedoch nicht für alle, soll der Erfahrung der Bekehrung die Taufe als ein Zeichen der neuen Geburt folgen. Für Katholiken sind alle Getauften schon Mitglieder der Kirche, wie untätig ihr Glaube und ihr Leben auch sein mag; für viele Evangelikale verlangt die neue Geburt die Taufe als Einführung in die Gemeinschaft der Wiedergeborenen.“



## „Evangelikale und Katholiken sind Brüder und Schwestern in Christus“

Nachdem diese fundamentalen Unterschiede genannt wurden, ist man jedoch erstaunt, im Folgenden die Gemeinsamkeiten festzustellen, die trotz der genannten Unterschiede gegenseitige Anerkennung, Gemeinschaft und Zusammenarbeit möglich machen sollen:

„Wir bekennen gemeinsam:

Jesus ist Herr. Das ist das erste und wichtigste Bekenntnis der Christen...

Wir bekennen gemeinsam, daß wir gerechtfertigt sind aus Gnaden, um Christi willen.

Alle, die Christus als Herrn und Retter anerkennen, sind Brüder und Schwestern in Christus. Evangelikale und Katholiken sind Brüder und Schwestern in Christus...

Es gibt eine Kirche Christi, weil es nur einen Christus gibt und die Kirche ist Sein Leib...

Wir bekennen gemeinsam, daß Christen zu lehren und zu leben haben im Gehorsam gegen die göttlich inspirierten Schriften, die das unfehlbare Wort Gottes sind...

Die Kirche formulierte das Apostolische Glaubensbekenntnis, indem sie vertrauensvoll der Leitung des Geistes folgte. Hiermit bestätigen wir das Apostolische Glaubensbekenntnis als eine genaue Formulierung der Wahrheit der Schrift...“

### Konsequenzen

Die Tatsache, daß Evangelikale und Katholiken sich gegenseitig pauschal als Brüder in Christus anerkennen, die zu der einen Kirche gehören, führt zu weiteren Konsequenzen.

Zuerst wird in der Erklärung der gemeinsame Kampf für religiöse Freiheit, für die Trennung von Kirche und Staat, gegen Abtreibung, Pornographie usw. betont.

Dann aber folgen in einem letzten Kapitel unter der Überschrift „Wir bezeugen“ Sätze, die einen Eindruck davon geben, welche

Veränderungen sich auf den Missionsfeldern ergeben werden, wenn sich diese Erklärung durchsetzt:

„Evangelikale und Katholiken versuchen heute, sowohl in diesem Land als auch anderswo, „Bekehrte“ aus der Herde der anderen zu gewinnen. In einigen Fällen ist das absolut verständlich und möglicherweise unvermeidlich. In vielen Fällen jedoch untergraben solche Anstrengungen, Mitglieder zu werben, die christliche Mission, an die wir durch das Wort Gottes gebunden sind und der wir uns durch diese Erklärung erneut verpflichtet haben...

Es ist eine Unterscheidung notwendig zwischen evangelisieren und dem, was man heute allgemein ‚Proselyten machen‘ oder ‚Schafe stehlen‘ nennt. Wir verurteilen die Praxis, Leute aus anderen Gemeinschaften mit der Absicht zu gewinnen, die eigene Institution zu vergrößern...

So sehr wir auch glauben mögen, daß eine Gemeinschaft völliger in Übereinstimmung mit dem Evangelium ist, wie eine andere, so erklären wir als Evangelikale und Katholiken doch, daß die Möglichkeiten und Mittel zum Wachstum in christlicher Jüngerschaft in unseren verschiedenen Gemeinschaften vorhanden ist...

Angesichts der großen Zahl der Nichtchristen in der Welt und der enormen Herausforderung unserer evangelistischen Aufgabe ist es weder theologisch legitim, noch ist es ein weiser Gebrauch der Ressourcen, wenn eine christliche Gemeinschaft unter aktiven Anhängern einer anderen christlichen Gemeinschaft Proselyten macht...“

Es folgt dann eine Zusammenfassung, die wir hier ungekürzt wiedergeben, bevor die Unterschriften in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden.

### **Zusammenfassung**

„Fast zweitausend Jahre, nachdem sie begann und beinahe fünfhundert Jahre nach den Trennungen durch das Zeitalter der

Reformation, ist die christliche Mission an die Welt voll pulsierenden Lebens und zuversichtlich.

Wir wissen nicht, und wir können es auch nicht wissen, was der Herr der Geschichte für das Dritte Jahrtausend bereithält. Vielleicht ist es der Frühling der Weltmission und größter Ausdehnung des Christentums, vielleicht ist es aber auch der Weg des Kreuzes, gekennzeichnet durch Verfolgung und offene Ausgrenzung. An verschiedenen Plätzen und zu verschiedenen Zeiten wird es vielleicht beides sein. Oder vielleicht ist es so, daß unser Herr bald wiederkommt.

Wir wissen, daß sein Versprechen wahr ist, daß wir auf unbestimmte Zeit verpflichtet sind und zwar gemeinsam.

Wir wissen, daß wir zusammen bekennen, hoffen, suchen, kämpfen und zeugen müssen, denn wir gehören nicht uns selbst, sondern Ihm, der uns erkauft hat durch das Blut seines Kreuzes. Wir wissen, daß dies eine Zeit der Gelegenheit und damit auch der Verantwortung für Evangelikale und Katholiken ist, gemeinsam in einer Weise Christen zu sein, die hilft, die Welt auf Sein Kommen vorzubereiten, dem das Königreich, die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit gehören. Amen.“

Dr. William Abraham (Perkins School of Theology)

Dr. Elizabeth Achtemeier (Union Theological Seminary)

Mr. William Bentley Ball

Dr. Bill Bright (Campus for Christ)

Prof. Robert Destro (Catholic University of America)

Fr. Augustine DiNoia (Dominican House of Studies)

Fr. Josef P. Fitzpatrick (Fordham University)

Mr. Keith Fournier (American Center for Law und Justice)

Bishop William Frey (Trinity Episcopal School for Ministry)

Prof. Mary Ann Glendon (Harvard Law School)

Dr. Os Guinness (Trinity Forum)

Dean Nathan Hatch (University of Notre Dame)

Dr. James Hitchcock (St. Louis University)

Prof. Peter Kreeft (Boston College)

Fr. Matthew Lamb (Boston College)

Mr. Ralph Martin (Renewal Ministries)

Dr. Richard Mouw (Fuller Theological Seminary)  
Dr. Mark Noll (Wheaton College)  
Mr. Michael Novak (American Enterprise Institute)  
John Cardinal O'Connor (Archdiocese of New York)  
Dr. Thomas Oden (Drew University)  
Dr. James J.I. Packer (Regent College)  
Rev. Pat Robertson (Regent University)  
Dr. John Rodgers (Trinity Episcopal School for Ministry)  
Bishop Carlos A. Sevilla (Archdiocese of San Francisco)

Bei der Erstellung dieser Erklärung beteiligt:

Mr. Charles Colson (Prison Fellowship)  
Fr. Juan Diaz-Vilar, S.J. (Catholic Hispanic Ministries)  
Fr. Avery Dulles (Fordham University)  
Bishop Franzis George, OMI (Diocese of Yakima)  
Dr. Kent Hill (Eastern Nazarene College)  
Dr. Richard Land (Christian Life Commission of the Southern Baptist Convention)  
Dr. Larry Lewis (Home Mission Board of the Southern Baptist Convention)  
Dr. Jesse Mirande (Assemblies of God)  
Msgr. William Murphy (Chancellor of the Archdiocese of Boston)  
Fr. Richard John Neuhaus (Institute on Religion and Public Life)  
Mr. Brian O'Connell (World Evangelical Fellowship)  
Mr. Herbert Schlossberg (Fieldstead Foundation)  
Archbishop Francis Stafford (Archdiocese of Denver)  
Mr. George Weigel (Ethics and Public Policy Center)  
Dr. John White (Geneva College and the National Association of Evangelicals)

## **Wer ist ein Christ?**

Nun ist es kaum möglich, auf alle Einzelheiten dieser Erklärung einzugehen. Deshalb möchte ich einen alles entscheidenden Punkt herausnehmen und ihn im Licht der Bibel beleuchten.

Das Verblüffende an dieser Erklärung ist, daß von evangelikaler Seite deutlich herausgestellt wird, daß in wichtigen Fragen große Unterschiede bestehen und so z.B. die Katholiken im Unterschied zu den Evangelikalen glauben, daß ein Katholik durch die Taufe wiedergeboren und Glied der Kirche wird.

In der wichtigsten und elementaren Frage, wie man Christ, oder Glied am Leib Christi wird, vertritt man völlig entgegengesetzte Überzeugungen und trotzdem erklären unsere evangelikalen Brüder pauschal: „Evangelikale und Katholiken sind Brüder und Schwestern in Christus.“

Wie ist das möglich?

### **Sind alle Evangelikalen Christen?**

Auf diese Frage würden sicher Charles Colson und Bill Bright mit „nein“ antworten, denn sie wissen mit uns, daß die Bezeichnung „evangelikal“ heute auch nicht mehr für „Qualität“ bürgt. Die Erfahrung hat leider gezeigt, daß sich in den evangelikalen Kirchen und Gemeinschaften auch Namenschristen befinden, die bei aller theoretischen Kenntnis des Evangeliums kein Leben aus Gott haben.

Die Tatsache, daß jemand „Herr, Herr...“ sagt, reicht nicht aus, um gerettet zu sein – das ist uns allen klar.

### **Sind alle Protestanten Christen?**

Hier müßten wir zunächst einmal die Frage klären, was einen Protestanten ausmacht und wo es heute noch Protestanten gibt. Aber rechnen wir einmal unter die Protestanten diejenigen, die zur Evangelischen Landeskirche gehören, die getauft und konfirmiert sind und das Apostolische Glaubensbekenntnis auswendig können.

Die Antwort ist noch einfacher – wir wissen alle, daß nur ein kleiner Prozentsatz der Evangelischen Christen im Sinne des Neuen Testaments wiedergeboren sind und sein wollen. Der überaus größte Teil der Protestanten interessiert sich nicht für das Christsein. Kein wiedergeborener evangelischer Pfarrer würde behaupten, daß alle eingetragenen Mitglieder der Evangelischen Kirche in Deutschland „Brüder und Schwestern in Christus“ sind.

## **Sind alle Katholiken Christen?**

Nun kommt das Erstaunliche. Während wir es für unmöglich halten, daß alle Evangelikalen und Protestanten Christen sind, behaupten Bill Bright, Charles Colson, James I.J. Packer und die weiteren evangelikalen Brüder: „Evangelikale und Katholiken sind Brüder und Schwestern in Christus.“

Meine Frage lautet: Auf Grund welcher Tatsache kann eine solche Behauptung aufgestellt werden?

Reicht ein formales Bekenntnis, daß Christus Herr und Retter ist oder die formale Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche nun plötzlich doch zur Errettung?

## **Kann man den Papst als „Bruder in Christus“ bezeichnen?**

Wählen wir als Beispiel einmal bewußt das Oberhaupt und den bekanntesten Repräsentanten der Katholischen Kirche: Papst Johannes Paul II., der das „Jahrzehnt der Evangelisation“ ausgerufen hat und den Billy Graham, der bekannteste Evangelist unserer Zeit, als den „größten religiösen Führer auf Erden, ein Evangelist, der das Evangelium predigt“<sup>2</sup> bezeichnet hat.

Dabei soll es nicht um ein letztes Urteil gehen, das allein Gott zusteht, denn Er allein ist der Herzenskenner und wir können nur nach dem Bekenntnis und nach den Früchten urteilen.

Wir wollen dabei auch außer acht lassen, daß orthodoxe Katholiken es für eine Herabwürdigung ansehen würden, wenn der „Heilige Vater“ mit „Bruder“ angesprochen würde.

Kann jemand ein Bruder in Christus sein

- der sich mit „Heiliger Vater“ anreden läßt, ein Titel, den der Herr Jesus seinem Vater gibt (Joh. 17,11),
- der beansprucht, „Stellvertreter Christi auf Erden“ zu sein, eine Bezeichnung, die auf den Heiligen Geist zutrifft (Joh. 16,7),
- der sich als „Haupt der gesamten Kirche“ versteht, was von dem Herrn Jesus gesagt wird (Eph. 1,22),
- den man „Lehrer aller Christen“ nennt, was man von dem Heili-

- gen Geist sagen könnte, der uns „in alle Wahrheit leitet“ (Joh. 16,13),
- der als „Richter aller Gläubigen“ bezeichnet wird, was wiederum nur auf den Herrn Jesus zutrifft (Ap. 10,42),
  - dem sich „zu unterwerfen für alle Menschen unbedingt zum Heil notwendig ist“ (Papst Bonifaz VIII.),
  - dem man „Unfehlbarkeit“ zugesteht, wenn er in „apostolischer Amtsgewalt endgültig entscheidet, eine Lehre über Glauben oder Sitten sei von der ganzen Kirche festzuhalten“ (1. Vatik. Konzil 1870),
  - der 1986 in Assisi mit den Führern der 12 Weltreligionen, mit Medizinern und Feueranbetern die „Gottheiten“ anbetete und den Teilnehmern erklärte: „Die Herausforderung, den Frieden zu erringen... ist höher zu bewerten als alle religiösen Unterschiede“<sup>3</sup>,
  - der mit seinem guten Freund Dalei Lama glaubt, daß die Gebete von Hexen, Wunderdoktoren und Spiritisten „große spirituelle Energien“ freisetzen, die ein „neues Klima des Friedens“ schaffen<sup>4</sup>,
  - der „Allah“, den Gott der Muslimen, mit dem Gott der Bibel gleichsetzt,
  - der aufgrund einer Offenbarung „Unserer Lieben Frau von Fatima“ auf ein großes Unglück wartet, „welches das menschliche Denken von Grund auf erneuern und ihn, den Papst, augenblicklich in eine Position versetzt, von wo aus er eine Schlüsselrolle bei der Herstellung von Ordnung aus dem Chaos spielen wird...“<sup>5</sup>

Diese Auflistung könnte man noch verlängern, aber zu welchem Ergebnis würden wir kommen?

### **Das Urteil der Reformatoren und Puritaner**

Den Reformatoren fiel das Urteil damals nicht schwer, obwohl das Dogma über die Unfehlbarkeit des Papstes erst 350 Jahre später festgelegt wurde.

So kommt Martin Luther in seinen „Schmalkaldischen Artikeln“ von 1537 zu folgendem Ergebnis:

„Darum, so wenig wir den Teufel selbst als einen Herrn oder Gott anbeten können, so wenig können wir auch seinen Apostel, den Papst oder Endchrist, in seinem Regiment als Haupt oder Herrn leiden. Denn Lüge und Mord, um Leib und Seele ewig zu verderben, das ist sein päpstliches Regiment eigentlich, wie ich dasselbe in vielen Büchern bewiesen habe...

Darum müssen wir hier nicht seine Füße küssen oder sagen: ‚Ihr seid mein gnädiger Herr‘, sondern wie in Sacharja 2,3 der Engel zum Teufel sagt: ‚Strafe dich Gott, Satan‘.“

Das „Westminster-Bekenntnis“ der Puritaner von 1647 spricht ebenfalls eine deutliche Sprache:

„Es gibt kein anderes Haupt der Kirche als den Herrn Jesus Christus. Nicht kann der Papst von Rom in irgendeinem Sinne deren Haupt sein, sondern ist der Antichrist, der Mensch der Sünde und Sohn des Verderbens, der sich selbst in der Kirche gegen Christus und alles, was Gott genannt wird, erhebt.“<sup>6</sup>

Auch ein mutiger, bekannter Prediger unserer Zeit, Dr. Martyn Lloyd-Jones, rief seiner Gemeinde in der Westminster Chapel fast prophetische Worte zu:

„Ich rufe ins Gedächtnis, daß die Reformatoren keine übereifrigen Fanatiker oder Narren waren. Ihre Augen hatte der Heilige Geist geöffnet. Luther, Calvin, Knox – sie alle sahen diese furchtbare Ungeheuerlichkeit in der Bibel dargestellt und verstanden ihre Warnungen. Selbst auf die Gefahr hin, ihr Leben zu verlieren, erhoben sie Einspruch und leisteten Widerspruch dagegen. Sie stellten sich gegen Rom...

Die römisch-katholische Kirche ist eine Fälschung – ist Lug und Trug; sie bedeutet Prostitution von der schlimmsten und teuflischsten Art. Sie ist in der Tat eine Form des Antichristen. Sie muß abgelehnt und gebrandmarkt, vor allem aber: sie muß bekämpft werden.

Es gibt nur ein Mittel, sie zu bekämpfen: ein auf biblischer Lehre gegründetes Christentum. Ein Christentum, das lediglich pre-



dig: Komm zu Christus, kann vor Rom nicht bestehen. Ein solches Christentum wird wahrscheinlich am Ende die Zahl derer, die zu Rom gehören, noch vergrößern. Leute, die evangelistische Feldzüge durchführen und sagen: ‚Ihr seid römisch-katholisch? Dann geht zurück in eure Kirche!‘, verleugnen die Lehre des Neuen Testaments. Wir müssen die Menschen warnen‘. <sup>7</sup>

### **„Naiv oder trügerische Falle?“**

Hat der argentinische baptistische Theologe Prof. Daniel Carro recht, wenn er erklärt, das Dokument sei „entweder übertrieben naiv oder eine trügerische Falle“?

Oder kann es sein, daß wir Evangelikalen keine biblischen Überzeugungen mehr von der Verlorenheit des Menschen, von Gnade, Rechtfertigung und Versöhnung haben, so daß wir, blind geworden durch Anerkennungssucht, tatsächlich glauben, daß in der Katholischen Kirche ein biblisches Evangelium verkündigt wird?

Dann sind wir allerdings auf dem besten Weg, naiv in eine trügerische Falle zu laufen.

Um jeglichem Mißverständnis vorzubeugen: Wir sind dankbar, daß in den letzten Jahren viele Katholiken durch das Lesen der Bibel, durch Hausbibelkreise und durch Besuche von Evangelisationen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Sie haben aus der Bibel gelernt, daß man eine unmittelbare Beziehung zu Gott haben kann und keine guten Taten Voraussetzung sind, kein Mensch als Vermittler, kein Gebrauch der Sakramente nötig ist, um gerettet zu werden. Und sie haben geglaubt und erfahren: Gerechtfertigt allein aus Gnaden, durch den Glauben an Sein Blut.

Viele von diesen Katholiken haben daraufhin die Katholische Kirche verlassen, weil sie ihre durch die Bibel gewonnenen Überzeugungen für unvereinbar mit den Lehrauffassungen der Katholischen Kirche fanden.

Andere bleiben in der Kirche, um ihre Überzeugungen dort weiterzusagen, weil sie die Kirche als eine Art Missionsfeld ansehen und für Lehrstreitigkeiten nicht viel übrig haben.

Dann gibt es auch solche, die überzeugt sind, daß ihre biblischen Erkenntnisse von Bekehrung und Wiedergeburt nicht im Widerspruch mit den Dogmen der Kirche stehen.

In letzter Zeit geschieht es auch, daß Evangelikale ihre Gemeinschaft verlassen und bewußt in die Katholische Kirche eintreten, weil sie nach ihrer Meinung nur dort die Voraussetzungen gefunden haben, um ihre Vorstellung von Kirche zu praktizieren.

Gregor Dalliard, der 1988 als Priester exkommuniziert wurde, weil er die Mariendogmen und andere Sonderlehren der Katholischen Kirche für unbiblisch erklärt hatte, schreibt als ehemaliger Insider aus bitterer Erfahrung:

„Es ist für einen römischen Katholiken nicht möglich, Jesus Christus allein zu bekennen. Er muß alle Lehren der Päpste, die von Jahrhundert zu Jahrhundert hinzugekommen sind, mitnehmen, akzeptieren und glauben.

Durch seine Mitgliedschaft bestätigt auch jeder römische Katholik, daß er glaubt, daß zum Heil neben der Lehre Jesu und der Apostel auch die 1752 Glaubensgesetze mit ihren Unterabteilungen des Vatikan zum Heil notwendig sind oder zumindest zu beachten sind!

Jesus Christus hat durch sein Wort den Willen des Vaters kundgetan und nichts verschwiegen. Jesus Christus verdient es nicht, daß jemand sich mit dem Mund zu ihm bekennt, aber im Herzen und auch in der Praxis Menschengebote – ja sogar Lehren von Dämonen – unterstützt mit der Begründung, man habe einen Dienst in diesem System zu erfüllen...

Bedenken wir doch, wie der Vatikan mit Gott und den Menschen umgeht. Bis zum 2. Vatik. Konzil wurden alle Nichtkatholiken, auch alle bibeltreuen Christen, von den Päpsten mit dem ‚Anatama si‘ – der sei ausgeschlossen – verdammt, weil man als Mensch nur durch die röm.-kath. Kirche in den Himmel gelangen könne und weil jede andere religiöse Überzeugung dem Vatikan widerspreche. Diese Lehre wurde als heilsnotwendig durch alle Jahrhunderte auf den Konzilien gelehrt.

Heute werden alle Verdammten von gestern Brüder genannt und

vom Vatikan mit weiten Armen willkommen geheißen und an die Brust der neuen ökumenischen Kirche gepreßt...

Wie ist das möglich? Das 2. Vatikanum bestätigt also, daß sich der Gott der römischen Katholiken mit seinen Päpsten in den früheren Jahrhunderten schrecklich geirrt hat!

Es ist eine raffinierte Taktik, die der Vatikan heute anwendet. Um den Zerfall seines Systems durch den Austritt vieler Mitglieder und die Konversion zu den Freikirchen oder zu den Sekten zu stoppen, werden diese mit schmeichelnden Worten Freunde, ja sogar Brüder genannt.

Damit werden die Christen von ihrem biblischen Sendungsauftrag zurückgehalten und ihr Auftrag wird verwässert. Der Vatikan darf dann erwarten, daß Freunde und Brüder seinen Lehren und Vorstellungen nicht mehr entgegenstehen. Konfrontationen darf es keine geben.“<sup>8</sup>

Wenn Gregor Dalliard recht hat, dann sind die Evangelikalen mit ihrer Feststellung „Evangelikale und Katholiken sind Brüder und Schwestern in Christus“ bereits in eine trügerische Falle gelaufen. Sie helfen mit – wenn diese Erklärung allgemein akzeptiert wird – daß Millionen von Katholiken möglicherweise keine Gelegenheit mehr bekommen werden, das biblische Evangelium zu hören und in dem folgenschweren Wahn gelassen werden, durch gute Taten, durch die alleinseligmachende Kirche, durch den Gebrauch der Sakramente und durch die Fürsprache Marias und der Heiligen usw. Gnade vor Gott zu erlangen.

Der Katholizismus ist mit dem Wesen des neutestamentlichen Christentums nicht vereinbar.

Der Präsident des mexikanischen Baptistenbundes Rolando Gutierrez-Cortes hat völlig recht, wenn er die Ansicht vertritt, daß diese Erklärung „geschickt die Verantwortung der Evangelikalen für die Verbreitung der christuszentrierten Heilsbotschaft ausklammert.“<sup>9</sup>

## Wie werde ich gerecht vor Gott?

Martin Luther und die Reformatoren haben diese Frage durchlitten. Sie haben die Bußübungen der Kirche mit Verzweiflung betrieben, ohne Frieden mit Gott zu bekommen. Gebrauch der Sakramente, Wallfahrten, Kasteiungen halfen nicht, bis sie zur Heiligen Schrift griffen und ihnen beim Studium des Römerbriefes die Augen geöffnet wurden und sie ihre hoffnungslose Verlorenheit, aber auch das große Geschenk der Rechtfertigung allein aus Gnaden erkannten:

„Denn es ist kein Unterschied, den alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott dargestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut... zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, daß er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.

Wo bleibt der Ruhm? Er ist ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. Denn wir urteilen, daß ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.“ (Römer 3,23-29)

Der Heidelberger Katechismus gibt die Antwort der Reformatoren auf die Frage 60: „Wie bist du gerecht vor Gott?“ in einer Deutlichkeit wieder, wie man es heute nach über 400 Jahren kaum klarer und präziser ausdrücken könnte:

„Allein durch wahren Glauben an Jesus Christus, also: daß, ob mich schon mein Gewissen anklagt, daß ich wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt und derselben keines nie gehalten habe, auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin, doch Gott, ohne all mein Verdienst, aus lauter Gnaden, mir die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenkt und zurechnet, als hätte ich nie eine Sünde begangen noch gehabt und selbst all den Gehorsam vollbracht, den Christus für mich hat geleistet, wenn ich allein solche Wohltat mit gläubigem Herzen annehme.“

Dieses Evangelium, diese gute Botschaft, predigten die Reformatoren mit großer Freude und Vollmacht zunächst in der Katholischen Kirche und erlebten, wie viele der vom Ablasshandel gebeutelten, jahrhundertlang irreführenden Menschen das Evangelium verstanden und dankbar annahmen.

Aber wie sah die Reaktion Roms aus? Bann, Verfolgung, Folterungen, Scheiterhaufen, Massenmord im Namen Gottes überall in Europa.

Eine weitere Reaktion auf die Lehren der Reformatoren war das Konzil in Trient, wo 1547 die Rechtfertigungslehre Luthers verurteilt wurde. Dort stellte man folgende Sätze auf, die heute noch für jeden Katholiken verbindlich sind:

„Wer behauptet, daß der sündige Mensch durch den Glauben allein gerechtfertigt werde, und darunter versteht, daß nichts anderes als Mitwirkung zur Erlangung der Rechtfertigungsgnade erfordert werde und daß es in keiner Weise notwendig sei, sich durch eigene Willenstätigkeit zuzurüsten und zu bereiten, der sei ausgeschlossen.“<sup>10</sup>

„Wer behauptet, der rechtfertigende Glaube sei nichts anderes als das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, die um Christi willen die Sünden nachläßt, oder dieses Vertrauen allein sei es, wodurch wir gerettet werden, der sei ausgeschlossen.“<sup>11</sup>

Eine Entscheidung ist für jeden aufrichtigen Christen unausweichlich, man kann nicht beides nebeneinander stehen lassen, denn es geht um die Grundlage des Glaubens und um die Person des Sohnes Gottes.

Man kann nicht die Errettung allein aus Gnaden durch den Glauben für biblisch halten und gleichzeitig mit der Kirche den ausschließen und verdammen, der von der Rechtfertigung des Sünders allein im Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit um Christi willen überzeugt ist.

Entweder ich glaube der kirchlichen Lehre, daß außerhalb der Katholischen Kirche kein Heil ist, daß ich durch die Taufe wiedergeboren bin und das in der Taufe empfangene neue Leben durch die

Sakramente gestärkt, durch gute Werke gefördert und durch die Fürbitte Marias und der Heiligen bewahrt wird, oder aber ich glaube mit den Aposteln, daß nur in der Person und in dem Werk unseres Herrn Jesus das Heil zu finden ist:

„Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen“ (Ap. 4,12).

### **„Die römische Kirche – entweder Meisterwerk Satans oder Königreich des Sohnes Gottes.“**

Jeder ernsthafte Christ muß eine Entscheidung treffen, ob er den römischen Katholizismus öffentlich anerkennen, oder ihn öffentlich verurteilen und ablehnen will.

Selbst prominente Katholiken haben erkannt, daß es hier keinen neutralen Boden gibt. So sagte Kardinal Manning:

„Die römische Kirche ist entweder das Meisterwerk Satans oder das Königreich des Sohnes Gottes.“<sup>12</sup>

Und sein berühmter Zeitgenosse, der wohl bekannteste Konvertit Kardinal John Henry Newman sagte mit aller Deutlichkeit:

„Ein Priesterstand gehört geschichtlich zum Wesen der Kirche Roms. Ist dieser nicht von Gott eingesetzt, dann ist er dogmatisch das Wesen des Antichristen.“<sup>13</sup>

Billy Graham hat schon vor Jahren seine Entscheidung getroffen:

„Ich habe herausgefunden, daß das, was ich glaube, im wesentlichen dasselbe ist, was rechtmäßige Katholiken glauben... Wir unterscheiden uns nur an einigen Punkten späterer kirchlicher Tradition.“<sup>14</sup>

Die logische Folge davon ist, daß er bei jeder Evangelisation die

Unterstützung und Mitarbeit der katholischen Würdenträger sucht und seine katholischen Zuhörer auch wieder in die Kirche zurückschickt.

Bill Bright hat sich mit seinem Missionswerk „Campus für Christus“ auch schon vor Jahren für die Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche entschieden.

Nun wird es sich zeigen, inwieweit die Evangelikalen die in den USA von führenden Evangelikalen vollzogene Weichenstellung akzeptieren und nachvollziehen.

Emanuel Hirsch hat einmal in Bezug auf Kardinal Newman einen nachdenkenswerten Satz geschrieben:

„Wer einmal den Grundsatz, daß die Frömmigkeit in der Unterwerfung unter kirchliche Autorität ihren Ankerplatz findet, anerkennt, der kann zu vielem, wenn nicht zu allem gebracht werden.“<sup>15</sup>

Diese scharfsinnige Beobachtung ist eine mögliche Erklärung für die Entwicklung und das Verhalten vieler Christen und Bewegungen, die einmal einen guten Start hatten.

Der Schulteranschluß mit den Charismatikern ist schon vollzogen worden und wird kaum noch für ein Diskussionsthema wertgehalten. Nun steht die große Koalition für Evangelisation mit der Katholischen Kirche und damit der Verrat der Reformation bevor.

Vielleicht werden wir in den nächsten Jahren einmal schmerzlich an ein prophetisches Wort erinnert, das vor über 100 Jahren von dem Londoner Erweckungsprediger C.H. Spurgeon ausgesprochen wurde:

„Ihr Protestanten, die ihr heute eure Freiheiten wie Billigware verschleudert, werdet einmal den Tag verfluchen, an dem ihr euch die alten Ketten wieder an die Knöchel passen liebet.

Das Papsttum fesselte und tötete unsere Väter, und wir machen es zu unserer Nationalreligion!“<sup>16</sup>

Eine Fessel beginnt man schon zu knoten: Keine Evangelisation unter Katholiken und Anerkennung der röm.-kath. Kirche als eine Kirche, in der das Evangelium gepredigt wird, ...denn „Evangelikale und Katholiken sind Brüder“.





## Der „Toronto-Segen“

Seit Januar 1994 ist in charismatischen Kreisen wieder die Rede von einer „neuen Welle des Heiligen Geistes“, einer „Zeit geistlicher Erfrischung“ und von dem „Lachen, das rund um den Erdball gehört wird“.

Der Beginn dieser Welle wird auf den 20.1.94 datiert, als in der „Airport-Vineyard-Gemeinde“ in Toronto eigenartige Phänomene in einer Intensität auftraten, wie man es bisher noch an keinem anderen Ort festgestellt hatte.

Diese Phänomene, die von Charismatikern als „Kraftwirkungen des Heiligen Geistes“ oder als eine „Ausgießung des Heiligen Geistes, die wir lange erwartet haben“<sup>1</sup> erklärt werden, wurden sehr schnell weltweit bekannt, so daß in den folgenden sechs Monaten etwa 30.000 Besucher aus aller Welt diese Vineyard-Gemeinde in Toronto besuchten, „um diese neue Salbung zu erfahren“<sup>2</sup> und dann im eigenen Land bekannt zu machen.

Seitdem redet man vom „Toronto-Segen“, der viele Monate lang für Schlagzeilen in charismatischen und evangelikalen Zeitschriften sorgte. Doch obwohl er selbst bei Charismatikern nicht unumstritten ist, wertete der „Kreis Charismatischer Leiter in Deutschland“ einmütig diese Bewegung als ein „neues Wirken des Heiligen Geistes“ und „eine Gabe Gottes an sein Volk“<sup>3</sup>.

### Die Wurzeln

Bereits im Jahr 1993 kam es an einigen Orten in Südamerika und in den USA durch die Evangelisten Rodney Howard-Browne, Benny

Hinn, Claudio Freidzon und Ruben Gimenez u.a. verstärkt zu Kraftwirkungen wie Lachen, Umfallen, Zittern, Weinen und „Betrunkensein im Geist“, die zunächst einmal nicht neu sind, sondern spätestens durch den Dienst von John Wimber in den 80er Jahren auch vielen Evangelikalen in aller Welt demonstriert wurden.

Als Schlüsselpersonen dieser neuen Bewegung gelten vor allem Rodney Howard-Browne und Benny Hinn, die diese Bewegung vor allem in den USA ausgelöst haben sowie Claudio Freidzon, der einen besonderen Auftrag von Gott zu haben glaubt, diese Bewegung im deutsch-sprachigen Raum bekannt zu machen.

## **Rodney Howard-Browne**

Von diesem südafrikanischen Evangelisten – der übrigens in Südafrika bisher kaum bekannt ist – wird berichtet, daß er im Alter von 5 Jahren seine Wiedergeburt und mit 8 Jahren seine „Geistestaufe“ erfahren haben soll. Im Alter von 12 Jahren bekam Howard-Browne Eingebungen und Gesichte, die er selbst für die „Gabe der Weisheit“ hält. Von Kritikern wird diese Fähigkeit als „Hellseherei“ oder „Zweites Gesicht“ bezeichnet.

So schreibt z.B. Keith Morse: „...Er (Howard-Browne) berichtet... Einblicke in die Zukunft zu haben und behauptet, wenn Leute wirklich die ‚Gabe der Weisheit hätten‘, würden sie ‚göttliche Offenbarungen‘ bekommen und wären imstande zu sehen, was in einem Jahr, in zwei Jahren, drei Jahren in der Zukunft geschehen wird.“<sup>4</sup>

Über seine Erfahrung mit dem „Heiligen Geist“ berichtet Howard-Browne:

„Ich muß für ca. 20 Minuten an diesem Tag zu Gott gerufen haben. Das Feuer Gottes kam auf mich. Es begann an meinem Kopf und wanderte direkt zu meinen Füßen. Seine Kraft brannte in meinem Leib und blieb in dieser Form für vier Tage. Ich dachte, ich würde sterben. Ich dachte, Er würde mich töten. Ich

wurde in die himmlische Lichtstation hineingesteckt und seit dieser Zeit war es mein Wunsch, zu gehen und andere hineinstecken. Mein Körper brannte von Kopf bis Fuß und aus meinem Leibe flossen Ströme lebendigen Wassers. Ich begann unkontrolliert zu sprechen und dann begann ich zu weinen und in Zungen zu sprechen. Das dauerte nicht nur eine Stunde, sondern setzte sich endlos fort. Ich war so berauscht von dem Wein des Heiligen Geistes, ich war außer mir. Das Feuer Gottes strömte durch mein ganzes Sein und es hörte nicht auf. Ein Tag, zwei Tage, drei Tage und am vierten Tag konnte ich es nicht mehr ertragen.“<sup>5</sup>

Howard-Browne wurde dann später als der „lachende Evangelist“ bekannt, der sich selbst als „Barmixer des Heiligen Geistes“ („Holy Ghost bartender“) bezeichnet<sup>6</sup> und der „Wort-des-Glaubens“ Bewegung nahesteht, also der Bewegung, die von Kenneth Hagin gegründet und geprägt wurde (vgl. S. 42 – 46).

So war es auch naheliegend, daß Howard-Browne an der charismatischen Bibelschule der „Rhema-Church“ studierte, einer Kirche, die das Gedankengut von Kenneth Hagin vertritt.

Z.B. predigt er folgende, für die „Glaubensbewegung“ typische Überzeugungen:

„...Wenn Jesus hereinkommt, dann reinigt er das Haus außen. Dein Lebensstil wird davon berührt. Du fängst an, die Leute zu lieben. Deine Ehe wird umgewandelt. Eure Finanzen werden geheilt, Eure Leiber werden geheilt. Das ist es, was die neue Geburt bewirkt.“<sup>7</sup>

In dieser Bewegung wird u.a. gelehrt, daß ein Christ ein Recht auf Gesundheit, Wohlstand und ein langes Leben hat und daß er das bekommt, was er im Glauben ausspricht oder bekennt. Eine weitere Lehre beinhaltet, daß die Versöhnung nicht am Kreuz, sondern in der Hölle stattgefunden habe, wo Jesus angeblich drei Tage von Dämonen gequält und in ein dämonisches Wesen verwandelt wurde, „die Natur Satans“ annahm und schließlich in der Hölle wieder-

geboren wurde. Das Resultat für den Glaubenden sei, daß er dadurch die „Natur Gottes“ bekomme. Dementsprechend gibt es immer wieder Prediger in dieser Bewegung, die sich und die Gläubigen für „Gott“ oder „kleine Götter“ halten. <sup>8</sup>

So wundert man sich auch nicht, daß sowohl Howard-Browne als auch Benny Hinn Jesus als einen irdischen Propheten bezeichnen, der seine Göttlichkeit im Himmel zurückließ.

1979, im Alter von 18 Jahren, erlebte Howard-Browne eine zweite „Geistestaufe“, nachdem er zum Entsetzen der Anwesenden zwanzig Minuten lang geschrien habe: „Gott, ich will dein Feuer!“ Weiter habe er gebetet: „Gott, entweder kommst du heute abend herunter und rührst mich an, oder ich sterbe und komme hinauf zu dir, um dich anzurühren.“ <sup>9</sup>

In einer Veranstaltung am 18.7.1994 beschrieb Howard-Browne seine nun 15 Jahre zurückliegende „Geistestaufe“ so:

„Es sei so gewesen, als habe jemand urplötzlich ein brennendes Streichholz an Benzin gehalten. Im selben Augenblick sei das Feuer Gottes auf ihn gefallen, und er sei in ein hellglänzendes Feuer hineingetaucht worden. Er sei völlig berauscht und außer sich gewesen vom Heiligen Geist. Unkontrolliertes Lachen habe sich eingestellt, das zum Weinen und zur Zungenrede wechselte. Vier Tage lang sei er unter der Herrlichkeit Gottes gewesen und habe es kaum aushalten können.“

Als er später dann seine Hände auf Kranke legte, sei es dann plötzlich passiert:

„Es fühlte sich an, als würden sich meine Fingerspitzen lösen, und aus meiner Hand floß eine volle Ladung der Salbung und der Kraft Gottes; es floß direkt aus meiner Hand und direkt in ihre Stirn, und dann krümmte sie sich auf dem Fußboden... Meine Hand, das Feuer Gottes, die Salbung Gottes, die dynamis, kam immer noch aus meiner Hand. Es fühlte sich an, als wäre

meine Hand ein Feuerwehrschauch. Da wirst du langsam nervös. Du denkst: ‚Ich muß wohl aufpassen, auf wen ich dieses Ding richte. das Ding ist jetzt geladen‘.“<sup>10</sup>

Im darauffolgenden Gottesdienst habe ihm der Herr dann gesagt:

„Rufe alle auf, die gesegnet werden wollen. Sei dabei aber ganz vorsichtig, lege ihnen nicht die Hände auf, weil manche Leute denken könnten, du hättest sie einfach umgeschubst.“<sup>11</sup>

Er berichtet dann, wie einer nach dem anderen umfiel und einige für eineinhalb Stunden wie am Boden festgenagelt waren. „Die Leute fielen von den Stühlen...wälzten sich auf dem Boden. Sogar die Luft schien in Bewegung zu sein. Die Leute lachten unkontrolliert, obwohl es nirgendwo etwas Lustiges gab...Je weniger ich predigte, desto mehr Leute wurden gerettet.“<sup>12</sup>

Als Rodney Howard-Browne 1993 in den USA Versammlungen abhielt, zogen die „ungewöhnlichen Manifestationen der Gegenwart Gottes“<sup>13</sup> viele Menschen an. Randy Clark, der Gründer der Vineyard Fellowship in St. Louis, besuchte eine dieser Versammlungen in Tulsa, OK, und wurde dort „von dem Heiligen Geist mächtig berührt“<sup>14</sup>. Nach seiner Heimkehr erlebte er, wie auch in seiner Gemeinde Menschen umfielen und anfangen zu zittern, zu lachen und zu weinen.

## **Benny Hinn**

Während R. Howard-Browne bisher zumindest im deutschsprachigen Raum relativ unbekannt ist, ist Benny Hinn durch seine umstrittenen Großveranstaltungen in Deutschland und in der Schweiz und auch durch seine Bücher „Guten Morgen, Heiliger Geist!“ und „Salbung – die Kraft des Heiligen Geistes“ (beide im Verlag Projektion J) weiten Kreisen bekannt geworden.

Benny Hinn berichtet, daß er 1952 als Sohn des griechisch-orthodoxen Bürgermeisters von Jaffa (Israel) geboren wurde. Dort wurde

er auch von dem Jerusalemer Patriarchen Benedictus getauft, der ihm während der Taufzeremonie seinen Namen gab.<sup>15</sup>

Bereits im Alter von elf Jahren hatte er eine Vision, bzw. eine „Jesus-Erscheinung“:

„Ich erinnere mich an diese Vision, als wäre es gestern gewesen. Ich sah, wie Jesus in mein Zimmer kam. Er trug ein strahlend weißes Gewand und einen roten Mantel darüber. Ich sah sein Haar. Ich schaute in seine Augen. Ich sah die Nägelmale an seinen Händen. Ich sah alles. Sie müssen verstehen, daß ich Jesus nicht kannte.“<sup>16</sup>

Diese erste Vision war mit einem „unglaublichen Empfinden“ verbunden, „das wie elektrischer Strom wirkte. Es fühlte sich an, als hätte mich jemand an eine Stromleitung angeschlossen.“<sup>17</sup>

1968 siedelte die Familie Hinn nach Toronto/Canada über und Benny lernte dort auf einer Mittelschule und verdiente sich sein Geld, indem er an einem Kiosk „Hamburger und Eiskrem“ verkaufte.

1972 erlebte Hinn in einem Traum eine unerwartete „Engelerscheinung“ und kurze Zeit später, nachdem er zum ersten Mal einen charismatischen Schülerbibelkreis besucht hatte, machte er eine ähnliche Erfahrung wie im Alter von elf Jahren:

„Es war weniger intensiv, aber ich konnte die Energie genauso stark spüren. Sie durchströmte meinen Körper. Was ich tatsächlich fühlte war aber, daß diese Kraft mich reinigte, sofort, von innen heraus. Ich fühlte mich völlig rein, unbefleckt, sauber. Plötzlich sah ich Jesus mit meinen eigenen Augen. Es geschah in einem Moment. Da war er. Jesus.“<sup>18</sup>

Zwei Jahre später predigte Benny Hinn zum ersten Mal in einer Pfingstgemeinde. Er berichtet, wie er vom Stottern geheilt wurde, als er hinter dem Rednerpult stand.

„In dem Moment, in dem ich meinen Mund auftat, fühlte ich, wie etwas meine Zunge berührte und löste. Es war ein taubes

Gefühl. Dann begann ich, völlig fließend Gottes Wort zu verkündigen.“<sup>19</sup>

Das große Vorbild von Benny Hinn war und ist die bekannte Charismatikerin Kathryn Kuhlman. In seinen beiden Büchern berichtet er immer wieder von Begegnungen mit ihr und davon, wie sie seinen „Lebensweg für immer verändert“ hat.<sup>20</sup>

„Ich erinnere mich an meinen ersten Eindruck, den ich von dieser ungewöhnlichen Frau hatte, wie sie fast über die Bühne tanzte und schwebte, als wäre sie an irgendeine unsichtbare Stromquelle angeschlossen. Ich erinnere mich auch an das mir fast peinliche Zittern und Schwanken, das zwei Stunden vor und auch noch eine Stunde nach der Veranstaltung über mich gekommen war.“<sup>21</sup>

„Als ich so dastand, begann ich plötzlich zu zittern – so als hätte mich jemand gepackt und zu schütteln begonnen...Es hörte einfach nicht auf. Es durchlief meine Arme und Beine als wären sie unter Strom.“<sup>22</sup>

Er berichtet, wie er in der Nacht darauf nach einem Gebet zum Heiligen Geist seine „erste Begegnung mit dem Heiligen Geist“ hatte:

„Nichts schien zu passieren. Aber als ich dann begann, mich selbst in Frage zu stellen und zu zweifeln, während ich mit geschlossenen Augen kniete, schoß so etwas wie ein elektrischer Strom durch mich, und ich begann am ganzen Körper zu zittern...ich erbehte vor der Kraft Gottes. Er war in meinem Zimmer gegenwärtig! Mein Leben sollte nie mehr dasselbe sein.“<sup>23</sup>

Sowohl der Dienst von Benny Hinn als auch sein aufwendiger Lebensstil ähnelt auffallend stark der extravaganten Kathryn Kuhlman. Inzwischen wird sein Jahresgehalt auf zwischen 116.000.-Dollar („Charisma“) und 11 Millionen Dollar („Focus“) geschätzt.<sup>24</sup>

Kurz nach der ersten Begegnung mit K. Kuhlman legte er nach einem Gottesdienst einigen Personen die Hände auf, ohne daß



etwas geschah. Dann aber hörte er in seinem Innern ein Flüstern: „Sag: Die Kraft des Geistes durchdringt dich.“ Nachdem er diesen Satz ausgesprochen hatte, fielen plötzlich alle Personen, denen er die Hände auflegte, zu Boden.

„Endlich wurde mir klar, daß die Salbung von meinen Worten abhing. Gott wird nicht wirken, solange ich nichts sage. Warum? Weil er uns zu seinen Mitarbeitern gemacht hat.“<sup>25</sup>

Schließlich hörte er auch angesichts kranker Menschen eine Stimme: „Weise die Krankheit öffentlich in ihre Schranken“<sup>26</sup>, worauf dann angeblich die Kranken geheilt wurden.

Da Benny Hinn der Überzeugung ist, daß Krankheiten durch Dämonen verursacht werden, gebietet er oft während des Heilungsdienstes diesen Mächten:

„Er (Gott) kümmert sich nicht um kleine Dämonen, sondern verfolgt die großen – die Prinzen, die über die einfachen Dämonen herrschen. In unseren Versammlungen zeigt mir Gott oft einen Starken, und ich spreche ihn direkt an: ‚Du Geist der Gebrechlichkeit‘ ‚Du Geist des Todes‘. Und in diesen Momenten geschehen Wunder. Die Kraft ist unglaublich, wenn ich die Starken anspreche und befehle: ‚Im Namen Jesu, laß die Menschen los!‘ Man kann es richtig hören, wie Kraft durch den ganzen Saal fließt. Es gab Leute, die aufschrien, völlig überrascht von dem Moment, in dem sie befreit und geheilt wurden.“<sup>27</sup>

Hier wird deutlich, daß Hinn an die „Macht des gesprochenen Wortes“ glaubt, wie es Yonggi Cho in seinem Buch „Die vierte Dimension“ gelehrt hat. Diese okkulte Praxis beruht auf der Überzeugung, daß das gesprochene Wort durch den „Geist Gottes“ Macht hat, die sichtbare Welt zu beeinflussen und zu verändern und so Wunder zu wirken.<sup>28</sup>

Auf diese Weise hat Benny Hinn z.B. während der „Feuerkonferenz“ 1987 in Frankfurt einen Aidskranken „geheilt“, in dem er

dem Dämon dieser Krankheit gebot auszufahren und den Kranken für geheilt erklärte.

Schließlich schildert Hinn, daß im Jahr 1990 „Gott ihm gesagt“ habe, er „solle monatliche Veranstaltungen mit Wundern als Erweis seiner Kraft“<sup>29</sup> im ganzen Land durchführen.

„Eines, was bei jeder Veranstaltungsreihe zu geschehen scheint – gewöhnlich während der Lehrveranstaltung am zweiten Morgen – ist Gottes Aufforderung, die Leute zur Ruhe zu bewegen, die Augen zu schließen und die Hände zu erheben. Gott sagt zu mir ‚Sag ‚jetzt‘, und ich werde sie anrühren‘...Es ist erstaunlich! Ich tue es, und sofort hört man Seufzer und sogar Schreie, während die Kraft auf die Menschen fällt. Ich öffne die Augen, und konstant zwei Drittel von zehntausend oder mehr Menschen, die da sind, brechen auf dem Boden zusammen. Heilungen aller Art geschehen, und Gott offenbart sich auf vollmächtige Weise.“<sup>30</sup>

Eine Besonderheit seines Dienstes besteht in den letzten Jahren darin, daß er die „Salbung des Heiligen Geistes“ per Mikrofon den Zuschauern entgegenbläst, die dann schneisenweise auf den Rücken fallen. Neuerdings pflegt er auch mit seiner Jacke zu wedeln, woraufhin Leute in seiner Umgebung umfallen.

„Manche haben gefragt, was ich zu tun versuche, wenn ich meinen Arm erhebe oder wenn ich ins Mikrofon hauche. Ich habe nur eine Antwort: ‚Gott hat mir gesagt, ich soll es tun, und ich weiß, daß es besser ist zu gehorchen.‘“<sup>31</sup>

Der Journalist Mike Thomas hat eine Veranstaltung mit Benny Hinn aus dem Jahr 1991 so beschrieben:

„Erschöpfte Auffänger versuchen Schritt zu halten mit den durcheinanderpurzelnden Körpern. Er dreht sich um und erschlägt mit einer schleudernden Bewegung den ganzen Chor auf einen Schlag. ‚Das ist Kraft!‘ ruft er aus. ‚Kraft!‘ Hinn zieht

seine maßgeschneiderte Jacke aus und reibt sie mit schnellen Bewegungen auf seinen Körper. Er reibt ‚Kraft‘ auf seine Jacke. Dann fängt er an, sie wild zu schwingen, gerade wie der biblische David seine Schleuder geschwungen hat. Er schwingt sie über seine Nachfolger rechts und links. Bam! Bam! Bam! Die Bühne vibriert unter ihrem Aufprall.

Dann wirft er die gesalbte Jacke weg. Nochmals Bam! Ein Auffänger bewegt sich auf eine Frau zu, um sie aufzuheben, da erschlägt ihn Hinn...dann erschlägt er den Auffänger, der den Auffänger auffing. Wenn Benny Hinn bewegt wird, dann ist niemand vor seiner Kraft sicher...Es gibt so viele zu erschlagen und es ist so wenig Zeit...Er bläst laut ins Mikrofon...Hunderte fallen rückwärts um. Eine Frau fällt in den Mittelgang und fängt an zu stammeln. Und dann, plötzlich, ist Hinn rausgegangen. Die Kraft verschwindet aus dem Raum und die starrenden Leute bleiben in einer lähmenden Stille zurück.“<sup>32</sup>

Interessant ist, daß Benny Hinn erzählt, daß er selbst eine „Salbung“ u.a. auch an dem Grab der berühmten Pfingst-Evangelistin Aimee S. McPherson (1890-1944) erhalten hat:

„Ich fühlte eine unglaubliche Salbung...Ich zitterte am ganzen Leib...zitterte unter der Kraft Gottes...O Gott, sagte ich, ich fühle die Salbung...ich glaube die Salbung schwebte über Aimees Körper.“<sup>33</sup>

### **Die Sonderlehren von Benny Hinn**

Da hier der Platz fehlt, ausführlich auf die Lehren und Praktiken von Benny Hinn einzugehen, gebe ich einige Auszüge aus seinen Büchern wieder, die seine Sonderlehren deutlich machen.

„Nichts ist vergleichbar mit der königlichen Salbung, der mächtigsten der Salbungen. Sie erhebt eine Person zu einer Position hoher Autorität im Wort, sie gibt ihr Autorität über Teufel und die Macht, mit einem Wort Dämonen zu vertreiben. Nur diese Salbung wird ihnen die Kraft verleihen, die Feinde Gottes in die

Flucht zu schlagen, wie Paulus es tat...Wenn Sie das Rhema-Wort Gottes nur für einen Moment hören, wo er sagt: ‚So spricht der Herr‘, empfangen Sie die königliche Salbung. Sehen Sie, es gibt das Logos, das geschriebene Wort – die Bibel. Aber das Logos bewirkt nicht die königliche Salbung, obwohl das Logos absolut wichtig ist, seinen Platz im Himmel hat und auf ewig wahr ist.“<sup>34</sup>

„Volk Gottes, wir dürfen nie so glaubenszerstörende Worte wie ‚Wenn es Dein Wille ist, Herr...‘ aussprechen,...ich bin Er (Jesus)!... Das Wort ist in mir Fleisch geworden!...Du bist ein kleiner Gott auf Erden...!“<sup>35</sup>

„Aber ich möchte, daß Sie folgendes wissen: Nach Erlösung, nach Taufe mit Wasser, nach Erfüllung mit dem Heiligen Geist wartet die ‚dritte Person der Dreieinigkeit‘ darauf, Ihnen persönlich zu begegnen. Er sehnt sich nach einer lebenslangen Beziehung.“<sup>36</sup>

„Ich glaube...daß der Heilige Geist seine Gegenwart in körperlicher Form offenbaren kann, wobei er trotzdem ohne Begrenzung und völlig allgegenwärtig bleibt.“<sup>37</sup>

„Wäre der Heilige Geist nicht bei Jesus gewesen, dann ist es wahrscheinlich, daß er gesündigt hätte...Der Heilige Geist war die Kraft, die ihn rein erhielt. Er war nicht nur vom Himmel gesandt, sondern er wurde auch der Menschensohn genannt – und als solcher war er auch der Sünde fähig...Ohne den Heiligen Geist hätte Jesus es auch nie geschafft.“<sup>38</sup>

„In meiner täglichen Fernsehsendung – ein Impuls Gottes, den ich zur selben Zeit erhielt wie den Impuls, die Veranstaltungsreisen durchzuführen – zeigen wir Ausschnitte aus den verschiedenen Veranstaltungen und beten auch direkt für Menschen. Eine Dame aus Las Vegas, bei der man Leukämie diagnostiziert hatte, wurde beim Anschauen der Sendung geheilt.“<sup>39</sup>

„Ich erlebte auf überraschende Weise, wie ein einfacher Wink mit dem Arm so viel Kraft verbreitete, daß Menschen unter der

Salbung zu Boden fielen. Oft blies sogar ein einfaches Atmen die Menschen um wie Streichhölzer. In jedem Fall, in dem Gottes Kraft auf ungewöhnliche Weise offenbar wurde, bemerkte ich eine gewisse Taubheit auf meiner Hand.“<sup>40</sup>

## Lebensstil und Auftreten

Wie schon erwähnt ist Kathryn Kuhlmanns Auftreten und aufwendiger Lebensstil für Benny Hinn prägend gewesen.

„Er sieht aus wie eine Ralph-Lauren-Werbung, ein wahrer Gentleman, der zu leben versteht. Wie bei ihm nicht anders zu erwarten, ist sein Haar ordentlich an seinen Platz gesprayed. ‚Ich weiß nicht, ob Sie jemals einen Reverend ohne Socken gesehen haben‘, sagt er stolz (er trägt keine Socken). ‚So bin ich halt. Ich bin der Erde näher als die meisten Leute.‘ Das sagt ein Mann, der eben erst seinen Mercedes gegen einen Jaguar eingetauscht hat und erst kürzlich von der exklusiven Heathrowgegend in die noch exklusive Alaquagegend gezogen ist, wo er in einem 685.000 Dollar-Haus wohnt. Seine Anzüge sind maßgeschneidert, seine Schuhe aus italienischem Leder und seine Handgelenke und Finger glitzern von Gold und Diamanten...und das betrachtet er als einen maßvollen Lebensstil, gerade so, als ob jeder so leben würde.

Er trägt seine diamantene Rolex, diamantene Ringe, goldene Armbänder und alle sollen es sehen... ‚Was ist das schon besonderes, um Himmels willen?‘ sagt er. ‚Was soll ich denn tun? Einen Honda fahren?... Davon steht in der Bibel nichts...Ich kann es nicht mehr ertragen, von goldenen Straßen im Himmel zu hören. Im Himmel brauche ich kein Gold. Ich brauche es jetzt.“<sup>41</sup>

Auch wenn Benny Hinn 1993 nach seinem Besuch in Manila erklärt hat, er würde seitdem nur noch einen Lincoln fahren und auch keine Rolex-Ringe mehr tragen; auch wenn er angeblich Gott um Vergebung gebeten hat, „daß ich zu viel Wert auf materielles Wohlergehen gelegt habe“<sup>42</sup>, scheint dieses Bekenntnis nicht besonders ernst gemeint gewesen zu sein. Jedenfalls hat sich seitdem

sein Auftreten nicht merklich verändert, wie der folgende Bericht deutlich macht.

### **„Euro-Crusade 1993“ in Basel**

Abschließend gebe ich Auszüge aus ausführlichen Berichten wieder, die nach dem „Benny Hinn – Euro-Crusade“ im Jahr 1993 in Basel von den Veranstaltern René Lieberherr und dem Heilsarmisten Markus Blum in dem Schweizer Magazin „W5“ Nr. 2/94 veröffentlicht wurden.

Beide Veranstalter haben sich nach diesem Kreuzzug eindeutig von Benny Hinn distanziert und warnen vor einer Zusammenarbeit mit ihm.

Diese Berichte zeigen deutlich, daß Benny Hinns Auftritte nicht dazu dienen, Gott zu verherrlichen, sondern sich selbst zu bereichern. Jemand hat einmal gesagt: „Die Haltung zum Geld ist der ‚Lackmestest‘ für jeden Prediger“. Wenn diese Aussage stimmt – wovon ich überzeugt bin – dann ist Benny Hinn kein „Gesalbter Gottes“, sondern ein geschickter Schauspieler und Betrüger, der es versteht, gutgläubige Charismatiker zu manipulieren und ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Markus Blum:

„Hinn hat sich offenbar in überlegter Weise vom Wohlstandsevangelium losgesagt; wohlwissend, daß die Wort-des-Glaubens-Bewegung in Amerika immer mehr in Mißkredit gerät – aus Gründen der Moral wie auch der Rezession! In Basel und Köln war jedoch von einem Gesinnungswandel überhaupt nichts zu spüren. Nach dem Motto: ‚Gott tilgt alle eure Schulden und gibt euch hundertfachen Wohlstand, wenn ihr Benny Hinn viel Geld gebt‘ wurde göttlicher Segen in teilweise mehr als halbstündigen Kollektenansagen ‚gehandelt‘ ...

Wie zuvor schon in Köln mußte auch in Basel das Partneressen (für ca. 700 Personen zum Preis von je 65.- Franken) ohne das im hohen Preis inbegriffene Erscheinen von Benny Hinn abgehalten werden.

Die Versammlungen in Basel waren große Shows fürs amerikanische Fernsehpublikum, wurden auch dementsprechend aufgezogen und von zwei Kamerateams aufgenommen. So mußten sich beispielsweise alle die Hände geben. Wenn einer in der Reihe umfiel – aus Schreck über den gewaltigen Lärm, den Hinn über die voll aufgedrehte Verstärkeranlage erzeugte –, fielen deshalb alle gleich mit um.

Oder es mußten während ca. zwanzig Minuten die Hände hochgehalten werden. Die daraus hervorgegangene Blutleere und die damit verbundene Gefühlslosigkeit sowie das Kribbeln in den Händen wurde sodann als Beweis für die Berührung durch den Heiligen Geist aufgebunden...

### **Manipulation und Geistliches waren nicht mehr zu trennen**

Wir hatten in einem Hinterzimmer einen großzügigen Wohnraum mit Polstermöbeln einrichten müssen. Von dort aus konnte Hinn die Veranstaltung über ein Fernsehgerät verfolgen, um dann im richtigen Moment und in der richtigen Atmosphäre dem überreifen Publikum durch einen eigens für ihn gebauten Tunnel plötzlich auf der Bühne zu erscheinen...

Neben Gesang und Musik steigerten regelmäßige Aussprüche wie ‚Die Salbung kommt!‘ oder ‚Was für eine mächtige Salbung ist vorhanden!‘ die Atmosphäre, bis Hinn plötzlich den Moment gekommen sah, wo der Geist wirken wollte. Die Leute wurden aufgefordert, sofort nach vorne zu kommen, oder besser: nach vorne zu rennen, damit sie die Salbung gerade noch erwischen konnten – ‚ehe es zu spät ist!‘ ...

Die jeweils gegen Ende der Veranstaltung auf Hochtouren gedrehte Lüftungsanlage erzeugte einen starken Luftzug, der vom bezauberten Publikum als der Wind des Heiligen Geistes empfunden werden sollte!

Die Rollstühle durften nicht in vorderster Front stehen, sondern erst hinter dem ersten Saaldrittel, damit durch das Fehlen sichtbarer Heilungen das Saal- wie auch das Fernsehpublikum nicht frustriert würde (d.h. der suggestive Charakter der Heilungsveranstaltung nicht gestört würde).

## Keine Rede von Buße

Die Menge wurde eingeladen zu Jesus zu kommen, ohne daß den Leuten der Grund des Leidens und Sterbens Jesu erklärt wurde. Keine Rede von Buße und Umkehr. Schmutz und Sünde wurden schon gar nicht angesprochen, und obendrauf gab's noch den Heiligen Geist. Alles wurde möglich gemacht durch Benny Hinn, was bei ‚normalen Predigern‘ eben nicht gehen würde...

Sind nun die Menschen wirklich zu Jesus gekommen, als sie nach vorne gingen? Ich meine, daß die überstarke Selbstdarstellung und die immer wieder betonte und produzierte ‚Salbung‘ von Benny Hinn den Ausschlag gab – und nicht der Jesus der Heiligen Schrift!

Ich hatte Hinn mehrmals umherzuchauffieren, durfte aber unter keinen Umständen mit ihm sprechen. Ich hatte, wenn ich etwas gefragt wurde, nur mit *ja* oder *nein* zu antworten. Seine Mitarbeiter sagten mir, daß der kleinste Fehler ihn wütend mache...

Der Fanatismus und die Vergötterung um die Person von Benny Hinn widersprechen dem ersten Gebot der Bibel...

Wir müssen bereit sein, unsere frommen Erfahrungen und übernommenen oder selbstgebastelten Lehren aufzugeben, damit das gesunde Wort Gottes in unserem Herzen und unserem Verstand wieder Platz findet. Nur das Wort Gottes hat die Kraft, Seele und Geist zu trennen und uns vor Verirrung zu bewahren. Siehe dazu Hebräerbrief 4,12.“

Markus Blum, lokaler Veranstalter

René Lieberherr:

„...Am Donnerstagabend redeten Hinn und Ed Wassmer (der verantwortliche Koordinator für Europa) vor dem Publikum eine halbe Stunde lang (!) übers Geld. Wassmer ließ sich sogar hinreißen zu klagen, wie wahnsinnig teuer die Halle sei und daß er ja schon mindestens dieses Geld zusammenkriegen möchte. Man sollte also Geld in Kuverts stecken. An beiden Tagen kam so über eine Viertelmillion Franken Bargeld zusammen.



### **Was interessierte, war ausschließlich das Geld...**

Auf den Kuverts waren zwei Bibelstellen aufgeführt, die von Almosen handeln. Vier Leerzeilen standen außerdem zur Verfügung. Unten konnte man ankreuzen, wer eine Verdankung wünschte. Auch das Feld für den Absender fehlte nicht. Nun kamen Tausende von Kuverts zusammen. Teilweise waren sie mit beträchtlichen Beiträgen gefüllt. Die Kollekte wurde eingesammelt und nach hinten in den Raum gebracht, den Markus Blum vorbereitet hatte. Ed Wassmer widmete sich daraufhin mit seiner Familie und einigen ECT-Angestellten den Finanzen: Sie rissen die Kuverts auf und trennten die Münzen von den Notenn. Die Kuverts schmissen sie sogleich in die Kehrrichtsäcke; egal mit oder ohne draufgeschriebene Gebetsanliegen. Auch die vielen beigelegten persönlichen Briefe wanderten direkt in den Abfall. Ich habe das mit eigenen Augen gesehen, und es gab noch weitere Augenzeugen. Später sah ich die Container, in welchen die Abfallsäcke mit all diesen Kuverts deponiert waren, draußen stehen. Die Besucher wurden in diesem Punkt komplett betrogen. Was Wassmer interessierte, war ausschließlich das Geld...

### **Ein eingeübtes Schauspiel...**

Die Lautstärke im Saal durfte nicht reduziert werden. Stell dir vor: Benny gebietet völlige Ruhe, so daß der Geist wehen und wirken könne. In dieser Zeit dreht der Tonboß die Lautstärke derart auf, daß es furchtbar knallt, sobald Hinn ins Mikrofon reinpustet. Die Leute *müssen* ja vor Schreck umfallen. Scharenweise fielen sie rückwärts. Viele sagten, sie seien zu Tode erschrocken gewesen. Manche glaubten, das sei nun der Geist Gottes... Charlie McKuen beauftragte mich, die Ventilation auf Stufe intensiv zu stellen. Ich dachte: ‚Heiß ist es im Saal ja nicht; aber vielleicht schwitzen sie auf der Bühne angesichts dieser vielen Scheinwerfer.‘ Darum ging es jedoch offensichtlich nicht. Es ging vielmehr um die Durchzugstimmung über den Köpfen. Hinn sagte den Leuten, sie sollten ihre Hände erheben. Sie würden dann das Wehen des Heiligen Geistes erfahren. Die Leute taten dies

reckten die Hände nach oben – und spürten das Wehen der Ventilatoren. Aber die Leute sagten nachher, es sei phantastisch gewesen, wie man die Anwesenheit des Heiligen Geistes gespürt habe...

Benny Hinn und seine Crew residierten im Hotel *Drei Könige*, der vornehmsten Absteige in ganz Basel. Sie waren acht Personen und bezahlten für die zwei Übernachtungen total 16.000 Franken... Und das alles auf Kosten der Spender. Hinn wurde jeweils im Mercedes vorgefahren und wieder abgeholt. Seine zwei Leibwächter – stämmige Brocken – schirmten ihn rund um die Uhr ab. Sie waren überall dabei. Man kam also gar nicht an Hinn ran... Das Ganze war eben ein eingeübtes Schauspiel; eine Show, die bestens funktionierte. Auf ein Fingerzeichen von Hinn – das sieht sonst niemand; nur ich konnte es von hinten sehen – begann der Pianist jeweils zu spielen. Sobald Hinn die Finger hob, spielte das Klavier lauter. Kurzum: Das Piono begleitete Wunder, die nicht stattfanden...

### **Heilungen haben sich als falsch erwiesen...**

Bei Hinn fanden jedoch keine Wunder statt. Im Gegenteil: Die Heilungen haben sich als falsch erwiesen. Sie ehrten Gott nicht; sie waren Menschenwerk.

Gero H., ein leukämiekranker Mann, erzählte auf der Bühne, wie er soeben von Krebs geheilt sei. Hinn bezeichnete ihn als geheilt und sagte, es habe sich allein schon wegen Gero gelohnt, nach Basel zu kommen. Gero ist heute aber nicht gesund.

Ein anderer Fall betrifft einen krebskranken Mann, über dem Hinn prophezeite, daß er noch viele Jahre vor sich habe. Zwei Tage später starb dieser Mann... Das sind die ‚großen Wunder‘, die geschahen.

### **Wir ließen uns täuschen...**

Markus Blum meinte, wir Organisatoren müßten Buße tun. Wenn ich bewußt etwas Falsches mache oder das im nachhinein feststelle, tue ich sofort Buße. Wir setzten uns aber aufrichtig für

den Leib Christi ein. Wir hofften, daß sich eine neue Dimension öffnen, ein Aufbruch oder eine Erweckung geschehen würde. Das ist auch heute noch mein Sehnen. Hinn hat uns hier allerdings etwas vorgegaukelt – und wir ließen uns täuschen.

Mein kleiner Trost: Hinn wäre auch ohne uns nach Basel gekommen. Ich persönlich kann mit diesem Euro-Crusade leben, selbst wenn er eine Katastrophe war und Gott keinerlei Ehre machte. Aber ich hoffe, daß uns so etwas nie mehr passiert!“

(Zwischenüberschriften vom Verfasser)

Aufschlußreich ist auch, wie Benny Hinn auf Kritik reagiert. So äußerte er einmal hinsichtlich seiner Kritiker unter dem Applaus der Zuhörerschaft im TBN-Studio:

„Wissen Sie, ich habe einen Vers in der Bibel gesucht – ich finde ihn bloß nicht – einen Vers, der sagt: ‚Wenn du sie nicht magst, dann leg’ sie um.‘ Ich wünschte wirklich, ich könnte ihn finden!...Manchmal wünsche ich mir, daß Gott mir ein Heilig-Geist-Maschinengewehr gibt. Ich blase euch den Kopf weg!“<sup>43</sup>

Diese etwas ausführlichere Darstellung der Personen R. Howard-Browne und Benny Hinn als Schlüsselpersonen des Toronto-Segens scheint mir nötig zu sein, um die Wurzeln dieser umstrittenen Bewegung aufzuzeigen.

Auf Claudio Freidzon, der nicht so sehr ein Initiator dieser Bewegung sondern derjenige ist, der den Toronto-Segen als erster einem breiten Publikum im deutschsprachigen Raum bekannt gemacht hat, werde ich später eingehen.

## **Die Anfänge**

John Arnott, der Pastor der „Airport-Vineyard-Gemeinde“ in Toronto, lud Randy Clark, den Pastor der „Vineyard Christian Fellowship“ in St. Louis, MO, zu Vorträgen über das Wirken des Heiligen Geistes ein.

Randy Clark hatte im Jahr 1993 erwartungsvoll ein Treffen von Rodney Howard-Browne in Tulsa, OK, besucht, weil er als Pastor wenig Frucht in seiner Arbeit sah und von den „ungewöhnlichen Manifestationen der Gegenwart Gottes“<sup>44</sup> im Dienst des südafrikanischen Evangelisten hörte. Bei diesem Treffen wurde Clark „vom Heiligen Geist mächtig berührt“<sup>45</sup>. Nach der Rückkehr in seine Gemeinde erlebte er, daß auch dort plötzlich die Menschen umfielen – und das Lachen, Zittern und Weinen begann.

Bei einem Treffen der Vineyard-Regionalleiter in Lak Geneva, WI, berichtete Clark von den Erfahrungen in seiner Gemeinde und auch in diesem Treffen „brach eine mächtige Demonstration der Kraft Gottes“ aus.

Einen Monat später berichtete der Regionalleiter Happy Leman beim Treffen des nationalen Rates der Vineyard-Gemeinden über die Erlebnisse des Regionaltreffens und das war den Anlaß, warum John Arnott, der Pastor der Vineyard-Gemeinde in Toronto, Randy Clark zu Vorträgen in seine Gemeinde einlud.

Die Folge davon war, daß es am 20.1.94 zu den Manifestationen kam, die seitdem als „Toronto-Segen“ in aller Welt bekannt wurden: Die Anwesenden fielen um, nachdem für sie gebetet und ihnen die Hände aufgelegt wurden. Manche blieben liegen, als würden sie schlafen, andere begannen zu lachen, andere tanzten, hüpften, zitterten oder schüttelten sich, einige brüllten wie ein Löwe oder Stier, andere gackerten wie ein Huhn usw.

Eine Reportage im „C-Report“ beschreibt eindrücklich einen Gottesdienst in dieser Gemeinde:

„Nach der ausführlichen Begrüßung und etwa einer Stunde gemeinsamen Lobpreises folgt die Predigt. Geboten wird keine geschliffene Lehre oder eine herausfordernde Predigt...Man gewinnt den Eindruck, daß die Besucher einfach nur für das Wirken Gottes bereitgemacht werden sollen, auch dann, wenn es ungewöhnlich anmuten mag.

Und ungewöhnlich ist tatsächlich vieles, was man während des Gottesdienstes beobachten kann: Menschen, die unaufhörlich lachen, andere, die so zucken, als wenn sie unter Strom stehen würden. Wieder andere zittern unaufhörlich, zum Teil über eine Stunde und länger. Manche ziehen ihren Kopf reflexartig nach vorne, als würden sie wie ein Huhn nach Körnern picken. Bei manchen hat man den Eindruck, als würden sie Schmerzen haben, sie krümmen sich und stöhnen.

Andere wackeln so mit ihren Händen umher, als würden sich diese vom Rest des Körpers verselbständigen. Einige wenige Gottesdienstbesucher kommen mit diesen skurril anmutenden Begleitscheinungen bereits in den Gottesdienst... Was beeindruckt, ist die Ausdauer, mit der die Mitarbeiter des Segnungsteams für die Gottesdienstbesucher beten. Wer bereits einmal ein Segnungsgebet empfangen hat, braucht sich nicht damit zufriedengeben. Die Parole heißt: ‚Je mehr, desto besser.‘ John Arnott spricht in diesem Zusammenhang von ‚soaking‘ (was soviel heißt wie ‚tränken‘). Immer wieder neu brauche man die Zuwendung und Kraft Gottes, und es sei die Grunderfahrung des ‚Segens von Toronto‘, daß man sich von Gottes Geist immer wieder neu füllen lasse...“<sup>46</sup>

John Arnott pflegt in diesem Teil der Veranstaltung betend durch die Reihen zu gehen, ab und zu sein tragbares Mikrofon einzuschalten und für alle hörbar zu beten: „Füll sie/ihn!“, „Verdoppel es!“, „Laß es zunehmen!“

Auf die Frage, was das eigentlich Neue an diesem Aufbruch sei, antwortete Rudi Pinke, der Leiter des „Christlichen Zentrum Frankfurt“:

„Das Neue besteht darin, daß wir früher Segen und Geisteswirken durch andere Prediger und Leiterpersönlichkeiten empfangen, die uns besuchten. Neu ist nun, daß dieser Segen bleibt und daß er sich vervielfältigt.“<sup>47</sup>

So hat sich die „Airport-Vineyard-Gemeinde“ in Toronto nach den Worten Arnotts entschlossen, eine „Relaisstation zu sein“<sup>48</sup>, was die folgenden Ereignisse weltweit zu bezeugen scheinen.

## Die Ausbreitung

Den Berichten nach sind etwa 30.000 Personen aus aller Welt in den ersten sechs Monaten des Jahres 1994 nach Toronto gekommen, um diesen „Segen“ zu empfangen und weiterzugeben.

Man schätzt, daß 30-40% der jeweiligen Gottesdienstbesucher aus den benachbarten USA kommen, etwa 20% aus Großbritannien und jeweils Dutzende aus Deutschland und der Schweiz.

Die Ausbreitung dieser Bewegung hat viel Ähnlichkeit mit der Ausbreitung der Pfingstbewegung vor etwa 90 Jahren. Damals, in den Jahren 1906 – 1909, kamen Tausende von Pastoren und Predigern aus aller Welt nach Los Angeles, um die Veranstaltungen in der Azusa-Street zu besuchen, in denen ähnliche Manifestationen auftraten wie jetzt in Toronto. Allerdings ging es damals darum, dort die „Geistestaufe“ zu empfangen, während es heute mehr um das „Lachen im Geist“ oder „Trunkensein im Geist“ geht.

Es dauerte nicht lange, bis zunächst in London, in der „South-West-London Vineyard Church“, wie auch in der anglikanischen Gemeinde „Holy Trinity Brompton“ und in katholisch charismatischen Gruppen (Upper Room Community“, „Cor Lumen Christi“) diese Phänomene auftraten.

Inzwischen wird geschätzt, daß innerhalb eines Jahres etwa 10% aller anglikanischen und protestantischen Gemeinden von diesem Phänomen ergriffen worden sind und mehrere Leiter der charismatischen Bewegung darin ein Anzeichen sehen für eine „weltweite erweckliche Bewegung, die die Ausmaße einer zweiten Reformation haben könnte“. <sup>49</sup>

Im deutschsprachigen Raum scheinen es vor allem der Schweizer Martin Bühlmann, der Frankfurter Rudi Pinke und der Argentinier Claudio Freidzon gewesen zu sein, die diesen „Segen“ bekanntgemacht, demonstriert und verbreitet haben.

## **Martin Bühlmann und die Basileia Bern**

Martin Bühlmann ist der Gründer und Leiter der „Basileia Bern“, einer Laienbewegung innerhalb der evangelischen Kirche, die im Oktober 1994 zu einer Vineyard-Gemeinde erklärt wurde. Zu diesem Zweck wurde Martin Bühlmann am 9.10.94 von John Wimber zum Pastor der „Vineyard Christian Fellowship“ ordiniert.

Im Mai ,94 flog Bühlmann mit dem Leitungsteam der Basileia nach Toronto, wo „einer wie der andere von denselben Manifestationen ergriffen wurde“. <sup>50</sup>

Wieder in Bern angekommen, wurde am selben Tag noch ein Gottesdienst abgehalten, wo kurz von dem Erleben in Toronto berichtet wurde. Während der folgenden Zeugnisberichte bat Bühlmann alle nach vorne zu kommen, die während dieser Berichte charakterliche oder körperliche Manifestationen erleben würden. Es kamen mehr als 100 Personen nach vorne und nachdem Martin Bühlmann gerufen hatte „Heiliger Geist komm!“ brach der Gottesdienst zusammen. Viele begannen – wie in Toronto – zu lachen, sich zu schütteln, zu hopsen, zu schreien.

Diese nach Bühlmanns Worten „ersten drei oder vier extrem chaotischen Gottesdienste“ <sup>51</sup> zogen viele Neugierige an.

„Sie hatten gehört, was bei uns so los ist und deshalb kamen sie. Aber das Interessante dabei ist, daß wir weit mehr als 200 christliche Leiter und Leiterinnen, Pastoren, in den vergangenen vier Monaten bei uns gehabt haben. Und es ist faszinierend, daß sie kommen und das, was geschieht, auch mitnehmen, selbst wenn du es ihnen nicht ansiehst.“ <sup>52</sup>

Sehr aufschlußreich ist die Aussage Bühlmanns, daß auch solche Menschen unter den Einfluß dieses Geistes kommen, von denen er weiß, daß sie keine persönliche Beziehung zu Christus haben.

„Ich habe dann auch im Gebet überlegt, und es wurde mir die Stelle in der Heiligen Schrift wichtig: ‚Ich will meinen Geist auf

alles Fleisch ausgießen.‘ Alles Fleisch ist alles Fleisch., also gibt es kein christliches oder unchristliches Fleisch. Da kommen also Menschen, weil sie laute Musik hören oder weil sie eingeladen wurden. Und wenn der Geist kommt, fallen sie um oder sie lachen oder weinen.“<sup>53</sup>

Auf die Frage: „Seid Ihr sicher, daß diese Phänomene nicht dämonisch sind?“ antwortete Bühlmann:

„Wir haben einen Neurologen gefragt, wie er diese Dinge einordne. Er meint, daß Gott den Menschen mit Aktions- und Reaktionsfähigkeiten ausgestattet hat und mit einer Seele. Der Mensch reagiere im Bereich seiner Reaktionsmöglichkeiten. Dies sei auch der Grund, warum es solche Phänomene auch im Islam, im New Age, im Hinduismus und in der Musik gebe.“<sup>54</sup>

Bühlmann gibt zu, daß „in anderen Weltreligionen und in der New-Age-Bewegung Erfahrungen mit ähnlichen Phänomenen gemacht werden“<sup>55</sup>, daher seien die Quelle und der Rahmen für dieses Wirken wichtig.

Inzwischen hat die Basileia ein „Global Network“ aufgebaut, um Gruppen und Gemeinden aus der katholischen und evangelischen Kirche sowie aus Freikirchen die Möglichkeit zu bieten, sich unverbindlich zu informieren.

„Aus Österreich haben wir von einer römisch-katholischen Gemeinschaft gehört, in der ein Artikel aus der Basileia Zeitung laut vorgelesen wurde. Während der anschließenden Anbetungszeit fiel der Heilige Geist und genannte Manifestationen wurden sichtbar.“<sup>56</sup>

1994 entstand in Lüdenscheid die erste Basileia Gemeinde in Deutschland aus einem Hauskreis und es besteht die Absicht, auch weitere Gemeinden zu gründen.

„Es gibt...eine ganze Reihe von Gemeinden und Gemeinschaften, mit denen wir in Beziehung stehen. Wir können von Bern aus



selbständig über Gemeindegründungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz entscheiden. Unsere Gemeindegründungsabsicht beschränkt sich aber nicht auf den deutschsprachigen Raum.“<sup>57</sup>

### **Rudi Pinke und das Christliche Zentrum Frankfurt (CZF)**

Aus Deutschland war es Rudi Pinke, der 1994 zweimal Toronto besuchte und diesen „Segen“ mit nach Frankfurt brachte. Im September 1993 hatte er zunächst in Zürich Claudio Freidzon kennengelernt:

„Vor etwa einem Jahr lernte ich Claudio Freidzon kennen. Er betete für mich und ich kann sagen, daß ein Maß seiner Salbung auf mich überging. Im Januar 1994 traf ich mich mit Wolfhard Margies und ließ mich auch von ihm segnen. Erst dann habe ich meine Gemeinde intensiv daran teilnehmen lassen. Wir beteten mit allen Verantwortlichen, mit allen Mitarbeitern, damit die Salbung weiterfließe.“<sup>58</sup>

Im Juni und September 1994 war Pinke jeweils für etwa eine Woche in der Vineyard-Airport-Gemeinde in Toronto. „Ich habe mich in jedem der Gottesdienste segnen lassen.“<sup>59</sup>

Er berichtet, wie dort eine „Kraftquelle“ über ihn kam, die gleichzeitig seine eigene Kraft geringer zu machen schien:

„Ich verlor die Fähigkeit, mich auf den Beinen zu halten. Das ist das, was unmittelbar nach der Segnung passierte. Ich kann nun nach zwölf Monaten sagen: Ich bin durch diese Berührung verändert worden. Und zwar in einer Weise, daß sich meine Beziehung zu Jesus radikal verändert hat. Ich habe eingesehen, daß ich aus eigener Kraft nichts dazu beitragen kann, vor Jesus gut dazustehen.“<sup>60</sup>

Weiter bekennt Rudi Pinke, daß seitdem eine „romantische Liebesbeziehung“ zu Jesus Christus entstanden ist.

Von Toronto kam er mit einer „Salbung“ nach Frankfurt zurück:

„Diesmal war es das Lachen, Weinen, und ‚Shaking‘. Bald mußten wir einen zusätzlichen Sonntagsgottesdienst um 18.00 Uhr einführen, zu dem Gläubige – auch geistliche Leiter – von weit und breit kommen. Manche Besucher werden an diesen Abenden so trunken im Geist, daß sie nicht allein nach Hause gehen können. Einzelne berichten von einer tiefen Begegnung mit Jesus.“<sup>61</sup>

Am 1. und 2. Dezember 1994 veranstaltete Rudi Pinke im CZF eine Tagung unter dem Thema „Der Segen von Toronto: Gottes Geist erfaßt Deutschland“. Als Redner war Rodney Howard-Browne eingeladen, der allerdings nicht erschien. Pinke berichtete auf dieser Tagung, daß inzwischen (im Jahr 1994) 200 – 400 protestantische Gemeinden in Deutschland vom „Toronto-Segen“ berührt worden sind und seit Juli 1994 Tausende die Segnungsgottesdienste im CZF besucht und „den Segen dann in ihre Gemeinden mitgenommen haben“. Daher würde sein Zentrum in Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen.

## **Claudio Freidzon und die Pastorenkonferenz in Berlin**

Im Frühjahr 1994 wurde in Berlin in der „Gemeinde auf dem Weg“ unter der Leitung von Wolfhard Margies eine Pastorenkonferenz unter dem Motto „Mehr“ durchgeführt. Redner war Claudio Freidzon aus Argentinien, der mit seiner Frau und einem Team Mitarbeiter angereist war.

Claudio Freidzon hatte in der Vergangenheit – ähnlich wie Randy Clark – einen Mangel in seinem Dienst verspürt und daher Benny Hinn aufgesucht. Dieser betete für Freidzon und „weissagte über ihn“. Seitdem hat sich der Dienst von Freidzon sehr verändert, seine Gemeinde „Rey de Reyes“ erlebte ein starkes Wachstum, so daß sie in eine ehemalige Eislaufhalle umziehen mußte.

Die Zeitschrift „Charisma“ beschreibt Freidzon so:

„Claudio Freidzon, ehemaliger Theologieprofessor, begann 1992 Großveranstaltungen zu halten. Schwerpunkt seines Dienstes:

Einzelne Gläubige und ganze Gemeinden dahin zu bringen, daß sie erfüllt sind mit der Gegenwart und Kraft des Heiligen Geistes. Von Benny Hinn lernte er die ‚Gemeinschaft des Heiligen Geistes‘ (2. Kor. 13,13).“<sup>62</sup>

Die Ähnlichkeit mit Benny Hinn besteht darin, daß durch die Handauflegung von Freidzon viele umfallen und das auch er „mit der Jacke dient“, d.h. mit seiner Jacke wedelt, worauf in der Nähe stehende Leute auf den Rücken fallen.

Auffallend ist jedoch, daß die Auftritte von Claudio Freidzon begleitet werden vom „Heiligen Lachen“ oder „Lachen im Geist“ und vom „Trunkensein im Geist“. Gelegentlich soll auch vorkommen, daß Anwesende in seinen Versammlungen „festkleben“, sich also nicht mehr vom Fleck bewegen können.

So berichtete er in Berlin, daß in einem Gottesdienst der Heilige Geist so stark gewirkt hätte, daß sich sogar die Sohlen von den Schuhen lösten und ein kritischer Pastor sich nicht mehr von der Plattform habe wegbewegen können.

Ein Höhepunkt der Versammlung in Berlin war, als Freidzon die Anwesenden aufforderte aufzustehen, ein weißes Taschentuch hervorzuziehen und zur Musik und zum Lied seiner Band zu schwenken. Freidzon wörtlich:

„Diese Taschentücher werden gewaltig gesalbt werden. Wenn du kein Taschentuch hast, nimm einen Pullover. An diesem Taschentuch wird eine besondere Salbung bleiben. Eine Salbung wie auf den Tüchern des Paulus.“

Als dann Musik und Gesang einsetzte, konnte man sehen, wie die Anwesenden der Pastorenkonferenz mit Begeisterung Taschentücher schwenkten und tanzten. Kurze Zeit später begann dann das „Lachen im Geist“, das zunächst in einer Ecke begann und sich dann über den ganzen Saal ausbreitete. Freidzon selbst mußte seine Predigt oft unterbrechen, weil er lachen mußte, dann fiel seine Übersetzerin um und rollte sich schallend lachend über den Boden. Schließlich mußte

Freidzon seine Predigt abbrechen, denn die Zuhörer brüllten und schüttelten sich vor Lachen und eine Anzahl der soeben noch tanzen und Tücher schwenkenden Männer – unter ihnen Wolfhard Margies und der bekannte Autor Eberhard Mühlan – sanken lachend zu Boden oder torkelten „trunken im Geist“ durch den Raum, um einige Meter weiter hinzufallen und über die Erde zu rollen.

An diesem Abend gab Freidzon zahlreiche Heilungen bekannt, mindestens vier Zahnplomben hätte der Herr geschenkt und einem beliebigen jungen Mann wurde prophezeit, er würde 20 kg abnehmen. Schließlich wurde in die Fernsehkamera fürs Video den zukünftigen Fernsehzuschauern lautstark Heilung zugesprochen, worauf Freidzon – offensichtlich nun selbst „trunken im Geist“ – die Augen verdrehte und sich leicht torkelnd wieder den Anwesenden zuwandte. Am Schluß dieses Abends sank Claudio Freidzon selbst samt seiner Frau nach einer Handauflegung von Wolfhard Margies zu Boden und als er wieder zu sich kam, wünschte Margies ihm unter dem Applaus der Anwesenden, daß er „volltrunken und entspannt“ in seiner Heimat ankommen möge.

Am 21.5.94 fand eine weitere Konferenz statt, die von der „Biblischen Glaubensgemeinde“ Stuttgart (Peter Wenz) veranstaltet wurde. Dort prophezeite Freidzon der Christenheit eine große Ernte, in Berlin und Stuttgart würde die große Erweckung beginnen. Lachen, Freude und „Trunkenheit im Geist“ seien ein Vorgeschmack von dem, was kommen würde.

Im Verlauf der Konferenz wurde proklamiert: „Wir erklären Deutschland für frei!“, „Alle, die krank sind, werden heute geheilt!“ und schließlich wurden die Teilnehmer aufgefordert, unter Tanz und Geschrei „im Himmel ein Loch zu öffnen“ und den Sieg Jesu zu proklamieren.

Am 25./26.2.1995 war Claudio Freidzon auf Einladung von Wolfhard Margies ein weiteres Mal in Berlin zu einer „Mehr-Konferenz“. Zu diesem Zweck hatte man den Saal des ICC mit 5.000 Sitzplätzen gemietet und besonders die Christen aus den Berliner Gemeinden und aus den neuen Bundesländern eingeladen.

## Die Phänomene

Wie bei der Schilderung der Anfänge und der Verbreitung des „Toronto-Segens“ bereits schon deutlich geworden ist, kommt es in den meisten Fällen zu folgenden Manifestationen:

Ruhen im Geist, Lachen im Geist, Trunkensein im Geist, Weinen, Zittern, Schütteln, Hüpfen, Schreien, Brüllen verschiedener Tierlaute, Festkleben, Husten.

Die Befürworter des Toronto-Segens versuchen durch biblische, sowie kirchengeschichtliche Belege die Echtheit dieser Phänomene zu beweisen. Folgende Argumente werden fast immer genannt:

### Ruhen im Geist

Bill Jackson beschreibt dieses Phänomen so:

„Das häufigste Phänomen in unseren Treffen ist, daß Leute umfallen, was allgemein auch „Ruhen im Geist“ genannt wird. Oft bleiben sie bei Bewußtsein und haben eine Begegnung mit dem Herrn. Sie fühlen sich schwach und finden es schwierig, irgend etwas zu tun, außer in Gott zu ruhen. Bedeutende Veränderungen geschahen in ihrem Leben, während sie vor dem Herrn lagen.“<sup>63</sup>

### Biblische Belege

Abrahams Schlaf (1. Mo. 15,12)

Daniels Niederfallen (Dan. 8,17)

Das Zurückweichen der Soldaten bei der Gefangennahme Jesu (Joh. 18,6)

Hesekiels Niederfallen (Hes. 3,23)

Paulus fällt auf dem Weg nach Damaskus zu Boden (Ap. 22,7)

Johannes fällt wie tot zu Boden (Offb. 1,17)

### Historische Belege:

Hier wird vor allem Jonathan Edwards (1698-1767) zitiert, das Werkzeug der großen Erweckung in Amerika, unter dessen Predig-

ten Menschen in eine Art Trance gerieten und bis zu 24 Stunden bewegungslos waren, wobei sie Visionen hatten.

Als weitere Beispiele werden Charles Finney (1792-1875) und John Wesley (1703-1791) genannt, unter deren Verkündigung oft Zuhörer von ihren Stühlen fielen und um Gnade flehten.

Auch Gerhard Tersteegen wird als Beleg für dieses Phänomen genannt, weil unter seiner Verkündigung ebenfalls Menschen zu Boden sanken.

### **Schütteln, Zittern**

Erfahrene Männer sollen herausgefunden haben, daß das Schütteln verschiedene Bedeutungen haben kann:

- „1. Bestimmte Schüttelbewegungen gehen prophetischen Äußerungen voraus.
2. Bestimmte Schüttelbewegungen bedeuten „mit Kraft ange-  
tan zu werden“.
3. Bestimmte Schüttelbewegungen weisen auf dämonische  
Anwesenheit hin...

Das ‚Sich-Schütteln‘ ist eines der Phänomene, die nur schwer zu verstehen sind. Die Arten des Sich-Schüttelns sind sehr unterschiedlich. Manchmal ist das Schütteln begleitet von allen Arten körperlicher Verformungen: manchmal sanft, manchmal fast gewalttätig...Als Randy Clark Gott fragte, warum er diese Phänomene nach Toronto, Kanada, brachte, antwortete er, daß er nach einem Volk sucht, das bereit ist, öffentlich zum Narren zu werden, um der Ehre seines Namens willen.

Paul Cain sagt: ‚Gott beleidigt unseren Verstand, um das Herz zu offenbaren‘.“<sup>64</sup>

Biblische Belege:

Die Angst der Begleiter Daniels (Dan. 10,7)

Ps. 99,1: „Der Herr regiert: es zittern die Völker.“

Ps. 114,7: „Erbebe vor dem Herrn, du Erde...“

Jeremias Erschütterung (Jer. 23,9)

Historische Belege:

Hier wird fast ausschließlich auf George Fox (1624-1691), den Gründer der Quäker (= „Zitterer“) hingewiesen, der selbst zu zittern begann, wenn er unter „Inspiration“ stand und unter dessen Verkündigung Menschen anfangen zu zittern und sich zu schütteln.

### **Trunkensein im Geist**

Martin Bühlmann:

„Mehrstündige Trunkenheit, die in der Wirkung mit alkoholischer Trunkenheit vergleichbar ist. Die Gedanken sind klar, Bewegungsabläufe und Sprache scheinen behindert.“<sup>65</sup>

Biblische Belege:

Das Verhalten Sauls in 1. Sam. 19,23-24, als er unter den Geist Gottes geriet, hinfiel und weissagte.

Der Spott der Juden: „Sie sind voll süßen Weines.“ (Ap. 2,13)

Historische Belege:

Auch hier macht man auf die Phänomene aufmerksam, die unter der Verkündigung von J. Edwards geschahen.

### **Heiliges Lachen**

Martin Bühlmann:

„Befreiendes, manchmal während Stunden anhaltendes Lachen. Vieles, was sonst durchaus normal ist, scheint plötzlich spaßig zu sein. Häufig ist Lachen Zeichen von innerer Freisetzung oder von Heilung von inneren Verletzungen.“<sup>66</sup>

Bill Jackson:

„Unkontrollierte Lachanfalle charakterisieren die Zusammenkünfte seit Anfang an. Es scheint nicht so wichtig zu sein, was in den Treffen passiert, egal ob jemand spricht oder ob den Leuten gedient wird, es kommt bei den Anwesenden zu spontanem Lachen.“<sup>67</sup>

Biblische Belege:

„Lachen hat seine Zeit...“ (Pred. 3,4, s.a. Jes. 4,9)

„Da war unser Mund voll Lachen...“ (Ps. 126,2)

„Euer Herz wird sich freuen...“ (Joh. 16,22)

„Er aber zog seine Straße fröhlich...“ (Ap. 8,39)

Historischer Beleg:

Auch hier wird fast einstimmig auf Jonathan Edwards hingewiesen:

„Es war wunderbar anzusehen, wie die Gefühle der Menschen manchmal bewegt wurden, als Gott sie anrührte...Ihre freudige Überraschung ließ ihre Herzen springen, so daß sie bereit waren in Lachen auszubrechen, oft gleichzeitig mit Tränen wie eine Flut...“<sup>67</sup>

## **Brüllen/Schreien**

Martin Bühlmann:

„Schmerzerfulltes oder befreiendes Schreien, als Ausdruck von innerem Schmerz, Heilung oder Freisetzung.

Löwen- oder tierartiges Gebrüll, als Ausdruck von Schmerz, geistlicher Kampfführung oder inniger Fürbitte.“<sup>68</sup>

Für Brüllen, Schreien und Festkleben wurden bisher – so weit ich informiert bin – weder biblische noch kirchengeschichtliche Belege genannt.



## Auswirkungen

Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Phänomene zu einer Stellungnahme herausfordern, zumal die Betroffenen sehr gegensätzliche Erfahrungen mit diesem „Segen“ gemacht haben. So gibt es von Besuchern des „Xund '94“ – Kongresses Zeugnisse, die von einem großen Segen, einer tieferen Beziehung zu Jesus sprechen, als auch solche, deren bisher heile Beziehung durch diesen Kongreß „schlimm erschüttert“ wurden. Sowohl die idea Dokumentation zum „Toronto-Segen“, als auch das Informationsblatt Topic liefern zahlreiche Beispiele für diese gegenteiligen Erfahrungen.

Stellvertretend möchte ich hier nur zwei wiedergeben:

„...Meine Frau und ich waren Anfang Oktober in Bern auf dem ‚Xund '94‘ Kongreß, den die Basileia-Gemeinde Bern veranstaltet hat. Dort sind etliche Manifestationen, wie sie in Toronto und anderswo zu sehen sind, sichtbar geworden. Wir selber haben einige Manifestationen des Heiligen Geistes erlebt. Ich habe selber während eines Gottesdienstes eine wichtige reale Begegnung mit dem himmlischen Vater gehabt. Das Ruhen im Geist habe ich schon mehrmals erlebt. Aber diesmal war es etwas Besonderes: Gott rührte eine wunde Stelle meiner Seele an und heilte sie. Ich erkannte zutiefst, daß Gott mein Vater ist...Ich kann Ihnen kaum beschreiben, was das für eine positive Auswirkung auf mein ganzes Leben hat!...“<sup>69</sup>

„Nach einigen seelsorgerlichen Gesprächen mit einem Teilnehmer dieses Kongresses in Bern muß ich leider genau vom Gegenteil berichten. Dieser Teilnehmer erlebte nicht nur den ‚Toronto-Segen‘ mit den geschilderten Merkmalen (Schreien, Zittern) ausschließlich negativ, sondern kam in seinem Glaubensleben völlig durcheinander; seine bisher heile Beziehung zu Jesus Christus erfuhr eine schlimme Erschütterung. Muß es da nicht auch heißen: ‚An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen‘?“<sup>70</sup>

Diesen persönlichen Erfahrungen stehen auch ähnliche Erfahrun-

gen von Gemeinden gegenüber. Die einen erleben durch diese Phänomene Gemeindegewachstum, andere Gemeindespaltung.

So konnte man in „idea“ lesen, wie die charismatische „Freie Christengemeinde Ecclesia“ in Singen/Bodensee gespalten wurde.

„...Die Bibel werde von den Befürwortern des ‚Segens‘ nicht mehr als alleiniger Maßstab akzeptiert. Buße spiele beim ‚Toronto-Segen‘ keine Rolle. Kritische Rückfragen würden nicht zugelassen und Gegner ausgeschlossen, so der Kritiker gegenüber ‚idea‘. Die Folgen des ‚Segens‘ seien nicht nur Frieden, Glücks- und Liebesgefühle, wie von den Anhängern behauptet, sondern auch Angst. Über Gegner seien in einer Prophetie Todesdrohungen ausgesprochen worden. Sie würden in der Gemeinde lieblos abgekanzelt, nicht mehr begrüßt und gemieden.“<sup>71</sup>

Es scheint so, daß der „Toronto-Segen“ einen Riß durch viele Kirchen und Freikirchen bewirkt. Sowohl in Charismatischen Gemeinden, als auch Pfingstgemeinden, Freien evangelischen Gemeinden, bei Baptisten und sogar in der evangelischen und katholischen Kirche löst dieser „Segen“ eine teilweise heftig geführte Kontroverse aus. Sogar die Adventisten bleiben von dieser Auseinandersetzung nicht verschont.

## **Reaktionen**

Inzwischen hat es einige offizielle Verlautbarungen gegeben, von denen hier einige auszugsweise zitiert werden sollen.

### **Bund Freier evangelischer Gemeinden**

So hat die Leitung des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG) eine „kritische Zurückhaltung gegenüber dem sogenannten ‚Toronto-Segen‘“ empfohlen. Die Bundesleitung äußert sich „beunruhigt über den Tourismus im Umfeld des ‚Segens‘“. Viele Pastoren führen zu den Zentren in Toronto, London, Bern, Frankfurt oder

Lüdenscheid. „Wir werten diesen Vorgang als ein magisches oder psychisches Übertragungsphänomen, das im Gegensatz zu dem nicht an Orte gebundenen freien Wirken des Heiligen Geistes steht.“<sup>72</sup>

### **Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten)**

In einer in Hamburg verabschiedeten Erklärung hat die Leitung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden davor gewarnt, daß der „Toronto-Segen“ zu einem „theologisch und seelsorgerlich folgenreichen Irrtum“ führen könne. Außerdem sieht die Bundesleitung die Gefahr eines „magischen Denkens“. Die Erwartung des besonderen Segens, die auf bestimmte Phänomene, Personen und Orte fixiert sei, widerspreche der biblischen Botschaft vom freien, unverfügbaren Wirken des Heiligen Geistes. Man halte es nicht für vertretbar, „die Phänomene des Toronto-Segens als solche“ als Manifestationen des Heiligen Geistes zu sehen. Zugleich wird in der Erklärung dazu aufgerufen, daß die bei den Gegnern und Anhängern des „Toronto-Segens“ auftretenden starren Positionen nicht zu Verketzerungen und Spaltungen Anlaß geben dürften.<sup>73</sup>

### **Der Vorsitzende der Deutschen Ev. Allianz**

Der Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Allianz, Dr. Rolf Hille, hat in einem Interview zum „Toronto-Segen“ auf die Gefahren dieser Bewegung aufmerksam gemacht:

„...Die Gefahr ist, daß Leute, die wirklich Gott suchen, nur in ihrem eigenen Seelengrund aufgewühlt und durcheinandergeschüttelt werden. Am Ende bleibt nur noch der Mensch mit sich alleine. Und er fühlt sich leergebrannt, weil die Hochstimmung nicht anhält. Oder – was noch schlimmer ist – er gerät schließlich doch in den Sog irgendwelcher Kulte und Praktiken, von deren Kraftwirkungen die Religionsgeschichte genug zu berichten weiß. Aber die Welt der Religionen ist etwas ganz anderes als der biblische Gott...Diese überkandidelten Geschichten bringen außer Verwirrung nach innen und peinlicher Lächerlichkeit nach außen rein gar nichts...“<sup>74</sup>

## **Der Kreis Charismatischer Leiter in Deutschland**

Dagegen gab der „Kreis Charismatischer Leiter in Deutschland“ Ende November 1994 in Niedenstein eine Erklärung ab, die einerseits einräumt, daß es innerhalb des Aufbruchs „zu Erscheinungen kommt, deren Ursprung in seelischen Imitationen, geistlicher Unreife und fleischlicher Grundhaltung liegt“, andererseits aber Einigkeit darüber ausdrückt, „daß es sich bei dieser Bewegung im wesentlichen um ein Wirken des Heiligen Geistes, eine Gabe Gottes an sein Volk, handelt“.

Abschließend wird dort erklärt:

„Insgesamt haben wir das Empfinden, daß auch die in diesem Aufbruch gemachten Erfahrungen noch nicht die Fülle dessen beinhalten, was wir unter einer Erweckung verstehen. Wir sehen darin jedoch ein vorbereitendes Handeln Gottes und wünschen uns, daß diese Bewegung nicht nur an ihren Begleitphänomenen, sondern vor allem an ihren bleibenden Früchten gemessen wird.“<sup>75</sup>

Unterschrieben wurde diese Erklärung von 37 Leitern, die das breite Spektrum der Charismatiker in Deutschland vertreten, wie z.B. Wolfhard Margies (Gemeinde auf dem Weg), Norbert Baumert (Kath. Charismatische Erneuerung), Heinrich Christian Rust (Baptisten), Friedrich Aschoff (Geistl. Erneuerung in der Ev. Kirche), Berthold Becker (Fürbitter für Deutschland), Jürgen Kroll (AGGA), Keith Warrington (Jugend mit einer Mission).

Der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) hat bisher keine Stellungnahme abgegeben, weil man aus eigener Erfahrung (Berliner Erklärung) vorsichtig geworden ist, zu früh und zu schnell eine Bewegung zu beurteilen, die noch im Fluß ist.

## **Eine biblische Beurteilung**

Abschließend möchte ich auf die typischen Phänomene des „Toronto-Segens“ eingehen und versuchen deutlich zu machen, wo hier

biblische Prinzipien außer acht gelassen oder verletzt werden, oder wo man über die Bibel hinausgeht. Auch auf ähnliche Ereignisse in der Kirchengeschichte möchte ich kurz eingehen, obwohl mir bewußt ist, daß dieser Versuch nur sehr oberflächlich und knapp sein kann und eigentlich eine gründliche, ausführliche Arbeit über dieses Thema notwendig wäre.

Da über das „Ruhem im Geist“ bereits in dem Buch „Spiel mit dem Feuer“ einiges geschrieben worden ist und auch das Thema „Prophetie“ in dem vorliegenden Buch behandelt wurde, werde ich diese Phänomene nur kurz streifen.

Zunächst möchte ich einige grundsätzliche Fragen beantworten, bevor ich auf Einzelheiten eingehe.

### **1. Ist die „biblische Beweisführung“ legitim?**

Wenn man die Entwicklung dieses neuen „Segens“ in seinen verschiedenen Ausdrucksformen beobachtet, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dort sehr oberflächlich und willkürlich mit der Bibel umgegangen wird.

Beim Lesen der biblischen Belege, die angeführt werden, um „Ruhem im Geist“, „Lachen im Geist“ usw. zu begründen, drängt sich der Verdacht auf, als hätte man eine Konkordanz aufgeschlagen und von 1. Mose bis Offenbarung alle Stellen herausgesucht, die unter dem Stichwort „Lachen“, „Fallen“, „Zittern“ usw. aufgeführt werden. Anstatt jede Bibelstelle im Kontext zu betrachten und darüber nachzudenken, warum z.B. Daniel auf sein Angesicht fiel, oder die Soldaten bei der Gefangennahme Jesu zu Boden gingen, nimmt man sorglos die an dieser Stelle genannten Begriffe als Beleg für eine üblich gewordene Praxis.

Wolfram Kopfermann hat – als Charismatiker! – diese Gefahr sehr genau erkannt und treffend beschrieben:

„Man hat zunächst eine ‚Erfahrung‘, von deren Bedeutsamkeit

man überzeugt ist, und sucht nachträglich eine biblische Rechtfertigung.“<sup>76</sup>

Wenn man aber z.B. Daniel 8,17 im Zusammenhang liest, stellt man folgendes fest:

1. Daniel fiel auf sein *Angesicht* und nicht auf den Rücken.
2. Daniel fiel auf sein Angesicht, weil die Erscheinung Gabriels ihn in Schrecken versetzte.
3. Die Berührung Gabriels ließ ihn nicht hinfallen, sondern richtete ihn auf, weil der Engel ihm eine Botschaft bei klarem Verstand sagen wollte.

Wie kann man eine solche Stelle, die etwas völlig anderes beinhaltet, benutzen, um den biblischen Beweis für eine heutige Praxis („Ruhm im Geist“) zu bringen?

Nehmen wir das andere Beispiel aus Joh. 18,6: „Als er (Jesus) nun zu ihnen sagte: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden.“

Beim Nachdenken über diese Stelle fällt auf:

1. Die Wortwahl läßt darauf schließen, daß diese Soldaten im Gegensatz zu Daniel nicht auf ihr Angesicht, sondern auf den Rücken fielen.
2. Diejenigen, die zu Boden fielen, waren nicht Jünger oder Nachfolger des Herrn, sondern *Feinde*, die mit der Absicht kamen, den Herrn gefangenzunehmen.
3. Diese Feinde Jesu fielen zu Boden, weil Jesus sich durch die Worte „Ich bin's“ zu erkennen gab und ihnen einen Beweis *seiner* Größe und *ihrer* Ohnmacht lieferte.

Ein sorgfältiges Bibelstudium über dieses Thema würde ergeben, daß in allen Fällen, wo Menschen ausdrücklich auf den Rücken fallen, dies nicht ein Zeichen des Segens, sondern des Gerichtes Gottes ist.

Ähnlich absurd ist es, wenn man Ap. 2,13 zitiert, um „Trunkensein im Geist“ zu belegen. Vorausgesetzt man liest diese Geschichte mit nüchternem Verstand, dann stellt man fest, daß es verschiedene Reaktionen auf das Pfingstgeschehen gab. Einige entsetzten sich, andere waren unsicher oder „in Verlegenheit“ und eine Gruppe spottete: „Sie sind voll süßen Weines.“

Kann man aus dieser spottenden Bemerkung schließen, daß sich die Jünger damals torkelnd durch die Straßen Jerusalems bewegten, oder sich vor Lachen den Bauch haltend auf dem Tempelplatz hin- und hergerollt haben?

Petrus sagt in seiner anschließenden Rede deutlich „...diese sind *nicht* trunken, wie ihr meint...“. Heute würde man predigen: „Sie sind *wohl* trunken, allerdings nicht vom Alkohol, sondern vom Heiligen Geist.“

Ein weiteres Beispiel:

Martin Bühlmann stellte fest, daß die Phänomene des „Toronto-Segens“ nicht nur bei Christen, sondern auch bei solchen zu erkennen sind, die keine Beziehung zu Christus haben. Beim Nachdenken darüber sei ihm dann die Stelle in der Bibel wichtig geworden: „Ich will meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch.“ Er kommt zu dem Schluß: „Alles Fleisch ist alles Fleisch, also gibt es kein christliches oder unchristliches Fleisch.“

Da der Begriff „Fleisch“ in der Bibel mindestens drei Bedeutungen hat, muß man doch auch hier zunächst klären, was mit „alles Fleisch“ gemeint ist.

Eine weitere wichtige Frage ist, an *wen* richtet sich diese Verheißung? Der Kontext zeigt, daß es hier in Joel um Israel, um den Berg Zion, um Jerusalem geht und daß diese Verheißung in Verbindung steht mit dem Gericht Gottes über die Völker und der Wiederherstellung des Volkes Israel. Die Konsequenz daraus ist, daß ich diese Verheißung nicht willkürlich auf alle Phänomene der Gegenwart übertragen darf.

Dieser leichtsinnige Umgang mit dem Wort Gottes ist ein ernstes Krankheitssymptom der heutigen Christenheit. Das sorgfältige, betende Studieren der Heiligen Schrift ist leider den meisten Christen unbekannt und genau das war ein wichtiges Kennzeichen echter Erweckungen vergangener Jahrhunderte.

Dieser schwerwiegende Mangel ist eine wesentliche Erklärung dafür, daß heute die unsinnigsten Theorien und Praktiken von einer arglosen Christenheit freudig aufgegriffen werden, wenn sie nur entsprechend verpackt worden sind.

## **2. Ist die kirchengeschichtliche Beweisführung korrekt?**

Leider lesen die Christen unserer Tage nicht nur zu wenig ihre Bibel, sondern es besteht auch relativ wenig Interesse am Studium der Kirchen- und Erweckungsgeschichte. Würde man sich tatsächlich mit der Geschichte der Erweckung in Amerika (Jonathan Edwards und George Whitefield), oder der Geschichte der Erweckung in England im 18. Jahrhundert (John Wesley, George Whitefield usw.) etwas befaßt haben, hätte man nächst der Bibel auch noch einen weiteren Maßstab, an welchem man die Geistlosigkeit vieler heutiger Auffassungen und Praktiken messen könnte.

Wenn es um Phänomene wie „Ruhem im Geist“, „Lachen im Geist“, „Schütteln“ usw. geht, wird fast einstimmig zuerst Jonathan Edwards und dann meist J. Wesley, Ch. Finney usw. zitiert. Mich würde interessieren, wer von den Charismatikern wirklich einmal das Leben dieser Erweckungsprediger studiert und ihre Predigten gelesen hat.

Wahrscheinlich würde man Jonathan Edwards nicht mehr so schnell zitieren, wenn man seine calvinistisch-puritanische Theologie kennen und seine anti-arminianischen Predigten lesen würde, die im direkten Gegensatz zu dem stehen, was heute allgemein im charismatischen und evangelikalen Kreisen gepredigt wird.

Einige Sätze von ihm machen deutlich, wie gut wir daran tun, in unserer heutigen Auseinandersetzung seine Warnungen zu beachten:



„Ein falscher Grundsatz, der sich mehr als jeder andere verhängnisvoll für das gegenwärtige glorreiche Werk Gottes herausgestellt hat, ist die Vorstellung, daß es die Weise Gottes in unseren Tagen sei, seine Heiligen durch Inspiration oder unmittelbare Offenbarungen zu leiten...So lange jemand die Vorstellung hat, er werde durch unmittelbare Steuerung vom Himmel her geleitet, macht es ihn unkorrigierbar und unangreifbar in all seinem Fehlverhalten“ (J. Edwards: „Some Thoughts Concerning the Present Revival of Religion in New England“, S. 404).

„Ich möchte deswegen die Leute Gottes anflehen, mehr als vorsichtig zu sein in der Weise, wie sie solchen Dingen Aufmerksamkeit schenken. Ich habe sie in vielen Fällen scheitern sehen und weiß aus Erfahrung, daß Eingebungen, auch wenn sie mit großer Kraft dem Gemüt vermittelt werden...kein sicherer Beweis sind, daß es sich um göttliche Offenbarungen handelt“ (J. Edwards: „On Revival“, S. 141).

Es ist richtig, daß unter der Verkündigung dieser Männer Menschen auf ihr Angesicht gefallen und in Tränen ausgebrochen sind, oder zu zittern begannen. Aber – und das wird meist verschwiegen – sie hatten allen Grund dazu: Ihr Gewissen wurde getroffen von der Schärfe der Predigt und dem Gerichtsernst dieser Erweckungsprediger.

Hier wurde kein Wohlstandsevangelium verkündigt, daß dem Christen Reichtum, Gesundheit und ein langes Leben verspricht. Hier wurden nicht „gesalbte“ Hände aufgelegt, oder „gesalbte“ Taschentücher zu rhythmischer Musik geschwungen. Hier räumte man keine Stühle und Bänke weg, um Platz für die zu schaffen, die „im Geist ruhen“ möchten, sondern das Gericht und die Gerechtigkeit Gottes in bezug auf Sünde wurde dermaßen deutlich gepredigt, daß sich die Zuhörer wie die „Sünder in der Hand eines zornigen Gottes“ (um an die bekannteste Predigt J. Edwards zu erinnern) vorkamen.

R.C. Sproul beschreibt die Predigten Edwards so:

„Edwards Predigten sind angefüllt mit anschaulichen Beschrei-

bungen des göttlichen Zorns und der schonungslosen Höllenstrafen für unbußfertige Sünder. Diese Art von Predigten ist unmodern geworden und wird heute allgemein als geschmacklos angesehen. Predigten, die den grimmigen Zorn eines heiligen Gottes hervorheben, diesen Zorn, der auf widerstrebende, starrsinnige Menschen gerichtet ist, passen nicht in die gutbürgerliche Atmosphäre heutiger Kirchengebäude und Gemeindehäuser. Predigten, die aufrütteln und die Menschen in innere Not bringen, sind selten geworden und zudem unpopulär. Wir leben in einer optimistischen Gesellschaft, in der der Akzent auf Selbstverbesserung und Weiterbildung liegt und eine großzügige Ansicht über Sünde vorherrscht.“<sup>77</sup>

Das Wesen Gottes, seine Gerechtigkeit, aber auch seine Liebe, die in der Stellvertretung Christi am Kreuz deutlich wird, waren Mitte und Inhalt der Predigt der Erweckungsprediger, die oft mehrere Stunden dauerte. Hier einen Vergleich zu ziehen mit einem Gottesdienst in Toronto, Frankfurt oder Bern, ist einfach absurd.

Was auch verschwiegen wird, ist die Tatsache, daß diese Erweckungsprediger solchen Begleiterscheinungen wenig Beachtung schenkten und sich in späteren Jahren sogar sehr kritisch dazu äußerten.

In bezug auf die außerordentlichen Ereignisse, die Wesleys Predigten in Bristol und Newcastle begleiteten, schreibt Gath Lean:

„In seinem späteren Leben fing Wesley an zu zweifeln, ob es wirklich stets ‚Gott, der sein Wort bekräftigt‘, war, und meinte, es sei wohl eher der Teufel gewesen, der Gottes Tun nachäfft oder einen letzten Versuch macht, einen Menschen festzuhalten.“<sup>78</sup>

John Wesley selbst schrieb am 25.11.1757 in sein Tagebuch:

„...Seitdem ich das letztmal hier in Everton weilte, hat sich in der Arbeitsweise der Gemeinde einiges geändert. Es geriet kei-

ner mehr in Verzückung, niemand schrie, keiner warf sich nieder oder wand sich in Zuckungen; nur einige zitterten sehr, und ein leises Gemurmel hob an, und viele wurden durch den großen Frieden Gottes gestärkt. Die Gefahr bestand darin, daß außergewöhnliche Umstände zu viel Beachtung fanden, wie zum Beispiel lautes Schreien, Zuckungen, Visionen, Verzückung, als ob diese Dinge für die Arbeit des Herrn notwendig gewesen wären...“<sup>79</sup>

In einem Brief an Thomas Maxfield schrieb Wesley 1762:

„Mir behagt etwas nicht, das den Anschein von Enthusiasmus, überbewerteten Gefühlen und inneren Eindrücken hat. Fälschlicherweise wird das Werk der Einbildung für das Werk des Heiligen Geistes gehalten. Dazu kommt im allgemeinen die Ansicht, daß es sich ohne Schwierigkeiten auf der Erde leben läßt und daß Vernunft, Kenntnisse und Weisheit unwichtig seien.“<sup>80</sup>

Auch der mit Erweckungsbewegungen vertraute Otto Riecker schreibt diesbezüglich über John Wesley:

„Nachdem Wesley in den körperlichen Vorfällen zuerst das Wort begleitende ‚Zeichen‘ erblickt hatte, schrieb er sie schließlich dem unreinen Geiste zu...“<sup>81</sup>

Auch Gerhard Tersteegen (1697-1769) wird gerne als Beispiel für außerordentliche Erfahrungen genannt. Man versäumt aber mitzuteilen, daß Tersteegen sich in seiner Schrift „Das Verhalten bei außerordentlichen Geistesgaben, Gesichten und Offenbarungen“ sehr kritisch mit diesen Phänomenen auseinandersetzt. Diese Schrift beginnt mit folgenden Worten:

„Man muß gestehen, daß der Weg des reinen Glaubens...um Gott im Geist und in der Wahrheit anzuhängen, zu dienen und seiner Gemeinschaft teilhaftig zu werden, der untrügliche, sicherste und unentbehrlichste Weg ist; und daß hingegen der Weg, wo die Seelen über und neben dem auch andere außer-

ordentliche Gnadengaben, Gesichte, Entzückungen, Offenbarungen und andere übernatürliche Mitteilungen erfahren, mancherlei Betrug und Gefahren in diesem Teil unterworfen ist...“<sup>82</sup>

„Ich erwarte nicht Gesichter,  
Wundergaben, hohe Lichter.  
Kreuz und reine Liebe haben  
acht' ich mehr als alle Gaben.“

Walter Nigg schreibt über Tersteegens persönliche Erfahrungen mit diesen Phänomenen einige kurze Gedanken, die wert sind, in unserer heutigen Situation überdacht zu werden:

„Schon in den ersten Jahren wurde er von fremden Geistern und Wirkungen angefallen, welches er selbst dem Umgang mit einigen Inspirierten zuschrieb. Wann er sich in dieser Zeit von der Arbeit in die Stille zum Gebet begab, so ward er in eine Bewegung gebracht, wovon alle Glieder zitterten. Weil ihm aber Gott und dessen sanftes und seliges Wesen auf eine innigere Weise bekannt war, so gab er dieser fremden, unruhigen und schrecklichen Wirkung keinen Raum, sondern ging wieder an seine Arbeit. Nachdem dies einigemal geschehen, hörte das Zittern auf und diese Versuchung nahm ein Ende.“<sup>83</sup>

Wenn die Auseinandersetzung mit dem „Toronto-Segen“ dazu führen könnte, daß man tatsächlich wieder einmal zu solider Erweckungsliteratur greifen würde, wären wir einer echten Erweckung sicher einen Schritt näher gekommen.

### **3. Steht wirklich Jesus Christus oder der erlebnishungrige Mensch im Mittelpunkt des „Toronto-Segens“?**

Gerade als Christen dürfen wir nicht die Augen davor verschließen, daß wir in einer Zeit leben, die vom Erlebnishunger geprägt ist. Wenn Nichtchristen ihren Hunger nach Erfahrungen und Erlebnissen auf alle mögliche Weise zu stillen versuchen, kann man als

Christ dafür ein gewisses Verständnis haben. Bedenklich wird es aber, wenn unser Christsein von diesem Prinzip beherrscht wird.

John White, der jetzige Mitarbeiter von John Wimber, schrieb 1977, also viele Jahre bevor er Wimber kennenlernte, in einem anderen Zusammenhang einen Satz, der für unsere Frage sehr wichtig ist:

„Vergnügen zu suchen bedeutet, Enttäuschung zu finden. Gott zu suchen bedeutet – unter anderem – überströmende Freuden zu finden.“<sup>84</sup>

Die fast an Erlebnissucht grenzende Suche nach neuen und spektakulären Erfahrungen, die u.a. dahin führt, daß viele müde gewordene Christen bis nach Toronto fliegen, um sich dort segnen oder salben zu lassen, zeigt, daß etwas aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Wenn ich wirklich mit aufrichtigem Herzen Gott suche, muß ich nicht einen Reiseveranstalter konsultieren, sondern es genügt eine Bibel und ein stiller Raum, um Gott besser kennenzulernen.

Reinhard Hempelmann beendet seine lesenswerte Analyse des „Toronto-Segens“ unter der Überschrift „Die ganz neue Hoffnung“ mit folgenden Worten:

„Die Konzentration auf die Erfahrungen des Toronto-Segens sind eher ein Zeichen einer eingeschränkten Wahrnehmung des Heiligen Geistes und einer zweifelhaften Orientierung an schillernden Ergriffenheitserfahrungen, Zeichen der Anpassung von Teilen der charismatischen Bewegung an die Trends der religiösen Alternativkultur.“<sup>85</sup>

Nach allem, was bisher über den „Toronto-Segen“ zu hören oder zu lesen war, scheint es nicht so, als würden die Menschen nach Toronto, Frankfurt, Berlin oder Bern fahren, um dort die Bibel besser kennenzulernen, sondern um Erfahrungen zu machen und seelische oder geistliche Bedürfnisse und Defizite zu befriedigen. Daher

spielt auch die biblische Lehre im eigentlichen Sinn auf diesen Konferenzen usw. kaum eine Rolle, auch wenn die Bibel häufig zitiert wird. Im Mittelpunkt steht nicht Christus und sein Wort, sondern der religiöse, erfahrungssüchtige Mensch.

#### **4. Kann man geistliche Segnungen importieren?**

Wenn man die Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte des „Toronto-Segens“ verfolgt, bekommt man den Eindruck, daß dieser „Segen“ wie ein Virus übertragen wird.

Benny Hinn und Rodney Howard-Browne scheinen die „Spender“ gewesen zu sein, die diesen „Segen“ nach Toronto bzw. über Claudio Freidzon nach Argentinien gebracht haben. Über Bern, Berlin und Frankfurt hat er dann eine Kettenreaktion ausgelöst, so daß die Entfernungen immer kürzer werden, um sich diesen „Segen“ zugänglich zu machen.

Im Okkultismus, in manchen Religionen, in Sekten und auch in der röm. kath. Kirche ist es üblich, Wissen, Fähigkeiten, Erfahrungen und „Segnungen“ zu übertragen. Dort spielen geweihte Personen (Priester) und Orte eine Schlüsselrolle. Das Neue Testament lehrt aber eindeutig, daß der Heilige Geist nicht konserviert werden kann, sondern in Verbindung mit dem Wort Gottes wirkt, wo und wie Er will.

Daher kann man der Bundesleitung der FeG nur zustimmen, wenn sie die Verbreitung des „Toronto-Segens“ als „ein magisches oder psychisches Übertragungsphänomen“ wertet, „das im Gegensatz zu dem nicht an Orte gebundenen freien Wirken des Heiligen Geistes steht“. <sup>86</sup>

Mit diesem „magischen Denken“ ist auch unmittelbar ein Personenkult verbunden, weil der „Segen“ oder die „Salbung“ eben durch die „Gesalbten des Herrn“ weitergegeben wird. Benny Hinn scheut sich nicht – wie bereits gezeigt wurde – sich selbst als ein „Gott“ zu bezeichnen und dementsprechend tritt er auf und dementsprechend wird er von vielen verehrt.

Reinhard Bonnke behauptet von Zeit zu Zeit auf Konferenzen eine besondere „Salbung“ bekommen zu haben, die er dann per Handauflegung an diejenigen weitergibt, die zu ihm nach vorne kommen. Dementsprechend sucht man die Nähe dieses „Gesalbten“.

Claudio Freidzon überträgt seine „Salbung“ auf Taschentücher, die geschwenkt werden und die dann angeblich das „Heilige Lachen“ vermitteln können. Jedem nüchternen Bibelleser müßte eigentlich klar sein, daß mit diesen Praktiken typisch heidnische und okkulte Vorstellungen in die Christenheit eingeschleust wurden.

In Matth. 24, 23-26 warnt der Herr vor der Gefahr, daß man in der Endzeit Orte und Personen wichtig nimmt, weil falsche Propheten aufstehen werden, um, wenn möglich, die Auserwählten zu verführen. Die falsche Vorstellung, daß die Gegenwart des Herrn und geistliche Erfahrungen an bestimmte Personen oder Orte gebunden seien, scheint also zu jeder Zeit eine akute Gefahr für Nachfolger Jesu zu sein.

## **Die Phänomene**

Bei der Beurteilung der auffallenden Phänomene des „Toronto-Segens“ möchte ich mich auf solche konzentrieren, die für diese Bewegung typisch und in der Charismatischen Bewegung bisher selten oder gar nicht aufgetreten sind.

### **Schütteln, Zittern, Hüpfen**

Jeder Bibelleser kennt im AT zahlreiche Stellen, in denen von Menschen die Rede ist, die zitterten. In fast allen diesen Stellen ist das Zittern eindeutig der äußere Ausdruck von Angst und Furcht (z.B. 2. Mo. 19,16; 1. Sa. 13,7; 28,5; Esra 10,9).

An einigen Stellen drückt dieses Zittern aber auch Gottesfurcht, Ehrfurcht und auch Achtung vor dem Wort Gottes aus.

„Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.“  
(Jes. 66,2)

Auch im NT finden wir Personen, die von Furcht ergriffen, zu zittern begannen. Die blutflüssige Frau kam zitternd zu Jesus (Luk. 8,47), die beiden Frauen am Grab Jesu zitterten nach der Begegnung mit dem Engel (Mark. 16,8), der Kerkermeister in Philippi fiel zitternd vor Paulus und Silas nieder (Ap. 16,29) und auch von den Dämonen wird gesagt, daß sie zittern (Jak. 2,19).

Auch bei diesen Stellen im NT ist das Zittern ein Ausdruck von Angst und Furcht. Doch nirgendwo im NT finden wir ein Zittern als ein Zeichen von besonderer Geistesfülle oder anderer Segnungen.

Nun kann es ja möglich sein, daß Menschen in Toronto, Frankfurt, Bern und anderswo aus einem starken Sündenbewußtsein und aus Furcht vor Gott zu zittern beginnen. Über solch ein Zittern könnte man sich ja nur freuen! Aber alle bisherigen Berichte erwecken eher den Eindruck, daß dieses Zittern nicht durch den Ernst einer Verkündigung oder durch große Gottesfurcht hervorgerufen wird, sondern mehr oder weniger grundlos die Menschen überfällt. Und das hat mit dem Wirken des Heiligen Geistes nichts zu tun.

Gerne wird dann auf George Fox (1624-1691) hingewiesen, dem Gründer der Quäker. Bei aller Achtung vor der moralischen Integrität und dem sozialen Anliegen dieses Mannes und seiner Nachfolger muß man aber auch wissen, daß Fox die Kirche, das Amt und schließlich auch die Bibel als Autorität verworfen hat, weil er der Überzeugung war, daß nur eine „innere Salbung“ die Vollmacht zur Verkündigung geben würde.

„Jesus Christus wurde ihm (George Fox) im Gegensatz zum Autoritätsglauben an die Bibel der echte Lehrer, der das innere Licht als die ‚Saat Gottes‘ aufgehen läßt. Die Freiheit Gottes, sich nach seinem Ermessen zu offenbaren, hat (so George Fox) die menschliche Freiheit von Bibel, Dogma und kirchlicher



Institution zur Folge. Echter Gottesdienst kann nur im Warten auf die unberechenbare Offenbarung bestehen.“<sup>87</sup>

Auch hier zeigt sich, wie bedenklich es ist, Männer der Kirchengeschichte unbekümmert ob ihrer theologischen Irrtümer als Zeugen für ein „neues“ Phänomen zu zitieren.

Sicher wäre es auch einmal nützlich, darüber nachzudenken, in wie weit John Wimber, der sich nach seiner Bekehrung den Quäkern angeschlossen hatte, Gedankengut und Praktiken der Quäker bewußt oder unbewußt übernommen hat. Die heutige Betonung von „Salbung“, „innerem Licht“, „Gabe der Erkenntnis“ und die Offenheit für außerbiblische Offenbarungen könnte auch auf diesen Einfluß zurückgehen.

Vom „Schütteln“ ist auch an einigen Bibelstellen die Rede. Doch geht es da fast ausschließlich darum, daß man den Kopf (Matth. 27,39), die Hände (Jes. 33,15), oder die Füße (Matth. 10,14) schüttelt als sichtbares Zeichen der Verachtung oder Ablehnung.

Daß bestimmte Schüttelbewegungen „prophetischen Äußerungen voraufgehen“, oder bedeuten „mit Kraft angetan zu werden“, wie in Bern behauptet wurde,<sup>88</sup> kann man nicht mit der Bibel begründen und sollte daher entschieden abgelehnt werden.

Ebensowenig hat es etwas mit dem Heiligen Geist zu tun, wenn Leute unter dem Einfluß des „Toronto-Segens“ ihren Kopf wie ein pickendes Huhn ruckartig bewegen, Kängeruhsprünge machen oder sich sonst tierisch bewegen. „Leibesübungen“ haben im Gegensatz zur „Gottseligkeit“ einen untergeordneten Stellenwert in der Bibel (1. Tim. 4,8), sollten aber bei Bedarf in der Turnhalle und nicht in gottesdienstlichen Veranstaltungen ihren Raum haben.

Nach allem, was bisher an seltsamen Phänomenen geboten wurde, wäre es nicht mehr zu verwundern, wenn man nach dem „Heiligen Lachen“ auch noch ein „Heiliges Hüpfen“ mit Hinweis auf Mal. 4,2 einführen würde.

## **Schreien/Brüllen**

Jeder Bibelleser kennt Begebenheiten im AT und NT, wo Menschen in ein Siegesgeschrei, oder in einen Schrei der Furcht, des Zorns, der Angst oder des Schmerzes ausbrechen.

Sicher sollte auch in christlichen Versammlungen Raum für emotionale Äußerungen wie Lachen und Weinen sein, wenn es der Situation von Freude oder Trauer entspricht. Aber grundloses Schreien und Brüllen als „eine Reaktion auf Gottes Gegenwart“<sup>89</sup> zu erklären, kann nicht mit dem NT belegt werden.

Wenn sich dazu aber auch noch Tierstimmen manifestieren, Menschen wie Löwen oder Stiere brüllen, wenn sie krähen oder bellen und zudem dann auf das Krähen noch anschließend die Prophetie „Ein neuer Tag beginnt!“ erfolgt, muß man sich doch wohl ernsthaft fragen, ob diese unsinnigen Erscheinungsformen noch mit Kinderei oder „seelischer Reaktionsfähigkeit“ entschuldigt werden können. Mit Christsein nach den Lehren des NT und mit der Frucht des Geistes nach Gal. 5 haben diese Manifestationen jedenfalls nichts zu tun.

Wenn eine skeptische Welt aufgrund dieser Phänomene das Christentum verachtet, dann in diesem Fall nicht wegen des Ärgernisses und der Torheit des Kreuzes, sondern weil die Christen das Christentum mit derartigen Ausdrucksformen buchstäblich lächerlich gemacht haben.

## **Lachen im Geist**

In der Bibel ist an vielen Stellen von der Freude die Rede. Freude ist eine Frucht des Geistes (Gal. 5,22), ein Kennzeichen des Reiches Gottes (Röm 14,17) und sollte das Merkmal eines jeden Nachfolgers Jesu sein (Phil. 4,4; 1. Thess. 5,16). Die Freude am Herrn ist unsere Stärke (Neh. 8,10), und diese Freude ist unabhängig von Orten und äußeren Umständen (Joh. 16,22) und auch ein Kennzeichen von einem Erfülltsein mit Heiligem Geist (Ap. 13,52).

Es scheint auch eine Steigerung von Freude zu geben, wenn in der Bibel von „frohlocken“ oder „jubeln“ die Rede ist (Luk. 10,21; Ap. 16,34, Offb. 19,7 usw.)

Dieses Frohlocken ist auch in Zeiten der Not, Anfechtung und Verfolgung möglich (1. Petr. 1,6), also unabhängig vom äußeren Wohlergehen.

„...den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht, über den ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude jubelt.“ (1. Petr. 1,8)

Jeder Christ, der den Herrn Jesus und sein Wort liebt, wird sich an Augenblicke in seinem Leben erinnern, wo die Freude am Herrn so überwältigend war, daß sie mit keiner anderen Gefühlserfahrung verglichen werden kann.

Diese Freude kann sich auch im Lachen ausdrücken, obwohl vom Lachen im NT nur an drei Stellen die Rede ist, wovon zwei Stellen negativ sind:

„Wehe euch, die ihr jetzt lachtet, denn ihr werdet trauern und weinen.“ (Luk. 6,25)

„Fühlt euer Elend und trauert und weint; euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit...“ (Jak. 4,8)

Die einzige positive Stelle ist interessant:

„Glückselig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.“ (Luk. 6, 21)

Es scheint also, daß – bei aller Freude im Herrn – das Leben in der Nachfolge mehr mit Tränen als mit Gelächter zu tun hat.

Der Grund unserer Freude als Herzenshaltung ist also der Herr selbst, sein Wort und seine Verheißungen und die Gewißheit der Vergebung unserer Sünden.

Wenn man aber auf charismatischen Veranstaltungen das „Lachen im Geist“ erlebt, hat man den Eindruck, das ein geistloses, grundloses, krampfhaftes und manchmal krankhaftes Lachen vorherrscht.

Menschen lachen, weil andere in Gelächter ausbrechen. Das Gelächter ist nicht die Reaktion der Freude auf eine Predigt – die in Berlin (Claudio Freidzon) vor Gelächter nicht mehr gehalten werden konnte –, sondern eigentlich ohne besonderen Grund.

So erklärte Bill Jackson in Bern:

„Unkontrollierbare Lachanfälligkeiten charakterisieren die Zusammenkünfte seit Anfang an. Es scheint nicht so wichtig zu sein, was in den Treffen passiert, egal, ob jemand spricht oder ob den Leuten gedient wird, es kommt bei den Anwesenden zu spontanem Lachen.“<sup>90</sup>

Dieses Lachen kann in Einzelfällen mehrere Stunden lang andauern. Bekannt ist die Geschichte, die John Wimber von dem ersten „Heiligen Lacher“ aus den Reihen der Baptisten berichtet, der soviel lachen mußte, daß er schließlich flehte, man möge nicht mehr weiter für ihn beten oder ihm die Hände auflegen, weil ihm schon alle Rippen weh täten.<sup>91</sup>

Haschischraucher können von ähnlichen Erfahrungen erzählen – sie lachen auch unter Drogeneinfluß oft stundenlang, ohne äußeren Anlaß.

Außenstehende empfinden dieses „Heilige Lachen“ meist als sehr abstoßend, weil dieses Lachen nicht ein Ausdruck echter, innerer Freude zu sein scheint, sondern eher den Eindruck eines zwanghaften Verhaltens erweckt, das in keiner Weise an die Frucht des Heiligen Geistes erinnert.

### **Trunkensein im Geist**

Wenn „Heiliges Lachen“ schon für viele abstoßend oder lächerlich

wirkt, so kann man über das, was „Trunkensein im Geist“ genannt wird, nur verständnislos den Kopf schütteln. Angesichts von Männern, die unter Gelächter durch die Reihen torkeln, um schließlich auf die Erde zu fallen, klingt es fast schon blasphemisch, wenn Bill Jackson erklärt: „Gott möchte wissen, wer aus seinem Volk bereit ist, um seiner Ehre willen zum Narren zu werden.“<sup>92</sup>

Wenn Paulus in 1. Kor. 4,10 davon schreibt, daß sie, die Apostel, „Narren um Christi willen“ sind, dann deswegen, weil sie bereit waren, um des Evangeliums willen zu hungern, obdachlos zu sein, verlästert, geschlagen, geschmäht und verfolgt zu werden. Ein größerer Gegensatz zu einer lachenden, torkelnden Menge ist kaum denkbar.

Claudio Freidzon erzählte in Berlin unter dem Beifall der Anwesenden, daß in einer Stadt, die für Weinanbau bekannt ist, mehr „Betrunkene“ aus der Gemeinde, als aus den ansässigen Kneipen kamen.

Paulus schreibt dagegen in 2. Kor. 6,3:

„Und wir geben in keiner Sache irgendeinen Anstoß, damit der Dienst nicht verlästert werde, sondern in allem empfehlen wir uns als Gottes Diener in vielem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten...in Wachen, in Fasten, in Reinheit...“

Als Beleg für „Trunkensein im Geist“ wird ausgerechnet Jer. 23,9 genannt, wo Jeremia angesichts der falschen Propheten ausruft:

„Über die Propheten: Gebrochen ist mein Herz in meinem Innern, es zittern alle meine Gebeine. Ich bin wie ein Betrunkenner und wie ein Mann, den der Wein überwältigt hat, vor dem Herrn und wegen seiner heiligen Worte.“

Jeremia war von dem Gericht Gottes über die falschen Propheten und über ihre Bosheit so erschüttert, daß ihm die Knie zitterten und die Sinne schwanden, was man ihm angesichts der heutigen „Propheten“ gut nachempfinden kann.

Im NT finden wir keine einzige Stelle, die auch nur andeutungsweise etwas über „Trunkensein im Geist“ aussagt, dagegen aber mindestens elf Stellen, die ausdrücklich das Gegenteil aussagen und zur Nüchternheit aufrufen: 1. Kor. 15,34; 1. Thes. 5,6; 5,8; 1. Tim. 3,2; 3,11; 2. Tim. 2,26; 4,5; Tit. 2,2, 1. Petr. 1,13; 4,7; 5,8.

Über das Volk Gottes im AT mußte Jesaja klagen:

„Sie sind betrunken, doch nicht vom Wein; sie taumeln, doch nicht vom Rauschtrank. Denn der Herr hat einen Geist tiefen Schlafs über euch ausgegossen, ja, verschlossen hat er eure Augen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er verhüllt.“

Gott gebe, daß wir in unserem Wahn, uns gegenwärtig in der größten Erweckungsbewegung der Kirchengeschichte zu befinden, nicht unter dieses Urteil fallen.

In „Topic“ konnte man Anfang ‚95 einen interessanten Bericht lesen:

„In Holland ist sie keine Unbekannte: die Geitheilerin Joke Daman, genannt Jomanda. Seit vier Jahren führt sie im holländischen Städtchen Tiel, unweit der deutschen Grenze bei Arnheim, Heilungsveranstaltungen durch. Bis zu 3.000 Menschen faßt die Halle, in der Jomanda sechsmal die Woche geistheilt. Zu Beginn der Heilungsveranstaltung wird das Publikum musikalisch auf den Empfang der Kraft des Lichts eingestimmt, u.a. mit einem gemeinsamen Lied. Daraus ein Auszug: ‚Wir sind jetzt alle zusammen, um die Kraft des Lichtes zu bekommen und zu fühlen, wie die Energie nach innen geht...‘

Dann beginnt die Geitheilerin ‚ihre‘ Kräfte fließen zu lassen. Sie bittet Menschen auf die Bühne, um ihnen die Hände aufzulegen. Anders als bei Benny Hinn, Rodney Howard-Browne oder Claudio Freidzon, fordert Jomanda ihre ‚Patienten‘ gleich auf, sich auf reichlich vorhandene Liegen zu begeben, um damit Gefährdungen beim Umfallen auszuschließen.

Während Jomanda auf der Bühne ‚heilt‘, fallen im Publikum Menschen zu Boden, beginnen zu zittern und zu zucken, fangen an zu weinen oder brechen in schallendes Gelächter aus. Andere wiederum fallen in eine Art Trance und können sich nicht mehr bewegen. Wieder andere kriechen auf allen Vieren zur Bühne. Ein Berichterstatter, der für die älteste Okkult-Zeitschrift „esoterica“ über die Geistheilungsveranstaltung berichtet (Ausgabe 1/95), beschreibt die Szenerie in einer Reportage so: ‚Bilder wie aus der Psychiatrie.‘“<sup>93</sup>

Die verblüffende Ähnlichkeit dieser Okkult-Veranstaltung mit den „christlichen“ in Toronto, Frankfurt, Bern oder anderswo sollte jedem zu denken geben, der versucht, in dieser Frage neutral zu bleiben.

Alles, was bisher vom „Toronto-Segen“ zu hören, zu lesen und zu sehen war, deutet nicht auf eine geistliche Erweckung, sondern auf einen geistlosen Ersatz hin, der teilweise derart abstoßende Züge trägt, daß man sich für eine solche Entartung des Christentums nur noch schämen kann.

---

## Ausblick

Erstaunlicherweise gibt es völlig verschiedene Ergebnisse in bezug auf die Entwicklung der Evangelikalen und der Christenheit in den letzten Jahren.

C.P. Wagner und mit ihm viele Führer der Charismatischen Bewegung und der Dritten Welle sprechen von der „herrlichsten Zeit der Christenheit“, von der „größten Erweckung der Kirchengeschichte“, von der „besten Zeit mit Gott zu leben, die es je gegeben hat“.

Andere können diese optimistische Sicht nicht teilen und sehen keinerlei Anlaß, in diese allgemeine Begeisterung miteinzustimmen.

Als Mose und Josua nach vierzig Tagen in der Gegenwart Gottes vom Berg Sinai hinunterstiegen, hörten sie das große Jubelgeschrei des Volkes Gottes unten im Tal. Der junge Josua schätzte dieses Jauchzen sehr positiv als Kriegsgeschrei ein. Der erfahrene Gottesmann Mose aber deutete diesen Lärm realistischer und erkannte den oberflächlichen Wechselgesang des Volkes, den sie beim Tanzen um das goldene Kalb angestimmt hatten.

Manche werden sich beim Überdenken der letzten Jahre schmerzlich an eine Stelle in Jeremia erinnern, wo dieser einsame, weinende Prophet kurz vor der Wegführung des Volkes in die babylonische Gefangenschaft den Zustand des Volkes Gottes kurz und treffend diagnostiziert:

„Entsetzliches und Schauerhaftes ist im Land geschehen: die Propheten weissagen falsch, und die Priester herrschen unter



ihrer Leitung, und mein Volk liebt es so. Was werdet ihr aber tun am Ende von dem allen?“ (Jer. 5,30-31)

Wenn ich die Situation richtig einschätze, wird die röm.-kath. Kirche ihren Einfluß und ihre Macht mit Hilfe der meisten anderen christlichen Denominationen und vielleicht auch anderer Weltreligionen vergrößern.

Wahrscheinlich werden viele Evangelikale an dieser Entwicklung teilhaben.

Der einerseits sehr konservativ und orthodox auftretende und andererseits sehr liberale Marienverehrer Papst Johannes Paul II. sprach bereits davon, daß heute kaum noch ein Unterschied zwischen der Rechtfertigungslehre Luthers und der Rechtfertigungslehre der Katholischen Kirche bestünde und daß auch schon Überlegungen angestellt werden, „Ketzer“ wie z.B. den böhmischen Vorreformer Jan Hus, der 1415 in Konstanz verbrannt wurde, zu rehabilitieren. Mit solchen Verlautbarungen wird den Evangelikalen weiter Sand in die Augen gestreut und der Eindruck gefestigt, als habe sich der Katholizismus grundlegend verändert.

Extreme Charismatiker werden von einer Modeströmung in die andere fallen, um besondere „Geistausgießungen“ zu erleben und ihren Durst nach „geistlichen“ Erfahrungen zu stillen.

Zur Zeit wird das „Trunkensein im Geist“ als besondere Segnung gepriesen, wo Leute im „Gottesdienst“ beginnen zu lachen, bis dahin, daß sie vor Lachen geschüttelt werden, auf den Boden fallen und über die Erde rollen, oder vor „Trunkenheit im Geist“ durch die Reihen torkeln.

Das, was von dem Argentinier Claudio Freidzon auf der Pastorenkonferenz in der Berliner „Gemeinde auf dem Weg“ (Wolfhard Margies) und in der „Biblischen Glaubensgemeinde“ in Stuttgart (Peter Wenz) diesbezüglich in Szene gesetzt und als besondere „Salbung“ und Gegenwart Gottes bezeichnet wurde, war für mich das bisher Erschütterndste, was ich in der Charismatischen Bewegung beobachtet habe.

Aber auch diese „Welle“ wird wahrscheinlich nur für eine Zeit die Leute begeistern, um für eine nächste „Welle“ Platz zu machen.

### **„Was werden wir tun...?“**

Die unbiblischen und gefährlichen Tendenzen in der Christenheit sollten allen, denen ein bibeltreues, erweckliches Christentum am Herzen liegt, nicht entmutigen oder lähmen, sondern eine Herausforderung sein, biblische Alternativen zu erkennen und zu praktizieren.

Daher möchte ich die Themen dieses Buches noch einmal kurz aufgreifen und einige Gewissensfragen daran anknüpfen.

### **„Geistliche Kriegsführung“**

Wenn wir festgestellt haben, wie dieser Begriff mit unbiblischen Inhalten gefüllt worden ist, sollten wir uns die Frage stellen, inwieweit wir bereit sind, auf eine wirklich geistliche Weise Krieg zu führen, für unseren Glauben zu kämpfen und ihn gegen Angriffe von links und rechts zu verteidigen.

Sind wir in der Lage, mit der Bibel in der Hand, falsche Lehren und Praktiken abzuweisen?

Das Buch Nehemia gibt uns ein eindrückliches Bild davon, wie heute geistlicher Kampf aussehen kann und soll. Die Männer Nehemias bauten an der Mauer Jerusalems, „mit der einen Hand am Werk arbeitend, während die andere die Waffe hielt“ (Nehem. 4,17). Wir sollten von diesen Männern Nehemias lernen, uns durch nichts von der Mitarbeit im Reich Gottes abhalten zu lassen, aber auch jederzeit bereit zu sein, die Gemeinde Gottes und das Werk Gottes gegen jede Taktik des Feindes zu verteidigen.

### **„Kampfgebet“**

Wenn wir gelesen haben, daß im Rahmen der „Geistlichen Kriegsführung“ angeblich tagelang und rund um die Uhr gebetet wird, dann sollten wir uns fragen, wie es mit unserem persönlichen Gebetsleben und den Gebetsstunden der Gemeinde aussieht.

Kennen wir als Gemeinde Zeiten, wo wir gemeinsam und anhaltend für bestimmte Anliegen im Gebet eintreten? Haben wir schon einmal Tage oder Nächte in der gemeinsamen Fürbitte verbracht?

Vierorts besteht die „Gemeindegebetsstunde“ aus einer dahindämmernden viertel oder halben Stunde im Anschluß an eine Andacht oder Bibelstunde. Einige wenige und oft immer dieselben Brüder sprechen einige allgemeine Gebete, an deren Inhalt sich nach der Gebetszusammenkunft kaum ein Gemeindeglied erinnern kann.

Wie nötig haben wir Gebetsversammlungen wie in der Apostelgeschichte:

„Und als sie gebet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.“ (Ap. 4,31)

### **„Prophetie“**

In dem Kapitel über Prophetie ist schon betont worden, wie dringend nötig das Volk Gottes heute Männer hat, die aus der Gegenwart Gottes kommend, das geschriebene Wort Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes predigen und auf das Leben der Zuhörer anwenden.

Doch wie viele der Gemeinden, die sich bibeltreu nennen, entsprechen der Beschreibung von Klagelieder 5:

„Knechte herrschen über uns; da ist niemand, der uns aus ihrer Hand reißt. Wir holen unser Brot mit Gefahr unseres Lebens... Die Freude unseres Herzens hat aufgehört...“

Wie viele Gemeindeglieder leiden unter der kraft- und saftlosen Verkündigung in ihrer Gemeinde, wo nicht frische, gehaltvolle Nahrung des Wortes Gottes gereicht wird, sondern zum Verdruß der Zuhörer „Eselsköpfe“ und „Taubenmist“ aufgetischt wird, wie zur Zeit der Hungersnot in Samaria. (2. Kön. 6,25)

Möge Gott unter uns Männer erwecken, die mit einer neuen Leidenschaft und Begeisterung das Wort Gottes studieren, die wunderbaren Schätze des Wortes Gottes entdecken und dann in der Lage sind, ihre Entdeckungen dem Volk Gottes liebzumachen.

## **Jesus-Marsch und „Evangelisation 2000“**

Wenn wir die enormen Anstrengungen von Charismatikern und Katholiken sehen, die Welt bis zum Jahr 2000 zu evangelisieren (was immer sie auch unter Evangelisation verstehen), so sollten wir als solche, die täglich mit der Wiederkunft Jesu rechnen, umso mehr alles tun, um in unserer Umgebung und überall in der Welt das Evangelium zu leben und zu verkündigen.

Wir sollten jede Möglichkeit zur Unterstützung von Evangelisation und Mission im Ausland wahrnehmen, die solide, biblische Grundlagen haben und sie nach Kräften unterstützen.

Wenn wir auch eine „große Koalition zur Evangelisation“ aus Überzeugung ablehnen, so sollten wir doch für diesen großen Auftrag unseres Herrn die Gemeinschaft mit allen suchen, die Mission und Gemeindeaufbauarbeit nach biblischem Muster und in der Gesinnung des Herrn betreiben möchten.

Dabei sollte uns die Tatsache, daß wir in der Endzeit der Kirchengeschichte leben und den traurigen Abfall der Christenheit vom biblischen Christentum vor Augen haben, in keiner Weise mutlos machen.

Überall und zu jeder Zeit, wo Christen in Hingabe ihrem Herrn dienen, Seine Ehre suchen und Seinem Wort gehorsam sind, wird Gott mit Erweckung antworten.

Eine solche Erweckung wird wahrscheinlich nicht spektakulär sein oder durch Schlagzeilen und große Zahlen Eindruck machen, aber sie wird ein Werk des Geistes Gottes sein und nicht Menschen, sondern Gott die Ehre geben.

„Wir, denen das Evangelium durch Märtyrerhände überreicht wurde, dürfen nicht damit tändeln, noch dabeisitzen und zuhören, wenn Verräter es als unwahr hinstellen, – Verräter, die vorgeben, es zu lieben, aber innerlich jede Zeile davon verabscheuen...

Wenn der Herr nicht in Kürze erscheint, wird die nächste Generation kommen, und die nächste, und all diese Generationen

werden vergiftet und geschwächt werden, wenn wir Gott und Seiner Wahrheit nicht treu sind.

Wir stehen an einem Scheideweg. Gehen wir nach rechts, werden uns vielleicht unsere Kinder und Kindeskinde dorthin folgen; gehen wir aber nach links, dann werden Generationen noch Ungeborener unsere Namen einst verfluchen, weil wir Gott und Seinem Wort untreu gewesen sind.“

(C.H. Spurgeon)

---

# Anhang I

## **Statement on Spiritual Warfare** a Working Group Report

The Intercession Working Group (IWG) of the LCWE met at Fairmile Court in London July 10-14, 1993. We discussed for one full day the subject of spiritual warfare. It was noted at our meeting at the Cove in North Carolina, USA, last November, that the spiritual warfare was a subject of some concern in the evangelical world. The IWG asked its members to write papers reflecting on this emphasis in each of their regions and these Papers formed the basis of our discussion. We AFFIRMED again statement 12 on „Spiritual Conflict“ in The Lausanne Covenant:

„We believe that we are engaged in constant spiritual warfare with the principalities and powers of evil who are seeking to overthrow the Church and frustrate its task of evangelization.

We know our need to equip ourselves with God’s armor and to fight this battle with the spiritual weapons of truth and prayer. For we detect the activity of our enemy, not only in false ideologies outside the Church, but also inside it in false gospels which twist scripture and put man in the place of God.

We need both watchfulness and discernment to safeguard the biblical gospel. We acknowledge that we ourselves are not immune to worldliness of thought and actions, that is, to surrender to secularism...“

WE AGREED THAT evangelization is to bring people from darkness to light and from the power of satan to God (Acts 26:17). This involves an inescapable element of spiritual warfare.

WE ASKED OURSELVES why there had been almost an explosion of interest in this subject in the last 10 years. We noted that the Western Church and the missionary movement from the West had seen the remarkable expansion of the church in other areas of the world without special emphasis being given to the subject of spiritual warfare.

Our members from Africa and Asia reminded us that in their context, the powers of darkness are very real and spiritual warfare is where they live all the time. Their families are still only one or two generations removed from a spiritist, animist or occult heritage.

This led to a discussion of the effects of one generation on another. We noted that in the context of idolatry, the Bible speaks of the sins of the fathers being visited upon their descendants to the third and fourth generation.

Likewise, the blessing of God's love is shown to successive generations of those who love Him and keep His laws. We wondered if the time we have had the gospel in the West has made us less conscious of the powers of darkness in recent centuries.

We noted, also, that the influence of the enlightenment of our education, which traces everything to natural causes, has further dulled on consciousness of the powers of darkness.

IN RECENT TIMES, however, several things have changed:

– **Change in Initiatives:**

The initiative in evangelization is passing to churches in the developing world, and as people from the same background evangelize their own people, dealing with the powers of darkness has become a natural way of thinking and working. This is especially true of the rapidly growing pentecostal churches. This has begun to influence all missiological thinking.

– **Increased Interest in Eastern Religions:**

The spiritual bankruptcy of the West has opened up great interest in Eastern religions and drug cultures and brought a resurgence of the occult in the West.

– **Influx of Non-Christian Worldview:**

The massive migrations of peoples from the Third World to the West has brought a torrent of non-Christian worldviews and practices into our midst. Increasing mobility has also exposed developing countries to new fringe groups, cults and freemasonry.

– **Sensationalism of the Occult:**

The secular media has sensationalized and spread interest in these occult ideas and practices. This was marked by the screening of the film „The Exorcist“. In the Christian world the books by Frank Peretti and the spate of „How to...“ books on power evangelism and spiritual warfare have reflected a similar trend.

– **Lausanne’s Involvement in the Process:**

We in Lausanne have been part of the process, especially in the track on spiritual warfare at Lausanne II in Manila and in the continuing life of that track under the aegis of the AD 2000 and Beyond movement.

WE RECOGNIZE THAT THIS emphasis will be with us for the foreseeable future. Our concerns are:

- To help our Lausanne constituency to stay firmly within the balanced Biblical teaching on prayer.
- To provide clarity, reassurance and encouragement to those whom the emphasis is causing confusion and anxiety.
- To harness what is Biblical, Christ-exalting and culturally relevant in the new emphasis to the work of evangelization so that it yields lasting fruit.

WE NOTED THE FOLLOWING dangers and their antidotes:

– **Reverting to Pagan Worldviews:**

There is a danger that we revert to think and operate on pagan worldviews or on an undiscerning application of Old Testament analogies that were, in fact, superseded in Jesus Christ. The antidote to this is the rigorous study of the whole of Scripture, always interpreting the Old Testament in the light of the New.

– **A Preoccupation with the Demonic:**

This can lead to avoiding personal responsibility for our actions. This is countered by equal emphasis on the „world“ and the „flesh“ and the strong ethical teachings of the Bible.

– **A Preoccupation with the Powers of Darkness:**

This can exalt Satan and diminish Jesus in the focus of His people. This is cured by encouraging a Christ-centered and not experience-centered spirituality or methodology.

– **The Tendency to Shift the Emphasis to „Power“ and away from „Truth“:**

This tendency forgets that error, ignorance and deception can only be countered by Biblical truth clearly and consistently taught. This is equally, if not more important, than tackling bondage and possession by „power encounters“. It is also the truth that sets us free, so the Word and the Spirit need to be kept in balance.



– **Emphasis on Technique and Methodology:**

We observed the tendency to emphasize technique and methodology in the practice of spiritual warfare and fear that when this is dominant it can become a substitute for the pursuit of holiness and even of evangelism itself. To combat this there is no substitute for a continuous, strong, balanced and Spirit-guided teaching ministry in each church.

– **Growing Disillusionment:**

We had reports of growing disillusionment with the results of spiritual warfare in unrealized expectations, unmet predictions and the sense of being marginalized if the language and practice of spiritual warfare is not adopted and just general discomfort with too much triumphalist talk. The antidote to all of this is a return to the whole teaching of Jesus on prayer, especially what it says about praying in secret that avoids ostentation.

– **Encountering the Powers of Darkness by the Peoples Themselves:**

While recognizing that someone initially has to go to a people to introduce the gospel, we felt it was necessary always for the encounter with the powers of darkness to be undertaken by Christian people within the culture and in a way that is sensitive in applying Biblical truth to their context.

– **Caution Regarding Territorial Spirits Concept:**

We are cautious about the way in which the concept of territorial spirits is being used and look to our Biblical scholars to shed more light on this recent development.

– **Warfare Language Can Lead to Adversarial Attitudes:**

We heard with concern of situations where warfare language was pushing Christians into adversarial attitudes with people and where people of other faiths were interpreting this as the language of violence and political involvement.

We saw that the language of peace, penitence and reconciliation must be as prominent in our speech and practice as any talk of warfare.

WE ARE CONCERNED THAT the subject and practice of spiritual warfare is proving divisive to evangelical Christians and pray that these thoughts of ours will help to combat this tendency. It is our deep prayer that the force for evangelization should not be fragmented and that our love should be strong enough to overcome these incipient divisions among us.

In His cross and resurrection, Jesus triumphed over all the powers of darkness; believers share in that triumph. We would like to see evidence of this in our unity in prayer.

– Fairmile Court, July 15, 1993

---

# Anhang II

## **EVANGELICALS AND CATHOLICS TOGETHER: THE CHRISTIAN MISSION IN THE THIRD MILLENIUM**

Introduction.

- I. We Affirm Together.
  - II. We Hope Together.
  - III. We Search Together.
  - IV. We Contend Together.
  - V. We Witness Together.
- Conclusion

### **INTRODUCTION**

We are Evangelical Protestants and Roman Catholics who have been led through prayer, study and discussion to common convictions about Christian faith and mission. This statement cannot speak officially for our communities. It does intend to speak responsibly from our communities and to our communities. In this statement we address what we have discovered both about our unity and about our differences. We are aware that our experience reflects the distinctive circumstances and opportunities of Evangelicals and Catholics living together in North America. At the same time, we believe that what we have discovered and resolved is pertinent to the relationship between Evangelicals and Catholics in other parts of the world. We therefore commend this statement to their prayerful consideration.

As the Second Millennium draws to a close, the Christian mission in world history faces a moment of daunting opportunity and responsibility. If in the merciful and mysterious ways of God the Second Coming is delayed, we enter upon a Third Millennium that could be, in the words of John Paul II, „a spring-time of world missions.“ (Redemptoris Missio)

As Christ is one, so the Christian mission is one. That one mission can be and

should be advanced in diverse ways. Legitimate diversity, however, should not be confused with existing divisions between Christians that obscure the one Christ and hinder the one mission. There is a necessary connection between the visible unity of Christians and the mission of the one Christ. We together pray for the fulfillment of the prayer of Our Lord: „May they all be one; as you, Father, are in me, and I in you, so also may they be in us, that the world may believe that you sent me.“ (John 17) We together, Evangelicals and Catholics, confess our sins against the unity that Christ intends for all his disciples.

The one Christ and one mission includes many other Christians, notably the Eastern Orthodox and those Protestants not commonly identified as Evangelical. All Christians are encompassed in the prayer, „May they all be one.“ Our present statement attends to the specific problems and opportunities in the relationship between Roman Catholics and Evangelical Protestants.

As we near the Third Millennium, there are approximately 1.7 billion Christians in the world. About a billion of these are Catholics and more than 300 million Evangelical Protestants. The century now drawing to a close has been the greatest century of missionary expansion in Christian history. We pray and we believe that this expansion has prepared the way for yet greater missionary endeavor in the first century of the Third Millennium.

The two communities in world Christianity that are most evangelistically assertive and most rapidly growing are Evangelicals and Catholics. In many parts of the world, the relationship between these communities is marked more by conflict than by cooperation, more by animosity than by love, more by suspicion than by trust, more by propaganda and ignorance than by respect for the truth. This is alarmingly the case in Latin America, increasingly the case in Eastern Europe, and too often the case in our own country.

Without ignoring conflicts between and within other Christian communities, we address ourselves to the relationship between Evangelicals and Catholics who constitute the growing edge of missionary expansion at present and, most likely, in the century ahead. In doing so, we hope that what we have discovered and resolved may be of help in other situations of conflict, such as that among Orthodox, Evangelicals, and Catholics in Eastern Europe. While we are gratefully aware of ongoing efforts to address tensions among these communities the shameful reality is that, in many places around the world, the scandal of conflict between Christians obscures the scandal of the cross, thus crippling the one mission of the one Christ.

As in times past, so also today and in the future, the Christian mission, which is directed to the entire human community, must be advanced against formidable opposition. In some cultures, that mission encounters resurgent spiritualities and religions that are explicitly hostile to the claims of the Christ. Islam, which in many instances denies the freedom to witness to the Gospel, must be of increasing concern to those who care about religious freedom and the Christian mission. Mutually respectful conversation between Muslims and Christians

should be encouraged in the hope that more of the world will, in the oft-repeated words of John Paul II, „open the door to Christ.“

At the same time, in our so-called developed societies, a widespread secularization increasingly descends into a moral, intellectual, and spiritual nihilism that denies not only the One who is the Truth but the very idea of truth itself.

We enter the twenty-first century without illusions. With Paul and the Christians of the first century, we know that „we are not contending against flesh and blood, but against the principalities, against the powers, against the world rulers of this present darkness, against the spiritual hosts of wickedness in the heavenly places.“ (Ephesians 6) As Evangelicals and Catholics, we dare not by needless and loveless conflict between ourselves give aid and comfort to the enemies of Christ.

The love of Christ compels us and we are therefore resolved to avoid such conflict between our communities and, where such conflicts exist, to do what we can to reduce and to eliminate it. Beyond that, we are called and we are therefore resolved to explore patterns of working and witnessing together in order to advance the one mission of Christ. Our common resolve is not based merely on a desire for harmony. We reject any appearance of harmony that is purchased at the price of truth. Our common resolve is made imperative by obedience to the truth of God revealed in the Word of God, the Holy Scriptures, and by trust in the promise of the Holy Spirit’s guidance until our Lord returns in glory to judge the living and the dead.

The mission that we embrace together is the necessary consequence of faith that we affirm together.

## **I. WE AFFIRM TOGETHER**

Jesus Christ is Lord. That is the first and final affirmation that Christians make about all of reality. He is the One sent by God to be Lord and Savior of all, „And there is salvation in no one else, for there is no other name under heaven given among men by which we must be saved.“ (Acts 4) Christians are people ahead of time, those who proclaim now what will be one day acknowledged by all, that Jesus Christ is Lord. (Phillipians 2)

We affirm that we are justified by grace through faith because of Christ. Living faith is active in love that is nothing less than the love of Christ, for we together say with Paul: „I have been crucified with Christ; it is no longer I who live, but Christ who lives in me; and the life I now live in the flesh I live by faith in the Son of God, who loved me and gave himself for me.“ (Galatians 2) All who accept Christ as Lord and Savior are brothers and sisters in Christ. Evangelicals and Catholics are brothers and sisters in Christ. We have not chosen one another, just as we have not chosen Christ. He has chosen us, and he has chosen us to be his together. (John 15)

However imperfect our communion with one another, however deep our disagreements with one another, we recognize that there is but one church of Christ. There is one church because there is one Christ and the church is his body. However difficult the way, we recognize that we are called by God to a fuller realization of our unity in the body of Christ. The only unity to which we would give expression is the unity in truth, and the truth is this: „There is one body and one spirit, just as you were called to the one hope that belongs to your call, one Lord, one faith, one baptism, one God and Father of us all, who is above all and through all and in all.“ (Ephesians 4)

We affirm together that Christians are to teach and live in obedience to the divinely inspired Scriptures, which are the infallible Word of God. We further affirm that Christ has promised to his church the gift of the Holy Spirit who will lead us into all truth in discerning and declaring the teaching of Scripture. (John 16) We recognize together that the Holy Spirit has so guided his church in the past. In, for instance, the formation of the canon of the Scriptures, in the orthodox response to the Great Christological and Trinitarian controversies of the early centuries, we confidently acknowledge the guidance of the Holy Spirit. In faithful response to the Spirit's leading, the church formulated the Apostles Creed which we can and hereby do affirm together as an accurate statement of Scriptural truth:

I believe in God, the Father almighty, creator of heaven and earth.

I believe in Jesus Christ, his only Son, our Lord. He was conceived by the power of the Holy Spirit and born of the virgin Mary. He suffered under Pontius Pilate, was crucified, died, and was buried. He descended into hell. On the third day he rose again. He ascended into heaven, and is seated at the right hand of the Father. He will come again to judge the living and the dead.

I believe in the Holy Spirit, the holy catholic Church, the communion of Saints, the forgiveness of sins, the resurrection of the body, and the life everlasting. Amen.

## **II. WE HOPE TOGETHER**

We hope together that all people will come to faith in Jesus Christ as Lord and Savior. This hope makes necessary the church's missionary zeal. „But how are they to call upon him in whom they have not believed? And how are they to believe in him of whom they have never heard? And how are they to hear without a preacher? And how can men preach unless they are sent?“ (Romans 10) The church is by nature, in all places and at all times, in mission. Our missionary hope is inspired by the revealed desire of God that „all should be saved and come to a knowledge of the truth.“ (1. Timothy 2).

The church lives by and for the Great Commission: „Go therefore and make disciples of all nations, baptizing them in the name of the Father and of the Son and of the Holy Spirit, teaching them to observe all that I have commanded you; and lo, I am with you always, to the close of the age.“ (Matthew 28)

Unity and love among Christians is an integral part of our missionary witness to the Lord whom we serve. „ A new commandment I give to you, that you love one another; even as I have loved you, that you also love one another. By this all men will know that you are my disciples, if you have love for one another.“ (John 13) If we do not love one another, we disobey his command and contradict the Gospel we declare.

As Evangelicals and Catholics, we pray that our unity in the love of Christ will become ever more evident as a sign to the world of God’s reconciling power. Our communal and ecclesial separations are deep and long standing. We acknowledge that we do not know the schedule nor do we know the way to the greater visible unity for which we hope. We do know that existing patterns of distrustful polemic and conflict are not the way. We do know that God who has brought us into communion with himself through Christ intends that we also be in communion with one another. We do know that Christ is the way, the truth, and the life (John 14) and as we are drawn closer to him – walking in that way, obeying the truth, living that life – we are drawn closer to one another.

Whatever may be the future form of the relationship between our communities, we can, we must, and we will begin now the work required to remedy what we know to be wrong in that relationship. Such work requires trust and understanding, and trust and understanding require an assiduous attention to truth. We do not deny but clearly assert that there are disagreements between us. Misunderstandings, misrepresentations, and caricatures of one another, however, are not disagreements. These distortions must be cleared away if we are to search through our honest differences in a manner consistent with what we affirm and hope together on the basis of God’s Word.

### **III. WE SEARCH TOGETHER**

Together we search for a fuller and clearer understanding of God’s revelation in Christ and his will for his disciples. Because of the limitations of human reason and language, which limitations are compounded by sin, we cannot understand completely the transcendent reality of God and his ways. Only in the End time will we see face to face and know as we are known. (I. Corinthians 13) We now search together in confident reliance upon God’s self-revelation in Jesus Christ, the sure testimony of Holy Scripture, and the promise of the Spirit to his church. In this search to understand the truth more fully and clearly, we need one another. We are both informed and limited by the histories of our communities and by our own experiences. Across the divides of communities

and experiences, we need to challenge one another, always speaking the truth in love, and in order to build up the Body. (Ephesians 4)

We do not presume to suggest that we can resolve the deep and longstanding differences between Evangelicals and Catholics. Indeed these differences may never be resolved short of the Kingdom Come. Nonetheless, we are not permitted simply to resign ourselves to differences that divide us from one another. Not all differences are authentic disagreements, nor need all disagreements divide. Differences and disagreements must be tested in disciplined and sustained conversation. In this connection we warmly commend and encourage the formal theological dialogues of recent years between Roman Catholics and Evangelicals.

We note some of the differences and disagreements that must be addressed more fully and candidly in order to strengthen between us a relationship of trust in obedience to truth. Among points of difference in doctrine, worship, practice, and piety that are frequently thought to divide us are these:

- The church as an integral part of the Gospel or the church as a communal consequence of the Gospel.
- The church as visible communion or invisible fellowship of true believers.
- The sole authority of Scripture (*sola scriptura*) or Scripture as authoritative-ly interpreted in the church.
- The soul freedom of the individual Christian or the Magisterium (teaching authority) of the community.
- The church as local congregation or universal communion.
- Ministry ordered in apostolic succession or the priesthood of all believers.
- Sacraments and ordinances as symbols of grace or means of grace.
- The Lord's Supper as eucharistic sacrifice or memorial meal.
- Remembrance of Mary and the saints or devotion to Mary and the saints.
- Baptism as sacrament of regeneration or testimony to regeneration.

This account of differences is by no means complete. Nor is the disparity between positions always so sharp as to warrant the „or“ in the above formulations. Moreover, among those recognized as Evangelical Protestants there are significant differences between for example, Baptists, Pentecostals, and Calvinists on these questions. But the differences mentioned above reflect disputes that are deep and long standing. In at least some instances, they reflect authentic disagreements that have been in the past and are at present barriers to full communion between Christians.

On these questions, and other questions implied by them, Evangelicals hold that the Catholic Church has gone beyond Scripture, adding teachings and practices that detract from or compromise the Gospel of God's saving grace in Jesus Christ. Catholics, in turn, hold that such teachings and practices are grounded in Scripture and belong to the fullness of God's revelation. Their rejection, Catholics say, results in a truncated and reduced understanding of the Christian reality.

Again, we cannot resolve these disputes here. We can and do affirm together that the entirety of Christian faith, life, and mission finds its source, center, and end in the crucified and risen Lord. We can and do pledge that we will continue to search together – through study, discussion, and prayer – for a better understanding of one another's convictions and a more adequate comprehension of the truth of God in Christ. We can testify now that in our searching together we have discovered what we can affirm together and what we can hope together and, therefore, how we can contend together.

#### **IV. WE CONTEND TOGETHER**

As we are bound together in Christ and his cause, so we are bound together in contending against all that opposes Christ and his cause. We are emboldened not by illusions of easy triumph but by faith in his certain triumph. Our Lord wept over Jerusalem, and he now weeps over a world that does not know the time of its visitation. The raging of the principalities and powers may increase as the End Time nears, but the outcome of the contest is assured.

The cause of Christ is the cause and mission of the church, which is, first of all to proclaim the Good News that „God was in Christ reconciling the world to himself, not counting their trespasses against them, and entrusting to us the message of reconciliation.“ (2. Corinthians 5) To proclaim this gospel and to sustain the community of faith, worship, and discipleship that is gathered by this gospel is the first and chief responsibility of the church. All other tasks and responsibilities of the church are derived from and directed toward the mission of the Gospel.

Christians individually and the church corporately also have a responsibility for the right ordering of civil society. We embrace this task soberly; knowing the consequences of human sinfulness, we resist the utopian conceit that it is within our powers to build the Kingdom of God on earth. We embrace this task hopefully; knowing that God has called us to love our neighbor, we seek to secure for all a greater measure of civil righteousness and justice, confident that he will crown our efforts when he rightly orders all things in the coming of his Kingdom.

In the exercise of these public responsibilities there has been in recent years a growing convergence and cooperation between Evangelicals and Catholics. We thank God for the discovery of one another in contending for a common cause. Much more important, we thank God for the discovery of one another as brothers and sisters in Christ. Our cooperation as citizens is animated by our convergence as Christians. We promise one another that we will work to deepen, build upon, and expand this pattern of convergence and cooperation.

Together we contend for the truth that politics, law, and culture must be secured by moral truth. With the founders of the American experiment, we declare,



„We hold these truths.“ With them, we hold that this constitutional order is composed not just of rules and procedures but is most essentially a moral experiment. With them, we hold that only a virtuous people can be free and just, and that virtue is secured by religion. To propose that securing civil virtue is the purpose of religion is blasphemous. To deny that securing civil virtue is a benefit of religion is blindness.

Americans are drifting away from, are often explicitly defying, the constituting truths of this experiment in ordered liberty. Influential sectors of the culture are laid waste by relativism, antiintellectualism, and nihilism that deny the very idea of truth. Against such influences in both the elite and popular culture, we appeal to reason and religion in contending for the foundational truths of our constitutional order.

More specifically, we contend together for religious freedom. We do so for the sake of religion, but also because religious freedom is the first freedom, the source and shield of human freedoms. In their relationship to God, persons have a dignity and responsibility that transcends, and thereby limits, the authority of the state and of every other merely human institution.

Religious freedom is itself grounded in and is a product of religious faith, as is evident in the history of Baptists and others in this country. Today we rejoice together that the Roman Catholic Church – as affirmed by the Second Vatican Council and boldly exemplified in the ministry of John Paul II – is strongly committed to religious freedom and, consequently, to the defense of all human rights. Where Evangelicals and Catholics are in severe and sometimes violent conflicts, such as parts of Latin America, we urge Christians to embrace and act upon the imperative of religious freedom. Religious freedom will not be respected by the state if it is not respected by Christians or, even worse, if Christians attempt to recruit the state in repressing religious freedom.

In this country, too, freedom of religion cannot be taken for granted but requires constant attention. We strongly affirm the separation of church and state, and just as strongly protest the distortion of that principle to mean the separation of religion from public life. We are deeply concerned of the courts' narrowing of the protections provided by the „free exercise“ provision of the First Amendment and by an obsession with „no establishment“ that stifles the necessary role of religion in American life. As a consequence of such distortions, it is increasingly the case that wherever government goes religion must retreat, and government increasingly goes almost everywhere. Religion, which was privileged and foundational in our legal order, has in recent years been penalized and made marginal. We contend together for a renewal of the constituting vision of the place of religion in the American experiment.

Religion and religiously grounded moral conviction is not an alien or threatening force in our public life. For the great majority of Americans, morality is derived, however variously and confusedly, from religion. The argument increasingly voiced in sectors of our political culture, that religion should be

excluded from the public square must be recognized as an assault on the most elementary principles of democratic governance. That argument needs to be exposed and countered by leaders, religious and other, who care about the integrity of our constitutional order.

The pattern of convergence and cooperation between Evangelicals and Catholics is, in large part, a result of common effort to protect human life, especially the lives of the most vulnerable among us. With the Founders, we hold that all human beings are endowed by their Creator with the right to life, liberty and the pursuit of happiness. The statement that the unborn child is a human life that – barring natural misfortune or lethal intervention – will become what everyone recognizes as a human baby is not a religious assertion. It is a statement of simple biological fact. That the unborn has a right to protection, including the protection of law, is a moral statement supported by moral reason and Biblical truth. We, therefore, will persist in contending – we will not be discouraged but will multiply every effort – in order to secure the legal protection of the unborn. Our goals are: to secure due process of law for the unborn, to enact the most protective laws and public policies that are politically possible, and to reduce dramatically the incidence of abortion. We warmly commend those who have established thousands of crisis pregnancy and post-natal care centers across the country, and urge that such efforts be multiplied. As the unborn must be protected, so also must women be protected from their current rampant exploitation by the abortion industry and by fathers who refuse to accept responsibility for women and children. Abortion on demand, which is the current rule in America, must be recognized as a massive attack on the dignity, rights, and needs of women.

Abortion is the leading edge of an encroaching culture of death. The helpless old, the radically handicapped, and others who cannot effectively assert their rights are increasingly treated as though they have no rights. These are the powerless who are exposed to the will and whim of those who have power over them. We will do all in our power to resist proposals for euthanasia, eugenics, and population control that exploit the vulnerable, corrupt the integrity of medicine, deprave our culture, and betray the moral truths of our constitutional order.

In public education, we contend together for schools that transmit to coming generations our cultural heritage, which is inseparable from the formative influence of religion, especially Judaism and Christianity. Education for responsible citizenship and social behavior is inescapably moral education. Every effort must be made to cultivate the morality of honesty, law observance, work, caring, chastity, mutual respect between sexes, and readiness for marriage, parenthood, and family. We reject the claim that, in any or all of these areas, „tolerance“ requires the promotion of moral equivalence between the normative and the deviant. In a democratic society that recognizes that parents have the primary responsibility for the formation of their children, schools are to

assist and support, not oppose and undermine, parents in the exercise of their responsibility.

We contend together for a comprehensive policy of parental choice in education. This a moral question of simple justice. Parents are the primary educators of their children; the state and other institutions should be supportive of their exercise of that responsibility. We affirm policies that enable parents to effectively exercise their right and responsibility to choose the schooling that they consider best for their children.

We contend together against the widespread pornography in our society, along with the celebration of violence, sexual depravity, and anti-religious bigotry in the entertainment media. In resisting such cultural and moral debasement, we recognize the legitimacy of boycotts and other consumer actions, and urge the enforcement of existing laws against obscenity. We reject the self-serving claim of the peddlers of depravity that this constitutes illegitimate censorship. We reject the assertion of the unimaginative that artistic creativity is to be measured by the capacity to shock or outrage. A people incapable of defending decency invites the rule of viciousness, both public and personal.

We contend for a renewed spirit of acceptance, understanding, and cooperation across lines of religion, race, ethnicity, sex, and class. We are all created in the image of God and are accountable to him. That truth is the basis of individual responsibility and equality before the law. The abandonment of that truth has resulted in society at war with itself, pitting citizens against one another into bitter conflicts of group grievances and claims to entitlement. Justice and social amity require a redirection of public attitudes and policies so that rights are joined to duties and people are rewarded according to their character and competence.

We contend for a free society with a vibrant market economy. A free society requires a careful balancing between economics, politics, and culture. Christianity is not an ideology and therefore does not prescribe precisely how that balance is to be achieved in every circumstance. We affirm the importance of a free economy not only because it is more efficient but because it accords with a Christian understanding of human freedom. Economic freedom, while subject grave abuse, makes possible the patterns of creativity, cooperation, and accountability that contribute to the common good.

We contend together for a renewed appreciation of Western culture. In its history and missionary reach, Christianity engages all cultures while being captive to none. We are keenly aware of, and grateful for, the role of Christianity in shaping and sustaining the Western culture of which we are part. As with all of history, that culture is marred by human sinfulness. Alone among world cultures, however, the West has cultivated an attitude of self-criticism and of eagerness to learn from other cultures. What is called multiculturalism can mean respectful attention to human differences. More commonly today, however, multiculturalism means affirming all cultures but our own. Welcoming the

contributions of other cultures and being ever alert to the limitations of our own, we receive Western culture as our legacy and embrace it as our task in order to transmit it as a gift to future generations.

We contend for public policies that demonstrate renewed respect for the irreplaceable role of mediating structures in society – notably the family, churches, and myriad voluntary associations. The state is not the society, and many of the most important functions of society are best addressed in independence from the state. The role of churches in responding to a wide variety of human needs, especially among the poor and marginal, needs to be protected and strengthened. Moreover, society is not the aggregate of isolated individuals bearing rights but is composed of communities that inculcate responsibility, sustain shared memory, provide mutual aid, and nurture the habits that contribute to both personal well-being and the common good. Most basic among such communities is the community of the family. Laws and social policies should be designed with particular care for the stability and flourishing of families. While the crisis of the family in America is by no means limited to the poor or to the underclass, heightened attention must be paid those who have become, as a result of well intended but misguided statist policies, virtual wards of the government.

Finally, we contend for a realistic and responsible understanding of America's part in world affairs. Realism and responsibility require that we avoid both the illusions of unlimited power and righteousness, on the one hand, and the timidity and selfishness of isolationism, on the other. U.S. foreign policy should reflect a concern for the defense of democracy and, wherever prudent and possible, the protection and advancement of human rights, including religious freedom.

The above is a partial list of public responsibilities on which we believe there is a pattern of convergence and cooperation between Evangelicals and Catholics. We reject the notion that this constitutes a partisan „religious agenda“ in American politics. Rather, this is a set of directions oriented to the common good and discussable on the basis of public reason. While our sense of civic responsibility is informed and motivated by Christian faith, our intention is to elevate the level of political and moral discourse in a manner that excludes no one and invites the participation of all people of good will. To that end, Evangelicals and Catholics have made an inestimable contribution in the past and, it is our hope, will contribute even more effectively in the future.

We are profoundly aware that the American experiment has been, all in all, a blessing to the world and a blessing to us as Evangelical and Catholic Christians. We are determined to assume our full share of responsibility for this „one nation under God,“ believing it to be a nation under the judgment, mercy, and providential care of the Lord of the nations to whom alone we render unqualified allegiance.

## V. WE WITNESS TOGETHER

The question of Christian witness unavoidably returns us to points of serious tension between Evangelicals and Catholics. Bearing witness to the saving power of Jesus Christ and his will for our lives is an integral part of Christian discipleship. The achievement of good will and cooperation between Evangelicals and Catholics must not be at the price of the urgency and clarity of Christian witness to the Gospel. At the same time, and as noted earlier, Our Lord has made clear that the evidence of love among his disciples is an integral part of that Christian witness.

Today, in this country and elsewhere, Evangelicals and Catholics attempt to win „converts“ from one another’s folds. In some ways, this is perfectly understandable and perhaps inevitable. In many instances, however, such efforts at recruitment undermine the Christian mission by which we are bound by God’s Word and to which we have recommitted ourselves in this statement. It should be clearly understood between Catholics and Evangelicals that Christian witness is of necessity aimed at conversion. Authentic conversion is – in its beginning, in its end, and all along the way – conversion to God in Christ by the power of the spirit. In this connection, we embrace as our own the explanation of the Baptist-Roman Catholic International Conversation (1988):

Conversion is turning away from all that is opposed to God, contrary to Christ’s teaching, and returning to God, to Christ, the Son, through the work of the Holy Spirit. It entails a turning from the self-centeredness of sin to faith in Christ as Lord and Savior. Conversion is a passing from one way of life to another new one, marked with the newness of Christ. It is a continuing process so that the whole life of a Christian should be a passage from death to life, from error to truth, from sin to grace. Our life in Christ demands continual growth in God’s grace. Conversion is personal but not private. Individuals respond in faith to God’s call but faith comes from hearing the proclamation of the word of God and is to be expressed in the life together in Christ that is the Church.

By preaching, teaching and life example, Christians witness to Christians and non-Christians alike. We seek and pray for the conversion of others, even as we recognize our own continuing need to be fully converted. As we strive to make Christian life and faith – our own and that of others – ever more intentional rather than nominal, ever more committed rather than apathetic, we also recognize the different forms that authentic discipleship can take. As is evident in the two thousand year history of the church, and in our contemporary experience, there are different ways of being Christian, and some of these ways are distinctively marked by communal patterns of worship, piety and catechesis. That we are all to be one does not mean that we are all to be identical in our way of following the one Christ. Such distinctive patterns of discipleship, it should be noted, are amply evident within the communion of

the Catholic Church as well as within the many worlds of Evangelical Protestantism.

It is understandable that Christians who bear witness to the Gospel try to persuade others that their communities and traditions are more fully in accord with the Gospel. There is a necessary distinction between evangelizing and what is today commonly called proselytizing or „sheep stealing.“ We condemn the practice of recruiting people from another community for purposes of denominational or institutional aggrandizement. At the same time, our commitment to full religious freedom compels us to defend the legal freedom to proselytize even as we call upon Christians to refrain from such activity.

Three observations are in order in connection with proselytizing. First, as much as we might believe that one community is more fully in accord with the Gospel than another, we as Evangelicals and Catholics affirm that opportunity and means for growth in Christian discipleship are available in our several communities. Second, the decision of the committed Christian with respect to his communal allegiance and participation must be assiduously respected. Third, in view of the large number of non-Christians in the world and the enormous challenge of our common evangelistic task, it is neither theologically legitimate nor a prudent use of resources for one Christian community to proselytize among active adherents of another Christian community.

Christian witness must always be made in a spirit of love and humility. It must not deny but must readily accord to everyone the full freedom to discern and decide what is God's will for his life. Witness that is in service to the truth is in service to such freedom. Any form of coercion – physical, psychological, legal, economic – corrupts Christian witness and is to be unqualifiedly rejected. Similarly, bearing false witness against other persons and communities, or casting unjust or uncharitable suspicions upon them, is incompatible with the Gospel. Also to be rejected is the practice of comparing the strengths and ideals of one community with the weaknesses and failures of another. In describing the teaching and practices of other Christians, we must strive to do so in a way that they would recognize as fair and accurate.

In considering the many corruptions of Christian witness, we, Evangelicals and Catholics, confess that we have sinned against one another and against God. We most earnestly ask the forgiveness of God and one another, and pray for the grace to amend our own lives and that of our communities.

Repentance and amendment of life do not dissolve remaining differences between us. In the context of evangelization and „reevangelization,“ we encounter a major difference in our understanding of the relationship between baptism and the new birth in Christ. For Catholics, all who are validly baptized are born again and are truly, however imperfectly, in communion with Christ. That baptismal grace is to be continually reawakened and revived through conversion. For most Evangelicals, but not all, the experience of conversion is to be followed by baptism as a sign of new birth. For Catholics, all the baptized are

already members of the church, however dormant their faith and life; for many Evangelicals, the new birth requires baptismal initiation into the community of the born again. These differing beliefs about the relationship between baptism, new birth, and membership in the church should be honestly presented to the Christian who has undergone conversion. But again, his decision regarding communal allegiance and participation must be assiduously respected.

There are, then, differences between us that cannot be resolved here. But on this we are resolved: All authentic witness must be aimed at conversion to God in Christ by the power of the Spirit. Those converted – whether understood as having received the new birth for the first time or as having experienced the reawakening of the new birth originally bestowed in the sacrament of baptism – must be given full freedom and respect as they discern and decide the community in which they will live their new life in Christ. In such discernment and decision, they are ultimately responsible to God, and we dare not interfere with the exercise of that responsibility. Also in our differences and disagreements, we Evangelicals and Catholics commend one another to God „who by the power at work within us is able to do far more abundantly than all that we ask or think.“ (Ephesians 3)

In this discussion of witnessing together we have touched on difficult and long standing problems. The difficulties must not be permitted to overshadow the truths on which we are, by the grace of God, in firm agreement. As we grow in mutual understanding and trust, it is our hope that our efforts to evangelize will not jeopardize but will reinforce our devotion to the common tasks to which we have pledged ourselves in this statement.

## **CONCLUSION**

Nearly two thousand years after it began, and nearly five hundred years after the divisions of the Reformation era, the Christian mission to the world is vibrantly alive and assertive. We do not know, we cannot know, what the Lord of history has in store for the third Millennium. It may be the springtime of world missions and great Christian expansion. It may be the way of the cross marked by persecution and apparent marginalization. In different places and times, it will likely be both. Or it may be that our Lord will return tomorrow.

We do know that his promise is sure, that we are enlisted for the duration, and that we are in this together. We do know that we must affirm and hope and search and contend and witness together, for we belong not to ourselves but to him who has purchased us by the blood of the cross. We do know that this is a time of opportunity – and, if of opportunity, then of responsibility – for Evangelicals and Catholics to be Christians together in a way that helps prepare the world for the coming of him to whom belongs the kingdom, the power, and the glory forever. Amen

**PARTICIPANTS:** Mr. Charles Colson, Prison Fellowship; Fr. Juan Diaz-Villar, S.J. Catholic Hispanic Ministries; Fr. Avery Dulles, S.J. Fordham University; Bishop Frances George, OMI Diocese of Yakima (Washington); Dr. Kent Hill, Eastern Nazarene College; Dr. Richard Land, Christian Life Commission of the Southern Baptist Convention; Dr. Larry Lewis, Home Mission Board of the Southern Baptist Convention; Dr. Jesse Miranda, Assemblies of God; Msgr. William Murphy, Chancellor of the Archdiocese of Boston; Fr. Richard John Neuhaus, Institute on Religion and Public Life; Mr. Brian O'Connell, World Evangelical Fellowship; Mr. Herbert Schlossberg, Fieldstead Foundation; Archbishop Francis Stafford, Archdiocese of Denver; Mr. George Weigel, Ethics and Public Policy Center; Dr. John White, Geneva College and the National Association of Evangelicals;

**ENDORSED BY:** Dr. William Abraham, Perkins School of Theology; Dr. Elizabeth Achtemeier, Union Theological Seminary (Virginia); Mr. William Bentley Ball, Harrisburg/Pennsylvania; Dr. Bill Bright, Campus Crusade for Christ; Professor Robert Destro, Catholic University of America; Fr. Augustine diNoia, O.P. Dominican House of Studies; Fr. Joseph P. Fitzpatrick, S.J. Fordham University; Mr. Keith Fournier, American Center of Law and Justice; Bishop William Frey, Trinity Episcopal School for Ministry; Professor Mary Ann Glendon, Harvard Law School; Dr. Os Guinness, Trinity Forum; Dr. Nathan Hatch, University of Notre Dame; Dr. James Hitchcock, St. Louis University; Professor Peter Kreeft, Boston College; Fr. Matthew Lamb, Boston College; Mr. Ralph Martin, Renewal Ministries; Dr. Richard Mouw, Fuller Theological Seminary; Dr. Mark Noll, Wheaton College; Mr. Michael Novak, American Enterprise Institute; John Cardinal O'Connor, Archdiocese of New York; Dr. Thomas Oden, Drew University; Dr. James J. I. Packer, Regent College (British Columbia); The Rev. Pat Robertson, Regent University; Dr. John Rodgers, Trinity Episcopal School for Ministry; Bishop Carlos A. Sevilla, S.J. Archdiocese of San Francisco



---

# Quellenangaben

## Vorwort

1. Rick Joyner: „Die Engel, die Ernte und das Ende der Welt“, Projektion J, Wiesbaden 1993, S. 22-23.
2. Kongreßmaterial Bern '91, S. 5.
3. W. Kopfermann: „Farbwechsel“, C&P, Mainz 1990, S. 198.

## Einleitung

1. J. Wimber/K. Springer: „Die Dritte Welle des Heiligen Geistes“, Projektion J, Hochheim 1988, S. 56.

## Kapitel 1: „Die Propheten kommen!“

1. Rick Joyner, a.a.O, S. 37-38.
2. ebd., S. 44.
3. Tonbandaufzeichnung eines Vortrages von J. Wimber, Jan. 1990.
4. F. Aschoff in „Gemeinde-Erneuerung“, Hamburg, Heft 39, S. 5.
5. „Charisma“, Düsseldorf, Heft 76, S. 4.
6. „Das gesprochene Wort durch William Branham“, Krefeld, Nr. 9, S. 12.
7. „Der Auftrag“, Hurlach, Heft 45, S. 35.
8. ebd., S. 35.
9. „Aufbrüche“, Freundes Brief der Anskar Kirche 3/1990, S. 2.
10. John Wimber in „Schritte zur Erweckung“, Schweiz '91, S. 8.
11. ebd., S. 9.
12. „Rundbrief für Charismatische Erneuerung in der kath. Kirche“, Passau, 4/92, S. 23.
13. „Der Auftrag“, a.a.O., S. 25.
14. Mike Bickle auf dem Nürnberger Kongreß 1993.
15. „Der Auftrag“, a.a.O., S. 24.
16. Rick Joyner, a.a.O., S. 7.
17. ebd., S. 9-10.
18. ebd., S. 197.

19. ebd., S. 188.
20. „Der Auftrag“, a.a.O., S. 28.
21. „Schritte zur Erweckung“, Schweiz '91, S. 30.
22. „Der Auftrag“, a.a.O., S. 28.
23. A.J. Carr: „Er aber zeigte mir...“, One Way, Wuppertal 1991, S. 23.
24. „Der Auftrag“, a.a.O., S. 25.
25. ebd., S. 26.
26. Wayne Grudem: „Die Gabe der Prophetie“, Immanuel, Nürnberg 1994, S. 238.
27. „Schritte zur Erweckung“, Schweiz '91, S. 32.
28. ebd., S. 37.
29. ebd., S. 37.
30. ebd., S. 38.
31. „Der Auftrag“, a.a.O., S. 26.
32. ebd., S. 38.
33. Videoaufzeichnung der „Propheten-Konferenz“, Nürnberg '92.
34. „Der Auftrag“, a.a.O., S. 38.
35. „Charisma“, a.a.O., Heft 84, S. 2-3.
36. Vortrag von Mike Bickle auf der „Propheten-Konferenz“, Nürnberg '92.
37. R. Joyner, a.a.O., S. 207.
38. ebd., S. 17.
39. ebd., S. 26-27.
40. ebd., S. 27.
41. ebd., S. 28.
42. ebd., S. 28.
43. ebd., S. 41.
44. ebd., S. 44-45.
45. ebd., S. 184.
46. ebd., S. 132.
47. ebd., S. 186.
48. ebd., S. 54.
49. ebd., S. 102.
50. ebd., S. 30.
51. ebd., S. 171.
52. ebd., S. 125.
53. ebd., S. 182-183.
54. Siehe die ausführliche Auseinandersetzung mit dieser Lehre in D.R. McConnell: „Ein anderes Evangelium?“, Verlag C.M. Fliß, Hamburg 1990, S. 146-167.
55. K. Hagin: „...sie sollen Gesichte sehen“, Leuchter Verlag, Erzhausen 1983, S.40.
56. ebd., S. 41.
57. ebd., S. 43.
58. ebd., S. 87.

59. ebd., S. 101-102.
60. K. Hagin: „Geführt von Gottes Geist“, Wort des Glaubens, Feldkirchen 1987, S. 29-33.
61. K. Hagin: „...sie sollen Gesichte sehen“, a.a.O., S. 104-105.
62. C.H. Spurgeon: „Alles zur Ehre Gottes“, Oncken, Wuppertal 1984, S. 239.
63. „idea“, Wetzlar 39/93, S. 27.
64. „Aufbrüche“, a.a.O., 3/93, S. 2.

## **Kapitel 2: „Geistliche Kriegsführung“**

1. C.Peter Wagner: „Territoriale Mächte“, Verlag G. Bernard, Solingen 1991, S. 19
2. ebd., S. 14.
3. H. Henkel/W. Margies: „Der Aufstand der Beter“, Aufbruch, Berlin 1992, S. 109.
4. C.Peter Wagner, a.a.O., S. 5+10.
5. Larry Lea: „Nicht mit Fleisch und Blut“, WDL, Remscheid 1990, S. 203.
6. W. Margies: „Erkennen, Glauben, Bekennen“, Aufbruch, Berlin 1991, S. 117.
7. H. Henkel/W. Margies, a.a.O., S. 34.
8. C. Peter Wagner: „Das offensive Gebet I“, Projektion J, Wiesbaden 1992, S. 35.
9. ebd., S. 14.
10. W. Kopfermann: „Macht ohne Auftrag“, C&P, Emmelsbüll 1994, S. 142.
11. C.Peter Wagner: „Der Kampf mit satanischen Engeln“, G. Bernard, Solingen 1993, S. 75.
12. ebd., S. 82.
13. ebd., S. 85.
14. C.Peter Wagner: „Das offensive Gebet“, a.a.O., S. 116.
15. C.Peter Wagner: „Der Kampf mit satanischen Engeln“, a.a.O., S. 86.
16. C.P. Wagner: „Das offensive Gebet“, a.a.O., S. 116.
17. C. Peter Wagner: „Der Kampf mit satanischen Engeln“, a.a.O., S. 52.
18. Kjell Sjöberg: „Berufen zum Sieg“, WDL, Remscheid 1993, S. 67.
19. H. Henkel/W. Margies, a.a.O., S. 30-31.
20. C. Peter Wagner: „Das offensive Gebet“, a.a.O., S. 141.
21. Larry Lea, a.a.O., S. 203.
22. ebd., S. 64.
23. ebd., S. 66.
24. ebd., S. 65.
25. H. Henkel/W. Margies: „Der Aufstand der Beter“, a.a.O., S. 17.
26. ebd., S. 18.
27. ebd., S. 20.
28. Siehe D.R. MacConnell, a.a.O., S. 165.
29. ebd., S. 152.
30. W. Margies: „Eine vollkommene Erlösung“, Aufbruch, Berlin 1990, S. 158.
31. W. Margies: „Über den Umgang mit einem besiegt Feind“, Aufbruch, Berlin 1987, S. 6-7.

32. W. Margies: „Erkennen, Glauben, Bekennen“, a.a.O., S. 117.
33. K. Sjöberg, a.a.O., S. 77.
34. ebd., S. 78-79.
35. ebd., S. 79-80.
36. Larry Lea, a.a.O., S. 219.
37. ebd., S. 186.
38. ebd., S. 10.
39. C. Peter Wagner: „Territoriale Dämonen“, a.a.O., S. 54.
40. Larry Lea, a.a.O., S. 208-209.
41. C. Peter Wagner: „Das offensive Gebet“, a.a.O., S. 20.
42. ebd., S. 21.
43. ebd., S. 23.
44. C. Peter Wagner: „Der gesunde Aufbruch“, W. Simson, Lörrach 1989, S. 180.
45. PaulYonggi Cho: „Gedanken zum Buch Daniel“, One Way, Wuppertal 1992, S. 163.
46. W. Kopfermann, a.a.O., S. 57.
47. W. Margies: „Über den Umgang mit einem besiegten Feind“, a.a.O., S. 7.
48. C. Peter Wagner: „Das offensive Gebet“, a.a.O., S. 43-44.
49. ebd., S. 44.
50. K. Copeland: „Frei von Angst“, KCP, Bath 1989, S. 9.
51. Zit. in D.R. McConnell, a.a.O., S. 164.
52. K. Hagin: „Die neue Geburt“, Wort des Glaubens, München 1982, S.10
53. W. Margies: „Eine vollkommene Erlösung“, a.a.O., S. 158.
54. Zit. in D. Hunt/T.A.McMahon: „Die Verführung der Christenheit“, CLV, Bielefeld 1987, S. 84.
55. ebd., S. 82.
56. W. Kopfermann, a.a.O., S. 129.
57. P. Kierner: „Engel des Lichts im 20. Jahrhundert“, Verlag C.M. Fliß, Hamburg 1991, S. 109.
58. ebd., S. 154.

### **Kapitel 3: Jesus-Marsch**

1. „Marsch für Jesus“, Projektion J, Wiesbaden 1994, S. 16.
2. ebd., S. 23
3. ebd., S. 28.
4. ebd., S. 31.
5. ebd., S. 47.
6. ebd., S. 52.
7. ebd., S. 57.
8. ebd., S. 62.
9. ebd., S. 63.
10. ebd., S. 79.

11. ebd., S. 80.
12. ebd., S. 105.
13. Siehe die ausführliche Darstellung in W. Bühne: „Spiel mit dem Feuer“, CLV, Bielefeld 1989, S. 26-60.
14. „Marsch für Jesus“, a.a.O., S. 130-131.
15. ebd., S. 131.
16. Vgl. W. Bühne: „Dritte Welle – gesunder Aufbruch?“, CLV, Bielefeld 1991, S. 111.
17. „Marsch für Jesus Telegramm“, April 1992.
18. „Gemeinde-Erneuerung“, a.a.O., Heft 3/1991, S. 7-8.
19. „Marsch für Jesus“, a.a.O., S. 170.
20. ebd., S. 170.
21. ebd., S. 130.
22. ebd., S. 149.
23. ebd., S. 150.
24. Programmheft, S. 17.
25. Video Feuerkonferenz Frankfurt.
26. „idea“, Wetzlar, Nr. 26/94, S. 20.
27. ebd., Nr. 26/94, S. 4.
28. „Anmerkungen zum Jesus-Marsch 1994“, interne Mitteilung.
29. „dran“, Witten, Nr. 5/94, S. 77.
30. „Marsch für Jesus“, a.a.O., S. 47.
31. ebd., S. 168-169.
32. Werkstattheft Lobpreis, GGE, Hamburg 1994, S. 56.
33. „Geistliche Erneuerung“, a.a.O., Nr. 47/93, S. 12.

#### **Kapitel 4: „Evangelisation 2000“**

1. „C-Magazin“, Ravensburg, Nr. 1/89, S. 1.
2. Informationsschrift „Evangelisierung 2000“, Rom, S. 6-9.
3. ebd., S. 14.
4. ebd., S. 12-13.
5. T. Forrest: „Umfassendes Heil durch Jesus“, Kairos, Mainz 1991, S. 12.
6. Kim Kollins: „Es ist nur der Anfang“, Projektion J, Mainz 1990, S. 209.
7. „Charisma“, Düsseldorf, Nr. 78, S. 1.
8. ebd., S. 3.
9. „Der Satelliten -Jesus – Bekehrung per Bildschirm“, aus der Sendereihe „Gott und die Welt“, WDR 1989.
10. „C-Magazin“, Ravensburg, Nr. 1/87, S. 18.
11. „Der Satelliten-Jesus – Bekehrung per Bildschirm“, a.a.O.
12. ebd.
13. Zit. in M. de Semlyen: „Alle Wege führen nach Rom“, CLV, Bielefeld 1993, S. 35.

14. ebd., S. 23.
15. N. Baumert: „Jesus ist der Herr“, Vier Türme, Münsterschwarzach 1987, S. 15.
16. ebd., S. 29-30.
17. ebd., S. 56.
18. ebd., S. 79.
19. M. de Semlyen, a.a.O., S. 36.
20. „Gemeinde-Erneuerung“, Hamburg, Nr. 3/88, S. 10.
21. ebd., S. 10.
22. ebd., S. 10.
23. „CZB-Report“, Berlin, Nr. 2/93, S. 3.
24. „Gemeinde-Erneuerung“, Hamburg, Nr. 40, S. 34.
25. Kim Kollins, a.a.O., S. 164.
26. ebd., S. 169.
27. J. Buckingham: „Kathryn Kuhlman“, Fix, Schorndorf 1979, S. 245-246.
28. G. Dalliard: „Ich durfte nicht mehr Priester sein“, Dynamis, Kreuzlingen 1992, S. 144-145.
29. ebd., S. 372.
30. Neuner-Roos: „Der Glaube der Kirche“, Pustet, Regensburg 1971, S. 256.
31. ebd., S. 282.

### **Kapitel 5: „AD2000&Beyond“**

1. „DAWN-Forum“, Lörrach, Nr. 1/91.
2. P. Johnstone: „Gebet für die Welt“, Hänssler, Neuhausen 1994, S. 715.
3. „Los jetzt – ein Handbuch für die Mission“, Marsch für Jesus, Lüdenscheid 1994, S. 44.
4. „idea“, Wetzlar, Nr. 41/92.
5. ebd., Nr. 12/93.
6. M. de Semlyen, a.a.O., S. 180.
7. J. Pollock: „Billy Graham“, Memra, Weichs 1985, S. 127.
8. „Gemeindegewachstum“, Giengen, Nr. 3/93, S. 8.
9. Iain Murray: „Spurgeon – wie ihn keiner kennt“, Reformatorischer Verlag, Hamburg 1992, S. 66.

### **Kapitel 6: „Die Reformation – ein tragischer Irrtum?“**

1. „The Berean Call“, Oregon May 1994, S. 1.
2. Zit. in A. Cairns: „Bibel im Angriff“, IABC, Wuppertal 1989, S. 62.
3. D. Hunt: „Globaler Friede“, Verlag C.M. Fließ, Hamburg 1993, S. 161.
4. ebd., S. 134.
5. ebd., S. 282.
6. „Bekenntnisse der Kirche“, Brockhaus, Wuppertal 1985, S. 231.
7. M. de Semlyen, a.a.O., S. 183.

8. G. Dalliard, a.a.O., S. 372.
9. „idea“, Wetzlar, Nr. 25/94, S. 12.
10. Neuner-Roos, a.a.O., S. 514.
11. ebd., S. 515.
12. M. de Semlyen, a.a.O., S. 213.
13. ebd., S. 213.
14. „McCalls Magazine 1978“, zit. in „Auf Rom-Kurs?“, IABC, Wuppertal 1993, S. 5.
15. E. Hirsch: „Geschichte der neuern evangelischen Theologie“, Bd. 3, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1949, S. 310.
16. Iain Murray, a.a.O., S. 116.

## **Kapitel 7: Der „Toronto-Segen“**

1. „Xund '94“, Basileia Publications, Bern 1995, S. 5
2. „Charisma“, Düsseldorf, Nr. 90, S. 2
3. So der „Kreis Charismatischer Leiter in Deutschland“ auf dem Treffen am 28.-29.11.1994
4. Richard Fisher: „A Lock at Spiritual Pandemonium“, Personal Freedom Outreach, Oct. – Dez. 1994, S. 14-15
5. ebd., S. 26-27
6. ebd., S. 1
7. ebd., S. 26-27
8. W. Bühne: „Spiel mit dem Feuer“, CLV, Bielefeld 1993, S. 213-214
9. „Topic“, Kreuztal, Nr. 2/95
10. ebd.
11. ebd.
12. ebd.
13. Bill Jackson in „Xund ,94“, a.a.O., S. 12
14. ebd., S. 12
15. Benny Hinn: „Guten Morgen, Heiliger Geist“, Projektion J, Wiesbaden 1992, S. 25
16. ebd., S. 29
17. ebd., S. 29
18. ebd., S. 38-39
19. ebd., S. 52-53
20. Benny Hinn: „Salbung – die Kraft des Heiligen Geistes“, Projektion J, Wiesbaden 1993, S. 23
21. ebd., S. 23
22. Benny Hinn: „Guten Morgen, Heiliger Geist!“, a.a.O., S. 10-11
23. Benny Hinn: „Salbung – die Kraft des Heiligen Geistes“, a.a.O., S. 26
24. „Charisma“, a.a.O., Nr. 86, S. 2
25. Benny Hinn: „Salbung – die Kraft des Heiligen Geistes“, a.a.O., S. 81
26. ebd., S. 81-82

27. ebd., S. 83-84
28. vgl. W. Bühne: „Spiel mit dem Feuer“, a.a.O., S. 228-232
29. Benny Hinn: „Salbung – die Kraft des Heiligen Geistes“, a.a.O., S. 85-86
30. ebd., S. 85-86
31. ebd., S. 95
32. „Florida Magazin“, 24.11.91
33. „CIB – Bulletin“, 1/92
34. Benny Hinn: „Salbung – die Kraft des Heiligen Geistes“
35. „CIB – Bulletin, a.a.O.
36. Benny Hinn: „Guten Morgen, Heiliger Geist“, a.a.O., S. 56
37. ebd., S. 93
38. ebd., S. 145
39. Benny Hinn: „Salbung – die Kraft des Heiligen Geistes“, a.a.O., S. 92-93
40. ebd., S. 40
41. „Florida Magazin“, 24.11.91
42. „Charisma“, a.a.O., Nr. 86
43. CIB – Bulletin, a.a.O.
44. „Xund ,94“, a.a.O., S. 12
45. ebd., S. 12
46. „C-Report“, Ravensburg, 11/94
47. ebd.
48. ebd.
49. So Rudi Pinke in „idea“, Wetzlar, 5.12.94
50. Martin Bühlmann in „Gemeinde-Erneuerung“, Hamburg, Nr. 53
51. ebd.
52. ebd.
53. ebd.
54. ebd.
55. „ufgestellt“, Bern, 10/94
56. ebd.
57. „Gemeinde-Erneuerung“, a.a.O.
58. „Charisma“, a.a.O., Nr. 90
59. „C-.Report“, a.a.O., 9/94
60. ebd.
61. „Charisma“, a.a.O., Nr. 90
62. „Charisma“, a.a.O., Nr. 88
63. „Xund ,94“, a.a.O., S. 15
64. ebd.
65. „ufgestellt“, a.a.O.
66. ebd.
67. „Xund ,94“, a.a.O., S. 17
68. ebd., S. 12
68. „ufgestellt“ a.a.O.



- 
69. „Topic“, a.a.O., 1/95
  70. „idea – Dokumentation 27“, Wetzlar 1994, S. 61
  71. „idea“, a.a.O., 19.11.1994
  72. ebd., 4.1.1995
  73. ebd., 2.3.1995
  74. „Dran“, Bundes Verlag, Witten, 1/95
  75. „idea – Dokumentation, a.a.O., S. 558
  76. W. Kopfermann: „Macht ohne Auftrag“, C&P, Emmelbühl 1994, S. 125
  77. H.C. Sproul; „Die Heiligkeit Gottes“, Francke, Marburg 1989, S. 111
  78. G. Lean: „John Wesley“, Brunnen, Gießen 1969, S. 50
  79. Das Tagebuch John Wesleys, Herold, Frankfurt o.J., S. 252
  80. Zit. in Ray Borlese: „Die Toronto-Erfahrung“, Bibel und Gebet, Beatenberg, 11/94
  81. Otto Riecker: „Das evangelistische Wort“, C. Bertelsmann, Gütersloh 1953, S. 205
  82. G. Tersteegen: „Weg der Wahrheit“, Volkskunst-Verlag, Leipzig o.J, S. 131
  83. Walter Nigg, in Gerhard Tersteegen: „Wir sind hier fremde Gäste“, Brockhaus, Wuppertal 1980, S. 19
  84. John White: „Eros – Segen oder Fluch?“, Francke, Marburg 1979, S. 13
  85. R. Hempelmann in „idea“, a.a.O., 2.11.1994
  86. ebd., 4.1.1995
  87. „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ Bd. 2, Mohr, Tübingen 1986, S. 1010
  88. „Xund ,94“, a.a.O.
  89. Martin Bühlmann in „Gemeinde-Erneuerung“, a.a.O., Nr. 53
  90. „Xund ,94“, a.a.O., S. 12
  91. J. Wimber/K. Springer: „Die Dritte Welle des Heiligen Geistes“, Projektion J, Wiesbaden 1988, S. 176
  92. „Xund ,94“, a.a.O., S. 19
  93. „Topic“, a.a.O., 2/95

---

## Personen- und Sachregister

- ACCE/2000 138, 139  
AD2000 159, 160, **161-165**  
Adventisten 38, 41, 163  
Agabus 26, 53, 56, 59  
AGAPE 43  
AGGA 9  
Allianz 106, 107, 109, 127, 163, 164  
Anbetungsmusik 130  
Angelina, John 42, 110  
Anglikaner 104, 105, 140, 143  
Annacondia, Carlos **84**, 90  
Anskar-Kirche 109, 110  
Arnott, John 206-208  
Arons, Ed 106  
Aschoff, Fr. 15, 16, 24, 25, 65, 110,  
151, 152, 223
- Baptisten 17, 30, 100, 105, 109, 182  
Basileia 132, 142, 210, 211, 220  
Baumert, Norbert 110, 148, 223  
Becker, Berthold 31, 69, 96, 109, 111,  
120, 223  
Berliner Bekenntnistage 65, 106, 126  
Berliner Erklärung 87, **105-108**, 116,  
124  
Betrunkensein im Geist 190  
Betschel, Albert 10  
Bially, Gerhard 32, 33  
Biblische Glaubensgemeinde 110, 215  
Bickle, Mike 15, 16, **20-21**, 24, 26, 27,  
29, 34  
Bittner, Jobst 109  
Blankenburger Allianzkonferenz 163  
Bläsing, Wilhelm 109  
Blum, Markus 201, 203-205  
Bonnke, Reinhard 15, 63, 110, 111,  
116, 121, 124
- Branham, William 17, 28, 67, 215  
Bright, Bill 168, 174, 176, 177, 186, 269  
Bruce, F.F. 24  
Buckingham, Jamie 153, 276  
Bühlmann, Martin 131, 132, 142,  
209-211, 218, 219, 226, 278, 279  
Bühne, W. 60, 71, 84, 275, 277  
Bund Evangelisch-Freikirchlicher  
Gemeinden (Baptisten) 222  
Bund Freier evangelischer  
Gemeinden 221  
Bund Freikirchlicher  
Pfingstgemeinden (BFP) 223  
Bush, Luis 159, 160  
Bush, George 143
- Cabezas, Rita 75  
Cabrera, Omar 71, **85**, 90  
Cain, Paul 9, **16-21**, 24, 28, 30, 31, 33,  
34, 59, 67, 129  
Calver, Clive 110  
Calvin, John 179  
Campus für Christus 30, 72, 168, 174,  
186, 269  
Cantalamessa, Reiniero 142, 144  
Capello, Mario 139  
Capps, Charles 42  
Carr, A. John 25, 272  
Carrey, George 110  
Carro, Daniel 180  
Casanovas, Manuel 139  
Cavnar, Bobby 145  
Change, Mike 109  
Charisma 30, 32, 33, 82, 271, 272,  
275, 277, 278  
Charismatische Bewegung 13, 42, 43,  
131, 154

- Cho, Paul Yonggi 71, **86**, 87, 143, 196  
274
- Christenson, Larry **140-142**, 154
- Christliches Zentrum Berlin 152
- Christliches Zentrum Frankfurt 212
- City-Marsch 101
- Clark, Randy 193, 206, 207, 213, 217
- Clinton, Bill 33, 34, 40, 164
- Coates, Gerald 99, 100, 108
- Colson, Charles 168, 175-177, 269
- Copeland, Kenneth 42, 94, 95, 274
- Cunningham, Loren 121, 124, 125,  
142, 143, 160
- Cunningham, David 160
- Dalliard, Gregor 155, 181, 182, 276,  
277
- Daman, Joke 241
- Dämonen 38, 39, 43, 44, 61, 70, 73-76,  
78-80, 85, 87, 89, 93, 95, 97, 98, 105,  
115, 132, 181, 274
- DAWN 162, 163, 165, 276
- Dawson, John 71, 86
- Deere, Jack 62
- Derksen, Piet 135, 140, **144-145**
- Deutsche Evangelische Allianz 222
- Dippl, Peter 109, 152
- Dispensationalismus 62
- Dooren, Thomas van 130
- Dran 279
- Dritte Welle 13, 73, 271, 275
- Eckert, Fr. 127
- Edwards, J. 216, 218, 219, 227, 228
- Eggers, Ulrich 128
- Eickhoff, Klaus 9, 108
- Elsten, Phil 16, 29
- Engel 17, 21-23, 27, 367, 37, 41, 53,  
60, 72-75, 81, 86-88, 91, 157, 179,  
271, 273, 274
- Enke, Emanuel 109
- Eshelman, Paul 160
- Eucharistie 143, 146, 147, 154
- Euro-Crusade 201, 206
- Evangelikale 13, 24, 39, 63, 72, 108,  
128, 130, 163, 164-169, 171-174,  
176, 177, 180-182, 186, 187, 243, 244
- Evangelisation 74, 85, 99, 112, 115,  
117, 121, 136-139, 141-143, 145-149,  
159, 160, 162-166, 169-171, 177,  
185-187, 247
- Evangelisation 2000 14, 114, **135-158**,  
162, 164, 247, 275
- Evangelische Kirche 99, 132, 176
- Facius, Johannes 110
- Fegefeuer 147
- Feuerkonferenz 124, 217
- Finney, Charles 217, 227
- Fisher, Richard 277
- Forrest, Tom 135, **139-148**, 168, 275
- Forster, Roger 69, **99-101**, 108, 130, 161
- Fountain, Jeff 161
- Fox, George 218, 235
- Freidzon, Claudio 190, 206, 209,  
212-215, 233, 234, 239-241
- Fürbitte für Deutschland 31, 72, 108
- Gächter, Martin 142
- Geistestaufe 13, 190, 192, 209
- Geistliche Kriegsführung 10, 14, **69-99**,  
102, 106, 110, 112, 121, 124, 127-130,  
143, 245, 273
- Gemeinde Auf dem Weg 110, 190
- Gemeindewachstumsbewegung 117
- Gemeinschaftsbewegung 106
- GGE 15, 131, 152, 275
- Gimenez, Ruben 190
- Glaubensbewegung 42
- Gleiss, Peter 109
- Gölker, Christian 110
- Gossett, Don 42
- Graham, Billy **163-164**, 177, 185, 276
- Green, Lynn **99-100**, 108
- Grudem, Wayne 24, 27, 272
- Guitierrez-Cortes, Rolando 182
- Hagin, Kenneth 191
- Harper, Michael 140-142, 144, 154
- Hattingh, Suzette 110
- Hayford, Jack 70
- Heidelberger Katechismus 151, 183
- Heidenreich, Walter 106, 107, 109,  
111, 116, 120, 123, 129

- Hempelmann, Reinhard 232, 279  
Henkel, Hartwig 43, 70, 77-79, 94, 273  
Hermann, Andreas 268  
Hill, Rolf 222  
Hinn, Benny 63, 153, 190, 192-200,  
204-206, 213, 233, 241, 277  
Hirsch, Emanuel 186, 277  
Hitler, Adolf 64  
Humburg, Robert 109  
Hume, Kardinal 143, 149  
Humpert, Mechthild 109, 120  
Hunt, Dave 10, 167, 274, 276  
Hus, Jan 244  
Hüpfen 216, 234, 236  
  
ICCOWE 141, 142, 144, 159  
ICCRO 140  
Ichtys 99, 100, 103, 117  
ICPE 139  
idea 60, 127, 167, 273, 274, 276, 278,  
279  
Identifikationslehre 43, 78, **92-96**  
  
Jackson, Bill 216, 218, 239, 240, 277  
Jackson, J.P. 16, 19, 20, 29, 30  
Jesus Haus 32  
Jesus-Marsch 14, 87, **99-133**, 247,  
275, 276  
Jesus-Marsch-e.V. 72  
Johnstone, Patrick 161, 276  
Jones, Bob 19, 20  
Joyner, Rick 15, 16, **22-24**, 33, 34,  
**36-40**, 62, 271, 272  
Jugend mit einer Mission (JMEM) 72,  
76, 86, 99, 100, 103, 109, 116, 118,  
120, 121, 124, 131, 139, 143, 160, 161  
  
Kansas-City-Propheten 14, 16, 20  
Katholisch Charismatische  
Erneuerung 150  
Katholische Kirche 150, 151, 153, 154,  
164  
Kendal, R.T. 19  
Kendrick, Graham **99-105**, 108, 116,  
130, 142, 144  
Kenyon, E.W. 78, 79  
Kierner, Peter 10, 72, 97, 98, 274  
  
Kinear, Angus 103  
Knox, John 179  
Kollins, Kim 110, **153**, 276  
Konzilien 181  
Kopfermann, Wolfram 9, 10, 63, 72,  
88, 96, 110, 128, 271, 273, 274, 279  
Kraft, Charles 62, 71  
Kreis Charismatischer Leiter  
in Deutschland 189, 223, 277  
Kroll, Jürgen 223  
Kuhlman, Kathryn 153, 154, 195,  
200, 276  
  
Lachen im Geist 209, 214, 216, 218,  
224, 227, 237, 239  
Lausanne II 71, 160, 163, 253  
Lausanner Bewegung 129, 159,  
161-163  
Lawson, Steven 83  
Lea, Larry 70, 71, 77, 78, **82-84**, 86,  
96, 143, 273  
Leman, Happy 207  
Lightle, Steven 65  
Lloyd-Jones, Martyn 179  
Lobpreis 100-102, 113, 120, 128, 275  
Luther, Martin 178, 179, 183  
Lutheraner 20, 140, 143, 152  
  
Malich, Immanuel 18, 115  
Manila 71, 160, 163, 253  
Manning, Kardinal 185  
Margies, Wolfhard 43, 70, 77-79, 90,  
94, 96, 110, 212, 213, 223, 244, 273,  
274  
Maxfield, Thomas 230  
McClung, Floyd 143, 160, 161  
McConnell, D.R. 94, 272, 274  
McFarlane, John 69  
McKuen, Charlie 204  
McPherson, Aimee S. 198  
Mission 69, 72, 73, 76, 86, 99, 118,  
120, 121, 128, 159, 168, 170,  
173-175, 247, 276  
Moltmann, Jürgen 143  
Mühlán, Eberhard 65, 215  
Mumford, Bob 154  
Murphy, Ed 76, 175

- Nehlsen, Axel 110  
Neumann, Eckhard 110  
Newman, John Henry 185  
Nigg, Walter 231, 279  
Nürnberger Konferenz 16, 19, 30
- Offenbarung 11, 17-19, 21, 23, 25, 26,  
28, 33, 42, 43, 45, 52, 54, 55, 59, 62,  
66, 123, 178  
Ökumene 150, 151, 163  
Oppermann, Günter 152, 153  
Os Guinness 174, 269  
Osteen, John 42
- Packer, J.I. James 168, 175, 177, 269  
Papst Johannes Paul II. 135, 136,  
141-143, 145, 149, 150, 164, 177,  
244  
Peretti, Frank E. 72, 196  
Pfingstbewegung 10, 12, 13, 86, 87,  
106, 108  
Pinke, Rudi 208-210, 212, 213, 278  
Pollock, John 164, 276  
Power evangelism 14, 252  
Pressdee, John 101, 103  
Price, Fred 42  
Prophet 10, 15, 16, 18, 20, 24-30, 34,  
38, 40, 42, 44, **46-58**, 60, 61, 63, 64,  
66, 67, 70, 102, 114, 124, 243, 271  
Prophetenbewegung **15-67**, 129, 130  
Prophetie 10, 14-16, 22, 24-26, 28,  
30-34, 53, 59, 60, 65, 66, 103, 124,  
132, 246, 272  
Prosch, Kevin 129, 131, 132  
Protestanten 39, 92, 146, 168, 169,  
176, 177, 186  
Prozession 115, 122  
Puritaner 178, 179
- Ravenhill, Leonhard 34  
Rechtfertigung 180, 183, 184, 244  
Reformation 34-36, 40, 63, 123, 150,  
167, 174, 186, 269  
Reformatoren 178, 179, 183, 184  
Rhema Church 191  
Reuter, Wilfried 163  
Riefle, Hermann 109
- Riecker, Otto 230, 279  
Ritzhaupt, Fred 109  
Robertson, Pat 168, 175, 269  
Rosenkranz 145, 148  
Ruhem im Geist 216, 220, 221, 227  
Rust, H.C. 30, 110, 223
- Satan 32, 35, 36, 43, 62, 70, 73-75,  
77-80, 85, 90-98, 179, 185, 253  
Schiffmann, Michael 31  
Schütteln 195, 210, 216, 217, 227,  
234, 236  
Schweitzer, Ortwin 109  
Scofield-Bibel 62  
Shakarian, Demos 142  
Sherman, Don 76  
Silvoso, Edgardo 71, **85**  
Simson, Wolfgang 110, 165, 274  
Sjöberg, Kjell 76, 81, 274  
Spitzer, Volkhard 65, 106, 126, 127  
Sproul, R. C. 228, 279  
Spurgeon, C.H. 58, 166, 186, 248, 273  
Steeb, Hartmut 163  
Stiftung der Liebe Gottes 140, 145  
Stricker, Horst 110  
Strübind, Andrea 127  
Sumrall, Lester 42  
Swaggert, Jimmy 146  
Synan, Vinson 143, 154, 160
- Taufe 147, 155, 171, 176, 184  
Tausendjährige Reich 42  
Territoriale Mächte 73, 273  
Tersteegen, Garhard 217, 230, 231, 279  
Thomas, Mike 197  
Tilton, Robert 42  
Topic 220, 241, 227, 279  
Toronto-Segen 189, 206, 207, 213,  
216, 218, 220-223, 226, 231-234,  
236, 242  
Treat, Casey 96  
Trunkensein im Geist 190, 209, 214,  
216, 218, 226, 239-241
- Ulonska, Reinhold 110  
Verwer, George 162

- Vineyard Fellowship 18-21, 132, 193,  
206, 210  
Vlug, Peter 129
- Wagner, C.P. 14, 15, 69, **70-75**, 77, 82,  
84-86, 88, 91, 117, 118, 143, 160,  
161, 221, 243, 274
- Wang, Thomas 141, 142, **159**, 160
- Warner, Timothy M. 73
- Warrington, Keith 16, 109, 112, 116,  
120, 223
- Watson, David 150
- Watt, James 74
- Wenz, Peter 43, 110, 190, 215
- Wesley, John 102, 217, 227, 229, 230,  
279
- Westminster Bekenntnis 179
- Westminster-Marsch 102
- White, John 16, 24, 62, 211, 232, 269,  
279
- White, Tom 71
- Whitefield, George 227
- Wiedergeburt 43, 155, 171, 181
- Wimber, John 14-16, 18-20, 24, 34,  
62, 67, 132, 152, 154, 190, 210, 232,  
236, 239, 271, 279
- Winter, Ralph 142
- Wohlstandsevangelium 43
- Wollin, Martin 131
- Wort-des-Glaubens 78, 93
- Xund '94 220, 277- 279
- Yamamori, Ted 161
- Zerger, Andreas 110
- Zittern 190, 193, 195, 207, 208,  
216-218, 220, 224, 228, 231, 234,  
235, 240, 242
- Zoe 43